2 MAGAZINE » 1 PREIS

Interview: Dan Gramza – Man darf Trading nicht persönlich nehmen S. 86

TRADERS´

10
4195742505800
Deutschland 5,80 Euro, Österreich 6,70 Euro,
Schweiz 10,40 CHF, Luxembourg 6,90 Euro

Ihr persönlicher Tradingcoach

+++ +++++ TRADING ALS TEILZEITBERUF SPEZIAL +++++

Nr. 10, Oktober 2016, 57425 | www.traders-mag.com

Timing ist das A und O

So finden Sie den perfekten Einstieg beim DAX-Trading S. 54

Einmal festgelegt, langfristig profitabel

Definieren Sie quantitative Strategien, die für Sie das Geld verdienen S. 60

Profitieren Sie von den großen Bewegungen an der Börse

Erfolgreich mit Trendfolge S. 30

CFD auf den MiniDAX – ein Überblick:

- ✓ High-Performance durch neue, innovative Handelsplattform
- ✓ Zuverlässigkeit durch einen der führenden Market Maker Europas – die Commerzbank AG
- ✓ Transparente, faire Konditionen
- ✓ Geringe Margin als Sicherheitsleistung (ab 1 %) – nur 1/10 des DAX als Handelsgegenwert. Das Verlustrisiko verringert sich dadurch aber nicht.

www.comdirect.de

Der neue CFD auf den MiniDAX:

Mehr Trading-Möglichkeiten für Sie!

Profitieren Sie mit CFDs vom Pulsschlag der Märkte. Mit dem neuen **CFD auf den MiniDAX** haben Sie jetzt eine weitere attraktive Trading-Möglichkeit mit reduziertem Handelsgegenwert.

Broker-Wahl
1
ONLINE BROKER DES JAHRES 2013–2016

Online-Broker 2016
Testsieger
comdirect
Ausgabe 08/2016
€uro AM SONNTAG
14 Online-Broker im Test

Handeln Sie den neuen CFD auf den MiniDAX bei Deutschlands Leistungsbroker: **www.comdirect.de/minidax**

Bitte beachten Sie:
CFDs sind hochriskante gehebelte Produkte. Das Verlustrisiko ist unbestimmbar und kann Ihre Einlage in unbegrenzter Höhe übersteigen. Sie tragen das Bonitätsrisiko Ihres Handelspartners. Mit einem CFD erwerben Sie kein Eigentum und keine Aktionärsrechte am Basiswert. CFDs eignen sich ausschließlich für spekulative, erfahrene Anleger.

comdirect

Profitieren Sie mit CFDs vom Pulsschlag der Märkte!

Marko Gränitz
Stellvertretender Chefredakteur

Es gibt alte Trader und kühne Trader...

» ... aber keine alten kühnen Trader. In diesem Sprichwort steckt eine Menge Wahrheit. Schon im Jahr 1975 wurde ein interessantes Paper veröffentlicht, das sich auf dieses Thema bezieht: „The Loser´s Game" von Charles D. Ellis. Es offenbart ein Grundprinzip, das einfach zeitlos ist: „Um im Wettbewerb zu bestehen, musst du lernen, nicht zu verlieren. Nur so kannst du gewinnen." Dieses Prinzip ähnelt der alten Börsenweisheit: „Kümmere dich um deine Verluste, dann kommen die Gewinne von allein." Aber lässt sich das auch logisch fundieren? Ja, und Charles Ellis hat bereits vor mehr als 40 Jahren gezeigt, wie.

In seinem Paper behauptet er, dass Fondsmanager einen Vergleichsindex nicht schlagen können – eine damals radikale These. Den Grund dafür sah er in der Institutionalisierung des Geschäfts: Es sind immer mehr Profis am Werk, die damit immer mehr den Markt repräsentieren, den sie eigentlich schlagen wollen. So wandelte sich das „Spiel" vom Winner's Game (Fokus auf Gewinnmaximierung) zu einem Loser's Game (Fokus auf Risiko- und Verlustminimierung).

Nehmen wir die 1920er Jahre als Beispiel. Damals waren es die Gewinnertypen, die den großen Börsenerfolg hatten. Wer clever war und kalkuliert große Positionen einging, konnte schnell reich werden. Allerdings führte das dazu, dass es irgendwann zu viele dieser Marktteilnehmer gab. Um in diesem immer stärker umkämpften Markt zu gewinnen, wurde es zunehmend wichtiger, zunächst einmal nicht zu verlieren. Mit anderen Worten: konservativ zu handeln, zuerst an die Risiken zu denken und möglichst keine Fehler zu machen. Und erst dann an die Gewinne zu denken.

Ellis führte schon damals einige Ratschläge an, wie man ein Loser's Game gewinnen kann: Sie sollten Ihr eigenes „Spiel" spielen, sich an Ihre Regeln halten und die Dinge nicht zu kompliziert machen. Tun Sie das, was Sie am besten können, immer und immer wieder – stets konzentriert und konsequent. Aber vor allem: Achten Sie auf die Defensive. In einem Winner's Game mögen die Einstiege das Wichtigste sein, in einem Loser's Game sind es die Ausstiege. Wenn Sie den Markt aus dieser Perspektive sehen, werden Sie viele klassische Fehler vermeiden können. «

Good Trading,

FXCM Trading Tour

Treffen Sie die professionellen Trader Birger Schäfermeier und Erdal Cene in einer Stadt in Ihrer Nähe, in den feinsten Hotels in Deutschland, Österreich und der Schweiz, veranstaltet von FXCM.

Begrenzte Verfügbarkeit.
Registrieren Sie sich kostenlos:

www.fxcm.com/de

Düsseldorf	**Wien**	**Hamburg**	**München**	**Zürich**
9. & 10. September	7. & 8. Oktober	4. & 5. November	25. & 26. November	2. Dezember

Höhepunkte der Tour:

- Entwickeln Sie Ihre eigene Trading-Strategie
- Erfahren Sie mehr über Tradingmythen und Behavioural Finance
- Und lernen Sie FXCM bei einem Cocktailbuffet persönlich kennen

FXCM

Der Handel mit Devisen und CFDs kann zu einem Verlust über Ihr eingezahltes Kapital hinaus führen.

Forex Capital Markets Ltd., Zweigniederlassung Deutschland, Nürnberger Straße 13, 10789 Berlin.
Telefon: +49 (0)30 / 801 9722-0. Email: info@fxcm.de

INHALTSVERZEICHNIS

Oktober 2016

INSIGHTS

16 Besteuerung beim Trading – Teil 1
Das deutsche Steuerrecht ist nicht gerade für seine Einfachheit bekannt. Deshalb gibt Ihnen Christoph Iser einen Überblick über die wichtigsten Steuerfragen.

18 Trading mit Saisonalitäten
Diesen Monat sind ein Flugzeugmotoren- und ein Grafikkartenhersteller Kaufkandidaten.

20 Jährliches OptionSymposium in Hamburg
Olaf Lieser fasst die spannendsten Themen des vierten OptionSymposiums zusammen.

22 TRADERS´ Talk
Gibt es das optimale Stopp-Niveau? Diese Frage stellte sich Jewgeni Ponomarev von HSBC. Die Ergebnisse seiner Studie lesen Sie hier.

26 Der eigene Trading-Server
David Warney zeigt Ihnen, welche Vorteile ein eigener Trading-Server mit sich bringt.

COVERSTORY

30 Erfolgreich mit Trendfolge
Die Trendfolgestrategie gilt als eine der erfolgreichsten Anlagestrategien überhaupt. Trendfolge-Experte Michael Proffe zeigt mit dem von ihm entwickelten Trendfolgesystem, dass es möglich ist, mit viel Gelassenheit auch in schwierigen Börsenphasen ein Vermögen aufzubauen. In unserer Titelgeschichte beschreibt er seinen Ansatz und erklärt, warum das Trendfolgemodell so gut funktioniert.

8 News
In unserer Rubrik „News" finden Sie aktuelle Meldungen rund um das Thema Börse und Trading.

TOOLS

38 Neue Produkte
Neues aus der Welt der Technik

40 Webreview
www.tradingsim.com

44 Softwaretest
QuantAnalyser

48 Lesezeichen
Aktien für die Ewigkeit von Jeremy J. Siegel

50 Appreview
TRADEofficer

STRATEGIEN

54 Timing ist das A und O
Zu Beginn einer Handelssession treten häufig sogenannte Gaps (Kurslücken) auf. Holger Breuer entwickelt ein einfaches Handelssystem, um von den Lücken im DAX zu profitieren.

60 Quantitative Strategien – einmal festgelegt, langfristig profitabel – Teil 1
Eine quantitative Strategie ist durch ein eindeutig und umfassend definiertes Regelwerk gekennzeichnet, sodass ein Eingreifen durch den Trader nicht erforderlich ist. Faik Giese präsentiert Ihnen ein simples Long Setup auf den S&P 500 ETF nach diesem Prinzip.

66 Kurzfristiges Trading gegen einen längerfristigen Trend
Ein ausgeglichener Trader sollte ohne Weiteres in der Lage sein, kurzfristige Trades auch gegen einen längerfristigen Trend einzugehen – das kann sich in manchen Fällen besonders lohnen. John Person demonstriert, wie sich das während des Handels in einer Trading Range umsetzen lässt.

BASICS

78 So funktionieren Elliott-Wellen – Teil 3
Sebastian Schmidt untersucht die zeitlichen beziehungsweise harmonischen Beziehungen von Elliott-Wellen (EW) untereinander – genauer gesagt den waagerechten Verlauf einer Marktbewegung auf der Zeitachse.

82 Indikatoren für Fortgeschrittene – Teil 3
Rudolf Wittmer erklärt die Funktionsweise des Adaptive Moving Average. Dies ist ein Indikator, dessen Parameter sich dynamisch und automatisch an veränderte Marktbedingungen anpassen.

PEOPLE

86 Dan Gramza – Man darf Trading nicht persönlich nehmen
Dan Gramza ist Präsident von Gramza Capital Management und DMG Advisors. Er arbeitet als Trader, Berater für Hedgefonds und ETF-Entwickler. Als Experte war er bereits für Vorträge oder Beratungen bei 36 Börsen und 450 Unternehmen in insgesamt 36 Ländern tätig. Gramza arbeitete früher im Eigenhandel auf dem Parkett der Chicagoer Aktienbörse und führte ein Futures-Eigenhandelsunternehmen. Er ist außerdem seit vielen Jahren im Kampfsport aktiv und hält den sechsten schwarzen Gürtel in Kyokushin-Karate sowie weitere Auszeichnungen in ähnlichen Disziplinen. Marko Gränitz hat mit ihm über seinen Ansatz an den Märkten gesprochen, den interessierte Leser auch in seinen aktuellen und vergangenen Videos auf www.dangramza.com anschauen können.

IMPRESSUM

Anschrift:
TRADERS´ media GmbH
Barbarastraße 31 a, 97074 Würzburg

Tel.: +49 (0) 9 31/4 52 26-0
Fax: +49 (0) 9 31/4 52 26-13
E-Mail: info@traders-mag.com

Abonnentenservice:
Tel.: +49 (0) 9 31/4 52 26-15
Fax: +49 (0) 9 31/4 52 26-13
E-Mail: abo@traders-mag.com

Chefredakteur und Herausgeber:
Lothar Albert

Redaktion:
Katharina Bötsch, Marko Gränitz, Carmen Hellmann, Sandra Jung, Inessa Liss, Stefan Rauch, Katja Reinhardt, Markus Schneider, Tina Wagemann, Christine Weißenberger, Pascal Wojnarski

Beiträge:
Thomas Bopp, Holger Breuer, Faik Giese, Christoph Iser, Olaf Lieser, Jay Medrow, John Person, Michael Proffe, Sebastian Schmidt, David Warney, Rudolf Wittmer

Lektorat: Matthias Wagner

Druck:
westermann druck GmbH
Georg-Westermann-Allee 66, 38104 Braunschweig

Vertrieb im Handel:
DPV Deutscher Pressevertrieb GmbH
Nordendstraße 2, 64546 Mörfelden-Walldorf

Titelbild: © StockPhotoPro / Fotolia.com

Bilder:
© BillionPhotos.com, Brian Jackson, Eisenhans, fotomek, Georg Preissl, Iakov Kalinin, IMaster, i-picture, Jenny Sturm, Maksim Kabakou, Martinia Misar, Massimo Cavallo, pico, psdesign1, ra2 studio, Sashkin, tom, Tomasz Zajda / Fotolia.com

Kursdaten: www.bis.de, www.captimizer.de, www.esignal.com, www.tradesignalonline.com

Erscheinungsweise: monatlich, 12-mal jährlich

Bezugspreise:
5,80 Euro, 12 Monate: 63 Euro jeweils inkl. Porto und MwSt.; Ausland (Europa) zzgl. 1,50 Euro pro Heft

ISSN: 1612-9415

Bezugsbedingungen:
Abonnements können mit einer Frist von vier Wochen zum Ende des Bezugszeitraumes gekündigt werden. Maßgeblich ist der Tag des Eingangs beim Verlag. Nicht gekündigte Abonnements verlängern sich jeweils um ein Jahr.

Risikohinweis:
Alle Informationen beruhen auf Quellen, die wir für glaubwürdig halten. Trotz sorgfältiger Bearbeitung können wir für die Richtigkeit der Angaben keinerlei Gewähr übernehmen. Zudem müssen wir darauf hinweisen, dass Wertpapiergeschäfte ein hohes Risiko beinhalten. Ein Totalverlust ist niemals auszuschließen. Sie sollten nur mit Kapital spekulieren, dessen Verlust Sie auch verkraften können. Der Nachdruck (auch auszugsweise) ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages beziehungsweise des Herausgebers erlaubt.

ETP-AWARDS 2016 – IHRE STIMME ZÄHLT!

Sie gelten als die Oscars der Branche: Am 19. Oktober verleiht das EXtra-Magazin gemeinsam mit der Börse Stuttgart zum achten Mal die ETP-Awards. Die Veranstaltung findet wie in den Vorjahren in den Räumen der Börse Stuttgart statt. Eine rund 50-köpfige Fachjury aus Vermögensverwaltern, Banken, Direktbanken, Honorarberatern, Market Makers, Anlegerschützern und Finanzredakteuren sorgt für eine objektive Beurteilung der Produkte und Emittenten. Als Gütesiegel gilt bei den Anbietern das Publikumsvotum. TRADERS´ begleitet das Ereignis als einer der Medienpartner. Die Auszeichnung wird in den Unterkategorien „Bester Service", „Bestes Produktangebot", „Beste Kostenstruktur" und „Höchste Innovationskraft" überreicht. Der Gesamtsieger über alle Kategorien – inklusive der Online-Abstimmung des Publikums – wird zum „ETF-Anbieter des Jahres" gekürt. Hinzu kommen die Preise für „ETP des Jahres", „Direktbank des Jahres" und „ETC-Anbieter des Jahres". Neu in diesem Jahr ist die Erweiterung der Awards um die Preise „Beste Online-Vermögensverwaltung" und „Beste ETF-Anlagelösung".

Abstimmen und gewinnen

Auch diesmal dürfen die Anleger ihr Votum abgeben: vom 05. September bis zum 07. Oktober unter www.etp-award.de. Unter den Teilnehmern werden Preise wie zum Beispiel ein iPad Mini 4 verlost. Neben der Verleihung findet auch in diesem Jahr wieder der ETP-Informationsabend für Privatanleger statt – diesmal in Stuttgart (19.10.2016) und München (09.11.2016). Anleger können sich vor Ort mit den Ausstellern austauschen und spannenden Vorträgen lauschen – das Motto des Abends ist „Geldanlage in Zeiten niedriger Zinsen". Die Anmeldung ist unter www.etp-award.de möglich.

Quelle: www.etp-award.de

SCHACHWELTMEISTERIN WIRD MARKENBOTSCHAFTERIN

Foto: learn.tradimo.com

Hou Yifan

Die Finanz-Lernplattform Tradimo Interactive gab bekannt, dass die chinesische Schachweltmeisterin Hou Yifan deren neue Markenbotschafterin wird und künftig an globalen Marketingkampagnen mitwirkt. „Schach und Investments erfordern beide logisches Denken und Strategie, doch Emotionen spielen ebenfalls eine Rolle. Es passt perfekt zusammen", so Hou Yifan. „Bereits mit 22 Jahren ist Hou Yifan eine der inspirierendsten Frauen ihrer Generation. Wir freuen uns sehr darüber, gemeinsam mit ihr mehr Menschen dazu in die Lage zu versetzen, gut ausgebildet und strategisch auf den Finanzmärkten tätig zu werden", sagt Sebastian Kuhnert, Gründer und Geschäftsführer von Tradimo Interactive. Hou Yifan wird über ihre Finanzausbildung bloggen und an Live-Online-Lernsitzungen auf www.tradimo.com teilnehmen.

Quelle: learn.tradimo.com

CONSORSBANK UND DAB BANK VERSCHMELZEN IHR PRIVATKUNDENGESCHÄFT

BNP Paribas geht bei der Integration der DAB Bank nun planmäßig die nächsten Schritte. Die Kunden des Privatkundengeschäfts der DAB Bank werden im November technisch auf die IT-Plattform der Consorsbank migriert. Diese bildet das breite Produkt- und Leistungsspektrum der DAB Bank ab und erweitert es um die Möglichkeiten der Consorsbank. Dazu gehören beispielsweise der Handel mit CFDs, Wertpapiersparpläne mit Raten ab 25 Euro oder die Nutzbarkeit einer Homebanking Computer Schnittstelle (HBCI). Bewährte DAB-Produkt-Angebote wie das Star Partner Programm, in dessen Rahmen die Kunden ETFs und Derivate ausgewählter Partner besonders günstig handeln können, wurden übernommen.

Quelle: www.consorsbank.de

EUR/USD.
DOVISH EZB,
HAWKISH FED?

SEIEN SIE EINEN SCHRITT VORAUS.

Handeln Sie Forex mit Swissquote

- Durch die FCA regulierter Broker
- Forex | Rohstoffe | Aktienindizes | Anleihen
- EUR/USD 0,8 Pips

swissquote.de

Swissquote

CFDs und Forex sind Hebelprodukte; der Handel mit Margin trägt ein hohes Mass an Risiko und Verluste können Ihr Guthaben übersteigen. Swissquote Ltd ist im Vereinigten Königreich durch die Financial Conduct Authority, FCA zugelassen und reguliert unter der Nummer 562170.

UBS UND DEUTSCHE BANK ARBEITEN AN NEUER **CYBER-WÄHRUNG**

Die Schweizer Großbank UBS und die Deutsche Bank bündeln ihre Kräfte bei der Entwicklung einer neuen Cyber-Währung. Sie soll Transaktionen zwischen Finanzhäusern vereinfachen und günstiger machen. Neben den beiden sind auch das spanische Institut Santander, die US-Bank BNY Mellon und der Broker ICAP mit an Bord, wie die UBS mitteilte. Das von der Schweizer Bank vorangetriebene System könnte in Absprache mit Zentralbanken und Regulierern bereits in zwei Jahren auf den Markt kommen.
Die neue Verschlüsselungstechnologie Blockchain ist in der Finanzindustrie derzeit in aller Munde. Aktien- und Anleihengeschäfte könnten damit direkt zwischen Käufer und Verkäufer abgewickelt werden – schneller und für die Institute günstiger als bisher. Die von der UBS entwickelte Währung heißt „Utility Settlement Coin". Um Betrug zu verhindern und keine Parallelwährung zu schaffen, soll für die Transaktionen Bargeld bei den Zentralbanken hinterlegt werden.

Quelle: www.reuters.de

DIE **INVEUS TRADING AWARDS** 2017 SIND GESTARTET

Die inveus trading team SL aus Marbella (Spanien) hat mit der Unterstützung von ActivTrades, dem renommierten Forex- und CFD-Broker aus London, ein neues und bislang einzigartiges Wettbewerbskonzept aufgelegt. Die internationalen Trading Awards starten am 01. Januar 2017 und bestehen aus drei CFD-Wettbewerben. Gehandelt werden Forex, Indizes und Rohstoffe mit dem MetaTrader 4.

Im Hauptwettbewerb, dem Trading World Cup, werden von Januar bis Oktober zehn Finalisten gesucht, die am Monatsende die jeweils größte Equity in ihrem virtuellen Depot vorweisen können. Alle Depots werden zum Monatsbeginn auf das Startkapital zurückgesetzt. Damit erhält jeder Teilnehmer bis zu zehn Chancen, sich für das Finale zu qualifizieren und im Dezember 2017 in Spanien mit 100 000 US-Dollar Siegprämie Trading-Weltmeister zu werden.
Gleichzeitig laufen zwei Nebenwettbewerbe: Prämiert werden der beste Swing Trader sowie der Entwickler des besten Trading-Roboters (Expert Advisor).
Die Teilnahme kostet einmalig 49 Euro. Zahlreiche interessante Specials wie zum Beispiel eine Wild Card, die dem Gewinner die Teilnahme am Finale als elfter Trader ermöglicht, runden das Paket ab. Die Anmeldung zu den Trading Awards ist unter www.tradingawards.net möglich.

Quelle: www.tradingawards.net

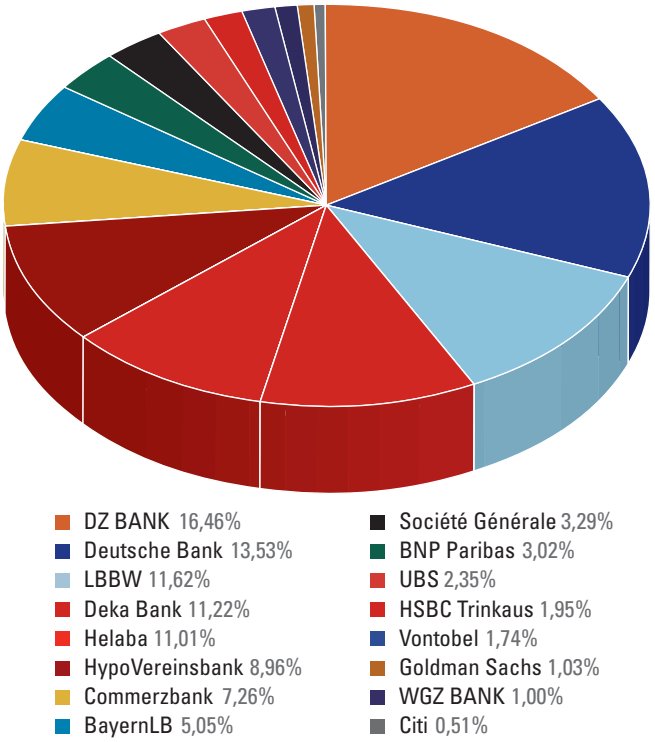
Uwe Schubert (inveus trading team SL, links im Bild) und Vikesh Purohit (ActivTrades) eröffnen gemeinsam die inveus Trading Awards 2017.

Disclaimer: Alle gehebelten Produkte tragen ein hohes Maß an Risiko für Ihr Kapital und sind nicht für alle Investoren geeignet. Für die inveus Trading Awards 2017 gelten die entsprechenden Teilnahmebedingungen.

DZ BANK VERTEIDIGT **MARKTFÜHRERSCHAFT**

Bei den Marktanteilen der Emittenten von strukturierten Wertpapieren wie Anlagezertifikaten und Optionsscheinen in Deutschland kam es Ende Juni 2016 im Quartalsvergleich zu einigen Positionsverschiebungen. Die DZ BANK legte um 0,1 Prozentpunkte auf 16,5 Prozent zu und verteidigte mit einem Gesamtanlagevolumen von 10,3 Milliarden Euro die Spitzenposition aus dem Vorquartal. Die Deutsche Bank als Zweitplatzierte verlor im zweiten Quartal 1,1 Prozentpunkte auf 13,5 Prozent. Die LBBW verteidigte ihren dritten Platz aus dem Vorquartal. Die DekaBank schaffte es dank eines Anstiegs um ein Prozent mit 11,2 Prozent auf die vierte Position und tausche mit der Helaba. Diese belegte im zweiten Quartal den fünften Platz. Die führenden fünf Emittenten vereinen einen Marktanteil von insgesamt 63,8 Prozent des gesamten Marktvolumens. An der Erhebung der Volumenstatistik, die etwa 90 Prozent des ausstehenden Zertifikatevolumens abdeckt und von der EDG AG im Auftrag des Deutschen Derivate Verbands (DDV) erhoben wird, nahmen 16 Emittenten teil.

Quelle: www.derivateverband.de



NEUE HANDELSMÖGLICHKEIT AM BÖRSENPLATZ STUTTGART

Ab sofort können Privatanleger über die Börse Stuttgart verbriefte Derivate wie im Direkthandel handeln. Der Vorteil: Wenn die Order vollständig ausführbar ist, wird sie unmittelbar und stets zum jeweiligen Limit oder besser ausgeführt. „Die Vorteile des Direkthandels stehen im Einklang mit den Prinzipien des börslichen Handels. So erfolgen die Preisermittlungen und Orderausführungen nicht nur in Sekundenschnelle, sondern auch transparent und fair", sagt Ralph Danielski, Geschäftsführer der Börse Stuttgart GmbH. Als erste Handelsteilnehmer bieten flatex und ViTrade ihren Kunden den neuen Service der Börse Stuttgart an.

Anleger, die den börslichen Soforthandel nutzen wollen, senden über die Ordermaske ihres Online-Brokers eine Preisanfrage an die Börse Stuttgart. Die Handelsexperten der Börse Stuttgart senden ihm eine aktuelle Taxe zurück. Der Anleger muss dann die Order-Aufgabe innerhalb eines vorgegebenen Zeitraums bestätigen. Dadurch wird eine Order mit entsprechendem Limit an das Börsensystem gesendet.

Quelle: www.boerse-stuttgart.de

TRADERS´: IEX bedeutet „The Investors Exchange", also die Börse für Anleger. Was war Ihre Intention bei der Gründung? Und wie agieren Sie genau zum Wohle der Anleger?

Ryan: Die IEX wurde für die Bedürfnisse der Anleger konzipiert und umgesetzt. Über das letzte Jahrzehnt hinweg haben sich die Börsen mehr und mehr auf Geschwindigkeit und Hochfrequenzhändler fokussiert, indem sie ihnen beim Trading einen Vorteil von Mikrosekunden bei der Datenveröffentlichung gewährten. Ich war es gewohnt, ein Teil dieser Welt zu sein und mit Geschwindigkeit zu handeln.

Mit der IEX haben wir nun eine andere Form der Börse erschaffen. Von Beginn an wurden wir ausschließlich von der Buy Side finanziert – Investment-, Hedge- und Pensionsfonds sowie Family Offices. Also alle Endverbraucher, die nicht an einem Vorteil durch Mikrosekunden interessiert sind. Die IEX entwickelte demnach einen „Bremsklotz", der 350 Mikrosekunden ausmacht – unbedeutend für normale Trader, aber kritisch für Hochfrequenzhändler.

Da wir keinen Vorteil verkaufen, entscheidet die IEX nicht über Gewinner oder Verlierer. Ganz im Gegenteil: Wir konzentrieren uns darauf, das möglichst fairste Zusammenspiel zwischen verschiedenen Marktteilnehmern zu erschaffen. Hochfrequenzhändler sind willkommen, allerdings müssen sie wie alle anderen auch nach unseren Regeln spielen.

TRADERS´: Wie möchten Sie Hochfrequenzhändler genau „verlangsamen"?

Ryan: Wir drosseln nicht ausschließlich Hochfrequenzhändler. Unser „Bremsklotz" greift bei allen Orders, die bei uns eingehen. Es entsteht eine Verzögerung von 350 Mikrosekunden, indem wir alle Orders durch eine 38 Meilen lange Leitung zwischen unserer Börse und unseren Kunden schicken. Durch diesen Vorgang beabsichtigen wir, das Unterscheidungsmerkmal „Schnelligkeit" zu unterbinden. Wir möchten nicht, dass einzelne Trader schneller (und früher informierter) sind als die IEX, wenn sie im Auftrag von allen Kunden agiert. Wir möchten auch nicht, dass Händler dazu in der Lage sind, schon vor anderen Tradern auf deren eigene Orders zu reagieren und so und diese Trader damit zu frustrieren. Das ermöglicht einen Vorteil für jeden Marktteilnehmer, der sich nicht auf seinen Geschwindigkeitsvorteil im Mikrosekundenbereich verlässt. Und das sind nicht nur Investoren, sondern auch viele Broker und elektronische Market Maker.

Ronan Ryan, Vorsitzender und Mitbegründer der IEX

DEBÜT FÜR **DIE NEUE BÖRSE** IEX

Nachdem sie im Juni dieses Jahres die offizielle Zulassung der US-Börsenaufsichtsbehörde SEC bekommen hat, feierte die IEX am 19. August ihr Debüt am Markt neben NYSE, NASDAQ und Co. Sie will den Handel fairer machen und den Geschwindigkeitsvorteil der Hochfrequenzhändler mithilfe von eingebauter Technologie „ausbremsen". Wie genau das funktioniert und wie die IEX auf kontroverse Argumente reagiert, haben wir im Interview herausgefunden. Falls Sie noch mehr über die IEX erfahren möchten: Bereits in TRADERS´ 12/2014 (im Shop unter www.traders-media.de erhältlich) hatten wir ein spannendes Interview veröffentlicht.

TRADERS´: Es gibt viele kontroverse Meinungen über die IEX: Ein Teil findet es toll, für alle Marktteilnehmer die gleichen Voraussetzungen anzubieten, andere meinen, dass die Kurse ja schon alt sind, nachdem die Orders gedrosselt wurden. Was sagen Sie dazu?

Ryan: Ich denke, dass die unterschiedlichen Meinungen über die IEX von denen kommen, die wir zu schützen versuchen und von solchen, die am aktuellen Geschehen nichts ändern möchten. Wir haben zahlreiche Unterstützer in Form von Institutionen und Investoren, die Millionen von Tradern und Billionen von US-Dollar an verwaltetem Vermögen repräsentieren. Uns erreichte ein Rekordlevel an unterstützenden

Kommentaren und Briefen, als sich die IEX dafür eingesetzt hat, eine Börse zu werden. Genau für diese Marktteilnehmer wurde die IEX gegründet. Ihre Unterstützung basiert auf den positiven Erfahrungen auf unserem Marktplatz – und weil sie möchten, dass wir die Probleme angehen, mit denen Sie täglich an den Märkten konfrontiert werden.

Die Gegner, die behaupten, wir „verlangsamen" die Kurse, sind diejenigen, die den Geschwindigkeitsvorteil kaufen und verkaufen. Sie sind gegen uns, da es unser Ziel ist, ihren ge- und verkauften Vorteil zu neutralisieren. Aber behalten Sie im Kopf, dass unsere Verzögerung von 350 Mikrosekunden – dem 1/1000stel der Geschwindigkeit eines Wimpernschlags – unbedeutend für die normalen Händler ist. Kein Marktteilnehmer wird eine Verzögerung bei seiner Order bemerken. Außer den Hochfrequenzhändlern, die bis zu einem Tempo gedrosselt werden, bei dem sie mit den anderen Teilnehmern auf einem Level stehen.

TRADERS´: Nachdem die SEC sie nun als Börse zugelassen hat und sie am 19. August ihren Launch hatten: Was sind die nächsten Schritte?

Ryan: Wir sind gerade in einem Markteinführungsprozess, bei dem wir bis Anfang September alle Symbole in unserer Börse konvertiert haben. Danach arbeiten wir weiterhin eng mit Kunden zusammen, um sicherzugehen, dass sie stets eine gute Erfahrung auf unserem Marktplatz machen. Wir entwickeln weiterhin Produkte und Funktionen, die ihre Erfahrungen noch verbessern sollen.

Als Börse zugelassen zu sein, ermöglicht es uns, Firmen zu listen. An diesem Thema verzeichnen wir ein enormes Interesse, sodass wir das nun genauer ins Auge fassen.

BANKING MAL ANDERS: **DIVIDENDEN STATT SKANDALE**

Unternehmen (Land)	Börsenwert (Mio. Euro)	erhöht/konstant	Dividendenwachstumsrate (5 Jahre)
UmweltBank AG (Deutschland)	440	7 Jahre/8 Jahre	7,4% p.a.
Oberbank AG (Österreich)	1796	2 Jahre/25 Jahre	2,1% p.a.
Luzerner Kantonalbank (Schweiz)	3253	-/15 Jahre	0,0% p.a.
Commerce Bancshares (USA)	4102	25 Jahre/25 Jahre	4,5% p.a.
Bank of the Ozarks (USA)	3851	20 Jahre/20 Jahre	27,8% p.a.
Nat. Bank of Canada (Kanada)	10 274	7 Jahre/23 Jahre	9,2% p.a.
Oversea-Chinese Banking (Singapur)	23 271	-/18 Jahre	4,3% p.a.

Quelle: DividendenAdel; alle Angaben ohne Obligo; keine Anlageempfehlung/-beratung. Stand: 08.08.2016, www.DividendenAdel.de

Der kürzlich durchgeführte europäische Bankenstresstest hat gezeigt, dass viele Banken auch acht Jahre nach Beginn der Finanzkrise weit von einer Normalisierung entfernt sind. Vor diesem Hintergrund hat die unabhängige Research-Plattform DividendenAdel sich den Bankensektor einmal genauer angesehen. „Wir wollten wissen, ob es nicht selbst in dieser krisengeschüttelten Branche noch wenigsten eine paar dividendenstarke Werte gibt", erklärt Christian W. Röhl, Dividendenexperte und Gründer von DividendenAdel. Die Ergebnisse zeigen: Es gibt solche Banken tatsächlich – auch wenn es keine Großbanken sind, sondern eher Nischenplayer. Die Top 7 der Bankenbranche finden Sie in der Tabelle.

Quelle: www.DividendenAdel.de

KAPITALSCHUTZ-WORKSHOP –
SO SCHÜTZEN SIE IHR KAPITAL RICHTIG

kurs+ www.kursplus.de

Markus Miller erklärt Ihnen, wie, wo und in was Sie Ihr Geld sicher und richtig investieren können, und erläutert die besten Kapitalschutzstrategien:

- Bargeldabschaffung – die besten Gegenstrategien
- mobile Sachwerte
- internationale Bankkonten/Fremdwährungen
- zweites Standbein im Ausland: Investmentmöglichkeiten und Immobilien
- Welches Land ist am besten geeignet?
- Rechtsschutz/Risikoanalyse/Risikostreuung

Nutzen Sie vor Ort die Gelegenheit und stellen Sie dem Profi Ihre persönlichen Fragen.

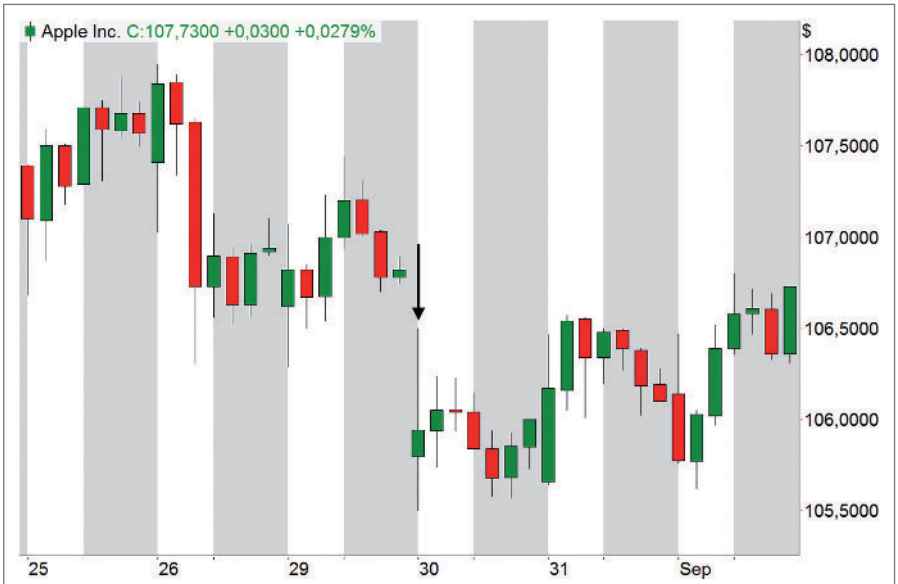
Termin und Ort
07.11.2016 von 14:00 bis 18:00 Uhr in der Börse München

Mehr Infos unter: www.kursplus.de

APPLE SOLL BIS ZU **13 MILLIARDEN EURO STEUERN** AN IRLAND NACHZAHLEN

Die Brüsseler Wettbewerbshüter ordneten am 30. August an, dass der US-Konzern bis zu 13 Milliarden Euro an Irland nachzahlen muss. Die gewährten Steuererleichterungen waren unzulässige staatliche Beihilfen. Nach Angaben der Kommission zahlte Apple auf Gewinne in Europa einen Steuersatz von lediglich 0,005 bis ein Prozent. Die geforderte Nachzahlung könne reduziert werden, wenn andere Länder höhere Steuern von dem Unternehmen einforderten. Irland kündigte an, gegen die Entscheidung der EU vorzugehen. Die Apple-Aktien gaben im vorbörslichen Handel 1,6 Prozent nach – ein vergleichsweise geringer Verlust.

Quelle: www.reuters.com



Zu sehen ist die Apple-Aktie im Stunden-Chart. Am Tag nach der Bekanntgabe entstand ein Minus (siehe Pfeil), das sich angesichts der enormen Höhe der möglichen Nachzahlung als sehr gering erwies.

Quelle: www.tradesignalonline.com

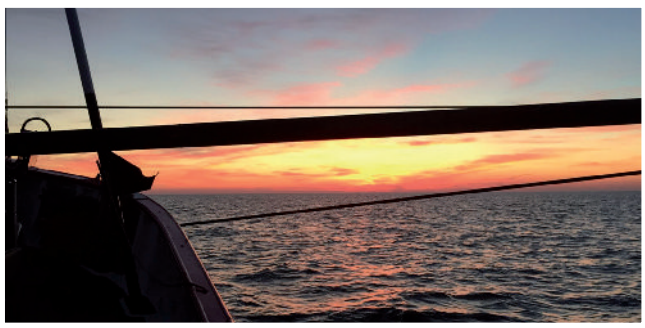
FOREXPRO AUF GROSSER **TRADING-TOUR**

Nach einer langen Reise gibt es immer einiges zu erzählen. So geht es auch Thorsten Helbig, der sich mit Wohnmobil und Handelsausrüstung auf den Weg gemacht hat, das unabhängige Leben eines Traders zu demonstrieren. Im TRADERS´ und im Forum auf www.traders-mag.com berichtet er von seinen Erlebnissen:

„Nachdem sich unser Hund von seinem Angelhaken-Unfall erholt hatte, ging die Tour weiter. Wir verließen den Norden, fuhren an der Küste über Stavanger bis nach Kristiansund. Da die ursprüngliche Tour am europäischen Nordmeer entlang aus Zeitgründen nicht machbar war, planten wir um. Es zog uns in die Telemark ins Landesinnere an traumhaften Flüssen und Wasserfällen vorbei. Damit stand auch das Ziel für 2017 fest – die schönsten Wasserfälle Skandinaviens. Von hier aus ging es dann über Schweden nach Nordfriesland. Ein Highlight war ein Tag auf dem Krabbenkutter. Das Ergebnis – zirka 80 Kilo frische Krabben – konnte sich sehen lassen. Zurück in Deutschland werden wir nun sehen, wie und wo wir die Tour beenden. Das entscheidet alleine die Wetterkarte.

Auch unser Handel lief während der Reise weiter: Der DAX hatte es tatsächlich bis an 10 750 (10 800) Punkte geschafft. Große Ziele sind abgearbeitet und wir werden jetzt die Korrektur handeln, die bis 10 360 laufen sollte. Der Euro ist auch wieder aus dem Sommerschlaf erwacht und wir können ihn nach euroPRO scalpen. Die Ergebnisse gibt es in der nächsten Ausgabe und am ForexPro-Stand auf der World of Trading in Frankfurt."

Quelle: www.forexpro-systeme.de



Der Schweizer Forex-Broker Dukascopy erreichte ein neues Rekordlevel bei seinem Gesamteinkommen im ersten Halbjahr 2016. Mit 17,2 Millionen Schweizer Franken gab es eine Steigerung von 1,6 Prozent im Vergleich zum ersten Halbjahr 2015 – was ebenfalls schon ein Rekordsemester war. Auf Konzernebene liegt das Gesamteinkommen 2,4 Prozent höher als im ersten Halbjahr 2015. Und das, obwohl der anfängliche Aufwand für die neue Tochtergesellschaft Dukascopy Japan, die sich gerade in der Markteinführungsphase befindet, die Ergebnisse negativ beeinflusst.

Quelle: www.dukascopy.com

Der Online-Broker flatex, ein Unternehmen der FinTech Group AG, startet eine Preisoffensive für den Handel an Auslandsbörsen. Die Aktion startet mit einem Special für Trader, die vom US-Präsidentschaftswahlkampf profitieren wollen: Bis November fällt für Trades – unabhängig vom Order-Volumen – nur eine Flat Fee von 7,90 Euro je Transaktion an (zuzüglich Börsengebühren). Auch nach der Richtungsentscheidung bleibt die Flat Fee dauerhaft günstig: Von Dezember an kosten Transaktionen an US-amerikanischen und kanadischen Börsen nur 9,90 Euro pro Transaktion (zuzüglich Börsengebühren).

Quelle: www.flatex.de

Die diesjährige „Trading Tour" von FXCM, einer der weltweit führenden Online-Broker für Devisen und CFDs, hat begonnen. Namhafte Trading-Experten wie Birger Schäfermeier und Erdal Cene führen interessierte Trader in die Welt des CFD- und Devisenhandels ein und geben in Vorträgen Tipps für Handelstaktiken und -strategien. Bis Jahresende wird FXCM in Wien (07./08. Oktober), Hamburg (04./05. November), München (25./26. November) und Zürich (02. Dezember) unterwegs sein.

Quelle: www.fxcm.de

Bei FXFlat steht ab sofort allen Kunden (MetaTader-DE-Konto) die Handelsplattform AgenaTrader in einer Demoversion zur Verfügung und kann live in der Betaphase getestet werden. Nach dem erfolgreichen Abschluss der Betaphase können dann alle Interessierten mit einem MetaTrader-DE-Konto den AgenaTrader verwenden. Damit lässt sich der persönliche Handel in wenigen Schritten automatisieren. Die Vorteile: vollautomatischer Handel, mehr als 120 Indikatoren, automatische Ordergrößenberechnung und vieles mehr.

Quelle: www.fxflat.com

Der Online-Broker FxPro verkündet wichtige Geschäftsstatistiken, die in den Monaten April, Mai und Juni 2016 aufgezeichnet wurden. Das zweite Quartal erwies sich als besonders volatil und war eine geschäftige Zeit für FxPro, in der viele Entwicklungen stattfanden – darunter die Erweiterung der Trading-Konten für Kunden durch den Start von FxPro MT4 mit Marktabwicklung. Inmitten erhöhter Aktivitäten auf den Finanzmärkten verbesserte FxPro seine Handelsbedingungen weiter und wurde bei den City of London Wealth Management Awards 2016 das dritte Jahr in Folge zum „Best FX Service Provider" ernannt.

Quelle: www.fxpro.de

IG reduziert die Spreads für acht führende Indizes zum Handel nach 22:00 Uhr auf beispielsweise fünf Punkte für den DAX und vier Punkte für den FTSE 100 und bietet somit die günstigsten Konditionen zum Out-of-Hours-Handel am Markt an. Eine weitere Produktinnovation ergänzt das Handelsspektrum beim Direktinvestment: Die internationale Partnerschaft zwischen IG und BlackRock ermöglicht nun auch die klassische Anlage in iShares-ETFs. Damit offeriert IG neben dem CFD-Trading auf alle Anlageklassen sowie dem physischen Aktienhandel ab sofort auch das Direktinvestment in sogenannte passive Fonds.

Quelle: www.ig.com

Die aktiven Anleger der Webseite Brokerdeal haben WH SelfInvest mit zwei sehr hohen Weiterempfehlungsraten ausgezeichnet. Erstklassige Weiterempfehlungsraten von 93 und 88 Prozent wurden für das Futures-Angebot sowie für das CFD-, Forex- und Aktienangebot gemessen. Diese Ergebnisse stimmen mit den Erkenntnissen der aktuellsten Investment-Trends-Studie überein, die gezeigt hat, dass WH SelfInvest der Broker ist, der am häufigsten von seinen Kunden weiterempfohlen wird.

Quelle: www.whselfinvest.de

Besteuerung beim Trading

Teil 1: Die Grundlagen

Das deutsche Steuerrecht ist nicht gerade für seine Einfachheit und Übersichtlichkeit bekannt. Dies gilt leider auch bei der steuerlichen Behandlung von Tradern. In dieser Serie geben wir Ihnen einen Überblick über die wichtigsten Steuerfragen. Teil 1 behandelt die Grundlagen der Besteuerung.

» TRADERS´: Unterliegen Trader der Abgeltungsteuer?
Iser: Typische steuerrechtliche Antwort: Es kommt darauf an! Entscheidend ist, bei welcher Einkunftsart das Trading einzusortieren ist. Grundsätzlich wird der Trader mit seiner Tätigkeit Einkünfte aus Kapitalvermögen erzielen, mit denen er auch der Abgeltungsteuer unterliegt. So zum Beispiel beim Trading von Aktien, CFDs, Zertifikaten und so weiter. Auch wenn andere Fallkonstellationen möglich sind, wird die Abgeltungsbesteuerung in der Vielzahl der Fälle die Regel sein.

TRADERS´: Wie hoch ist die Abgeltungsteuer?
Iser: Die Abgeltungsteuer beträgt 25 Prozent. Damit ist jedoch (leider) noch nicht Schluss. In jedem Fall muss zusätzlich noch der Solidaritätszuschlag von 5,5 Prozent der Abgeltungsteuer gezahlt werden, sodass sich der Steuerabzug schon auf 26,38 Prozent (25 Prozent + 5,5 Prozent von 25 Prozent) ausweitet.

Christoph Iser

Christoph Iser arbeitet als Steuerberater in eigener Kanzlei in Düsseldorf. Neben seiner beratenden Tätigkeit ist er als Fachautor und Dozent auf dem Gebiet des Steuerrechts tätig.

✉ Stb.iser@steuerempfehlung.de

Wer einer kirchensteuererhebenden Religionsgemeinschaft angehört, muss sich zusätzlich noch den Kirchensteuerabzug gefallen lassen. Je nach Bundesland beträgt die Kirchensteuer acht Prozent (Bayern und Baden-Württemberg) beziehungsweise neun Prozent (in den restlichen Bundesländern). Da bei der Berechnung der Kirchensteuer die Abgeltungsteuer noch eine Ermäßigung erfährt, liegt der Gesamtabzug bei 27,82 Prozent (bei acht Prozent Kirchensteuer) beziehungsweise bei 27,99 Prozent (bei neun Prozent Kirchensteuer).

TRADERS´: Ab wann wird die Abgeltungsteuer günstiger als der persönliche Steuersatz?
Iser: Immer dann, wenn der persönliche Steuersatz oberhalb der 25-prozentigen Abgeltungsteuer liegt, wird die Abgeltungsteuer zu einer geringeren Besteuerung führen. Zu beachten ist jedoch, dass nicht der Durchschnittssteuersatz zum Vergleich heranzuziehen ist, sondern der Grenzsteuersatz. Dies wird vereinzelt falsch dargestellt. Bei erfolgreichen Tradern wird regelmäßig die Abgeltungsbesteuerung günstiger sein. Der Grund: Bereits ab einem zu versteuernden Einkommen von zirka 15 700 Euro beziehungsweise bei zusammen veranlagten Ehegatten von zirka 31 400 Euro wird ein Grenzsteuersatz von 25 Prozent erreicht sein.

TRADERS´: Ist die Abgeltungsteuer auch bei großen Trading-Gewinnen anzuwenden?

Iser: Ja. Sofern der Trader durch seine Tätigkeit Einkünfte aus Kapitalvermögen erzielt, unterliegen diese unabhängig von ihrer Höhe dem Abgeltungsteuersatz von 25 Prozent zuzüglich Solidaritätszuschlag und Kirchensteuer.

Vergleicht man dies mit dem Spitzensteuersatz von 42 Prozent beziehungsweise dem Reichensteuersatz von 45 Prozent, stellt sich die Abgeltungsteuer für erfolgreiche Trader unter dem Strich als deutlicher Vorteil heraus. Dies ist auch der Grund, warum politisch wieder über eine Abschaffung der Abgeltungsteuer nachgedacht wird.

TRADERS´: Und wenn der persönliche Steuersatz günstiger ist?
Iser: Es besteht immer die Möglichkeit der sogenannten „Günstigerprüfung". Dabei muss eine Einkommensteuererklärung angefertigt werden, in der die Trading-Gewinne erklärt werden. Sofern der persönliche Steuersatz günstiger ist, wird das Finanzamt die über die Abgeltungsteuer zu hoch einbehaltene Differenz im Wege der Einkommensteuerveranlagung erstatten. Häufig kommt dies vor, wenn der Trader neben seinen Trading-Gewinnen auch noch Verluste aus anderen Einkunftsarten hat – zum Beispiel Gewerbebetrieb, selbstständiger Arbeit oder Vermietung und Verpachtung. Trotz eines positiven Trading-Ergebnisses kann dann der persönliche Steuersatz günstiger sein.

TRADERS´: Welche Kosten dürfen mindernd geltend gemacht werden?
Iser: Seit 2009 dürfen neben den jeweiligen Ankaufs- und Verkaufsgebühren keine weiteren Werbungskosten bei den Einkünften aus Kapitalvermögen geltend gemacht werden. Dagegen waren zwar seinerzeit Klagen anhängig, welche jedoch abschlägig entschieden beziehungsweise zurückgenommen wurden. Steuermindernd kann lediglich noch der Sparerpauschbetrag von 801 Euro beziehungsweise 1602 Euro bei Zusammenveranlagung angesetzt werden.

TRADERS´: Wie wird das Trading-Ergebnis berechnet?
Iser: Der Abgeltungsteuer unterliegt die Differenz aus Verkaufspreis abzüglich Veräußerungsnebenkosten und Anschaffungskosten (inklusive Kaufgebühren).

Interessanter wird die Berechnung, wenn die Position in mehreren Anschaffungsvorgängen zu unterschiedlichen Kursen aufgebaut wurde. Je nachdem, welcher Kaufkurs gegengerechnet wird, könnte das Trading-Ergebnis deutlich unterschiedlich ausfallen. Daher hat der Gesetzgeber das FiFo-Verfahren geschaffen (First in, First out). Bei Berechnung des Trading-Ergebnisses innerhalb eines Depots wird bei mehreren Anschaffungsvorgängen davon ausgegangen, dass die zuerst angeschafften Positionen auch wieder zuerst veräußert werden.

TRADERS´: Wie werden Trading-Verluste bei der Besteuerung berücksichtigt?
Iser: Es kommt darauf an. Wenn die Gewinne und Verluste bei einer (deutschen) Bank gemacht wurden, wird diese Bank auch Gewinne und Verluste miteinander verrechnen. Wer mehrere Banken hat und bei einer nur Verluste, der hat die Wahl. Unternimmt er nichts, werden die Verluste bankintern vorgetragen und mit Gewinnen zukünftiger Jahre verrechnet. Möchte er eine direkte Verrechnung im Jahr muss er bei seiner Bank bis zum 15. November eines Jahres eine Verlustbescheinigung beantragen und die Verlustverrechnung mit anderen Trader-Gewinnen dann in der Einkommensteuererklärung vornehmen. Eine Verlustverrechnung mit anderen Einkunftsarten ist hingegen nicht möglich.

Super Chancen für Trader

Mehr dazu auf der World of Trading
18.-19.11.2016 in Frankfurt

www.wot-messe.de

Im nächsten Teil geht es um die Frage, ob Trader ihren Handel als Gewerbe anmelden können. Christoph Iser beantwortet die Frage auf steuerrechtlicher Basis, erklärt, wann vom gewerblichen Wertpapierhandel gesprochen werden kann und wie der Steuersatz beim Trading im Rahmen einer Kapitalgesellschaft aussieht. «

Disclaimer: Die dargelegten Informationen werden nach bestem Wissen und Gewissen zur Verfügung gestellt, jedoch ohne Gewähr, da aufgrund der Dynamik des Rechtes eine Haftung nur im Rahmen einer Individualberatung übernommen werden kann.

Mit Stern* markierte Begriffe siehe Schlüsselkonzepte S. 72

Trading mit Saisonalitäten

powered by COMMERZBANK*

Flugzeugmotoren- und Grafikkartenhersteller als Kaufkandidaten

Commerzbank intern

Das Webinar-Angebot im Herbst

Trading-Psychologie: Um erfolgreich an der Börse zu bestehen, bedarf es neben Erfahrung und Fachwissen auch dem Verständnis der menschlichen Psyche. Welche Faktoren bestimmen unser Handeln? Warum neigen wir systematisch zu bestimmten Fehlern? Und was sind die größten psychologischen Trading-Fallen? **Termin:** 27. September um 19:00 Uhr an Ihrem PC.

Märkte im Fokus: Was bewegt die globalen Finanzmärkte? Welche Unternehmens- und Wirtschaftstermine stehen in der kommenden Handelswoche auf der Agenda? Und wie ist die Großwetterlage an den Börsen? Mit den „Märkte im Fokus"-Webinaren starten Sie kompakt informiert in die Handelswoche.

Termine: Immer Montagmorgen um 09:05 Uhr am 26. September, 04., 10., 17. und 24. Oktober an Ihrem PC.

Kostenlose Anmeldung unter: **www.ideas-webinar.de**

» Trading-Idee

MTU Aero Engines (MTX)

Die frühere Daimler-Tochter MTU Aero Engines ist in diesem Monat unser erster Kaufkandidat. MTU nimmt eine wichtige Rolle als Technologiepartner der Flugzeugbauer ein und arbeitet mit allen namhaften Herstellern zusammen. Trotz momentaner Verzögerungen bei zwei mitentwickelten Triebwerken verhält sich die Aktie auf charttechnischer Basis sehr gut und steht in der Nähe ihres Allzeithochs bei 95 Euro.

Die Daten der vergangenen acht Jahre ergaben am 28. Oktober

den Einstiegstag (Bild 1; vertikale, grün gestrichelte Linie) mit einer Trefferquote von 87,5 Prozent. Erwirbt man hier die Aktie und hält die Position bis zum 20. Mai 2017 (vertikale, rot gestrichelte Linie) ergibt sich anhand der saisonalen Daten ein durchschnittlicher Gewinn von 32 Prozent. Maximal waren 77 Prozent möglich. Der Verlustbegrenzungsstopp könnte sieben Prozent unterhalb des Einstiegspreises platziert werden – knapp unterhalb des durchschnittlichen Verlustes von 4,83 Prozent. Das Chance/Risiko-Verhältnis (CRV)* liegt bei etwas mehr als 4.

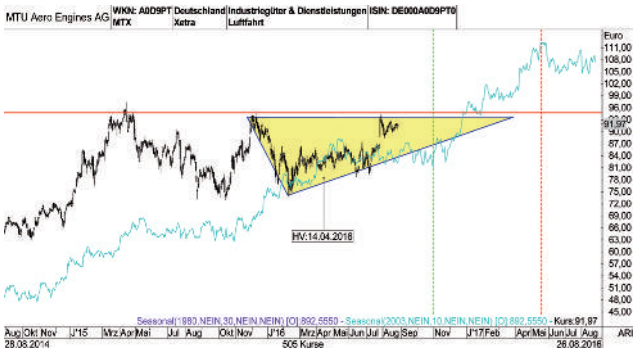
Im ersten Halbjahr verdiente der MDAX-Konzern 19,4 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. In Bild 1 ist in Gelb ein Aufwärtsdreieck zu sehen, welches in der Regel nach oben verlassen wird. Sollte dem so sein, wäre ein mittelfristiger Anstieg der Aktie bis über 110 Euro möglich – so zumindest das Ergebnis einer Kurszielprognose aufgrund charttechnischer Gegebenheiten. Zusätzlich wird eine Dividendenrendite von zwei Prozent generiert.

Trading-Idee NVIDIA Corp. (NVDA)

Bei der zweiten Trading-Idee geht es um NVIDIA Corp., dem weltweiten Marktführer bei Grafikkarten-Chips, dessen Produkte bei Spielen, Industrie-Design und digitaler Bildverarbeitung verwendet werden. Im Mai überschritt die Aktie das Hoch bei 40 US-Dollar aus dem Jahr 2008 und steigt seitdem weiter. In Bild 2 ist eine Konsolidierung bei 63 US-Dollar zu sehen, die sich bis zum Kauftag fortsetzen könnte. Dieser wurde anhand saisonaler Daten für den 28. Oktober berechnet (vertikale, grün gestrichelte Linie). Die Analyse der letzten sieben Jahre ergibt eine Haltedauer bis zum 09. Dezember (vertikale, rot gestrichelte Linie), um so einen durchschnittlichen Gewinn von 14,12 Prozent zu generieren. Maximal waren 26,49 Prozent Rendite möglich. Die Trefferquote liegt bei 85 Prozent. In dieser Zeit kam es zu einem durchschnittlichen Verlust von 3,24 Prozent – der maximale Verlust lag bei 7,15 Prozent. Der Verlustbegrenzungsstopp könnte im Abstand von sechs Prozent unterhalb des Einstiegspreises platziert werden.

Charttechnisch kann die Aktie bis zum Einstiegstag bis knapp unter 55 bis 58 US-Dollar korrigieren, bevor sich der mittelfristige Aufwärtstrend fortsetzt. Das Unternehmen beeindruckte die Anleger zuletzt mit seinem Quartalsbericht: Der Gewinn wurde kräftig gesteigert und man stellte für das laufende Quartal einen höheren Umsatz in Aussicht, als Analysten bislang erwartet hatten. «

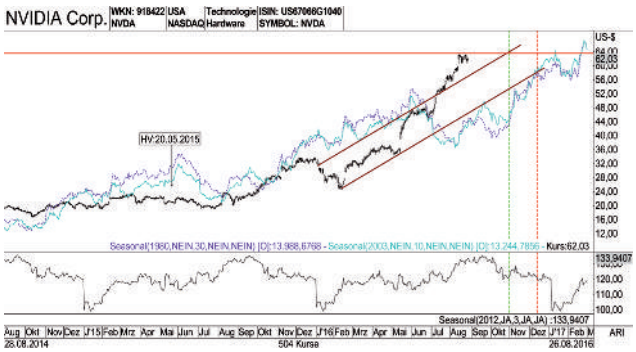
B1) Trading-Idee MTU Aero Engines



Die saisonalen Daten errechneten den 28. Oktober als guten Zeitpunkt für den Aufbau einer Long-Position mit einer Haltedauer bis zum 20. Mai 2017.

Quelle: www.taipan.de

B2) Trading-Idee NVIDIA Corp. (NVDA)



Bei NVIDIA ergaben die saisonalen Daten ebenfalls den Einstieg am 28. Oktober mit einer Haltedauer bis zum 09. Dezember.

Quelle: www.taipan.de

Video-Update

Auf der TRADERS´-Webseite werden am 31. Oktober im Forum Updates zu Verfügung gestellt.

T1) Commerzbank-Produkte zu den Trading-Ideen

Hebel-Zertifikate				
Wert	**Richtung**	**Basis/Knock-out**	**Hebel**	**WKN**
MTU Aero Engines	Long	75,29 EUR/79,85 EUR	5,6	CD8H2D
NVIDIA Corp.	Long	48,35 USD/51,90 USD	4,5	CD9KJZ
Optionsschein				
Wert	**Typ**	**Basis/Bezugsverhältnis**	**Laufzeit**	**WKN**
NVIDIA Corp.	Call	58,00 USD/10:1	20.12.17	CD74F5
Faktor-Zertifikat				
Wert	**Richtung**	**Barriere/Bonus-Rendite p.a.**	**Laufzeit**	**WKN**
MTU Aero Engines	Faktor 4-Long	–	Endlos	CZ6TZW

Die Tabelle enthält jeweils ein Hebel-Zertifikat sowie einen Optionsschein und ein Faktor-Zertifikat.

Quelle: www.zertifikate.commerzbank.de

* Für den Inhalt des Artikels sowie die Produktauswahl ist alleine die Redaktion von TRADERS´ verantwortlich.

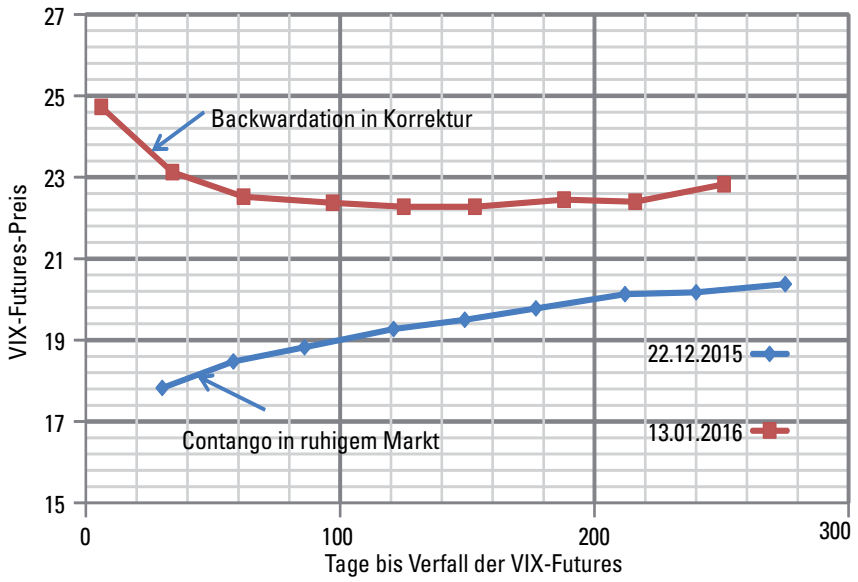
Jährliches OptionSymposium in Hamburg

Das große Treffen der Options-Trader

Am 13. und 14. August fand in Hamburg das vierte OptionSymposium statt. Veranstalter waren Dirk Legahn und das Optionsuniversum (Olaf Lieser, Christian Schwarzkopf und Thomas L. Hoffmann). Kooperationspartner waren wie in den vergangenen Jahren der in Hamburg ansässige Verein HTTA (Hanseatic Technical Trading Analysts e. V.) sowie der HBK (Hanseatischer Börsenkreis der Universität Hamburg e. V.). Die knapp 50 Teilnehmer konnten diesmal an zwei Tagen insgesamt 13 Vorträge beziehungsweise Workshops besuchen. Hier lesen Sie eine kurze Zusammenfassung der beiden Tage.

» Der Samstag begann mit fünf Vorträgen, in denen Wissen rund um den Optionshandel weitergegeben wurde. Dirk Legahn, wohnhaft in der Dominikanischen Republik und Urheber dieses Veranstaltungskonzepts, stellte einige statistische Ansätze zur Prognose einer Preisbewegung vor. Olaf Lieser vom Optionsuniversum folgte mit einem Abriss über Handelsstrategien zu VIX-Produkten. Nach der kurz gehaltenen Mittagspause stellte Stefan Pröhl, Vorstandsmitglied im HTTA e. V., eine VXX-Income-Strategie vor, die den Leerverkauf mit vertikalen Spreads kombiniert. Anschließend gab Uwe Völker praktische Tipps zur Ausführung komplexer Orders. Der nächste Beitrag widmete sich den psychologischen und auch emotional-mentalen Risiken und Nebenwirkungen des Tradings. Thomas L. Hoffmann stellte hierzu drei psychologische Trader-Typen vor. Im Anschluss referierte Maria Schönberger zunächst über mentale Techniken, die einen positiven „Flow" bewirken und dem Trader produktive Weitblicke jenseits von Gier und Angst eröffnen können. Danach wurden zwei mentale Technikübungen gemeinsam mit den Teilnehmern praktiziert.

B1) VIX-Forward-Kurve



Olaf Lieser erklärte in seinem Vortrag die VIX-Produkte – unter anderem die VIX-Futures-Forward-Kurve und ihr Verhalten in ruhigen und korrigierenden Märkten. Zudem wurde erläutert, mit welchen Optionsstrategien man sowohl die Korrektur als auch die Marktberuhigung handeln kann.

Quelle: Eigene Grafik des Autors

Zahlreiche Infos und Tipps aus der Praxis

Am Tag darauf fanden acht Workshops statt, wobei die Teilnehmer die Qual der Wahl hatten. Da immer zwei Workshops parallel angesetzt waren, konnte jeder Symposiumsteilnehmer nur vier Workshops von Anfang bis Ende besuchen. Die Themen reichten von der Voranalyse für das Trading von Optionen über Backtesting Marke Eigenbau, der Datengewinnung mit der Software Python, bis hin zur Vorstellung von Analyse-Tools in der Trader Workstation (TWS). Oft in Vergessenheit gerät die Wahl des richtigen Brokers – das ist aber dennoch wichtig für die Vorbereitung. Hier wurde in einem zweistündigen Vortrag sehr fundiert auch über rechtliche Risiken informiert, die ein Trader aufgrund für ihn ungünstiger Haftungsverhältnisse erleben kann und womöglich auch weitervererben muss.

Tipps aus der Praxis konnten einige Trader in einem Vortrag über Execution-Taktiken mit nach Hause nehmen. Und natürlich gab es auch am Sonntag etwas zu Strategien. So wurden Reparaturstrategien von Michael Catolico bis hin zu Tom Sosnoff diskutiert, Tipps zum Trade Management von Pre-Earnings-Strategien weitergegeben und über Trading-Erfahrungen mit dem von Dan Harvey stammenden „Road Trip" – einer Butterfly-Income-Strategie – berichtet. Bei Letzterem überraschte der Trader die Teilnehmer, indem er die Idee eines Ratio-Backspread zur Absicherung gegen Risiken auf der Unterseite aufgriff. Er kam zu der Erkenntnis, dass in vielen Options-Tools die Prognostizierung der Griechen (Optionspreis-Sensitivitätskennzahlen) für den Trade-Verlauf nicht die Realität abbildet. Entgegen der Vorhersage des Tools funktionierte diese Absicherung im Paper Trading zum Einbruch im August 2015 recht gut.

Fazit

Wohl jeder Teilnehmer nahm jede Menge neuer Ideen mit auf den Heimweg. Die To-do-Liste wird bei den meisten wohl recht lang geworden sein. Und so soll es auch sein: Zuerst kommt das „Gelage" (ursprüngliche Bedeutung des altgriechischen Begriffs Symposium), danach die notwendige Kopfarbeit. So war es zumindest bei den alten Griechen. «

Dipl.-Ing. Olaf C. Lieser

Olaf Lieser studierte Luft- und Raumfahrttechnik in Stuttgart und Arizona. Bei Optionsuniversum arbeitet er als Software Engineer, Trader und Coach. Er blickt auf eine 30-jährige Trading-Erfahrung zurück, wovon zehn Jahre schwerpunktmäßig auf Optionen lagen. Des Weiteren gibt er Coachings und Webinare zu optionsspezifischen Themen.

✉ olaf.lieser@optionsuniversum.de

Jewgeni Ponomarev
Prokurist und Referent von HSBC

Mit Stern* markierte Begriffe siehe Schlüsselkonzepte S. 72

TRADERS´ Talk

Gibt es das optimale Stopp-Niveau?

HSBC

In einer Studie hat Jewgeni Ponomarev von HSBC Trinkaus & Burkhardt AG untersucht, ob es ein optimales Stopp-Niveau für Trader und Anleger gibt. Eines schon vorab: DEN einen „perfekten" Stopp gibt es nicht. Doch die Studie zeigt einige Anhaltspunkte, wie man bei der Stoppsetzung vorgehen kann und was zusätzlich zu beachten ist.

» TRADERS´: Herr Ponomarev, was haben Sie für Ihre Studie genau untersucht?

Ponomarev: In der Praxis stellen sich viele Marktteilnehmer die Frage: Gibt es ein optimales Niveau, auf dem der Limitzusatz „Stopp-Loss" platziert werden kann? Dabei ist das optimale Niveau jenes, bei dem die Tagesschwankungen eines Basiswerts keine Rolle spielen. Erst bei einer nachhaltigen Trendumkehr soll der Anleger vor höheren Verlusten geschützt werden. Genau dieser Frage sind wir nachgegangen und haben uns auf die Suche nach dem optimalen Niveau gemacht.

TRADERS´: Können Sie die Ergebnisse zusammenfassen?

Ponomarev: Insgesamt haben wir im Rahmen des DAX und der aktuellen DAX-Aktien 5760 Zeitreihen untersucht. Die Ergebnisse zeigen, dass ein „optimales Niveau", das für alle Zeitreihen und alle Marktteilnehmer gleichermaßen gilt, nicht existiert. Man kann aber mittels Einsatz von Order-Zusätzen – in unserem Fall ein Trailing-Stopp-Loss – das Risiko eindeutig reduzieren. Als Risiko verstehen wir die historische Volatilität. In jeder einzelnen Zeitreihe kann man erkennen, dass die historische Volatilität unserer Handelsstrategien nahezu die Hälfte eines Buy-&-Hold-Ansatzes ausmacht.

TRADERS´: Können Sie kurz darstellen, wie Ihre Handelsstrategie funktioniert?

Ponomarev: Wir haben drei unterschiedliche Varianten einer Handelsstrategie zwischen dem 31.03.2006 und dem 31.03.2016 untersucht, angewandt auf zehn und fünf Jahre sowie einem Jahr. Die besten Ergebnisse liefert die folgende Variante: Ein Einstiegssignal wird generiert, wenn der untersuchte Wert seinen Gleitenden Durchschnitt* von unten nach oben schneidet oder sich zu Beginn der

Zeitreihe oberhalb des Gleitenden Durchschnitts befindet. Im Rahmen der Gleitenden Durchschnitte wurden die 30-, 90- und 200-Tage-Linie unterschieden. Ein Ausstiegssignal (keine Short-Positionierung) wird generiert, wenn entweder der Gleitende Durchschnitt oder der entsprechende Trailing-Stopp-Loss nach unten hin verletzt wird. Im Hinblick auf die Festlegung der Abstände des Order-Limits wurden zwei Herangehensweisen unterschieden. Zum einen wurden feste Abstände zwischen zehn Prozent und einem Prozent untersucht (statische Strategie) und zum anderen wurde der Abstand anhand der historischen Volatilität pro Jahr der letzten 15, 30, 60, 125 und 250 Tage bestimmt (dynamische Strategie). In Bild 1 ist beispielhaft eine DAX-Zeitreihe für die letzten zehn Jahre dargestellt. Beim Trailing-Stopp-Loss wurde ein Abstand vom aktuellen DAX-Stand von zehn Prozent gewählt und als Gleitender Durchschnitt die 200-Tages-Linie betrachtet. An dieser Stelle soll betont werden, dass die Buy-&-Hold-Strategie erst gemessen wird, wenn die Handelsstrategie ein erstes Signal im Hinblick auf den Kauf oder Verkauf liefert. Die dazugehörige Performance der Handelsstrategie und der Buy-&-Hold-Strategie sind in Bild 2 gegenübergestellt.

B1) 10-Jahres-Chart DAX

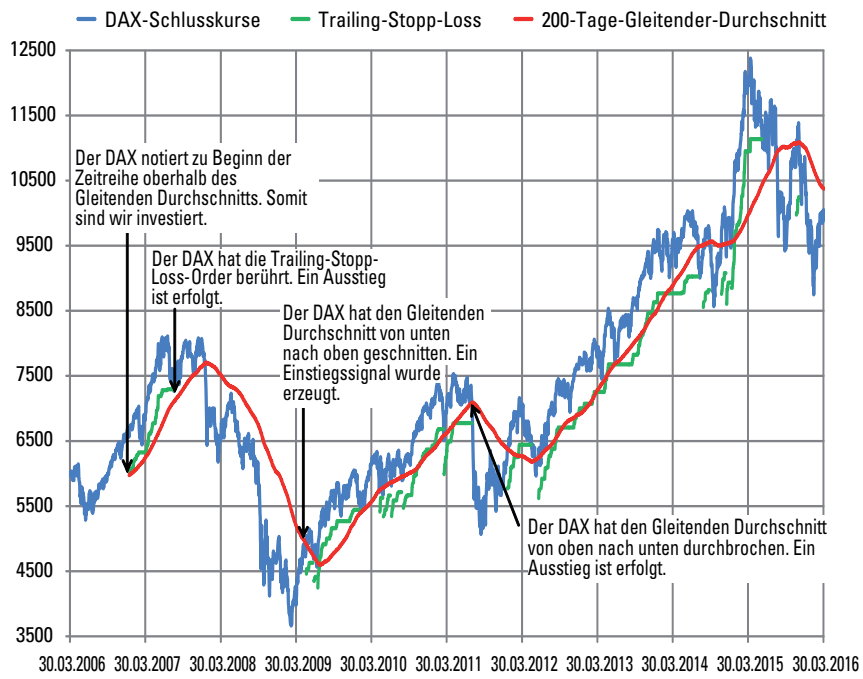


Bild 1 zeigt die DAX-Zeitreihe der letzten zehn Jahre mit der eingezeichneten Handelsstrategie. Ein Einstiegssignal wird generiert, wenn der untersuchte Wert seinen Gleitenden Durchschnitt von unten nach oben schneidet oder sich zu Beginn der Zeitreihe oberhalb des Gleitenden Durchschnitts befindet. Wir steigen aus, wenn entweder der Gleitende Durchschnitt oder der entsprechende Trailing-Stopp-Loss nach unten hin verletzt wird. Beim Trailing-Stopp-Loss wurde ein Abstand vom aktuellen DAX-Stand von zehn Prozent gewählt und als Gleitender Durchschnitt die 200-Tage-Linie betrachtet.

Quelle: www.hsbc-zertifikate.de

TRADERS´: Haben Sie untersucht, wie sich die Ergebnisse in Bullen- und Bärenmärkten unterscheiden?

Ponomarev: Wenn wir unterstellen, dass die letzten zehn Jahre (31.03.2006 bis 31.03.2016; DAX-Performance: 66,92 Prozent) eher den Bullen und das letzte Jahr (31.03.2015 bis 31.03.2016; DAX-Performance: minus 16,72 Prozent) eher den Bären zuzuordnen ist, haben wir Unterschiede feststellen können. Anders als bei der Performance spielt es im Hinblick auf das primäre Ziel der Risikoreduktion keine Rolle, ob wir steigende oder fallende Märkte haben. Die historische Volatilität der Handelsstrategie zeigt nahezu immer einen deutlich kleineren Wert als die des Buy-&-Hold-Ansatzes. Beim statischen Ansatz hat im letzten Jahr (Bärenmarkt) in mehr als 50 Prozent der untersuchten Zeitreihen die Performance den Buy-&-Hold-Ansatz geschlagen. Beim dynamischen Ansatz zeigte die Performance sowohl innerhalb der letzten zehn Jahre (Bullenmarkt) als auch innerhalb des letzten Jahres bei rund der Hälfte der Zeitreihen einen höheren Wert.

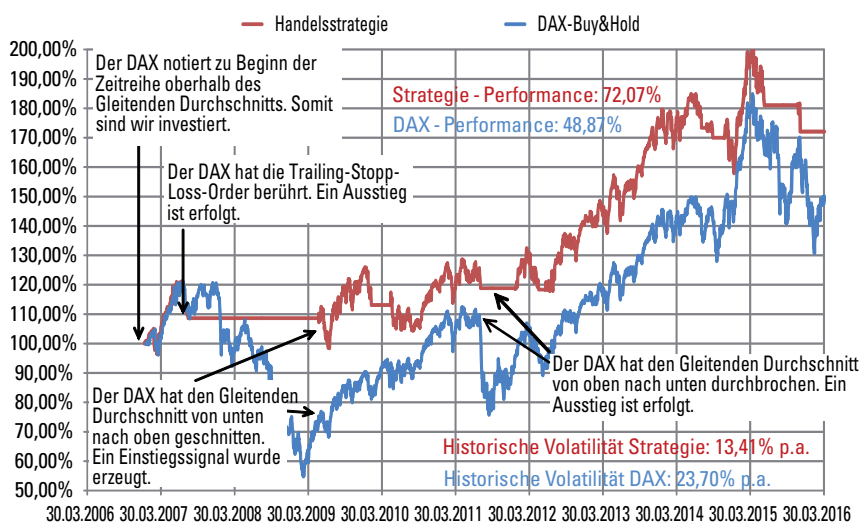
TRADERS´: Was zeigen Ihre Ergebnisse, wenn nach einem Ausstiegssignal unmittelbar danach sofort wieder ein Kaufsignal generiert wird? In stark schwankenden Marktphasen müsste das ja sehr oft passieren, was kaum nachhaltig wäre.

Ponomarev: Auch das haben wir im Zeitraum der letzten fünf Jahre (31.03.2011 bis 31.03.2016) beobachtet. Dabei zeigt der dynamische Ansatz, bei dem der Abstand der Trailing-Stopp-Loss-Order anhand der historischen Volatilität bestimmt wird, eher ernüchternde Ergebnisse.

Jewgeni Ponomarev

Jewgeni Ponomarev, Prokurist und Referent von HSBC, ist seit mehreren Jahren für das HSBC Zertifikate-Team tätig. Mit 14 Jahren und nach dem Film „Trading Places" hat er die Leidenschaft für die Welt der Kapital- und Terminmärkte für sich entdeckt. Er absolvierte sein Studium mit den Schwerpunkten Kapitalmärkte und elektronischer Wertpapierhandel in Köln und Göttingen. Das dabei erworbene Wissen vermittelt er jedes Jahr in über 50 HSBC-Webinaren. Des Weiteren verantwortet er unter anderem die HSBC Zertifikate-Akademie und beantwortet alle Fragen zum Produktangebot des HSBC Zertifikate-Teams.

B2) Performance Handelsstrategie versus Buy & Hold



Dargestellt ist die Performance der Strategie nach den Untersuchungsergebnissen im Vergleich zum Buy-&-Hold-Ansatz auf den DAX.

Quelle: www.hsbc-zertifikate.de

TRADERS´: Was ist besser – ein fester Stoppabstand oder dynamische Stopps, zum Beispiel auf Basis der aktuellen Volatilität?

Ponomarev: Wie bereits erwähnt, zeigt der dynamische Ansatz bessere Ergebnisse im Hinblick auf die Performance. Die logische Konsequenz daraus ist aber auch – das belegen die Zahlen – eine höhere historische Volatilität.

TRADERS´: Haben Sie auch Stopp-Orders untersucht, die anschließend mit Limit am Markt platziert werden, um bessere Ausstiegskurse zu erzielen?

Ponomarev: Im Rahmen unserer Untersuchung haben wir unterstellt, dass der Verkauf zu dem Kurs durchgeführt wird, zu dem auch das Verkaufssignal erzeugt wurde. Das gilt auch für den Kauf.

TRADERS´: Welche Bedeutung messen Sie der Positionsgrößenbestimmung bei? Ist das am Ende vielleicht wichtiger, als den „richtigen" Stopp zu setzen?

Ponomarev: Im Rahmen der Berechnung einer Positionsgröße muss analog zu unserem Ansatz ein Einstiegskurs und auch ein Stopp-Niveau definiert werden. Bei unserer Untersuchung haben wir immer das gesamte Kapital investiert. In der Praxis ist es jedoch wichtig, die Positionsgröße individuell festzulegen. Aus diesem Grund ist es für mich keine „oder"-, sondern eine „und"-Entscheidung.

TRADERS´: Haben Sie andere Muster entdeckt – beispielsweise, dass sich bestimmte Widerstands- und Unterstützungsmarken oder andere Details der Marktstruktur gut als Stopp-Level eignen?

Ponomarev: Im Hinblick auf wichtige Widerstands- und Unterstützungsmarken wird oft runden und damit vermutlich psychologisch wichtigen Marken eine besondere Bedeutung zugesprochen. Bei unserer Untersuchung konnten wir keine nachhaltige Tendenz dafür finden.

TRADERS´: Das Dilemma der Trailing-Stopps ist ja, dass sie entweder zu nah am Markt liegen und man in einer Zufallsbewegung rausfliegt, oder zu weit weg und man große Teile des Buchgewinns wieder einbüßt. Haben Ihre Untersuchungen eine Möglichkeit ergeben, wie man dem entgegenwirken kann?

Ponomarev: Es existiert keine Kennzahl, die in jeder Marktphase funktioniert. Das haben uns vor allem die letzten fünf Jahre verdeutlicht. In diesen sind wir sehr oft relativ ungünstig rausgeflogen Die Herausforderung ist hierbei die Marktphase, in der die Kennzahl besonders gut funktioniert, klar zu definieren und bei Bedarf die Herangehensweise anzupassen.

TRADERS´: Sie haben mit Transaktionskosten von zehn Euro je Trade gearbeitet. Wie stark fallen diese Kosten ins Gewicht und wie groß ist letztlich der oft genannte Vorteil der minimalen Anzahl an Transaktionen bei Buy & Hold?

Ponomarev: Transaktionskosten sind ein enorm wichtiges Thema. Diese können die Performance erheblich beeinflussen. Aus diesem Grund ist es essenziell wichtig, eine Handelsstrategie immer mit Transaktionskosten zu testen. Im Rahmen unserer Handelsstrategie haben die Transaktionskosten beispielsweise beim DAX je nach Parametereinstellungen zwischen fünf und 23 Prozent an Performance gekostet. Ich würde nicht sagen, dass Transaktionskosten beim Buy-&-Hold-Ansatz keine Rolle spielen. Denn alle Kosten müssen mit dem entsprechenden Investment zunächst verdient werden.

TRADERS´: Was ist Ihr Rat für Trader und Anleger auf Basis Ihrer Untersuchungen?

Ponomarev: Wer Positionen mit Kostolanys Schlaftablette eingeht und kein Ausstiegsniveau definiert, handelt fahrlässig. «

symbolisiert Selbstbewusstsein, Aktivität und Dynamik.

Mini-DAX® – Maximale Möglichkeiten.

Bei Eurex Exchange werden aus Zahlen Chancen. Unsere neuen Mini-DAX®-Futures feiern einen erfolgreichen 1. Geburtstag: 4,4 Millionen Kontrakte wurden seit Oktober 2015 gehandelt.

Kein Wunder, denn ihre geringe Kontraktgröße bietet optimierte Risikoabsicherung, niedrige Margin-Raten und Kosteneffizienz. Ein Tick entspricht gerade mal EUR 5.

Nutzen auch Sie diesen Weg, den deutschen Blue Chip-Index zu handeln. Mit der Transparenz und Neutralität eines regulierten Orderbuchs. Die Sicherheit der Erfüllung garantiert Eurex Clearing, eines der weltweit größten Clearinghäuser.

www.eurexchange.com/Mini-DAX

Eurex Exchange – Nutzen Sie das breiteste Angebot an Aktienindexderivaten weltweit.

eurex

Der eigene Trading-Server

So haben Sie die gewohnte Handelsumgebung überall dabei

Wer kennt das Problem nicht? Zuhause auf dem Computer haben wir zahlreiche Trading-Programme installiert, die wir jeden Tag mal mehr und mal weniger benötigen. Sei es der MetaTrader, NinjaTrader, ein Aktien-Screener oder bestimmte Excel-Tabellen: Ohne sie fehlt uns etwas im Trading-Alltag. Unterwegs können wir dank Smartphones und Tablets bequem und schnell auf unser Konto zugreifen, um zu traden oder Positionen zu beobachten. In der Regel sind die mobilen Anwendungen allerdings sehr schlank und viele Features werden vermisst. Mit einem Trading-Server hat man diese Probleme nicht mehr.

» Beginnen wir zunächst mit der Definition von „Server". Ein Server (Hardware) ist ein Computer, der ein oder mehrere Programme beziehungsweise Dienste zur Verfügung stellt. In der Regel ist es ein Computer, der durchgehend eingeschaltet ist und in einer professionellen Umgebung, also in einem Serverraum steht. Dort werden die Computer rund um die Uhr überwacht, sind an eine sehr schnelle Internetleitung angeschlossen, werden gut gekühlt und im Falle eines Defekts ist innerhalb weniger Minuten ein Techniker vor Ort. Diese Serverräume verfügen über eine redundante Strom- und Internetversorgung. Sollte also der Strom oder das Internet ausfallen, dann wird automatisch auf eine gleichwertige Alternative gewechselt.

Da die Server durchgehend eingeschaltet sind, können wir uns jederzeit und von überall aus damit verbinden. Aus der Ferne kann der Server so bedient werden, als würde der Computer direkt vor uns stehen.

David Warney

David Warney arbeitet seit 2007 als Programmierer und Trader in einer Berliner Eigenhandelsfirma. Er entwickelt und optimiert Trading-Strategien, verwaltet historische Daten und programmiert vollautomatische Handelssysteme. Seit 2008 handelt er auch privat.

✉ DWarney@algo-camp.de;
www.algo-camp.de

Server für das Trading

Server finden auf den unterschiedlichsten Gebieten ihre Anwendung: beim Betrieb von Webseiten, um Bilder von Überwachungskameras aufzuzeichnen und so weiter. Eigentlich werden Server für all die Dinge genutzt, die immer erreichbar sein müssen. Ein Anwendungsgebiet ist auch das Trading. In Deutschland ist dies aber noch nicht so weit verbreitet wie zum Beispiel in den USA.

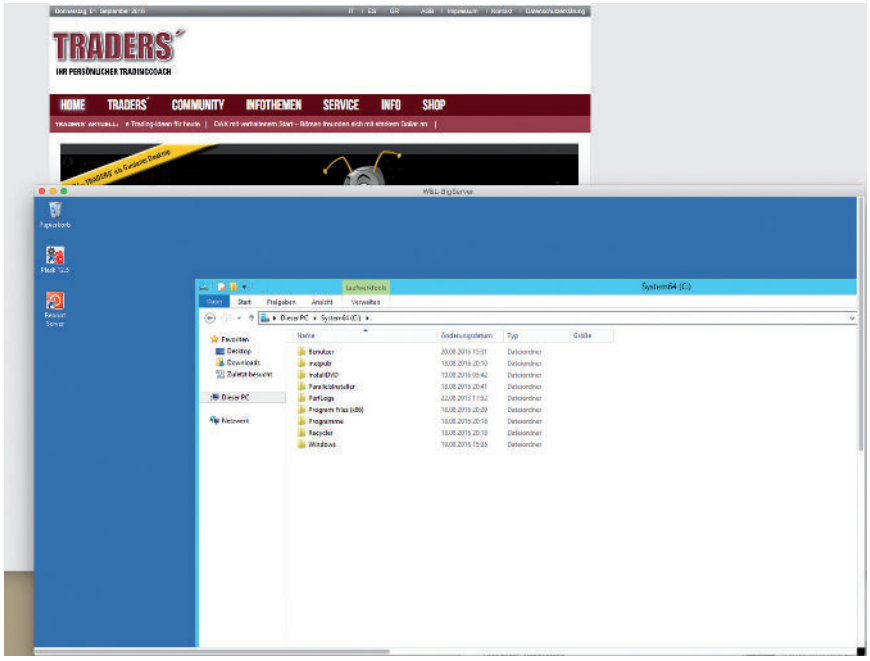
Wenn wir automatische Handelssysteme betreiben, führt eigentlich kein Weg an einem Trading-Server vorbei. Die Handelssysteme sollten durchgehend aktiv sein, um am Markt zu handeln. Nur die Zwangstrennung der DSL-Leitungen alle 24 Stunden sorgt dafür, dass die Systeme nicht unterbrechungsfrei agieren können. Auch wenn es nur ein bis zwei Minuten sind, baut sich hier langfristig gesehen eine große Abweichung auf.

Hinzu kommt: Selbst wenn wir wollten, gelänge es uns nicht, zuhause den Computer durchgehend laufen zu lassen. Zu viele Faktoren – wie ein Stromausfall, ein Neustart durch Updates oder die Installation neuer Software – sorgen für Unterbrechungen. Für automatische Handelssysteme sind Server also die perfekte Umgebung.

Trading-Server sind jedoch nicht nur für Handelssysteme sinnvoll. Sie können auch für das manuelle Trading genutzt werden. In der Regel nutzen wir nicht nur ein einziges Programm, um zu traden, sondern mehrere. Diese verwenden wir selten in den Standardeinstellungen. Häufig individualisieren wir alle Programme so, dass wir damit arbeiten können. Das beginnt bei der Formatierung der Candles und endet bei den Sound-Alarmen, die zu gewissen Events abgespielt werden sollen. Wir konfigurieren uns die Trading-Umgebung, in der wir uns wohlfühlen und gut traden können.

Die Zeiten, in denen man zuhause am festen Stand-PC sitzt, sind inzwischen auch vorbei. Heute agieren viele über das Smartphone, Tablet oder vom Notebook aus. Auch bei der Arbeit im Büro ist die Verlockung sehr groß, hin und wieder auf den Markt beziehungsweise seine Konten zu schauen. Wir können aber nicht an jedem PC, an dem wir sitzen, unsere Programme installieren und konfigurieren. Das würde zu viel Zeit beanspruchen und außerdem wäre das viel zu unsicher.

B1) Microsoft Remote Desktop Client für Mac OS



Um Zugriff auf den Trading-Server zu erhalten, benötigen wir eine Internetverbindung und einen „Remote Desktop Protocol"-Client (RDP). Für Mac-Nutzer gibt es von Microsoft die kostenlose App Remote Desktop als RDP-Client. Nach dem Start des Client müssen wir die IP-Adresse des Servers, einen Benutzernamen und das Passwort angeben. Danach erscheint das Bild des Servers und er lässt sich wie jeder normale Windows-PC bedienen.

Quelle: Eigene Grafik des Autors

Mit einem Trading-Server hätten wir diese Nachteile nicht mehr. Hier müssen wir einmalig unsere Programme installieren und konfigurieren und haben danach von überall aus auf der Welt Zugriff – auch vom Smartphone, Tablet oder von der Arbeit aus. Hierfür werden lediglich eine Internetverbindung und ein „Remote Desktop Protocol"-Client (RDP) benötigt. Der RDP-Client ist bei Windows bereits installiert. Für Mac-Nutzer gibt es von Microsoft die kostenlose App Remote Desktop als RDP-Client (Bild 1). Für iOS und Android werden zahlreiche kostenpflichtige und kostenlose Apps in den jeweiligen Stores angeboten. Nach dem Start des Client müssen wir die IP-Adresse vom Server, einen Benutzernamen und das Passwort angeben. Danach erscheint das Bild vom Server und er lässt sich wie jeder normale Windows-PC bedienen.

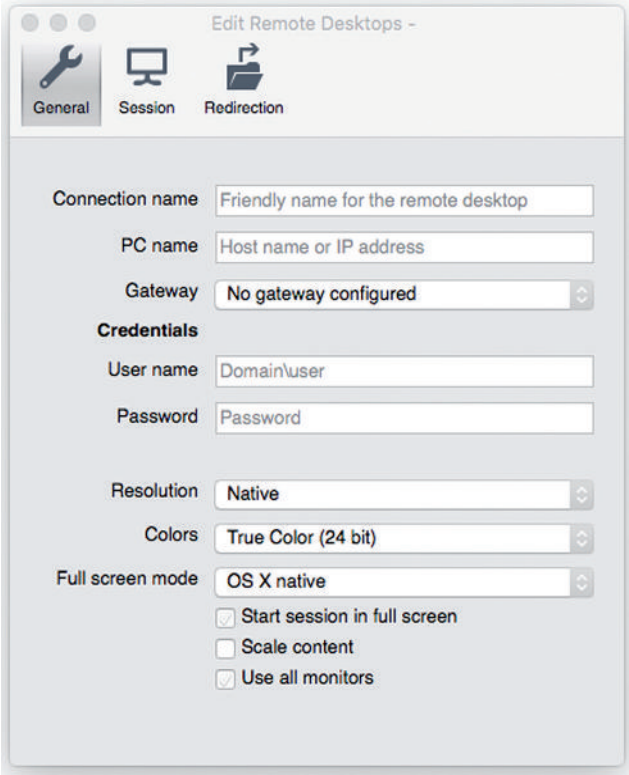
Vor- und Nachteile

Einen Server für das eigene Trading zu nutzen bietet sehr viele Vorteile. Ein großer, der bisher noch nicht angesprochen wurde, ist die Unabhängigkeit vom Betriebssystem. Die wenigsten Programme laufen unter Mac oder Linux. Hierfür müsste Windows virtualisiert werden – man muss also parallel ein zweites System auf dem PC installieren. Das sorgt dafür, dass die Rechenleistung des PC nun auf das lokale Betriebssystem und das neue virtualisierte System aufgeteilt wird. Das hat besonders bei Notebooks zur Folge, dass der Akku schneller leer wird und die Lüfter stärker und hörbarer arbeiten.

Bei einem Trading-Server wird die Rechenleistung des lokalen PC kaum benötigt. Alle Berechnungen werden vom Server durchgeführt. Der PC muss lediglich den entfernen Server visualisieren, was jedoch keine große Rechenleistung beansprucht. So können auch aufwendige Backtests durchgeführt werden, ohne dass der PC zu 100 Prozent ausgelastet ist. Weitere Vorteile sind:

- Handelssysteme können durchgehend laufen.
- Die gewohnte Trading-Umgebung ist jederzeit abrufbar.
- Administrative Arbeiten (Updates, Wartungen et cetera) können abgegeben werden.
- Der Home-PC wird entlastet und die Rechenlast liegt beim Server.

B2) RDP-Verbindung zum Windows-Server



Wenn wir uns für einen Anbieter entschieden haben, geben wir die Bestellung auf. In der Regel erhalten wir innerhalb von ein bis zwei Werktagen die Zugangsdaten, die wir eingeben müssen, um uns mit dem Server zu verbinden: IP-Adresse, Benutzernamen und Passwort.

Quelle: Eigene Grafik des Autors

- Auch mit Mac oder Linux sind Windows-Anwendungen nutzbar.

Dagegen umfassen die Nachteile folgende Punkte:

- Es fallen monatlich Kosten an (zirka 30 bis 150 Euro je nach Rechenleistung).
- Der Server-Markt ist für Anfänger schwer zu durchschauen.
- Es ist immer eine Internetverbindung nötig.

Einen Trading-Server betreiben

Wie bekommen wir nun unseren eigenen Server? Wir müssen hierfür keine kaufen, die Anmietung reicht schon aus (keine hohen Anschaffungskosten). Wir müssen uns also einen Anbieter suchen, der Trading-Server mit Windows in einem professionellen Rechenzentrum anbietet. Der Markt ist hierfür jedoch noch sehr klein. Die Anbieter Algo-Camp (www.algo-camp.de), speedyTrading Servers (www.speedytradingservers.com) und Commercial Network Services (www.commercialnetworkservices.com) beispielsweise sind einige der wenigen auf dem Markt, die spezielle Trading-Server anbieten. „Normale" Server können oft nicht für das Trading verwendet werden, da sie zum Beispiel unter der Woche ohne Ankündigung neugestartet werden.

Wenn wir uns für einen Anbieter entschieden haben, dann geben wir die Bestellung auf. In der Regel erhalten wir innerhalb von ein bis zwei Werktagen die Zugangsdaten: IP-Adresse, Benutzername und das Passwort (Bild 2). Das Betriebssystem (Windows-Server) wird immer im Vorfeld schon installiert. Somit sind hier keine Kenntnisse im Bereich der Server-Installation nötig.

Wurde die Verbindung erfolgreich hergestellt, dann sehen wir in einem neuen Fenster den Inhalt des Servers: einen leeren Windows-Desktop. Dort können wir nun wie gewohnt alle Programme installieren, die wir benötigen (Browser, Excel, Trading-Programme und so weiter). Das Besondere: Wenn wir die Verbindung zum Server schließen, dann laufen alle Programme weiter – auch wenn der PC zuhause nicht mehr eingeschaltet ist.

Bei den mobilen Endgeräten müssen wir aber einige Besonderheiten beachten: Der Monitor ist klein und die Anwendungen, die auf dem Server laufen, sind nicht dafür angepasst. Wir können uns die Darstellung hier wie ein großes Foto auf dem Smartphone vorstellen. Um Details (zum Beispiel Einstiegspreis, aktueller Kurs und so weiter) zu sehen, müssen wir heranzoomen.

Die Verbindungen zum Server verbrauchen zudem relativ viel Datenvolumen. Es wird quasi jede Sekunde ein neues Bild vom Server an das Gerät übertragen. Bei einer aktiven WLAN-Verbindung spielt das Datenvolumen keine große Rolle. Bei der Nutzung über das mobile Netz (EDGE, 3G, LTE und so weiter) sollte die Verbindung nur im dringendsten Fall hergestellt werden. Alternativ lässt sich die Qualität der Verbindung in einigen Apps auch einstellen: Je schlechter die Qualität, desto geringer der Datenverbrauch.

Fazit

Der Betrieb eines eigenen Trading-Servers ist nicht aufwendig und bietet dennoch sehr viele Vorteile für relativ wenig Arbeit beziehungsweise Geld. Egal, ob automatisiertes oder manuelles Trading – ein Trading-Server bietet für alle Varianten Vorteile. Die monatlichen Kosten für den Start belaufen sich auf zirka 30 Euro. Hier besteht natürlich noch die Möglichkeit, mehrere Trading-Server zu mieten und seine Lasten aufzuteilen. Zum Beispiel zwei Server für Handelssysteme und ein Server für das manuelle Trading. «

+++ NEU IM SHOP +++

Holen Sie sich jetzt die 1. Ausgabe des BÖRSENCOACH!

Erfahren Sie im BÖRSENCOACH, wie Sie an der Börse dauerhaft Erfolg haben können.

Holen Sie sich jetzt den BÖRSENCOACH am Kiosk oder bestellen Sie im Shop und erhalten den BÖRSENCOACH zum unschlagbaren Preis von **8,00 Euro.***

Mehr Informationen finden Sie unter **www.boersencoach-magazin.de**

Auch als Download unter www.traders-media.de erhältlich!

* Zzgl. 1,93 Porto und inkl. MwSt. im Inland; Versandkosten ins Ausland: 7,49 Euro.

☐ **Ja, ich möchte den BÖRSENCOACH** zum Preis von 8,00 Euro zzgl. 1,93 Porto und inkl. MwSt. im Inland bestellen; Versandkosten ins Ausland: 7,49 Euro. Unsere Einzelhefte sind nur gegen Vorkasse erhältlich. Es gelten unsere AGBs.

Antwort:

Ich bezahle: ☐ per Rechnung ☐ per Lastschrifteinzug

Name, Vorname

Straße und Hausnummer

PLZ Ort

Land

Bank

IBAN

BIC

Telefonnummer

E-Mail-Adresse

Datum Unterschrift

TRADERS´ media GmbH, Barbarastraße 31 a, 97074 Würzburg Tel.: 09 31/4 52 26-0 Fax: 09 31/4 52 26-13 E-Mail: abo@traders-mag.com www.traders-media.de

TRADERS´ 10/2016

Sie können die Bestellung binnen 14 Tagen ohne Angabe von Gründen formlos widerrufen. Die Frist beginnt an dem Tag, an dem Sie die erste bestellte Ausgabe erhalten, nicht jedoch vor Erhalt einer Widerrufsbelehrung gemäß den Anforderungen von Art. 246a § 1 Abs. 2 Nr.1 EGBGB. Zur Wahrung der Frist genügt bereits das rechtzeitige Absenden Ihres eindeutig erklärten Entschlusses, die Bestellung zu widerrufen. Der Widerruf ist zu richten an: TRADERS´ media GmbH, Aboservice, Barbarastraße 31 a, 97074 Würzburg; Telefon: 09 31/4 52 26-0, Telefax: 09 31/4 52 26-13, E-Mail: abo@traders-mag.com.

Mit Stern* markierte Begriffe siehe Schlüsselkonzepte S. 72

Erfolgreich mit Trendfolge

Profitieren Sie von den großen Bewegungen an der Börse

Die Trendfolgestrategie gilt als eine der erfolgreichsten Anlagestrategien überhaupt. „The trend is your friend" ist wohl eine der bekanntesten Börsenweisheiten. Aber gibt es auch nachweisbare Erfolge, die mit dieser Strategie erzielt worden sind? Ja, die gibt es. Trendfolgeexperte Michael Proffe hat mit dem von ihm entwickelten Trendfolgesystem gezeigt, dass es möglich ist, mit viel Gelassenheit auch in schwierigen Börsenphasen ein Vermögen aufzubauen. Seiner Meinung nach gibt es keine bessere und nachhaltigere Börsenstrategie. Und er geht noch einen Schritt weiter: Trends, so seine These, das sind wir alle. Wir Verbraucher leben die Trends und wir beflügeln sie mit unserem täglichen Verhalten. Diese Trends entstehen durch unsere täglichen Bedürfnisse. Hinter unserem immer wiederkehrenden Verhalten stehen Produkte, die wir nutzen, und hinter diesen Produkten stehen Unternehmen mit Milliardengewinnen. Warum sollten wir alle nicht von diesen Trends profitieren? Warum beteiligen wir uns nicht an den Unternehmen, deren Produkte wir täglich nutzen? Und warum nehmen wir uns nicht einen Teil dieser Milliardengewinne? Heute erfahren Sie, wie das möglich ist, wie das Trendfolgesystem von Michael Proffe genau funktioniert und warum es so erfolgreich ist.

Michael Proffe

Michael Proffe ist Investor und Trendfolgeexperte. Mit seiner von ihm entwickelten Trendfolgestrategie investiert er seit mehreren Jahrzehnten erfolgreich. Als Gründer und Eigentümer des US-Verlags „Proffe Publishing" publiziert er seine Trendfolgestrategie für Leser in Newslettern auf Deutsch und Englisch.

✉ www.proffe-publishing.com/de

» Viel Ruhe und Gelassenheit

Kennen Sie das auch, die Hektik an den Börsen? Jede Sekunde geht eine Neuigkeit über die Ticker, die vielleicht auch für Sie wichtig ist. Gold fällt, was macht der US-Dollar? Eine Rating-Agentur setzt irgendein Unternehmen auf „buy".

Das ist nicht die Welt des Autors. Er ist seit über 30 Jahren an der Börse tätig und möchte Ihnen gerne

Gettex: Faire Kurse, schnelle Abwicklung.
Bis 31.12.16: 7,50€ flat!

Erfreulich sind vor allem die Gebühren von Gettex. Aber auch vieles andere ist angenehm: zum Beispiel die Handelszeiten (an Börsentagen von 8.00 – 22.00 Uhr), die Leerverkaufspolitik (nach EU-Recht) und vor allem die fairen Kurse. Ab Orders von 7.500 € ist Gettex übrigens unsere günstigste Börse.

Testen Sie Gettex mit einem sino Heavy Trader Account – sino.de

sino

High End Brokerage

B1) Colgate Palmolive – ein Trend über Jahrzehnte

Sie sehen, wie viele Jahre Colgate Palmolive dem Trend, den wir alle täglich weiter befeuern, folgt – und das ist wichtig, um zu verstehen, dass Sie als Trendfolger nicht nur dem Kursverlauf der Aktie folgen. Sie folgen den Bedürfnissen der Millionen Menschen, die sich im Kurs der Aktie widerspiegeln.

Quelle: www.world-money.com

seinen Weg vorstellen. Er empfindet die Börse nämlich als ruhigen und entspannten Ort. Das wird Sie jetzt vielleicht wundern, es ist aber eine Frage der Strategie und der Einstellung zu den Dingen, die an der Börse passieren. Der Autor ist der festen Überzeugung, dass viele Anleger die Finanzbranche und die Entwicklung an den Börsen als eine abstrakte eigene Welt betrachten. Daher kann man auch schnell den Bezug zu dem verlieren, was uns im richtigen Leben als Erfolgsfaktoren mitgegeben wurde.

Angst und Gier waren noch nie gute Berater. So ist das im normalen Leben und so ist das auch an der Börse. Vor allem ist diese gedankliche Trennung von wirklichem Leben und der Finanzbranche nicht existent. Wir haben immer wieder erlebt, wie die Wirklichkeit uns eingeholt hat, wenn wir uns zu weit davon entfernt haben. Und so ist das auch bei den Investments.

Die Depots des Autors basieren auf dem Prinzip der Trendfolge. Und wenn wir von Trends sprechen, dann sind nicht Hypes oder kurzfristige Trends gemeint, wie sie in der Mode üblich sind. In diesem Sommer rote Hosen zu tragen ist vielleicht ein Trend im Sinne der Mode, aber kein Trend im Sinne eines Trendsystems.

Trends sind das wirkliche Leben

Trends sind nachhaltige Entwicklungen. Sie basieren meistens auf Bedürfnissen, die wir Menschen haben. Und hier sehen Sie bereits den Zusammenhang zwischen Trends, der Börse und dem wirklichen Leben. Trends entspringen nicht dem Nichts, sondern aus unserem täglichen Verhalten. Ein Trend entsteht nicht, weil das irgendjemand möchte, sondern weil Millionen von Menschen ein Bedürfnis befriedigen. Und aus diesem Grund ist die Investition in Trends auch langfristig und nachhaltig.

Schauen wir uns einmal einen dieser Megatrends an. Dabei müssen wir keinen Blick in die Labore der Unternehmen werfen oder Insider der Wall Street befragen. Wir schauen einfach in Ihre Wohnung.

Ein Blick ins Badezimmer

Ja, richtig, wir fangen im Badezimmer an. Was machen Sie jeden Morgen, bevor Sie zur Arbeit fahren? Eines Ihrer Rituale wird sicherlich das Zähneputzen sein. Das machen Sie jeden Morgen. Und ziemlich sicher macht das auch der Rest Ihrer Familie. Jetzt werfen Sie noch einmal einen Blick aus dem Fenster und Sie werden feststellen, dass es auch Ihr Nachbar und seine Familie machen. Wir sehen also ein Verhalten, welches jeden Tag wiederholt wird – und das nicht nur von Ihnen und Ihrem Nachbarn, sondern von Abermillionen von Menschen auf der ganzen Welt.

Es ist kaum vorstellbar, dass diese Abermillionen von Menschen damit morgen aufhören. Ganz im Gegenteil: Die, die es heute machen, werden es wohl auch morgen noch tun, und es werden immer mehr Menschen, die sich jeden Morgen die Zähne putzen. Die Weltbevölkerung wächst immer weiter und in den Regionen, in denen die Bevölkerung besonders stark wächst, wird es in den kommenden Jahren und Jahrzehnten immer mehr Zugang zu Hygieneartikeln geben.

Trends entstehen aus Verhalten und Bedürfnissen

Sie sehen also: Trends entstehen aus dem Verhalten und den Bedürfnissen von Millionen von Menschen. Da gibt es keine abstrakte Trennung zwischen Finanzmarkt und wirklichem Leben. Das Leben gibt die Trends vor und der Finanzmarkt folgt.

Zu erklären, was ein Trend ist, ist das eine; aber wie man von solch einem Trend profitieren kann, ist das

andere. Und dieser Schritt, so klein er auch sein mag, ist oft ein sehr großes Problem für die meisten Anleger. Denn zu wissen, dass man sich jeden Morgen die Zähne putzt, bedeutet offensichtlich noch nicht, dass man auch gleichzeitig Aktien des Unternehmens hält, mit dessen Produkten man sich die Zähne putzt.

Warum ist das so? Es ist immer wieder die gleiche gedankliche Hürde. Der Einzelne kann nicht glauben, dass sein Verhalten den Kurs einer Aktie über Jahre hinweg beeinflussen kann. Aber an die Millionen Menschen, die sich jeden Tag ebenso verhalten, denken nur die Wenigsten. Wir alle machen die Trends, wir sind sozusagen die Trends.

B2) Entwicklung Börsendienst „Proffes Trend Depot“

Bild 2 zeigt die Entwicklung des Depots seit 2005.

Quelle: Eigene Grafik des Autors

Wir alle sind ein Teil der Trends

Wie Sie sich nun vorstellen können, ist Zähneputzen nicht der einzige Trend, den wir gemeinsam vorantreiben. Denken Sie allein an die Nahrung, die die Welt jeden Tag braucht, an die Medikamente, an die Mobilität und das Bedürfnis nach Kommunikation. Das sind nur ein paar Beispiele, die Ihnen eine ungefähre Vorstellung geben sollen, welches Potenzial in der Trendfolge steckt.

Das eine ist, die Idee der Trends verstanden zu haben. Das andere ist, von den Trends zu profitieren. Nehmen wir als Beispiel das Zähneputzen. Schauen wir uns einen Chart an, der noch viel besser als das oben Beschriebene darstellen kann, was mit langfristigem und nachhaltigem Investieren in Trends gemeint ist. Bild 1 zeigt dazu den Chart von Colgate Palmolive seit 1987. Sie sehen, dass die Trendfolge nichts Kurzfristiges ist. Trendfolge versteht sich über Jahre und Jahrzehnte. Und das ist beim Betrachten des Charts der richtige Ansatz.

Nun gibt es sicherlich Aktien, die seit 1987 eine bessere Performance als Colgate Palmolive haben. Aber der Wert ist ein sehr gutes Beispiel für den Nutzen der Trendfolge. Auf das Thema Performance kommen wir später noch zu sprechen.

Nun bleibt aber trotzdem noch die Frage offen, wie genau die Trendfolger inas Depot des Autors kamen. Um bei dem gezeigten Beispiel der Colgate Palmolive zu bleiben: Dieser Wert wurde ja irgendwann bewusst ausgesucht.

Es begann im Golf

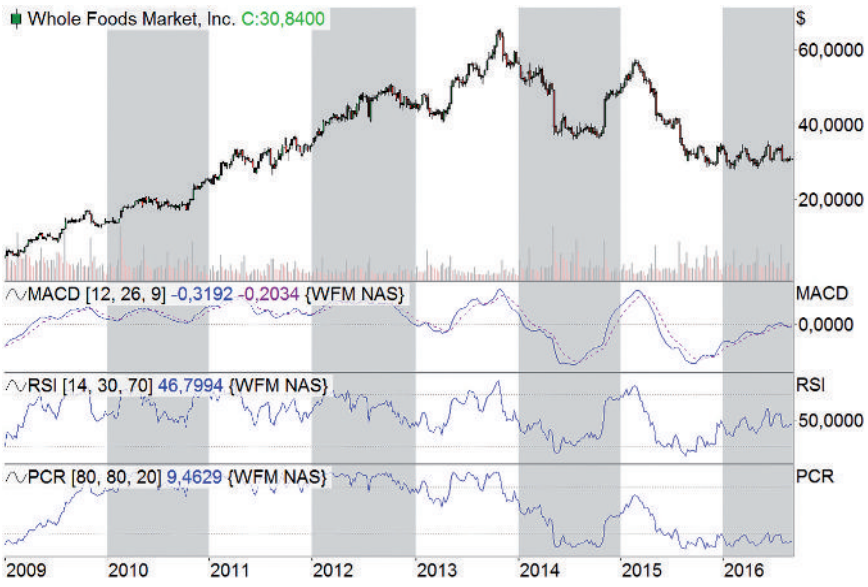
Als der Autor sein erstes Auto kaufte (es war ein VW Golf), hat ihm der Verkäufer geraten, doch auch VW-Aktien zu kaufen und von den Gewinnen die Inspektionen zu bezahlen. Genau das tat er dann auch. Er kaufte die Aktien, legte sie in sein Depot und vergaß sie dann wieder. Als dann die erste Inspektion anstand, hat er sich daran erinnert, dass er die Aktien in seinem Depot hat, und ging zur Bank, um festzustellen, ob sie gestiegen waren. Und siehe da, sie waren deutlich gestiegen. Er konnte seine Inspektion von den Gewinnen bezahlen.

Danach fragte er sich, wenn die Aktien von VW schon so stark steigen können, wie stark steigen dann erst die Aktien von Mercedes? Der Wagen war damals der Inbegriff der Luxusklasse. Er kaufte also Aktien von Mercedes. Ein Jahr später dann der Schock. Die Aktien von Mercedes waren gefallen. Die Aktien von VW stiegen weiter.

Das war der Moment, in dem sein Interesse am Warum geweckt wurde. Warum gibt es Aktien, die fallen, und warum welche, die steigen? Er konnte sich nicht vorstellen, dass sich zwei Autokonzerne im gleichen Zeitraum so unterschiedlich entwickelten. Er machte sich also auf die Suche nach Indikatoren, die ihm seine Frage beantworten konnten.

Einige Jahre später entwickelte er dann seine Trendfolgestrategie. Die Trendfolge an sich gibt es schon seit vielen Jahrzehnten, er hat aber sein eigenes System auf diese Trendfolge aufgesetzt. Das System ist in vier Schritte aufgeteilt.

B3) Whole Foods Markets mit Indikatoren, Kauf im Jahr 2009



Der Chart zeigt die Aktie von Whole Foods mit den Indikatoren MACD, RSI und Williams Percent Ratio. Der MACD war im grünen Bereich, ebenso der RSI. Das Momentum (nicht eingezeichnet) zeigte auch einen Einstieg, lediglich die William Percent Range war rot.

Quelle: www.tradesignalonline.com

1. Schritt: Die Fundamentale Analyse

Der erste Schritt ist die Fundamentale Analyse, bei der man sich die fundamentalen Daten des Unternehmens anschaut. Dabei kommt es immer auf die Jahresberichte an; Quartalszahlen spielen keine große Rolle. Allein an dieser Tatsache erkennen Sie schon, wie langfristig die Analyse angesetzt ist.

Bei der Beurteilung der Daten kommt es weniger auf die absoluten Zahlen an, es geht mehr um die Entwicklung. Der Autor betrachtet die fundamentalen Daten in einem Zeithorizont von mindestens fünf Jahren. Dabei ist es wichtig, dass sich die Kennzahlen von Jahr zu Jahr positiv entwickeln, der Trend also fortgesetzt werden kann. Dabei geht es unter anderem um den Umsatz des Unternehmens sowie den Gewinn und die Dividendenrendite. Ein sinkender Gewinn von einem auf das nächste Jahr ist noch kein K.o.-Kriterium für eine Aktie. Vielmehr werden die Daten des Unternehmens gesammelt und am Ende gemeinsam bewertet.

Einen einzelnen Faktor als K.o.-Kriterium zu bewerten, wäre völlig überzogen. Als Beispiel dient die Amazon-Aktie, die in den letzten fünf Jahren immer mal wieder mit negativen Gewinnen, also Verlusten auf sich aufmerksam gemacht hat. Der Grund lag in den enormen Investitionen, die getätigt wurden, und die nun für einen Rekordgewinn verantwortlich sind. Wichtig ist eben immer das Gesamtbild. Die einzelnen Schritte und Kriterien sind bei der Bewertung Puzzlesteine des Gesamtbildes.

2. Schritt: Die Technische Analyse

Als nächstes folgt die Technische Analyse, bei der vier technische Indikatoren im Mittelpunkt stehen. Allerdings werden diese nicht wie in der Literatur verwendet. Das hat folgenden Grund: Wird ein Indikator entwickelt, so hat dieser in den meisten Fällen den Anspruch, die Ein- und Ausstiegssignale zu geben. Mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit funktionieren solche Indikatoren mehr schlecht als recht. Nach vielen Tests konnte eine Kombination aus Indikatoren gefunden werden, die gemeinsam betrachtet viel bessere Ergebnisse bringen als die Verwendung der einzelnen: MACD (Moving Average Convergence/Divergence)*, RSI (Relative Strength Index)*, Momentum* und Williams Percent Range* (WPR; siehe Infobox).

Diese vier Indikatoren verwenden wir wie ein Ampelsystem. Geben alle vier Indikatoren grünes Licht, ist die Aktie ein Kauf; bei drei Indikatoren ist die Aktie immer noch ein Kauf. Bei nur noch zwei grünen Indikatoren ist die Aktie kein Kauf mehr. Aktien, die bereits im Depot sind, werden aber noch nicht verkauft, sondern stehen unter Beobachtung. Ist nur ein Indikator grün (und demnach drei andere rot) wird die Aktie verkauft.

Auch hier ist zu beachten, dass das Indikatorenmodell nicht einzeln betrachtet werden darf, denn auch die Technische Analyse ist nur ein Teil der Entscheidungsfindung und trägt zum Gesamtbild des Unternehmens bei.

3. Schritt: Die weichen Faktoren

Zu den Kennzahlen aus der Fundamentalen und der Technischen Analyse kommen jetzt noch die weichen Faktoren. Deren Beurteilung ist der schwierigste Bereich der Unternehmensbeurteilung. Hier handelt es sich zum Beispiel um die geopolitische Situation und das jeweilige Zinsumfeld.

Viele europäische Unternehmen bekommen derzeit die geopolitische Komponente zu spüren. Unternehmen, die stark im osteuropäischen Raum investiert sind, leiden unter den politischen Rahmenbedingungen. Das kann

FxPro
Trade Like a Pro
Entdecken Sie die Zukunft des
Tradens
Eröffnen Sie Ihr Konto auf www.fxpro.com
Traden Sie verantwortungsvoll: Der Handel mit CFDs birgt ein hohes Verlustrisiko.
Wahrlich Europäisch: FxPro UK Limited (FCA registration no. 509956); FxPro Financial Services Limited (CySEC licence no. 078/07; FSB authorisation no. 45052).

FxPro
Trade Like a Pro
Handeln Sie
überall
auf unseren preisgekrönten
mobilen Plattformen
Eröffnen Sie Ihr Konto auf www.fxpro.com
Traden Sie verantwortungsvoll: Der Handel mit CFDs birgt ein hohes Verlustrisiko.
Wahrlich Europäisch: FxPro UK Limited (FCA registration no. 509956); FxPro Financial Services Limited
(CySEC licence no. 078/07; FSB authorisation no. 45052).

ein temporäres Ereignis sein, sich aber auch zu einem langjährigen Problem entwickeln. Die daraus resultierenden unternehmerischen Konsequenzen können durchaus einen vermeintlich stabilen Trend ins Abseits manövrieren.

Zu den weichen Faktoren zählt auch die Frage, wie das Unternehmen generell im Markt positioniert ist. Welche Produkte werden hergestellt, gibt es Bedarf dafür und gibt es den auch noch in den kommenden Jahren? Welche Konkurrenz gibt es und wie ist sie aufgestellt? Hat das Unternehmen Visionen für die Zukunft und ist es überhaupt für die Zukunft gerüstet?

4. Schritt: Die Synthese

Zum Schluss entsteht eine Synthese aller Kennzahlen, die in ein einfaches Ampelsystem einfließt. Vereinfacht gesagt: Solange die Kennzahlen grünes Licht geben, ist der Trend intakt und man bleibt investiert. Schaltet die Ampel auf Rot, liegt ein Trendbruch vor – das bedeutet Ausstieg. Das Trendsystem wird kontinuierlich mit allen Kennzahlen zu den Trends gefüttert.

An dieser Stelle sei gesagt, dass Trends nie über Nacht brechen oder brechen binnen einer Woche. Trendbrüche benötigen viel Zeit. Das Kennzahlensystem ist emotionslos, denn Zahlen lügen nicht. Menschen können sich etwas vormachen, bei Zahlen sieht das völlig anders aus. Signalisiert das Ampelsystem einen Trendbruch, steigt man aus, auch wenn der Kurs der Aktie dann noch einige Zeit weiterläuft. Der Einbruch kommt gewiss.

Und so gut funktioniert es

Sie werden jetzt sicherlich sagen: Das hört sich alles ganz logisch und vernünftig an, aber was können Proffes Trendsystem und die Trendfolge in der Praxis? Im Jahr 2005 startete der Autor ein öffentliches Experiment: einen Börsendienst, in dem er mit seinen Lesern ein Depot von 30 000 Euro auflegte. Seine Leser erhielten danach wöchentlich einen Newsletter von ihm, in dem das Depot analysiert wurde. Seine Depots führt er grundsätzlich mit richtigem Geld, es sind also keine theoretischen Musterdepots. Nach 2005 wurde kein Geld mehr nachgeschossen, die gesamte Entwicklung ergab sich sich also aus diesem Startkapital.

Er startete mit einem sehr großen Versprechen: Er hatte angekündigt, das Depot in sieben Jahren von 30 000 Euro auf eine Million Euro zu bringen. Am Ende brauchte er zehn Jahre dafür – die Finanzkrise von 2007 bis 2009 hatte die Depots arg gebeutelt. Aber das ist das Schöne an der Trendfolge: Es gibt keine Hektik und keinen Grund, die Nerven zu verlieren. Bild 2 zeigt den Entwicklungs-Chart des Depots. Mittlerweile steht es bei 1,5 Millionen Euro. Kann man solch eine enorme Entwicklung mit einem Trendfolgesystem schaffen? Ja, das kann man. Geht das nur mit Aktien? Nein, das geht in dieser Form nicht nur mit Aktien. Aber dazu kommen wir später.

Schauen wir uns anhand eines Beispiels an, wie ein Wert für das Trenddepot ausgesucht wird. Es gibt vorselektierte Trendfolger, die in einem Pool zusammengefasst sind. Dieser Pool wird regelmäßig anhand der oben genannten Faktoren überprüft. Mitte 2009 identifizierte die Überprüfung die Aktien von Whole Foods Markets als Trendfolger (Bild 3). Die fundamentalen Faktoren waren im grünen Bereich. Das Unternehmen konnte zum Beispiel mit steigenden Umsätzen auf sich aufmerksam machen. Der Blick auf die technischen Faktoren, also die Indikatoren, zeigte ein Einstiegssignal. Der MACD war im grünen Bereich, ebenso der RSI. Das Momentum sprach ebenfalls für einen Einstieg, lediglich die Williams Percent Range war rot. Da für den Einstieg drei grüne Indikatoren ausreichen und der WPR sehr langsam eingestellt ist, kam aus technischer Sicht das „Go“. Der WPR drehte dann einige Tage später – wie erwartet – auch auf Grün.

Die weichen Faktoren konnten ebenfalls überzeugen. Whole Foods war ein aufstrebendes Unternehmen, das sich seit seiner Gründung 1980 in einem stetigen Wachstumstrend befand. Wollte man in den USA gesundes und fair gehandeltes Essen kaufen, so kam man zu dieser Zeit um Whole Foods nicht herum. Konkurrenz war nicht in Sicht. Viel besser konnte die Kombination der Teilbereiche kaum sein, und somit wurde Whole Foods am 20.05.2009 aufgenommen.

Williams %R

Der von Larry Williams entwickelte Indikator zeigt die Dynamik der Kursbewegung an und kann als klassischer Momentum-Indikator verstanden werden. Der aktuelle Kurs wird mit der Handelsspanne (Differenz zwischen höchstem und tiefstem Kurs) per Quotientenbildung in Beziehung gesetzt. Der Oszillator pendelt zwischen null und 100. Ein Wert von 100 bedeutet nach klassischer Darstellungsweise, dass der aktuelle Kurs dem Periodentief entspricht; ein Wert von null bedeutet, dass der aktuelle Kurs dem höchsten Kurs im Beobachtungszeitraum entspricht.
Die Formel lautet:
%R = ((Periodenhoch - Schlusskurs) / (Periodenhoch - Periodentief)) x 100

B4) Erfolgreiche Trendbegleitung mit Whole-Foods-Optionsscheinen

Whole Foods mit Phasendarstellung der trendbegleitenden Optionsscheine. Zum Zeitpunkt des Einstiegs lag der Kurs der Whole-Foods-Aktie bei rund zehn US-Dollar und entsprach damit dem Basispreis des ausgewählten Call-Optionsscheins. Angesichts der vorherrschenden Volatilität zu diesem Zeitpunkt wurde hier nicht nur konservativ, sondern auch schrittweise herangegangen. So wurden die bestehenden profitablen Positionen wieder aufgelöst und neu in Calls mit höheren Basispreisen investiert. Auf diese Weise wurde der Trend fortlaufend von 2009 bis 2013 erfolgreich mit Optionsscheinen begleitet.

Quelle: www.tradesignalonline.com

Der Wert ist übrigens heute noch im Depot. Das ist eine typische Story für einen Trendfolger. Hier zeigt sich das langfristige Denken. Trends brechen nicht innerhalb von Tagen oder Wochen. Es reicht nicht, wenn der Wert einfach nur mal korrigiert. Zu einem Trendbruch gehört deutlich mehr.

Der Turbo im System

Zurück zur außergewöhnlichen Performance. Dass eine Performance – wie oben gezeigt – nur mit einem Aktiendepot erzielt werden kann, ist nahezu ausgeschlossen. Wenn wir von den Kriterien für die Auswahl der Unternehmen für die Trendfolge sprechen, dann schauen wir uns immer die Aktien an. Wenn dann aber eine Aktie identifiziert wurde, die in das Trendfolgesystem passt (wie Whole Foods Markets), dann spricht nichts dagegen, die Entwicklung der Aktie in den nächsten Jahren zu hebeln. Hier kommen dann Optionsscheine und Knock-outs ins Spiel und damit ins Depot.

Viele von Ihnen werden wohl schon einmal mit Optionsscheinen gehandelt haben. Diese werden oft verwendet, um Positionen oder ganze Depots abzusichern. Bei Optionsscheinen denken Sie sicherlich an Haltezeiten von Tagen oder maximal Wochen. Ja, es gibt sogar Strategien und Trader, die die Scheine nur Minuten oder Stunden halten. Die Idee ist hier eine andere: Wurde eine Aktie identifiziert, die jahrelang einem Trend folgt, warum sollte diese Aktie nicht von einem Optionsschein begleitet werden? Ein Optionsschein, der ein oder zwei Jahre im Depot liegt und einen Hebel von drei bis fünf auf die Aktie hat. Somit können Sie den Erfolg der Aktie hebeln. Eine derartige Haltedauer war vollkommen neu für viele Anleger.

Am einfachsten kann man die Strategie an einem praktischen Beispiel erklären. Mit dem Kauf der Whole-Foods-Aktie wurde auch ein Call-Optionsschein auf die Aktie erworben. Zum Kaufzeitpunkt lief der Optionsschein noch über zwei Jahre. Der Optionsschein unterliegt einem Laufzeitverlust. Dieser wird gegen Ende der Laufzeit umso größer, je weiter er aus dem Geld notiert. Daher ist es für die Strategie wichtig, dass die Optionsscheine beim Kauf noch lange laufen. Das bedeutet Laufzeiten von 1,5 bis über zwei Jahre und ein Kauf des Optionsscheins am Geld.

Da eine Aktie wie beschrieben mehrere Jahre gehalten wird, müssen während der Haltedauer die Optionsscheine mehrfach ausgetauscht werden. Damit wird auf der einen Seite der Laufzeitverlust minimiert und auf der anderen Seite kann der Basispreis der Optionsscheine immer an den Kurs der Aktie angepasst werden, um den Hebel aufrechtzuhalten.

Für diesen immer wiederkehrenden Austausch der Optionsscheine sehen Sie in Bild 4 ein ausführliches Beispiel. Zum Zeitpunkt des Einstiegs lag der Kurs der Whole-Foods-Aktie bei rund zehn US-Dollar und entsprach damit dem Basispreis des ausgewählten Call-Optionsscheins. Angesichts der vorherrschenden Volatilität zu diesem Zeitpunkt wurde hier nicht nur konservativ, sondern auch schrittweise herangegangen. So wurden die bestehenden profitablen Positionen wieder aufgelöst und neu in Calls mit höheren Basispreisen investiert. Wie Bild 4 zeigt, wurde auf diese Weise der Trend fortlaufend seit 2009 erfolgreich mit Optionsscheinen begleitet.

Sie sehen: Solange der Trend der Aktie intakt ist, kann er mit Optionsscheinen begleitet werden. Dabei werden auch durchaus größere Schwankungen in Kauf

genommen. In längeren Abwärts- oder Seitwärtsphasen wie im Jahr 2014 werden die Neuinvestments heruntergefahren und die aufgelaufenen Gewinne auf andere Optionsscheine im Depot verteilt. Es kann ebenfalls passieren, dass sich ein Optionsschein nach einer Korrektur der Aktie nicht mehr erholt. Dieses Risiko ist im Gesamtsystem einkalkuliert, denn die einzelnen Aktien und begleitenden Optionsscheine im Depot arbeiten als Team. Sollte ein Teammitglied einmal ausfallen, so kompensieren das die anderen Mitglieder.

Ein Beispiel ist ein Apple-Optionsschein. Nach der starken Korrektur und der aktuellen Seitwärtsbewegung kann es sein, dass sich der Apple-Optionsschein nicht mehr erholt. Das spielt aber für das Gesamtdepot keine Rolle.

Es gibt allerdings auch Zeiten, in denen das Begleiten mit Optionsscheinen seine Grenzen findet. In der Finanzkrise von 2008 bis 2009 wurden die Aktien nicht zusätzlich mit Optionsscheinen gehandelt. In dieser Zeit wurde das Kapital für die Optionsscheine in Cash gehalten. Die Aktien blieben aber größtenteils im Depot.

Fazit

Die Trendfolgestrategie des Autors ist etwas für Anleger, die sich der täglichen Hektik an den Börsen entziehen wollen. Der Ansatz ist sehr langfristig angelegt. Sie müssen auf der einen Seite viel Geduld mitbringen, auf der anderen Seite benötigen Sie den Mut und das Vertrauen, Schwankungen des Marktes auszuhalten.

Wenn Sie das können, vergessen Sie das schnelle Rein und Raus am Markt. Gewinne werden konsequent laufen gelassen und bis auf das regelmäßige Austauschen der Optionsscheine gibt es nicht viel zu tun. «

ETX CAPITAL

In Kooperation mit GodmodeTrader by BörseGo AG

Binäre Optionen | Forex | CFDs

DIE ETX TRADER TOUR

Treffen Sie Ihre Experten live vor Ort

HARALD WEYGAND

20.10.2016 - München
26.10.2016 - Düsseldorf

HEIKO BEHRENDT

05.10.2016 - Frankfurt
02.11.2016 - Berlin

Erweitern Sie Ihr Trading-Wissen

Besuchen Sie unsere kostenlosen After Work Seminare zu spannenden Themen rund um Technische Analyse und kurzfristige Trading-Setups.

Jetzt anmelden und Platz sichern unter www.etxcapital.de

Alle Informationen, Analysen, Meinungen, Kommentare oder forschungsbasiertes Material auf dieser Seite ist nur für Informationszwecke und ist unter keinen Umständen ein Angebot oder eine Aufforderung für eine Transaktion mit Finanzinstrumenten. Es gibt keine Zusicherung oder Gewährleistung für die Richtigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen. Jede Person, welche diese Informationen nutzt, tut dies auf eigenes Risiko und ETX Capital übernimmt keine Verantwortung für etwaige negative Handelsentscheidungen. Sie sollten eine unabhängige Beratung suchen, wenn Sie die damit verbundenen Risiken nicht verstehen. Verluste können Ihre Einlagen überschreiten.

Neue Produkte

Neues aus der Welt der Technik

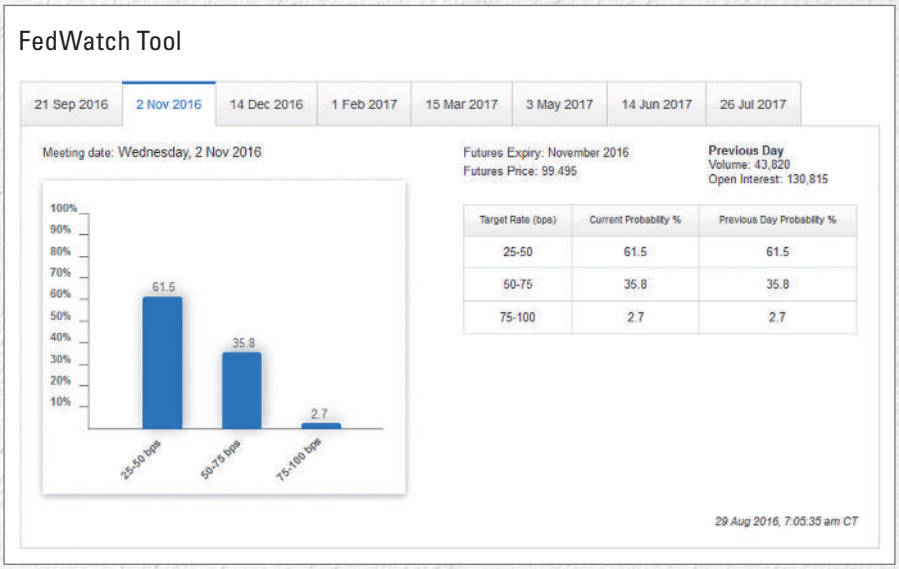
» **TraderFox** hat seine neue **TraderFox-Pro-App** online gestellt. Unter http://mobilepro.traderfox.com können sich Kunden einloggen und die App nutzen. Diese liefert Signale und Echtzeit-Scans direkt auf das Smartphone. Auf der Startseite finden Trader sofort eine Übersicht der wichtigsten Chart-Signale, die aktuell und am vorherigen Tag ausgelöst wurden. Auch der gesamte Trader Wingman ist nun in der mobilen Applikation verfügbar und meldet in Echtzeit Chart-Signale für Aktien, Indizes, Rohstoffe oder Forex. Für das mobile Trading ist es enorm wichtig, dass alle wichtigen Informationen so schnell wie möglich zur Verfügung stehen. Der Hot-News-Scanner filtert hierfür die wichtigsten Nachrichten heraus. Dazu werden automatisiert die Anzahl von Nachrichten zu einer Aktie und die Preisreaktion an den Börsen überwacht. Die App ist im TraderFox Software-Paket für 29 Euro enthalten. Weitere Details gibt es unter **www.traderfox.de**.

TraderFox-App

» Der Trading-Software-Anbieter **AbleSys** stellte ein neues Filter-Tool unter dem Namen **Guidance Chart** vor, welches in volatilen Marktphasen bei der Suche nach lukrativen Trades helfen soll. Viele Trader vermeiden sprunghafte Märkte aufgrund des hohen Risikos, was aber auch bedeutet, dass interessante Chancen basierend auf der Volatilität nicht wahrgenommen werden. AbleSys hat nun als Antwort auf dieses Problem ein Tool programmiert. Dieses legt einen Chart mit einem längeren Zeitrahmen (zum Beispiel neun Minuten) über den Chart, den der User zum Traden verwendet (zum Beispiel 3-Minuten-Chart). Kaufsignale werden in Blau und Verkaufssignale in Rot angezeigt. Die Signale auf dem überlagerten sogenannten Guidance Chart zeigen die Trades des höheren Zeitrahmens. Stimmen die Farben auf beiden Charts nicht überein, bedeutet das, dass der Trade nicht zu empfehlen ist. Dieser visuelle Effekt soll dem User dabei helfen, schnell zu erkennen, ob ein Trade auf mehreren Zeitrahmen bestätigt wird. Weitere Informationen gibt es unter **www.ablesys.com**.

» Auf der Seite der **CME Group** gibt es ein interessantes Tool, das die Wahrscheinlichkeiten für künftige Zinsanhebungen durch die Fed anzeigt. Das **FedWatch Tool** basiert auf den Futures-Kursen des CME Group 30-Tage-Fed-Fonds. Dieser wurde lange Zeit dafür verwendet, die Marktmeinung für die Wahrscheinlichkeit einer Änderung der US-Geldmarktpolitik auszudrücken. Die Werte werden jeden Tag aktualisiert. Damit ist man auf einen Blick darüber informiert, wie wahrscheinlich ein Zinsschritt in

bestimmter Höhe bei der nächsten Entscheidung ist. Das Tool finden Sie unter **www.cmegroup.com.**



» Die **ayondo** Gruppe hat mit **ayondo academy** eine neue mobile Applikation eingeführt, die vor allem Investoren ansprechen soll, die sich mit dem Thema Trading in einem simulierten Umfeld vertraut machen möchten. Die Applikation **ayondo academy** erlaubt es Usern, auf einem virtuellen Konto zu handeln, an Trading-Wettbewerben teilzunehmen und bietet zudem die neuesten Nachrichten und Tipps zum Thema Trading. Die App nutzt Echtzeitkurse von insgesamt 35 Börsen. 45 186 globale Wertpapiere, 14 Währungspaare, zehn Indizes sowie 2030 CFDs können gehandelt werden. User starten mit 100 000 US-Dollar virtuellem Kapital und können Trades platzieren, um so ihr eigenes virtuelles Portfolio aufzubauen. Die Ranglisten innerhalb der App weisen die erfolgreichsten Trader („Heroes") anhand ihrer erzielten Gewinne aus und gliedern sich dabei nach monatlichem und quartalsweisem Gewinn sowie dem Gesamtgewinn. Indem Top Trader und deren Trading in Echtzeit beobachtet werden können, haben User die Möglichkeit, das Wissen dieser Experten zu nutzen und in ihrem eigenen Portfolio anzuwenden. Zudem werden auch virtuelle Trading-Wettbewerbe angeboten, bei denen sich Trader untereinander messen und Geldpreise gewinnen können. Die App ist derzeit im Apple iTunes App Store verfügbar. Als weitere Neuerung hat ayondo seine Webseite komplett neu gestaltet, technologisch weiterentwickelt, zahlreiche neue Funktionalitäten eingeführt und damit die Bedienerfreundlichkeit und das Trading für die Kunden weiter verbessert. Besonders die intuitive Benutzerführung auf der Webseite – auch vom Handy oder Tablet aus – war Schwerpunkt dieser Umgestaltung. Für weitere Informationen besuchen Sie **www.ayondo.com.**

» **FXCM**, einer der führenden Trading-Anbieter für Forex und CFD-Trading, stockte seine preisgekrönte Plattform **FXCM Trading Station** um neue Tools und Features auf. Das Update beinhaltet unter anderem die „Weekend Simulation", mit dem Nutzer Marktdaten in Echtzeit oder beschleunigt auch nach Handelsschluss wiederholen können, um so ihre Strategie zu testen. Das „Intelligent Symbol List Window" macht die Suche nach Handelsinstrumenten noch benutzerfreundlicher und erlaubt es Tradern, schnell durch Scrollen oder via Sucheingabe Instrumente zu finden. Indikatoren, Alarme und Strategien können zudem nun auch in JavaScript geschrieben werden. Um mehr über die neuen Features zu erfahren, besuchen Sie **www.fxcm.com.**

» Nach der Verknüpfung mit **Interactive Brokers** erweitert **MetaQuotes** die Trading Features seiner MetaTrader-5-Plattform erneut – dieses Mal um den Zugang zur CQG-Plattform. Die von Forexware entwickelte Anwendung ermöglicht einen direkten Zugriff auf globale Börsen wie die CME, CBOT, NYMEX, ICE, EUREX und Dutzende weitere. Die Handelsinstrumente reichen von Futures über Optionen, Indizes bis hin zu Counter Spreads. Für all diese Produkte ist auch die Marktiefe verfügbar. Seit über 15 Jahren liefert CQG, Inc. Kurse an globale Banken, Investmentfirmen, Broker und andere große Marktteilnehmer. Die Infrastruktur der Firma erlaubt es, die Preise direkt von der Börse und ohne Vermittler zu erhalten. Eine vorteilhafte Ergänzung für User von MetaTrader 5, die transparente Preise und schnelle Order-Ausführungen möchten. Näheres können Sie auf **www.metaquotes.net** nachlesen. «

www.tradingsim.com

Daytrading-Training am US-Aktienmarkt

Dieser Handelsstil gehört zur Königsklasse: Daytrading am amerikanischen Aktienmarkt. Wer dort mitspielen möchte, sollte genau wissen, was er macht. Die Wahrscheinlichkeit ist hoch, schnell sein Geld zu verspielen. Nicht ohne Grund darf man in Amerika nur intraday handeln, wenn man stets über 25 000 US-Dollar auf seinem Handelskonto zur Verfügung hat. Eine Möglichkeit, sich auf den Handel vorzubereiten, findet man auf der englischsprachigen Webseite www.tradingsim.com.

» www.tradingsim.com bietet eine cloudbasierte Simulationsplattform, auf der man Daytrading üben kann – US-Aktien und Exchange Traded Funds (ETFs) stehen dabei im Fokus. Nach der Registrierung ist eine siebentägige kostenlose Nutzung der Webseite möglich, um sich mit der webbasierten Simulationsumgebung vertraut zu machen. Danach kostet die Nutzung 192 US-Dollar pro Jahr. In Anbetracht der Tatsache, dass es laut verschiedenen Statistiken nur zehn Prozent der privaten Händler schaffen, profitabel an der Börse zu agieren, ist das eine günstige Alternative, sein Können und das System zu testen.

Jetzt sind Sie als Trader klar im Vorteil

Mehr dazu auf der World of Trading
18.-19.11.2016 in Frankfurt

www.wot-messe.de

Die ersten Schritte

Ziel der Webseite ist es, dem Trader das bestmögliche Rüstzeug für den späteren Handel mit echtem Geld mitzugeben. Ein Handelstag läuft dabei im Zeitraffer ab. Man kann Trades eröffnen, diese per Stopp-Loss absichern oder manuell schließen. Ob man anhand von Charttechnik, Nachrichten oder Indikatoren handelt, bleibt jedem selbst überlassen.

Um den Nutzen der Webseite zu demonstrieren, nehmen wir die Apple-Aktie als Beispiel. Bei einem Startkapital von 80 000 US-Dollar verwenden wir die Hälfte zum

Daytrading. Die Kursbewegungen im Tagesverlauf der Aktie sorgten in der Vergangenheit oftmals für Schwankungen im mittleren vierstelligen Bereich – sowohl auf der Plus- als auch auf der Minusseite. Ein enormer psychischer Druck für Daytrader, die die Aktie mit echtem Geld handeln. Und diesen Druck sollte man nicht unterschätzen. Die Jahresgebühr in Höhe von 192 US-Dollar ist deshalb ein kleiner Preis dafür, sich selbst unter realen Bedingungen testen zu können, bevor man die Arena des Daytradings betritt.

B1) Arbeitsplatz des Simulators

Nach der Registrierung und der Festlegung des Startkapitals steht der abgebildete Arbeitsplatz zur Verfügung. Links oben findet sich die Watchlist, darunter die Market Movers (Aktien mit der größten Bewegung innerhalb eines Tages) und in der Mitte das Charting Tool.

Quelle: www.tradingsim.com

Watchlist, Market Mover und Charting Tool

Nach der Registrierung und der Einstellung des Startkapitals steht dem Nutzer der in Bild 1 zu sehende Arbeitsplatz als Trainingsort zur Verfügung. Die Plattform glänzt durch ihre Tick-Daten für mehr als 11 000 US-Aktien und ETFs der letzten zwei Jahre, die man in der Simulation handeln kann. Außer dem Jahresbeitrag entstehen dem Nutzer hier keine zusätzlichen Kosten.

In Bild 1 sehen Sie oben links eine Watchlist, die man persönlich erweitern kann. Darunter findet sich die täglich neu erstellte Auflistung der sogenannten „Market Movers“. Das sind Aktien, die durch Nachrichten oder neue Daten aus dem Unternehmen sprunghaft nach oben oder unten liefen. Rechts daneben sind vier verschiedene Anlageinstrumente im 15-Minuten-Chart mit dem TRIX-Indikator (siehe Infobox) abgebildet. Der Handel ist vom Minuten-Chart bis hin zum Tages-Chart in sechs verschiedenen Darstellungsarten möglich – der Heikin-Ashi-Chart ist auch vorhanden. Dazu lassen sich die üblichen – insgesamt über 50 – Indikatoren einzeichnen. Über die Zeichen-Tools werden verschiedene Analysen ermöglicht.

Unterhalb der Charts sieht man die Abspielfunktionen. Mit diesen kann man den Kursverlauf ab einem bestimmten Datum starten oder auch den Handelstag in normaler Geschwindigkeit durchlaufen lassen. Wer nicht so viel Zeit hat, stellt pro Sekunde 5-Minuten-Schritte ein. Das bedeutet, dass eine 15-Minuten-Kerze nach drei Sekunden beendet ist und die Indikatoren auch entsprechend schnell Signale liefern.

B2) Level-1-Orderbuch und Order-Fenster

Das Bild zeigt das Level-1-Orderbuch, anhand dessen man Angebot und Nachfrage näher untersuchen kann. Über das Order-Fenster ganz rechts lassen sich Positionen aufbauen und verwalten. Links ist der Chart des jeweiligen Papiers abgebildet.

Qelle: www.tradingsim.com

Einblick ins Orderbuch

Möchte man nicht anhand der Charttechnik handeln, hat man bei www.tradingsim.com auch die Möglichkeit, das Level-1-Orderbuch der entsprechenden Aktie zu analysieren. Als Daytrader sollte man nämlich auch Angebot und Nachfrage interpretieren können, weshalb hier die Kauf- und Verkaufsangebote in Realtime angezeigt werden.

TRIX-Indikator

Der TRIX-Indikator wurde von Jack K. Hutson entwickelt und basiert auf der Rate of Chance eines dreifach geglätteten exponentiellen Gleitenden Durchschnitts. TRIX steht dabei für Tripple Exponential. Einfach ausgedrückt wird der TRIX als prozentuale 1-Perioden-Veränderung eines exponentiellen Gleitenden Durchschnitts über x Perioden eines exponentiellen Gleitenden Durchschnitts über x Perioden eines exponentiellen Gleitenden Durchschnitts über x Perioden des Basiswerts berechnet. Die dreifache Glättung filtert die nicht signifikanten Kursschwankungen aus der Berechnung heraus.

Die TRIX-Linie zeigt den vorherrschenden Trend beziehungsweise die Kursrichtung des Basiswerts an. Es empfiehlt sich ein weiterer Gleitender Durchschnitt auf den TRIX. Bei dessen Kreuzung von oben nach unten ergibt sich ein Verkaufssignal; bei der Kreuzung von unten nach oben ein Kaufsignal. Die Signale sind umso stärker, je weiter sich der TRIX von seinem Mittelpunkt entfernt.

In Bild 2 sind diese rechts neben dem Kursverlauf zu sehen. Über das daneben angeordnete Order-Fenster lassen sich entsprechende Orders platzieren und ändern. Das einzige Manko, das uns aufgefallen ist: Im Orderbuch selbst lassen sich nicht einfach per Mausklick die entsprechenden Käufe und Verkäufe durchführen.

Täglich neue Market-Mover-Liste

Wer nur die „heißen" Aktien handeln will, der bekommt täglich eine neue Market-Mover-Tabelle zur Verfügung gestellt. Anhand dieser kann man sich die Daytrading-Kandidaten mit der höchsten Volatilität aussuchen. Dabei sind vier verschiedene Filter möglich:

- Aktien mit dem größten US-Dollar-Anstieg
- Aktien mit dem größten US-Dollar-Verlust
- Aktien mit dem größten prozentualen Anstieg
- Aktien mit dem größten prozentualen Verlust

In Bild 3 sehen Sie die vier möglichen Tabellen eines Tages. Die angezeigten Aktien haben sich vom einen zum anderen Handelstag deutlich verbessert oder verschlechtert. Die Werte bieten sich demzufolge als ideale Handelskandidaten an.

Fazit

Die 25 000 US-Dollar, die ein Daytrader als vorgeschriebenes Mindestkapital auf dem Handelskonto haben muss, sind nicht gerade wenig. Damit man nicht gleich nach dem Start ein Großteil des Geldes verliert, lohnt es sich, den Trading-Simulator von www.tradingsim.com zu nutzen. So lernt man, die richtige Positionsgröße zu finden, geduldig zu sein und zum richtigen Zeitpunkt auszusteigen. Dabei steht kein reales Geld auf dem Spiel. Dank des realen Kursverlaufs der letzten zwei Jahre erhält man ein Gefühl für die Bewegungen einer bevorzugten Aktie – wie beispielsweise Apple. Das ist nicht zu unterschätzen, denn nur so entsteht Expertise. Hat man nach zwei Simulationsjahren noch immer kein Geld verdient, sollte man sich überlegen, ob man nicht vielleicht mit einer anderen Trading-Art glücklicher wird. In diesem Fall bietet die Plattform auch Tages-Charts an, auf denen man sich erneut ausprobieren kann. Insgesamt ist die Plattform gut zu handhaben, sollte jedoch noch um das 1-Click-Trading-Feature aus dem Orderbuch erweitert werden. «

B3) Market Mover

▲ Market Movers — ALL ▾ $ Gain ▾

Sym	Price	G/L
PCLN	1042.00	+50.71(+5.12%)
DWTI	387.00	+32.00(+9.01%)
ISRG	527.77	+18.95(+3.72%)
AMZN	497.10	+15.03(+3.12%)
GOOGL	716.05	+15.03(+2.14%)
GOOG	692.75	+14.64(+2.16%)
EQIX	276.41	+11.36(+4.29%)
PNRA	195.70	+10.98(+5.94%)
SCO	215.73	+10.15(+4.94%)
HSIC	157.27	+9.65(+6.54%)
CRTO	34.90	+8.86(+34.02%)
AKAM	48.37	+8.80(+22.24%)
CMG	449.40	+8.47(+1.92%)
AGN	280.23	+7.89(+2.90%)
REGN	373.51	+7.54(+2.06%)
ADS	184.31	+7.19(+4.06%)
BIIB	256.81	+6.82(+2.73%)
SNA	142.38	+6.60(+4.86%)
BCR	187.76	+6.32(+3.48%)
TYL	137.96	+6.29(+4.78%)

▲ Market Movers — ALL ▾ $ Loss ▾

Sym	Price	G/L
HRL	41.77	-41.09(-49.59%)
EEFT	56.36	-12.28(-17.89%)
AIZ	65.55	-10.94(-14.30%)
LABD	84.48	-7.44(-8.10%)
YANG	159.43	-7.36(-4.41%)
SCTY	19.04	-7.31(-27.74%)
FLOW	16.31	-4.50(-21.62%)
KS	10.08	-4.30(-29.90%)
ICE	238.55	-4.25(-1.75%)
MDSO	32.05	-3.95(-10.97%)
PAHC	30.55	-3.32(-9.80%)
CMI	96.38	-3.32(-3.33%)
PH	96.42	-3.31(-3.32%)
CSC	27.50	-3.30(-10.71%)
MON	88.43	-3.27(-3.57%)
RUSS	39.95	-3.12(-7.24%)
APAM	24.40	-3.09(-11.24%)
DIS	89.28	-3.04(-3.29%)
ARMH	38.42	-2.97(-7.18%)
GWW	206.92	-2.87(-1.37%)

▲ Market Movers — ALL ▾ % Gain ▾

Sym	Price	G/L
CRTO	34.90	+8.86(+34.02%)
AKAM	48.37	+8.80(+22.24%)
ETE	5.34	+0.78(+16.96%)
ACCO	6.84	+0.99(+16.81%)
EDE	32.93	+4.73(+16.77%)
ATEN	5.70	+0.78(+15.85%)
COLL	17.73	+2.31(+15.02%)
TRMB	21.56	+2.74(+14.56%)
SALE	6.56	+0.75(+12.91%)
QLYS	19.58	+2.22(+12.79%)
AXDX	12.72	+1.39(+12.27%)
PSEC	5.89	+0.63(+11.98%)
ADAP	7.30	+0.78(+11.96%)
RRMS	8.20	+0.86(+11.72%)
OTEX	47.84	+4.99(+11.65%)
PAGP	5.91	+0.59(+11.09%)
AXTA	24.13	+2.37(+10.89%)
NRF	9.47	+0.90(+10.50%)
MFRM	36.35	+3.41(+10.35%)
INSY	17.33	+1.62(+10.31%)

▲ Market Movers — ALL ▾ % Loss ▾

Sym	Price	G/L
HRL	41.77	-41.09(-49.59%)
KS	10.08	-4.30(-29.90%)
SCTY	19.04	-7.31(-27.74%)
FLOW	16.31	-4.50(-21.62%)
EEFT	56.36	-12.28(-17.89%)
NGL	6.46	-1.19(-15.60%)
RPXC	9.73	-1.78(-15.46%)
CALX	6.13	-1.10(-15.21%)
AIZ	65.55	-10.94(-14.30%)
RUSHA	16.08	-2.43(-13.13%)
AHGP	13.77	-2.02(-12.79%)
SFL	10.73	-1.55(-12.62%)
RUN	6.32	-0.88(-12.22%)
NXTM	15.57	-2.10(-11.86%)
BRS	13.01	-1.74(-11.83%)
APAM	24.40	-3.09(-11.24%)
MDSO	32.05	-3.95(-10.97%)
CSC	27.50	-3.30(-10.71%)
FDC	10.00	-1.10(-9.91%)
PAHC	30.55	-3.32(-9.80%)

Wer nur die „heißen" Aktien handeln möchte, bekommt täglich eine neue Market-Mover-Tabelle zur Verfügung gestellt. Hier sind die Daytrading-Kandidaten mit der höchsten Volatilität abgebildet. Zu sehen sind die Ergebnisse mit den vier verschiedenen Filtermöglichkeiten (Aktien mit dem größten US-Dollar-Anstieg, dem größten US-Dollar-Verlust, dem größten prozentualen Anstieg und dem größten prozentualen Verlust).

Quelle: www.tradingsim.com

Die Live-Trading-Woche in Deutschland!

Beobachten Sie die Marktentwicklung in Echtzeit und erfahren Sie, welche Trading-Strategien unsere Experten in welchen Handelssituationen und zu verschiedenen Handelszeiten jeweils als denkbare Tradingansätze identifizieren.

10.10. | München	12.10. | Düsseldorf
11.10. | Frankfurt	13.10. | Hamburg
14.10. | Berlin	

Die Live-Trading-Woche bietet Ihnen eine hervorragende Gelegenheit, die Trading-Experten Stefan Friedrichowski und Christian Stern an 5 Tagen in 5 Städten Deutschlands vor Ort zu treffen und den Profis einen Tag lang beim Handeln über die Schulter zu schauen.

Erfahren Sie mehr unter:
activtrades.de/live-trading-woche

ACTIVTRADES
Online-Broker seit 2001

Hebelprodukte bergen ein hohes Risiko für Ihr Kapital.
ActivTrades PLC ist von der britischen Financial Conduct Authority (FCA– Registrierungsnummer 434413) zugelassen und wird von dieser reguliert.
Es gelten die entsprechenden Teilnahmebedingungen.

QuantAnalyser

Handelssysteme unter der Lupe

Bereits im vergangenen Jahr wurden im TRADERS´ Magazin verschiedene Tools von StrategyQuant vorgestellt. Zum einen die gleichnamige Software, die vollautomatisch Handelssysteme erstellen kann (TRADERS´ 12/2015; im Shop unter www.traders-media.de erhältlich), und zum anderen der EA Wizard (TRADERS´ 05/2015), der nach den vom User vorgegebenen Regeln einen MetaTrader Expert Advisor oder Indikator erstellt. Diesmal werfen wir einen Blick auf den QuantAnalyser. Damit lassen sich Strategien und Handelsergebnisse auswerten, um Schwachstellen zu finden und somit Verbesserungen im Handelssystemcode zu erzielen.

» Mit dem QuantAnalyser lassen sich Trading-Daten auswerten und erstellte Backtest-Ergebnisse auf Schwachstellen überprüfen. Es gibt auch Möglichkeiten, die Strategien mit der Software weiter zu verbessern. Den QuantAnalyser gibt es in einer kostenlosen, abgespeckten Version und in einer kostenpflichtigen Pro-Version für umfangreichere Auswertungen. Die Lizenz erhält man für 249 US-Dollar. Es besteht aber auch die Möglichkeit, die Software für monatlich 19 US-Dollar zu mieten. Im Folgenden stellen wir die Features der Pro-Version vor.

Installation und unterstützte Formate

Der QuantAnalyser läuft auf Windows 7, 8 und 10 und gibt sich mit vier Gigabyte Speicher zufrieden. Hat man die Software erworben oder gemietet, erhält man eine Lizenznummer, nach deren Eingabe die Software genutzt werden kann. Über die Hardware-ID wird dieser Rechner dann für die Software freigeschaltet. Bild 1 zeigt den Startbildschirm mit den verschiedenen Auswertungs-Reitern auf der linken Seite. Ganz unten finden sich drei geladene Backtest-Statistiken kommerzieller Programme. In der Mitte sieht man in Echtzeit, wie viel Speicher momentan genutzt wird.

Nachfolgend sehen Sie eine Aufstellung der Programme, die von QuantAnalyser ausgewertet werden können. Es handelt sich hierbei nicht nur um die Daten von Handelsplattformen für den Forex-Markt, sondern auch um andere gängigere Plattformen, die vielfach von professionellen Marktteilnehmern genutzt werden:

- MetaTrader 4 und 5
- Myfxbook
- FX Blue
- Dukascopy JForex
- cTrader
- TradeStation
- NinjaTrader
- MultiCharts
- StrategyQuant
- Forex Tester

Analyseergebnisse auf den Punkt gebracht

Hat man ein Handelssystem eingelesen, erstellt die Software im Menüpunkt „Analyze“ automatisch eine statistische Auswertung (Bild 2). Dazu können noch weitere Statistiken aufgerufen werden. Bild 2 zeigt die Eckdaten der eingelesenen Trades. Man kann sich auch einzelne

Gewinne und Verluste pro Monat und pro Jahr oder eine Kapitalkurve auf Basis der Handelsstatistiken anzeigen lassen. Die einzelnen Trades werden zudem in einer Tabelle statistisch aufbereitet.

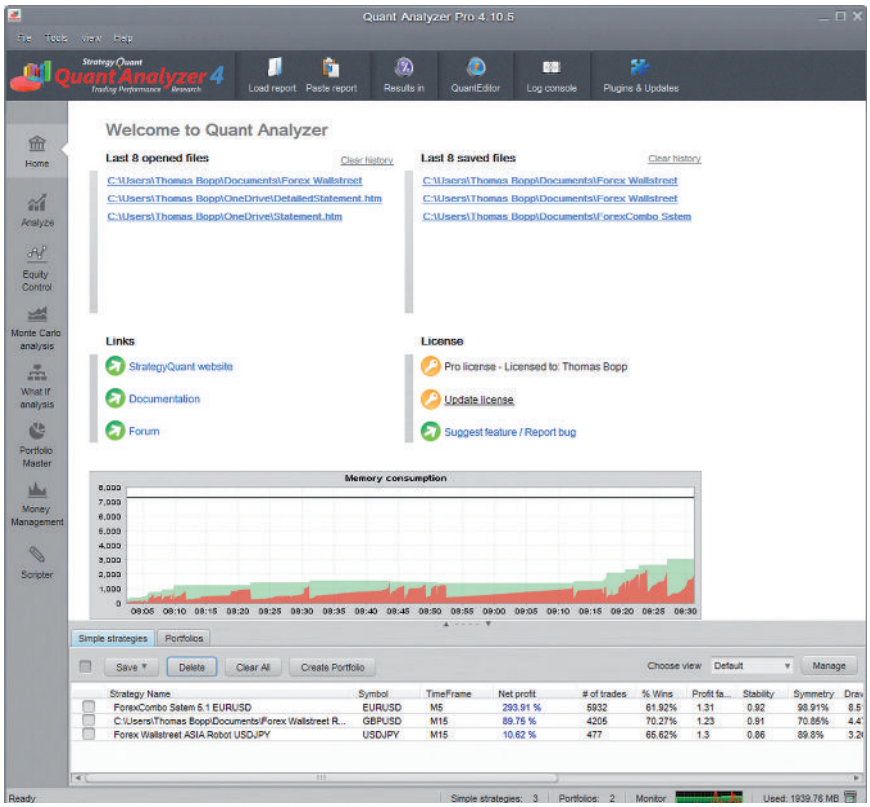
Was den QuantAnalyser hervorhebt, sind die zusätzlichen Features, um die Equity-Kurve in Zukunft zu steigern. Eine Möglichkeit wäre zum Beispiel, verschiedene gemeinsam eingesetzte Systeme auf ihre Korrelation hin zu überprüfen. Hierfür gibt es den im gleichen Menü angesiedelten Unterpunkt „Portfolio correlation". Verschiedene Handelssysteme werden hier zusammen betrachtet. Die Software berechnet, wie hoch insgesamt die Korrelation der Trades untereinander ist. So lassen sich Schwachstellen bei der Nutzung verschiedener Handelssysteme ausfindig machen.

Auswertung der Kapitalkurve

Unter Profis ist es mittlerweile üblich, über die Analyse der Kapitalkurve schlechte Phasen zu umschiffen. Denn Handelssysteme funktionieren nicht immer gleichmäßig gut. Hierzu bietet das Analyseprogramm ein Extramenü namens „Equity Control". Der QuantAnalyser erlaubt hier eine Simulation mit verschiedenen Systematiken. Es wird überprüft, ob die Performance besser wird, wenn das System bei einer Kapitalkurve unter einem Gleitenden Durchschnitt oder dem unteren Bollinger-Band ausgeschaltet wird. Weitere Möglichkeiten sind zum Beispiel die Erhöhung der Positionsgröße nach einer Verlustphase und den ersten dann wieder umgesetzten Trades.

Bild 3 zeigt ein Beispiel einer solchen Berechnung. Fällt die Kapitalkurve unter den 20-Tage-Durchschnitt, werden die nächsten Trades nicht real gehandelt, sondern nur als Paper Trades mitverfolgt. Die

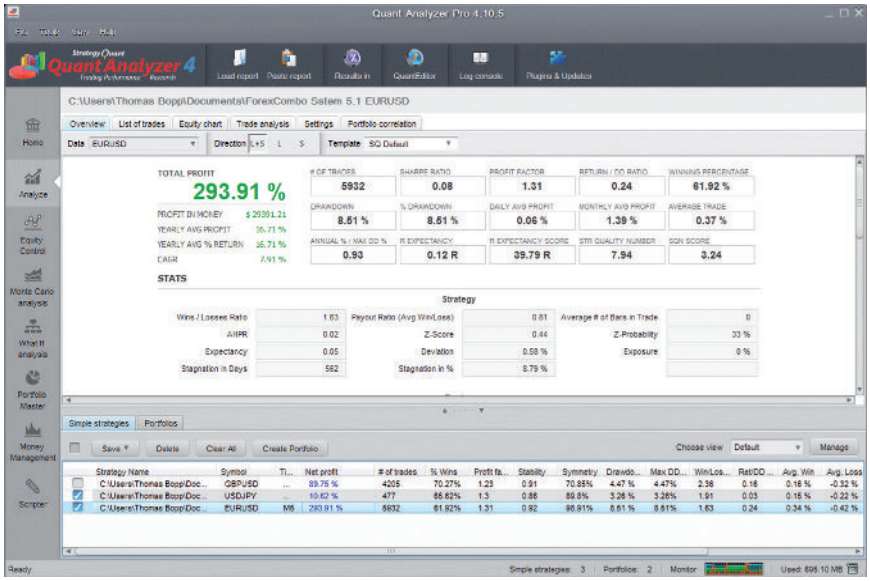
B1) Arbeitsoberfläche von QuantAnalyser



Der Eröffnungsbildschirm zeigt auf der linken Seite die verschiedenen Analysemöglichkeiten. Mit der Software können die Daten der wichtigsten Handelssystemumgebungen wie zum Beispiel TradeStation, MetaTrader und andere umfassend analysiert werden.

Quelle: www.strategyquant.com

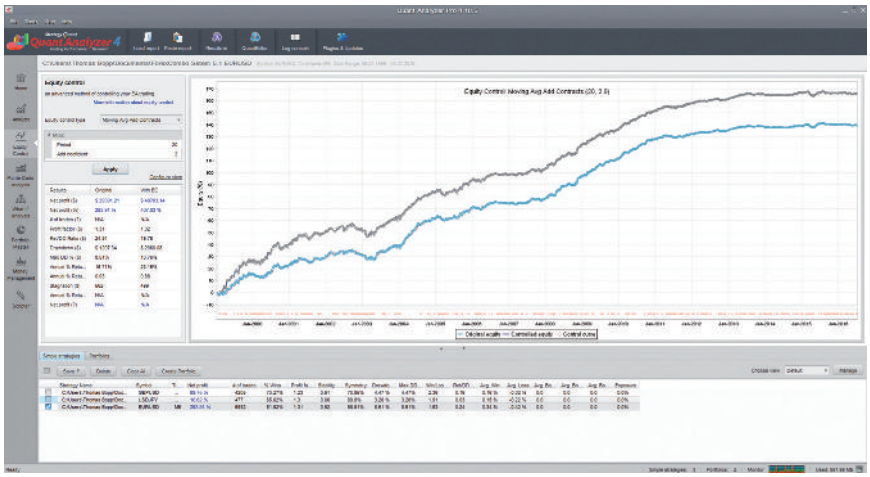
B2) Die Strategiestatistiken



Hat man ein Handelssystem eingelesen, erstellt die Software im Menüpunkt „Analyze" automatisch eine statistische Auswertung. Dazu können weitere Statistiken aufgerufen werden. Der Bildschirm zeigt die Eckdaten der eingelesenen Trades.

Quelle: www.strategyquant.com

B3) Equity-Kurve verbessern



Profis verbessern ihre Ergebnisse durch die Auswertung der Equity-Kurve anhand verschiedener Indikatoren. Die Grafik zeigt das Original (blaue Linie) sowie eine angepasste Kurve in Grau. Diese verläuft profitabler, nachdem eine Verbesserung des Systems mithilfe des Gleitenden Durchschnitts erfolgte, bei der im weiteren Verlauf die Positionsgröße erhöht wurde.

Quelle: www.strategyquant.com

Strategie wird auf dem aktuellen Stand gehalten. Steigt dann die Kapitalkurve wieder über den Gleitenden Durchschnitt, wird die Positionsgröße verdoppelt. Die Grafik zeigt in Blau die originale Kapitalkurve, während in Grau die angepasste Kapitalkurve mit erhöhter Positionsgröße berechnet ist. Links im Fenster sehen Sie die Ergebnisse des Originalsystems, während rechts daneben die Ergebnisse mit „Equity Control" angezeigt werden. Das Ergebnis konnte mit dieser Systematik von 293 Prozent auf 407 Prozent Nettogewinn gesteigert werden.

Zwei weitere Modi können ebenfalls genutzt werden: der Ichimoku-Kijun-Sen sowie ein nachgezogenes Stopp-Level. Ersteres ist vergleichbar mit einer Gleitenden Durchschnittslinie. Nutzt man dagegen den nachgezogenen Stopp zur Analyse der Kapitalkurve, bleibt das System bei Unterschreitung der Stopp-Loss-Linie so lange ausgeschaltet, bis die Kapitalkurve ein neues Hoch generiert.

Curve Fitting umgehen

Zur Überprüfung, ob ein System auch robust genug gegen leichte Veränderungen beim Ein- und Ausstieg ist, bietet die Pro-Version die Möglichkeit einer Monte-Carlo-Simulation. So wird überprüft, ob das System vielleicht nur aus den vergangenen Daten schöngerechnet wurde – bekannt als sogenanntes Curve Fitting.

Mit einer Monte-Carlo-Simulation wird überprüft, wie robust die Strategie im realen Betrieb wirklich ist. In dieser Simulation werden zum Beispiel die Trades umgestellt, durcheinandergewürfelt, Teile weggelassen oder der Spread erhöht. Es lassen sich aber auch noch andere Einstellungen vornehmen. Laut dem Handelssystementwickler Joachim Lenz sind in den meisten Robustheitstests deutliche Unterschiede feststellbar. So lassen sich auf Anhieb schöngerechnete Systeme ausfindig machen.

Die meisten Intraday-Handelssysteme haben die Angewohnheit, ihre Trades gleichmäßig verteilt auf alle Stunden des Tages und alle Tage der Woche zu öffnen und zu schließen. Über die „What If"-Funktion kann man überprüfen, ob die Gewinne und Verluste gleichmäßig verteilt sind. In Bild 4 sehen Sie die verschiedenen Einstellungsmöglichkeiten. So kann man nicht nur die Eingrenzung von Zeitbereichen statistisch auswerten lassen, sondern auch verschiedene Trades. Man könnte zum Beispiel die Tageshöchstanzahl von abgeschlossenen Trades begrenzen, nur jeden zweiten Trade handeln oder die beiden größten Gewinne außen vor lassen. Alles schlägt sich dann in der neu berechneten Statistik nieder. Im unteren Bereich werden die Ergebnisse verschiedener Auswertungen angezeigt.

Strategien erstellen und verbessern

Mit dem QuantAnalyser kann man nicht nur Backtest- und Trading-Ergebnisse statistisch auswerten. Es ist auch möglich, diese über verschiedene Parameter bezüglich der Positionsgrößenbestimmung und des Money-Managements zu verbessern. Es gibt drei verschiedene Möglichkeiten:

- fixes prozentuales Risiko des Kontostandes mit einer minimalen und maximalen Positionsgröße
- fixes prozentuales Risiko des frei zur Verfügung stehenden Kapitals
- fixer Geldbetrag mit einer minimalen und maximalen Positionsgröße

In Bild 5 sehen Sie oben links (1) die ursprüngliche Strategie sowie die Einstellungsmöglichkeiten (zum Beispiel fester Prozentsatz des Kontos oder fester US-Dollar-Betrag). Wir haben alle Möglichkeiten durchrechnen lassen. In der großen Grafik (2) sind die jeweils berechneten

Equity-Kurven zu sehen. Die rote Linie zeigt den größten Anstieg, denn hier werden fünf Prozent des Kapitals pro Trade riskiert. Die Equity-Kurve flacht in den letzten 1000 Trades deutlich ab, denn hier wurde ebenfalls eine maximale Positionsgröße erreicht. So kann man verschiedene Ansätze durchtesten, um zu sehen, wie sich ein Einzelsystem verbessern lässt.

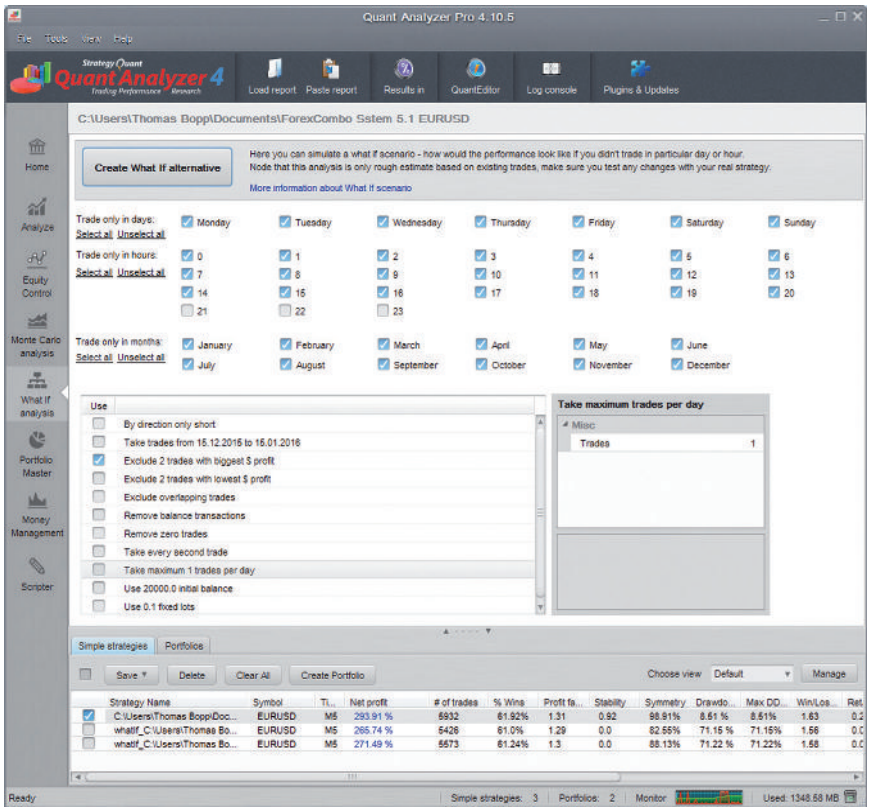
Portfolio überprüfen

Da sehr viele Trader nicht nur ein System, sondern viele verschiedene nutzen, gibt es zusätzlich den „Portfolio Master". Hat man zum Beispiel neun Systeme zur Verfügung, stellt sich die Frage, welche gut zusammenarbeiten. Die Equity-Kurve ändert sich durch das Weglassen der einen Strategie oder das Hinzufügen einer anderen. Der „Portfolio Master" rechnet alle Kombinationsmöglichkeiten durch und erstellt eine Datenbank mit den Ergebnissen. Anhand dieser Auflistung ist sehr leicht erkennbar, welche Kombination von Handelssystemen die Performance verbessert oder verschlechtert. Der Nutzer kombiniert dann die entsprechenden Systeme miteinander und lässt sie auf seinem Server im realen Betrieb laufen.

Fazit

Der QuantAnalyser ermöglicht dem User, mit verschiedenen Positionsgrößen zu experimentieren. Durch die Kombination diverser Handelssysteme und dem Drehen an den Einstellrädchen kann er seine Systeme so justieren, dass eine deutlich bessere Equity-Kurve herauskommt als mit den Originaleinstellungen. Denn gerade in Anbetracht der unterschiedlichen Forex-Daten-Feeds sollte man nichts ungenutzt lassen, um Fehlerquellen ausfindig zu machen. «

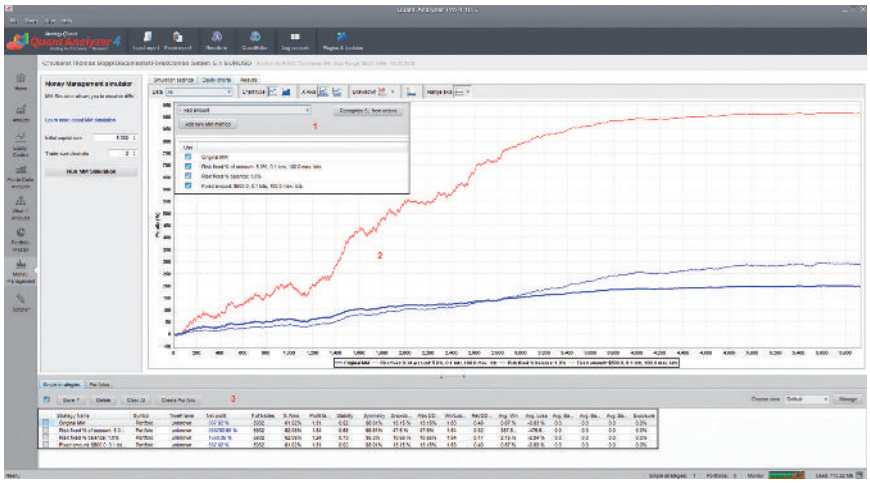
B4) What If



Über die „What If"-Analyse kann man untersuchen, ob es eventuell zu Verbesserungen kommt, wenn man an bestimmten Stunden oder Tagen nicht handelt. Diese lassen sich mit einem Klick aus- oder abwählen. Die Funktion bietet noch weitere nützliche Einstellungsmöglichkeiten. Im unteren Bereich sind die Ergebnisse dargestellt.

Quelle: www.strategyquant.com

B5) Positionsgrößenänderung simulieren



Die Performance einzelner Systeme kann durch eine veränderte Positionsgröße verbessert werden. Im kleinen Fenster (1) werden verschiedene Möglichkeiten angezeigt, bei denen man beispielsweise ein festes prozentuales Risiko des Kontostandes mit einer minimalen und maximalen Positionsgröße festlegen kann. Das große Fenster (2) zeigt die entsprechenden Kapitalkurven, während im unteren Bereich die statistischen Daten des gleichen Systems mit den verschiedenen Berechnungsmodi aufgelistet werden.

Quelle: www.strategyquant.com

Aktien für die Ewigkeit

Das Standardwerk für die richtige Portfoliostrategie und eine kontinuierliche Rendite

von Jeremy J. Siegel

» Weltweit schwankende Aktienmärkte und chaotische Zeiten – viele Anleger ziehen sich von der Börse zurück oder wagen sich gar nicht erst an den Aktienmarkt. Und doch gibt es zahlreiche Möglichkeiten, das eigene Anlageportfolio so aufzubauen, dass trotz aller Unwägbarkeiten und unabhängig von der Lage an den Märkten regelmäßige und dauerhafte Renditen erzielt werden können.

Das Buch im Überblick

Das Werk von Jeremy J. Siegel ist in fünf große Abschnitte gegliedert: Aktienrenditen – Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft; das Urteil der Geschichte; wie sich das wirtschaftliche Umfeld auf Aktien auswirkt; kurzfristige Aktienschwankungen und Vermögensaufbau mit Aktien. Aufgrund der schweren Auswirkungen der Finanzkrise war Siegel der Meinung, dass die Ereignisse der letzten Jahre das Hauptthema sein müssten. Folglich hat er zwei Kapitel hinzugefügt, in denen die Ursachen und die Folgen des finanziellen Zusammenbruchs geschildert werden. Zum ersten Mal hat der Autor auch eine Beschreibung des „Liquiditäts-Investierens" aufgenommen und erklärt, wie man die „Größen-" und „Value"-Effekte ergänzen kann, die von Forschern als wichtige Determinanten der Renditen einzelner Aktien erkannt worden sind.

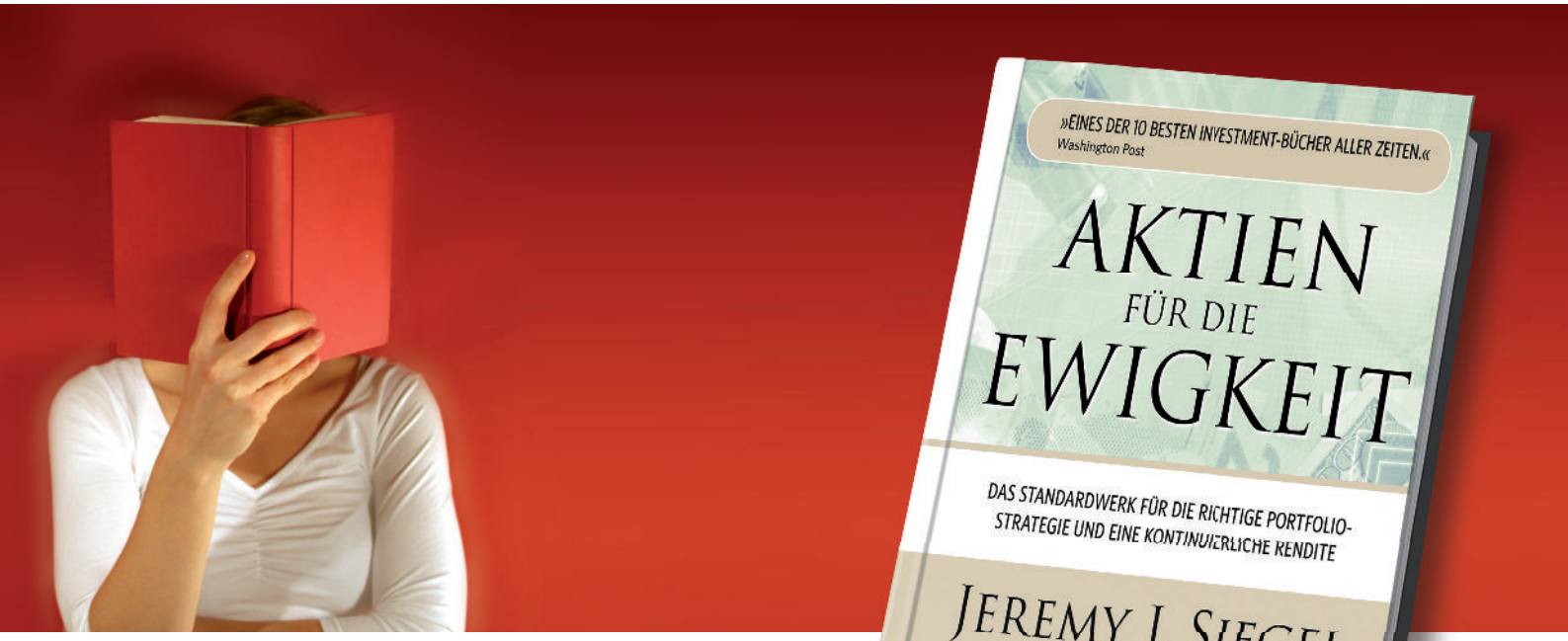
Bibliografie

Titel: Aktien für die Ewigkeit – Das Standardwerk für die richtige Portfoliostrategie und eine kontinuierliche Rendite
Autor: Jeremy J. Siegel
Umfang: 400 Seiten, Hardcover
Preis: 49,99 Euro
ISBN: 978-3-89879-978-2
Verlag: FinanzBuch Verlag, München 2016

Die Konfrontation mit der Finanzkrise

Der Autor stellt die wichtigsten Schlussfolgerungen seiner Forschungen über Aktien und Anleihen vor und zeigt, wie Anleger, Geldmanager und Akademiker Aktien im letzten Jahrhundert betrachtet haben.

Er beschreibt außerdem die Finanzkrise und weist – wo es gerechtfertigt ist – die Schuld daran den CEOs der riesigen Investmentbanken, den Regulierern und dem US-Kongress zu. Siegel stellt eine Serie fataler Fehler vor, die dazu führte, dass Standard & Poor's, die größte Rating-Agentur der Welt, ihr AAA-Rating an Subprime-Hypotheken für den amerikanischen Immobilienmarkt vergab – verbunden mit der Aussage, sie seien so sicher wie US-Staatsanleihen. Des Weiteren analysiert er die außerordentlichen Auswirkungen der Finanzkrise auf die Finanzmärkte – wie den noch nie dagewesenen Anstieg des LIBOR-Spreads, der die Kapitalkosten der Banken misst, den Zusammenbruch der Aktienkurse, der zwei Drittel ihres Werts vernichtete, und die Tatsache, dass die Renditen kurzfristiger US-Staatsanleihen zum ersten Mal seit den finsteren Tagen der 1930er-Jahre auf null und sogar darunter fielen. Die meisten Ökonomen glaubten, das System aus Einlagensicherung, Margin-Erfordernissen und finanziellen Regulierungsmaßnahmen würde die genannten Ereignisse praktisch unmöglich machen. Der Einfluss der Kräfte, die zur Finanzkrise führten, war den Ereignissen



bemerkenswert ähnlich, die nach dem Aktien-Crash 1929 eintraten. Nur dass zuletzt nicht Aktien, sondern hypothekengesicherte Wertpapiere die Hauptschuld trugen.

Die Krise veränderte auch die Korrelation zwischen den Asset-Klassen. Zwischen den Aktienmärkten dieser Welt stieg sie deutlich, was Diversifikationsgewinne des globalen Investierens reduzierte, während US-Staatsanleihen und der US-Dollar zu „sicheren" Assets wurden. Das löste eine ungeahnte Nachfrage nach staatlich garantierten Schuldverschreibungen aus. Alle Rohstoffe, einschließlich Gold, litten während der schlimmsten Phase des wirtschaftlichen Abschwungs. Die Edelmetalle erholten sich aber, da man befürchtete, die expansive Politik der Zentralbank werde zu höherer Inflation führen.

Zudem geht es um langfristige Themen, die unser wirtschaftliches Wohlergehen betreffen. Während des Wirtschaftsabschwungs stieg das US-Haushaltsdefizit auf 1,3 Billionen US-Dollar – das relativ zum BIP höchste Niveau seit dem Zweiten Weltkrieg. Die Verlangsamung des Produktivitätswachstums löste Befürchtungen aus, die Verbesserung des Lebensstandards werde sich markant verzögern oder sogar zum Stillstand kommen. Im Buch werden die Ergebnisse früherer Ausgaben unter Verwendung der neuesten Daten der Bevölkerungskommission der UN sowie der Produktivitätsprognosen der Weltbank und des IWF aktualisiert und erweitert.

Weiteres neues Material in der fünften Auflage

Obwohl die Finanzkrise und ihre Folgen das Hauptthema dieser Ausgabe sind, hat der Autor auch noch andere bedeutende Änderungen vorgenommen. Er hat nicht nur alle Charts und Tabellen aktualisiert, sondern auch das Kapitel über Aktienbewertung erweitert, um so wichtige neue Prognosemodelle wie die Cape-Ratio (Shiller-KGV) und die Bedeutung von Gewinn-Margen als Determinante zukünftiger Aktienrenditen zu analysieren.

Zudem wird der „Blitzcrash" vom Mai 2010 analysiert und dokumentiert, wie sich die mit der Finanzkrise verbundene Volatilität mit der Bankenkrise der 1930er-Jahre vergleichen lässt.

Ein Thema ist auch, wie man sich mit dem Befolgen einer einfachen technischen Regel wie dem Gleitenden 200-Tage-Durchschnitt vor dem schlimmsten Teil der jüngsten Baisse hätte schützen können. Es geht auch darum, wie die bekannten saisonalen Anomalien in den vergangenen beiden Jahrzehnten überlebt haben, seit sie in der ersten Ausgabe dieses Buchs beschrieben wurden.

Fazit

Jeremy Siegels Klassiker stellt die Hauptkriterien zusammen, die jeder Aktionär berücksichtigen sollte, um sein Portfolio möglichst stabil und sicher zu gestalten. Er zeigt die wichtigsten Kennzahlen und Strategien auf und erläutert, wie risikoarme, aber renditestarke Investments funktionieren. Neben den konkreten Investmentstrategien liefert er langfristige Einschätzungen des Marktgeschehens und beschreibt die Konsequenzen für Anleger. «

TRADEofficer

Die Navigator-App für die Finanzmärkte

Diese App von TRADEofficer lässt Nutzer keine Anlagegelegenheiten mehr verpassen und sendet Signale per Messenger direkt aufs Handy. Erfahrene Technische Analysten und Wertpapierhändler aus dem institutionellen Bereich sowie halbautomatisierte Systeme scannen die Märkte und liefern qualifizierte Handelssignale, wenn sich günstige Ein- oder Ausstiegschancen ergeben. Wir geben Ihnen einen Überblick über die einzelnen Funktionen der App.

» Autonom handeln, besser entscheiden, erfolgreicher handeln – so lautet der Grundsatz der neuen App von TRADEofficer, die seit September im App-Store und bei Google Play verfügbar ist. Können computergestützte Algorithmen dem Menschen helfen, bessere und rationalere Entscheidungen zu treffen? Das war die Frage, die sich die Gründer von TRADEofficer stellten und die der Ansporn war, eine Trading-App zu entwickeln, die leicht verständlich, strukturiert und transparent ist.

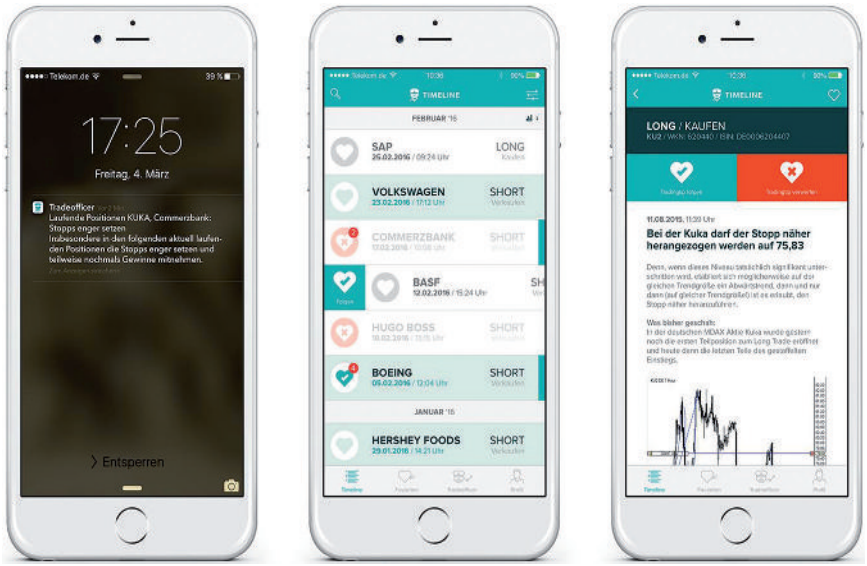
Trading nebenher meistern

Im Laufe eines Trader-Lebens stellt man sich immer wieder die Frage, warum man nicht im richtigen Moment ein- oder ausgestiegen ist. Trotz aller möglichen Trading-Programme und Analysesysteme ist es nicht auszuschließen, dass man zu selbstbewusst und manchmal auch selbstverliebt darauf hofft, dass der Trade doch noch aufgeht. Man sieht Formationen, wo keine sind, statt emotionslos eine saubere Analyse umzusetzen.

Wer sich nicht Vollzeit dem Trading widmet, steht zudem vor der Herausforderung, dass die Märkte auch dann in Bewegung sind, wenn man selbst gerade im Meeting oder in Besprechungen sitzt. Die Märkte kümmert es nicht, wenn das Zeitfenster am Abend vor dem heimischen Bildschirm günstiger wäre.

Um die App nutzen zu können, benötigen User ein iPhone ab Version 4 oder Android-Geräte ab der Betriebssystemversion 4.3. Nach der Anmeldung legt man sein Anlage- beziehungsweise Trading-Verhalten fest und kann so entscheiden, ob man kurz-, mittel- oder langfristige Signale erhalten möchte. Zudem gibt es die Möglichkeit, nur „Long"- oder „Long und Short"-Signale zu handeln. Daytrading-Signale werden allerdings nicht geliefert. Das Profil kann außerdem jederzeit wieder verändert werden. Wer sich beispielsweise zu früh auf den mittelfristigen Handel eingeschossen hat oder aufgrund seiner Berufstätigkeit den kurzfristigen Handel im 5- bis 14-Tages-Bereich ganz ausschließen muss, kann sein Profil entsprechend einstellen. Durch die Kombination von menschlichem Know-how mit den Fähigkeiten autonomer Handelsprogramme ergibt sich so eine Signalvielfalt und Risiken werden vermindert.

B1) TRADEofficer im Überblick



Ergibt sich gemäß des Nutzerprofils ein Einstiegs- oder Ausstiegssignal, erhält der Nutzer der App ein Signal auf sein Smartphone (linker Bildschirm). Interessiert sich der Nutzer für das Signal, gibt es die Möglichkeit, dieses zu „liken". Daraufhin erhält er alle nachfolgenden Updates. Alle aktuellen Meldungen seines Profils werden übersichtlich in seiner Timeline dargestellt (mittlerer Bildschirm), sodass jederzeit nachvollzogen werden kann, wann welche Signale kamen. Im rechten Bildschirm ist die Erklärung zu einem Signal dargestellt, das die Gründe aufzeigt, warum man den Stopp näher an den Kurs heranziehen sollte.

Quelle: www.tradeofficer.de

Alle Signale in der Timeline

Erhält der User ein neues Signal, kann er sich entscheiden, ob er ihm folgen möchte oder nicht. Findet er das Signal, also den Basiswert interessant, gibt es die Möglichkeit, diesen zu „liken". Nach diesem Like erhält er alle künftigen Ein- und Ausstiege (auch Teilein- oder Teilausstiege) zu diesem Signal. Ohne Like erhält er auch keine Hinweise mehr. Alle ausgelösten Signale (Trading-Ideen) des eigenen Profils und – bei einem Like – deren Updates sind in der persönlichen Timeline sichtbar, sodass jederzeit die Historie nachvollzogen und auch im Rückblick reflektiert werden kann, ob ein Einstieg nicht doch lohnend gewesen wäre. So verbessert sich das Handelsverhalten kontinuierlich und systematisch. Broker oder Bank, die den Trade ausführen, werden übrigens vom Nutzer selbst ausgewählt. In Bild 1 sind die verschiedenen Bildschirme der App zu sehen:

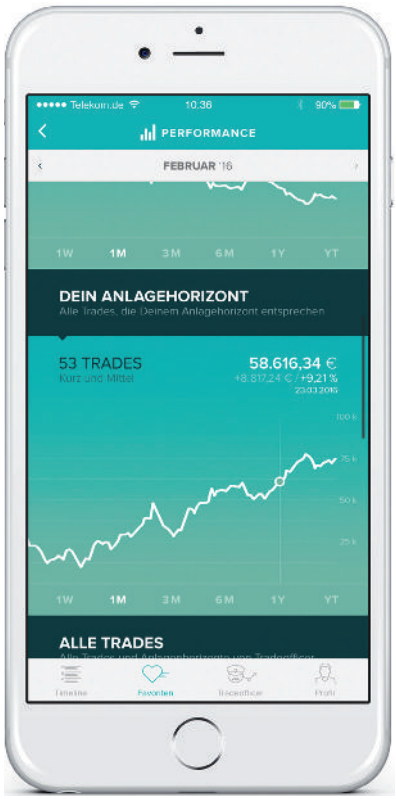
- Links: Der Nutzer erhält einen Hinweis für ein neues Signal, das seinem Anlegerprofil entspricht. In diesem Fall wird geraten, die Stopps enger zu setzen und erneut Gewinne mitzunehmen.
- Mitte: Die Timeline zeigt alle bisherigen Signale (Trading-Ideen) und bei einem Like auch die Updates dieser zu den einzelnen Werten.
- Rechts: Hier wird ein früheres Kaufsignal angepasst. Ein erläuternder Kommentar zu dem Signal und der dazugehörige Chart werden an den Anwender übermittelt.

Kostenlose Vorträge
& Live Trading

Mehr dazu auf der World of Trading
18.-19.11.2016 in Frankfurt

www.wot-messe.de

B2) TRADEofficer Performance



Über den Menüpunkt „Performance" kann der Nutzer sich drei Performance-Kurven anzeigen lassen. In Bild 2 ist die Kurve mit all den übernommenen Trades zu sehen. So lässt sich das eigene Handelsverhalten überdenken und kontinuierlich verbessern.

Quelle: www.tradeofficer.de

Europa- und US-Aktien im Fokus

Die Handelssignale kommen für einen Pool aus europäischen und amerikanischen Aktien. Wie bereits erwähnt, sind die Empfehlungen ideal für Feierabend-Trader geeignet. Die Haltedauer im kurzfristigen Bereich ist auf zirka fünf bis 14 Tage ausgelegt. Mittel- bis langfristige Strategien basieren auf dem Besitz der Aktien über mehrere Monate beziehungsweise Jahre. Durch diese Fokussierung hat der Nutzer ausreichend Zeit, um die Signale umzusetzen oder testen zu können.

Es wird eine große Bandbreite verschiedener Strategien zur Verfügung gestellt: Die Signale stammen von den hauseigenen Technischen Analysten, halbautomatisierten Systemen sowie von Algorithmen und Händlern aus dem institutionellen Bereich. Der Vorteil für den Nutzer: Er erhält die Expertise und muss nicht dauernd vor dem Bildschirm die Kurse verfolgen, stundenlange Chart-Analysen anfertigen oder unendliche Wertpapierlisten durchgehen. Nach einer kurzen Message auf das Handy kann jeder selbst entscheiden, ob er dieses Signal interessant findet, die Erläuterungen dazu in der App ansehen möchte, und den Wert nochmals selbst näher analysiert oder ob er das Signal gleich beim Broker seiner Wahl umsetzt.

Das Besondere an den Signalen: Alles erfolgt anonym. Es wird bewusst auf eine Art Personenkult um bestimmte bekannte Signalgeber verzichtet. Neutralität steht im Vordergrund. Der Anwender weiß nicht, welcher Profi oder welches System dahintersteckt; dadurch wird eine mögliche unterbewusste Beeinflussung vermieden. Durch ihre gleichzeitige Tätigkeit im institutionellen Bereich dürfen zudem sehr viele Profis gar nicht erst genannt werden.

Performance-Messung inklusive

Unter dem Menüpunkt „Performance" kann sich der Nutzer drei Performance-Kurven anzeigen lassen. Eine Kurve umfasst die gesamten in der App mitgeteilten Trades. Die zweite stellt nur die Performance der Trades dar, die zu den Einstellungen und Filtern des Nutzers passen. Die dritte Kurve zeigt ausschließlich die Trades, die der Nutzer wirklich geliked hat. Bild 2 zeigt das Beispiel einer solchen Performance-Kurve mit allen übernommenen Trades. So lässt sich das eigene Handelsverhalten überdenken und kontinuierlich verbessern.

App zeigt Vorteil vor Brexit-Referendum

Ein Beispiel für das überlegte Anlegerverhalten und die gute Signalqualität ist der Umgang mit dem Referendum zum Verbleib Großbritanniens in der EU (Brexit). Im Testzeitraum kam vor dem Referendum der Hinweis, dass man alle offenen Werte liquidieren sollte. Der Grund war die zu erwartende und dann auch eingetretene Irrationalität der Märkte. Eine richtige Entscheidung: Während die Presse und die Analysten sich überschlugen und sich der Ergebnisse bereits sicher waren, hätten Nutzer des TRADEofficers diese Phase mit einem Gewinn von 3,22 Prozent und einem geringen Risiko bestens gemeistert. Das zeigt, dass die Profis hinter den Signalen auch solche außergewöhnlichen Ereignisse auf dem Radar haben.

Fazit

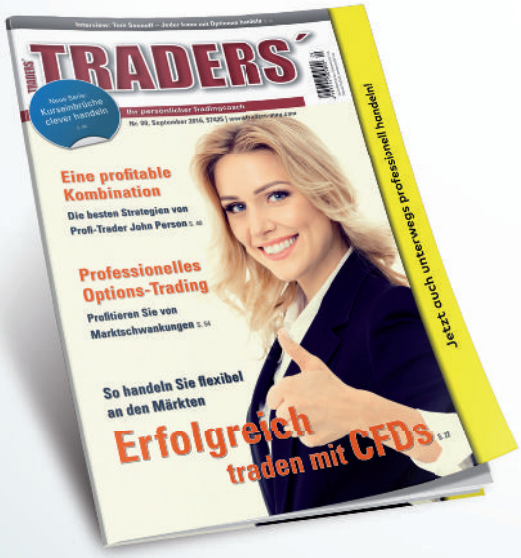
Die App liefert schnell und verständlich Handelssignale auf das Smartphone. Professionelle Technische Analysten und Wertpapierhändler aus dem institutionellen Bereich sowie halbautomatisierte Handelssysteme scannen mittels Algorithmen die Märkte und informieren den Nutzer, wenn sich eine Kauf- oder Verkaufsgelegenheit anbietet. Nutzer erhalten so passende Kauf- und Verkaufsgelegenheiten auf moderne Art und Weise, ohne selbst ständig vor dem Computer sitzen zu müssen oder auf den nächsten Börsenbrief zu warten. Gleichzeitig kann das eigene Handelsverhalten verbessert beziehungsweise das Handelsspektrum erweitert werden.

Der Download kostet einmalig 3,99 Euro. Nach sieben Tagen kann der Nutzer je nach Bedarf den Update-Service-Pass flexibel für 30 (29,99 Euro), 60 (54,99 Euro) oder 90 Tage (79,99 Euro) buchen. «

NEUKUNDEN-ABO

Sparen

Sie jetzt bares Geld



Erhalten Sie 15 Ausgaben TRADERS´ zum Preis von 12 und sichern Sie sich ein Trading-Buch.

☐ **Ja, ich möchte das TRADERS´ Neukunden-Abo** zum Vorzugspreis von nur 63 Euro (15 Ausgaben zum Preis von 12 Ausgaben) jeweils inkl. Porto und MwSt. im Inland; innerhalb Europas 1,50 Euro pro Heft. Das Abonnement kann mit einer Frist von vier Wochen vor Ende des Bezugszeitraums gekündigt werden. Nicht gekündigte Abonnements verlängern sich jeweils um ein weiteres Jahr (12 Ausgaben). Maßgeblich ist der Tag des Eingangs der Kündigung beim Verlag. Es gelten unsere AGBs.

Antwort:

Name, Vorname

Straße und Hausnummer

PLZ Ort

Land

Ich bezahle: ☐ per Rechnung ☐ per Lastschrifteinzug

Bank

IBAN

BIC

Telefonnummer

Buchprämie:

☐ Börse leicht verständlich

☐ Mehr als Geld und Gier

E-Mail-Adresse

Datum Unterschrift

TRADERS´ media GmbH, Barbarastraße 31 a, 97074 Würzburg Tel.: 09 31/4 52 26-0 Fax: 09 31/4 52 26-13 E-Mail: abo@traders-mag.com www.traders-media.de

TRADERS´ 10/2016

Sie können die Bestellung binnen 14 Tagen ohne Angabe von Gründen formlos widerrufen. Die Frist beginnt an dem Tag, an dem Sie die erste bestellte Ausgabe erhalten, nicht jedoch vor Erhalt einer Widerrufsbelehrung gemäß den Anforderungen von Art. 246a § 1 Abs. 2 Nr.1 EGBGB. Zur Wahrung der Frist genügt bereits das rechtzeitige Absenden Ihres eindeutig erklärten Entschlusses, die Bestellung zu widerrufen. Der Widerruf ist zu richten an: TRADERS´ media GmbH, Aboservice, Barbarastraße 31 a, 97074 Würzburg; Telefon: 09 31/4 52 26-0, Telefax: 09 31/4 52 26-13, E-Mail: abo@traders-mag.com.

Timing ist das A und O

So finden Sie den perfekten Einstieg beim DAX-Trading

Mit Stern* markierte Begriffe siehe Schlüsselkonzepte S. 72

Zu Beginn einer Handelssession treten häufig sogenannte Gaps (Kurslücken) auf. Das bedeutet, der Kurs öffnet nicht am selben Preislevel, auf dem er am Tag zuvor geschlossen hat. Im Folgenden stellen wir Ihnen Analysen zum Gap Trading im DAX vor. Mithilfe von statistischen Auswertungen entwickeln wir ein einfaches Handelssystem inklusive zeitlicher Optimierung.

» Definition und Statistiken zu Gaps

Ein sogenanntes Gap ist eine Kurslücke im Chart, die beispielsweise im DAX-Future (FDAX) beinahe täglich zu Beginn der Handelssession auftritt. Der FDAX eröffnet um 08:00 und schließt um 22:00 Uhr.

Holger Breuer

Holger Breuer ist diplomierter Informatiker und programmiert seit mehr als 15 Jahren Softwaresysteme. Er entwickelt und tradet seine eigenen systematischen Handelsansätze und bietet Beratung und Coaching im Bereich System-Trading sowie Programmierung von Handelssystemen und Indikatoren (Wealth-Lab und NinjaTrader) an.

✉ www.hbreuer-trading.de

Schauen wir uns zunächst die Gap-Verteilung aller Gaps im FDAX von 2007 bis 2015 an. Es handelt sich hierbei um 2201 untersuchte Handelstage. In diesem Zeitraum finden wir 1046 Down Gaps (Eröffnung tiefer als vorheriger Schlusskurs) sowie 1135 Up Gaps (Eröffnung höher als vorheriger Schlusskurs). Mehr als 99 Prozent der Tage im betrachteten Zeitraum sind demnach Gap-Tage.

Gaps werden nicht immer, aber dennoch sehr häufig noch am selben Tag wieder geschlossen (Gap Close). Wir möchten nun herausfinden, ob und in welcher Zeitspanne dies passiert. Tabelle 1 zeigt die Ergebnisse zum Gap Close im definierten Zeitraum. Bereits in den ersten Handelsminuten werden die meisten Gaps wieder geschlossen. Das bedeutet, dass der Kurs nach der Eröffnung wieder zum Schlusskurs des letzten Tages zurückläuft.

Die Häufigkeit hängt mit der geringen Größe von Gaps zusammen, da diese oft nur wenige Punkte ausmachen. Ein zu geringes Gap ist allerdings schwer zu handeln, da noch Slippage und Kommissionen mit in die Live Trades einbezogen werden müssen.

Um die in Tabelle 1 nach X Stunden geschlossenen Gaps zu erhalten, müssen lediglich die Prozentwerte addiert werden. Wie wir daraus schließen können, laufen nach zwei Stunden bereits mehr als die Hälfte aller Up Gaps wieder zu dem Schlusskurs des letzten Tages zurück – genau genommen 54,89 Prozent. Bei den Down Gaps sind es ähnlich viele (54,02 Prozent). Am Tagesende, also nach 14 Handelsstunden im FDAX, werden fast 80 Prozent der Down Gaps und knapp 77 Prozent der Up Gaps wieder geschlossen (Werte nicht in Tabelle ersichtlich).

T1) Gap-Statistiken

Down Gaps geschlossen...	Anzahl	Anteil
... nach 15 Minuten	230	21,99%
... nach 30 Minuten	53	5,07%
... nach 1 Stunde	85	8,13%
... nach 2 Stunden	197	18,83%
... nach 4 Stunden	120	11,47%
... nach 6 Stunden	35	3,35%
... nach 8 Stunden	39	3,73%

Up Gaps geschlossen...	Anzahl	Anteil
... nach 15 Minuten	264	23,26%
... nach 30 Minuten	40	3,52%
... nach 1 Stunde	71	6,26%
... nach 2 Stunden	248	21,85%
... nach 4 Stunden	111	9,78%
... nach 6 Stunden	41	3,61%
... nach 8 Stunden	34	3,00%

Tabelle 1 zeigt die Entwicklung aller gefundenen Gaps im Zeitraum von 2007 bis 2015.

Quelle: Eigene Berechnungen des Autors

Strategie zum Gap Trading

Wir möchten nun mit einer einfachen Strategie dieses Gap Close entsprechend handeln, indem direkt nach Eröffnung ein Trade in Richtung des Schlusskurses des vorherigen Tages eingegangen wird. Nachdem wir wissen, dass fast 80 Prozent der Gaps am selben Tag wieder geschlossen werden, können wir diese Tatsache zu unseren Gunsten nutzen.

Damit sich der Gap Trade auch lohnt, wird ein Minimum-Gap von zehn Punkten vorausgesetzt. Ist das Gap zu klein (beispielsweise nur ein bis zwei Punkte), lohnt sich der Trade meist nicht, da das Chance/Risiko-Verhältnis dann nicht angemessen ist. Um mögliche Verluste zu begrenzen, setzen wir einen Stopp-Loss in Höhe von einem Drittel der Tagesvolatilität der letzten fünf Handelstage. Dieser wird den Handelstag über nicht nachgezogen. Die Tagesvolatilität bestimmen wir mithilfe der Average True Range (ATR)*.

Im besten Fall erreicht der Kurs im Laufe des Handelstages den Schlusskurs des Vortages, was bedeutet, dass wir die Position per Take Profit schließen. Werden weder Stopp noch Target bis kurz vor Tagesende (21:45 Uhr) erreicht, wird der Trade per Market-Order geschlossen.

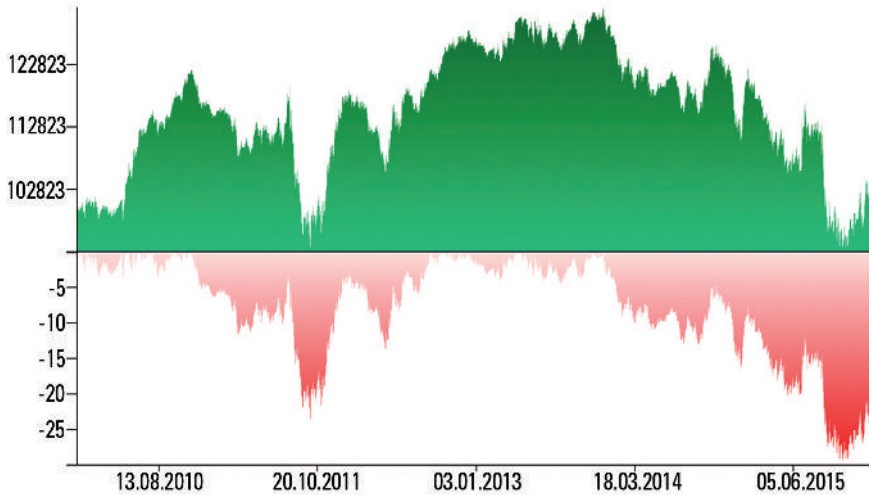
In Bild 1 sehen Sie einen beispielhaften Trade. Der hier verwendete Datenanbieter stellt die FDAX-Daten nicht in deutscher Zeit zur Verfügung, sodass im Bild andere Uhrzeiten abgebildet sind. Im Chart entspricht deshalb

B1) Beispiel-Trade 1

Bild 1 stellt einen beispielhaften Trade vor. Der verwendete Schlusskurs für den Gap Close ist 22:00 Uhr (gelbe Markierung). 03:00 Uhr im Chart entspricht 09:00 Uhr mitteleuropäischer Zeit (Daten werden vom Anbieter nicht in deutscher Zeit geliefert). Der Short Trade wird um 08:05 Uhr eröffnet (blaue Markierung), nachdem der Kurs höher als der vorherige Schlusskurs in den Handel ging (Up Gap). Kurz nach 09:00 Uhr erreichte der Kurs den Take Profit (rote Markierung).

Quelle: Wealth-Lab

B2) Equity-Kurve und Drawdown zu System 1



Ein Startkapital von 100 000 Euro konnte mit der Strategie in Bild 1 in sechs Jahren kaum vermehrt werden. Der Drawdown ist mit knapp 30 Prozent recht hoch.

Quelle: Wealth-Lab

03:00 Uhr nach mitteleuropäischer Zeit 09:00 Uhr. Der Schlusskurs liegt im Chart dementsprechend bei 16:00 und nicht bei 22:00 Uhr. Wir verwenden den 5-Minuten-Chart, um nach Einstiegsgelegenheiten zu suchen. Eine geringere Auflösung, beispielsweise auf 1-Minuten-Daten oder Tick-Basis ist bei diesem Ansatz nicht notwendig, da nur wenige Trades auftreten, die innerhalb einer Kerze auch wieder geschlossen werden. Bei diesen Trades kann die Software nicht wissen, ob zuerst das Target oder der Stopp erreicht wurde, da nur die Open-, High-, Low-, und Close-Werte einer Kerze zur Verfügung stehen.

Nachdem der Kurs um 08:00 Uhr höher als der vorherige Schlusskurs (gelb markiert = Profit Target) eröffnete (Up Gap), ergab sich für uns ein Einstiegssignal. Um 08:05 Uhr stiegen wir in den Trade ein (blaue Markierung). Kurz nach 09:00 Uhr erreichte der Kurs den Schlusskurs des Vortages und der Trade wurde beendet (rote Markierung). Der Absicherungsstopp wurde hier auf Basis eines Drittels der ATR der letzten fünf Handelstage gesetzt. Im Bild ist dieser allerdings so weit entfernt, dass er nicht im Chart zu sehen ist.

Testen wir nun den FDAX im Zeitraum von 2010 bis 2015 anhand dieser Strategie. In Bild 2 sehen Sie hierzu die Equity-Kurve. Der Drawdown ist mit knapp 30 Prozent recht groß, aber die Gewinnrate von über 62 Prozent ist als vernünftig anzusehen. Unsere Analyse ergab außerdem, dass mit dieser Strategie nur die Long-Seite profitabel gehandelt werden kann. Die Short-Seite bringt Verluste mit sich.

B3) Beispiel-Trade 2

Bild 3 stellt den gleichen Trade wie in Bild 1 dar. Dieses Mal wurde allerdings der Schlusskurs des Kassa-DAX um 17:30 Uhr als Take Profit verwendet (gelbe Markierung). Der Short Trade läuft entsprechend länger bis zum Take Profit (rote Markierung).

Quelle: Wealth-Lab

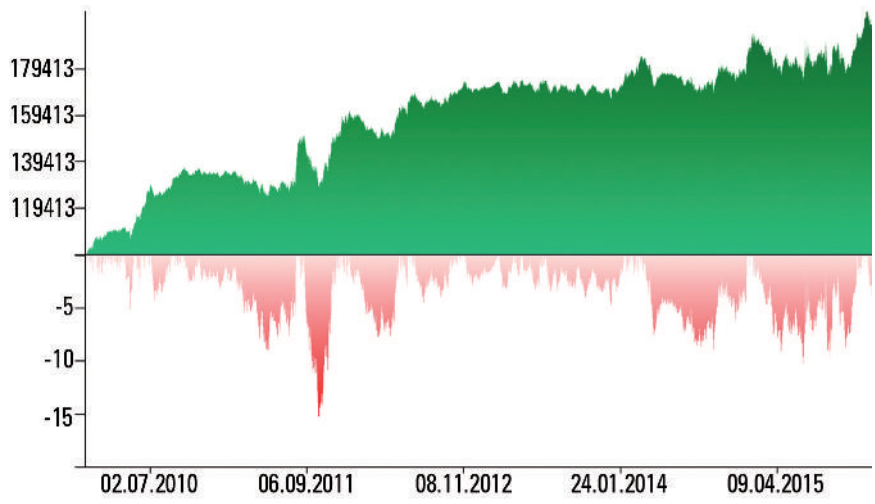
Anpassung des Schlusskurses

Wie wir sehen können, sind die Ergebnisse der Strategie noch ausbaufähig. Unsere Erwartungen aufgrund der positiven statistischen Auswertung zu Beginn des Artikels konnten nicht erfüllt werden. Betrachten wir daher den Kassa-DAX. Dieser schließt bereits einige Stunden vor dem FDAX, was wir für unsere Strategie nutzen können. Als Anpassung nehmen wir deshalb eine Änderung der Handelszeiten beziehungsweise der Betrachtung des Schlusskurses vor. Der FDAX wird nicht mehr mit dem Schlusskurs von 22:00 Uhr, sondern mit dem Kassa-Schlusskurs um 17:30 Uhr berechnet. Die Idee dahinter ist, dass die Handelszeiten des FDAX nach 17:30 beziehungsweise 18:00 Uhr in der Regel nur mit geringerem Volumen

gehandelt werden und viele Händler nicht mehr investiert sind. Hierdurch kommt dem Xetra-Schlusskurs eine große Bedeutung zu.

Bild 3 zeigt unseren Beispiel-Trade von vorhin. Dieses Mal ist allerdings der Kurs um 17:30 Uhr markiert, der wiederum als Profit Target verwendet werden soll. Wir steigen wieder um 08:05 Uhr nach einem Up Gap in den Trade ein. Wie Sie sehen können, haben wir diesmal wesentlich mehr Zeit, den Trade profitabel laufen zu lassen, da das Profit Target weiter entfernt liegt. Kurz vor 11:00 Uhr erreichen wir unser Gewinnziel und steigen aus der Position aus.

B4) Equity-Kurve und Drawdown zu System 2



Das Startkapital von 100 000 Euro konnte mit der angepassten Strategie in sechs Jahren beinahe verdoppelt werden. Der Drawdown liegt nun nur noch bei knapp 16 Prozent.

Quelle: Wealth-Lab

Die Auswirkungen dieser Anpassungen auf die Equity-Kurve sind enorm (Bild 4). Der Drawdown ist auf unter 16 Prozent gefallen. Es wurden etwas über 1200 Trades durchgeführt und die Gewinnwahrscheinlichkeit liegt bei knapp 60 Prozent – sowohl auf der Long- als auch auf der Short-Seite. Unsere Analyse ergibt nämlich, dass die vorher schlechte Short-Seite nun auch profitabel handelt.

Gewinnbringende Strategien für den aktuellen Markt

Mehr dazu auf der World of Trading
18.-19.11.2016 in Frankfurt

www.wot-messe.de

Fazit

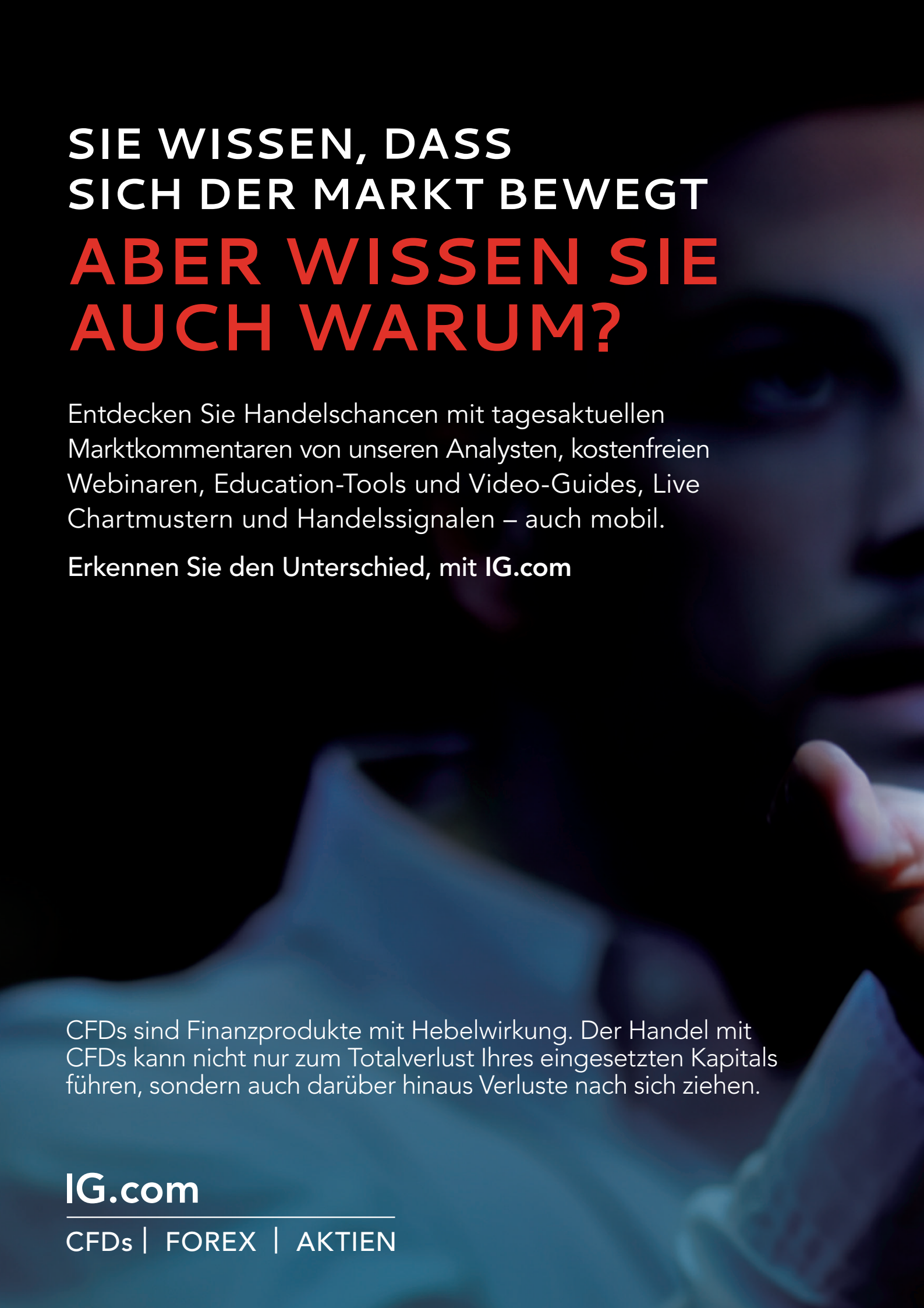
Die Ergebnisse aus dem angepassten Trade-Beispiel zeigen, dass ein Gap Trading auf Basis des FDAX und mithilfe des zugrunde liegenden Xetra-Schlusskurses zu bevorzugen ist. Die reine FDAX-Trading-Session verspricht aufgrund des hohen Drawdowns und geringen Gewinns keine performante Ausgangslage. Gerade im guten Börsenjahr 2014 wurde mit diesem Ansatz Geld vernichtet.

Weitere Filter und Auswertungen sollten also mit der vielversprechenden kurzen Handelszeit bis 17:30 Uhr getestet werden, um eventuell den Drawdown noch weiter zu senken. Beispielsweise kann ein Trendfilter zur Bestimmung des lang- und kurzfristigen Trends getestet werden. Zudem sollte auch der Kassa-Eröffnungskurs um 09:00 Uhr als Trading-Startzeit in Betracht gezogen werden, wenn bereits der Schlusskurs dementsprechend solide Ergebnisse vorweisen konnte.

Mit einigen Auswertungen und Tests konnte der statistisch bewiesene Vorteil des Gap Tradings im FDAX somit schließlich doch noch ausgenutzt werden. «

Strategie Snapshot

Strategiename:	Gap Close
Strategietyp:	antizyklisch
Zeithorizont:	5-Minuten-Chart
Setup:	Gaps am Tagesanfang
Einstieg:	nach der ersten 5-Minuten-Kerze; Long bei Down Gap, Short bei Up Gap
Stopp-Loss:	1/3 der Tages-ATR gemessen über 5 Tage
Take Profit:	Schlusskurs bzw. Kurs um 17:30 Uhr des letzten Tages
Ausstieg:	Take Profit oder per Market-Order um 21:45 Uhr
Risiko- und Money-Management:	1 FDAX-Kontrakt je Trade
Durchschnittliche Anzahl an Signalen:	Einmal pro Tag, wenn ein Gap größer 10 Punkte auftritt
Trefferquote:	60%
Historische Rendite:	12% pro Jahr


SIE WISSEN, DASS
SICH DER MARKT BEWEGT
ABER WISSEN SIE
AUCH WARUM?
Entdecken Sie Handelschancen mit tagesaktuellen Marktkommentaren von unseren Analysten, kostenfreien Webinaren, Education-Tools und Video-Guides, Live Chartmustern und Handelssignalen – auch mobil.
Erkennen Sie den Unterschied, mit IG.com
CFDs sind Finanzprodukte mit Hebelwirkung. Der Handel mit CFDs kann nicht nur zum Totalverlust Ihres eingesetzten Kapitals führen, sondern auch darüber hinaus Verluste nach sich ziehen.
IG.com
CFDs | FOREX | AKTIEN

1.26176 1.26236 0.00295 0.23
185.90 186.00 -3.00 -1.59
1662.16 1662.68 -4.56 -0.27
359.80 360.00 -2.90 -0.80
250.84 250.86 -0.44 -0.18
13087.8 13091.8 -17.0 -0.13
1408.13 1408.83 -0.87 -0.06
4349.8 4351.8 -4.0 -0.09
0.98929 0.98954 0.00116 0.12
9597.5 9599.5 -67.5 -0.7
1.26176 1.26236 0.00295 0.23
1662.16 1662.68 -4.56 -0.27
-17.0 -0.13
Investment Trends
MOBILE HANDELSPLATTFORM
WINNER
Deutschland 2016
CFD & FX Studie
IG
Broker-Wahl
1
CFD
BROKER DES JAHRES
2016
IG

Quantitative Strategien – einmal festgelegt, langfristig profitabel

Teil 1: Simples Long Setup auf den S&P 500 ETF

Eine quantitative Strategie ist durch ein eindeutig und umfassend definiertes Regelwerk gekennzeichnet, sodass ein Eingreifen durch den Trader nicht erforderlich ist. Damit sind quantitative Strategien – entsprechende Hardware und Programmierungen vorausgesetzt – vollautomatisiert umsetzbar. Ein Vorteil, der insbesondere im Intraday-Bereich von großem Nutzen ist, da sich für viele, nicht automatisierbare Daytrading-Strategien das übliche permanente Beobachten und Analysieren von Intraday Charts erübrigt. Im ersten Teil entwickeln wir eine Intraday-Strategie mit einem Long-Ansatz, der einem Backtest über mehr als 15 Jahre standhält.

» Hintergrund

Der vorliegende Beitrag bildet den Auftakt einer Reihe von Artikeln, in deren Rahmen eine Intraday-Strategie hergeleitet wird, die sich auch ohne eine im Hintergrund laufende vollautomatisierte Strategie manuell umsetzen lässt. Gemäß dem Kenntnisstand des Autors zählt die vorgestellte Strategie zu den wenigen Intraday-Ansätzen, die einem Backtest auch über mehr als 15 Jahre standhält.

Faik Giese

Faik Giese ist Strategieentwickler, Profi-Trader und Buchautor. Auf www.TradingEducationCenter.com bietet er Einsteigern und Profis die Möglichkeit, den Aktien- und Optionshandel auf Basis getesteter und in der Praxis bewährter Strategien zu erlernen.

✉ giese@tradingeducationcenter.com

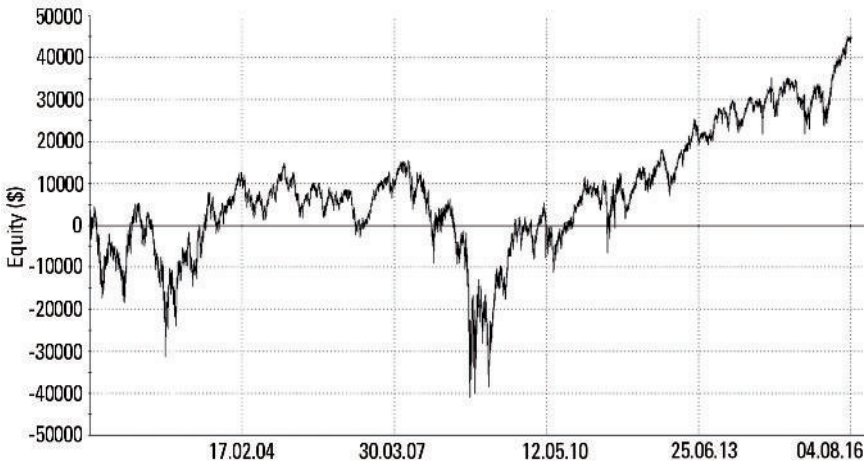
Einschätzung: Entwicklung von Daytrading-Strategien

Zur einfacheren Zuordnung der Frage, wie leicht oder schwer es ist, Daytrading-Strategien zu entwickeln, die in Backtests über einen längeren Zeitraum profitabel waren, soll in einem ersten Schritt eine simple Daytrading-Strategie untersucht werden. Die Strategie kauft zur Eröffnung des regulären Handels in den USA (15:30 Uhr, mitteleuropäischer Zeit) den sogenannten Spider (Symbol: SPY). Es handelt sich hierbei um einen ETF (Exchange Traded Fund), der den S&P 500 im Verhältnis 1:10 abbildet. Die Position wird am Ende des Handelstages um 22:00 Uhr

wieder glattgestellt. Investiert wird pro Trade jeweils ein Betrag von 100 000 US-Dollar.

Bild 1 zeigt den Performance-Verlauf der Strategie vom 02. Januar 2001 bis zum 05. August 2016 (ohne Einberechnung von Transaktionskosten). Insgesamt werden 3923 Handelstage berücksichtigt. Der Gewinn beträgt am Ende des Zeitraums 44 892 US-Dollar, was 44,89 Prozent entspricht. Im selben Zeitraum stieg der SPY von 132,00 auf 218,18 Punkte, also um 65,29 Prozent. Die Trefferquote liegt bei 53 Prozent; das durchschnittliche Gewinn/Verlust-Verhältnis beträgt 0,90.

B1) Performance-Kurve vom 02. Januar 2001 bis 05. August 2016



Zu sehen ist die Performance-Kurve einer einfachen Daytrading-Strategie: Gekauft wird der SPY, ein ETF auf den S&P 500, ohne Filterkriterium an jedem Handelstag mit einer Positionsgröße von 100 000 US-Dollar. Die Position wird zum Marktschluss geschlossen. Transaktionskosten bleiben unberücksichtigt.

Quelle: www.TradeStation.com

Die Performance-Kurve ist weit davon entfernt, eine eindeutige Tendenz aufzuweisen; weder in Bullenmarktphasen (wie beispielsweise 2003 bis Ende 2007) noch in Bärenmarktphasen lässt sich ein eindeutiges Verhalten ableiten. Bild 1 zeigt, dass die Entwicklung von Daytrading-Strategien kein Selbstläufer ist und es offensichtlich der Berücksichtigung weiterer Punkte bedarf, um mit quantitativen Intraday-Strategien Erfolg zu haben. Alle im Folgenden präsentierten Untersuchungsergebnisse sind stets vor diesem Hintergrund zu sehen.

Ausgangsbasis für Untersuchungen

Als Ausgangsbasis dient ein Szenario, welches in der Praxis regelmäßig vorkommt: Kurz nach Markteröffnung liegt der breite Aktienmarkt – im vorliegenden Fall stets durch den SPY als Repräsentanten des S&P 500 gezeigt – gegenüber dem Vortagesschlusskurs bereits deutlich im Plus (oder Minus). In diesem Moment stellt sich eine Frage: Sollte ich als Daytrader auf steigende oder eher fallende Kurse setzen, nachdem der breite Aktienmarkt bereits in den ersten 15 bis 90 Minuten stark gestiegen (gefallen) ist? Diese Frage lässt sich für die Vergangenheit nur anhand historischer Intraday-Daten beantworten.

Untersuchungen des S&P-500-Kursverhaltens

Konkret geht es im zuvor beschriebenen Szenario um die Antwort auf die Frage: Wie hoch ist die Wahrscheinlichkeit, dass der SPY ungeachtet des starken Plus (oder Minus) bis zum Ende des Handelstages weiter nach oben (nach unten) läuft?

Tabelle 1 zeigt eine entsprechende Auswertung vom 18. November 2010 bis zum 18. November 2015. Liegt der SPY zum in der ersten Spalte angegebenen Zeitpunkt einen bestimmten Betrag über dem Vortagesschlusskurs, erfolgt ein direkter Einstieg (Kauf). Die Position wird dann zum Ende des Handelstages verkauft.

Average True Range (ATR)

Die True Range und ihre geglättete Variante, die ATR, wurden im Jahr 1978 von Welles Wilder entwickelt und bilden die Schwankungsbreite eines Marktes in einem Indikator ab. Geläufige Methoden, wie etwa einfache arithmetische Durchschnitte der Tageshandelsspanne, bringen nur ungenügende Ergebnisse und vernachlässigten Kurslücken zwischen Schlusskurs und nachfolgendem Eröffnungskurs. Die True Range entspricht dem höchsten der drei Werte:

(1) Hoch (heute) - Tief (heute)
(2) Hoch (heute) - Schlusskurs (gestern)
(3) Schlusskurs (gestern) - Tief (heute)

Die Average True Range berechnet sich als Gleitender Durchschnitt der True Range:

ATR = Summe aller True Ranges über eine Periode (im Artikel 21 Tage) dividiert durch die Periode (21 Tage)

T1) Performance-Statistik

	Ohne Filter			SPY-Kurs > Vortagesschlusskurs			SPY-Kurs > Vortagesschlusskurs + 0,25 x ATR(21)			SPY-Kurs > Vortagesschlusskurs + 0,5 x ATR(21)			SPY-Kurs > Vortagesschlusskurs + 1 x ATR(21)		
Einstiegszeit	Gewinn-Trades in %	Durch. Gewinn/ Verlust	Anzahl Trades	Gewinn-Trades in %	Durch. Gewinn/ Verlust	Anzahl Trades	Gewinn-Trades in %	Durch. Gewinn/ Verlust	Anzahl Trades	Gewinn-Trades in %	Durch. Gewinn/ Verlust	Anzahl Trades	Gewinn-Trades in %	Durch. Gewinn/ Verlust	Anzahl Trades
1531	54,88%	0,89	1208	57,28%	0,89	639	59,88%	0,85	329	62,50%	0,83	144	66,67%	0,59	24
1545	54,97%	0,89	1208	56,91%	1,00	622	60,87%	0,94	345	66,44%	0,91	149	60,61%	1,07	33
1600	54,55%	0,88	1208	56,17%	0,93	632	58,19%	1,00	354	66,48%	1,04	182	65,79%	0,80	38
1615	53,89%	0,91	1208	54,47%	0,97	615	57,91%	0,96	373	65,31%	0,94	196	56,82%	0,72	44
1630	54,14%	0,88	1208	53,72%	0,94	646	57,99%	0,90	369	62,44%	1,00	205	53,33%	0,84	45
1700	55,30%	0,86	1208	57,99%	0,95	626	58,95%	0,95	380	62,09%	0,98	211	67,92%	0,76	53
1730	55,46%	0,83	1208	56,14%	0,95	627	60,10%	0,95	401	62,61%	0,91	222	60,71%	0,65	56
1800	56,04%	0,80	1208	57,34%	0,86	640	61,30%	0,92	416	58,97%	0,95	234	59,70%	1,02	67

Die Untersuchung erfolgte vom 18. November 2010 bis 18. November 2015. Die Tabelle zeigt die Ergebnisse für verschiedene Fälle, wenn zu den in der ersten Spalte angegebenen Zeitpunkten in den SPY mittels einer Kauf-Order eingestiegen und die Position am Ende des Handelstages verkauft wurde. Spalten 2 bis 4 zeigen die Ergebnisse, wenn ohne Zusatzkriterium an jedem Tag zum angegebenen Zeitpunkt eingestiegen wird. Die Spalten 5 bis 16 berücksichtigen die im Beitrag geschilderten Fälle. Insbesondere die Ergebnisse für Fall C (Spalten 11 bis 13) ragen heraus: Liegt der SPY um 16:00 Uhr, also 30 Minuten nach Markteröffnung, 50 Prozent der ATR(21) oder mehr im Plus, so schließt der SPY in über 66 Prozent der Fälle höher als um 16:00 Uhr.

Quelle: Eigene Berechnungen; www.TradingEducationCenter.com

Der Betrag, den der aktuelle Kurs zur jeweiligen Einstiegszeit im Plus liegen muss, berechnet sich auf Basis der Volatilität mithilfe der Average True Range (ATR; siehe Infobox), die im SPY-Tages-Chart über eine Länge von 21 Handelstagen berechnet wird. Um negative Bewegungen kümmern wir uns im zweiten Teil der Serie. Ein fester prozentualer Betrag hätte zwar den Vorteil, dass er leichter zu berechnen und damit umzusetzen ist, jedoch unabhängig von der Marktphase gleich bleibt – was sich insbesondere in hochvolatilen Bärenmärkten negativ auswirkt.

In Tabelle 1 werden zunächst die berechneten Vergleichswerte gezeigt (Spalten 2 bis 4). Insgesamt fließen 1208 Handelstage in die Untersuchungen ein. Lediglich für den Fall eines Einstiegs um 18:00 Uhr ergibt sich eine Trefferquote von über 56 Prozent, wenn die Long-Position erst am Ende des Handelstages wieder verkauft wird.

In den anschließenden vier Abschnitten von Tabelle 1, die sich aus jeweils drei Spalten zusammensetzen, werden die Ergebnisse für die Fälle gezeigt, dass der aktuelle Kurs zur in Spalte 1 angegeben Uhrzeit...

a) ... über dem Vortagesschlusskurs liegt (Spalten 5 bis 7),
b) mindestens 25 Prozent der ATR(21) über dem Vortagesschlusskurs liegt (Spalten 8 bis 10),
c) mindestens 50 Prozent der ATR(21) über dem Vortagesschlusskurs liegt (Spalten 11 bis 13),
d) mindestens 100 Prozent der ATR(21) über dem Vortagesschlusskurs liegt (Spalten 14 bis 16), und bei allen der Ausstieg jeweils zum Marktschluss erfolgt.

Für den Fall d) ist die Anzahl der Trades bereits so gering, dass sich keine relevante Aussage treffen lässt. Für die anderen drei Fälle ergibt sich jedoch ausnahmslos eine Verbesserung der Trefferquote und des durchschnittlichen Gewinn/Verlust-Verhältnisses gegenüber den Vergleichswerten.

In Sample und Out Of Sample

Obwohl Intraday-Daten für den SPY ab dem 02. Januar 2001 und bis zum 05. August 2016 vorliegen, wählen wir lediglich den genannten 5-Jahres-Zeitraum, der im Rahmen der Tests als „In Sample Period" bezeichnet wird. Die Idee besteht darin, aus den Untersuchungsergebnissen abgeleitete Strategieregeln auf den gesamten für den Backtest zur Verfügung stehenden Zeitraum anzuwenden. Mithilfe dieser zusätzlichen Zeitfenster – den „Out of Sample Periods" – wird ein Optimieren der Strategieregeln vermieden und unter realistischen Bedingungen überprüft, wie stark die Ergebnisse gegenüber der In-Sample-Periode abweichen. Je geringer die Abweichungen ausfallen, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Strategie auch in Zukunft erfolgreich ist.

Intraday-Strategie

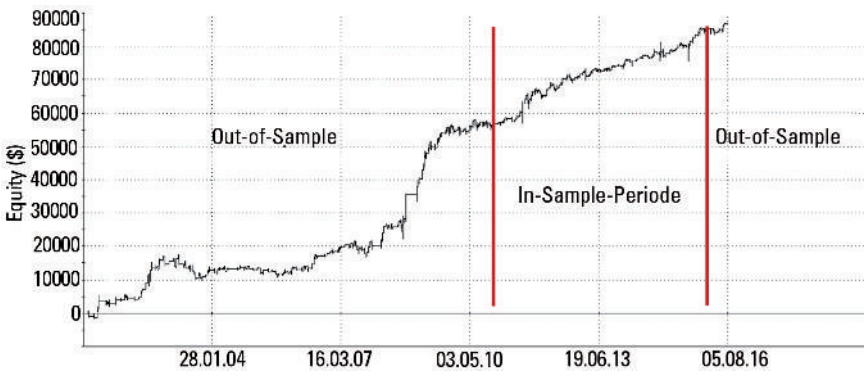
In Tabelle 1 ragen insbesondere die Ergebnisse für Fall c) heraus: Liegt der SPY um 16:00 Uhr, also 30 Minuten nach Markteröffnung, 50 Prozent der ATR(21) oder mehr im Plus, so schließt der SPY in über 66 Prozent der Fälle höher als der Stand um 16:00 Uhr. Diese Aussage ist nicht nur für Daytrader im S&P 500, sondern auch für Daytrader von Einzelaktien von Bedeutung: In zwei von drei Fällen setzt der Index also seine Aufwärtsbewegung weiter fort. Short-Signale machen aus statistischer Sicht im Falle der in Tabelle 1 gezeigten Szenarien offensichtlich keinen Sinn.

Wird der Fall c) im Gesamtzeitraum vom 02. Januar 2001 bis zum 05. August 2016 untersucht, ergibt sich die in Bild 2 gezeigte Performance-Kurve (unter Berücksichtigung von Kommissionen von einem Cent pro Aktie jeweils für den Kauf und den Verkauf). Die Regeln für die reine Long-Strategie sind auch im Snapshot zusammengefasst.

Für den Zeitraum ab August 2005 werden die In-Sample-Ergebnisse durch die Out-Of-Sample-Ergebnisse bestätigt. Dies gilt auch für den Zeitraum Januar 2001 bis Mitte 2003. Dazwischen gab es allerdings eine längere Phase, die von einer leichten Abwärtsbewegung in der Performance unterbrochen wurde. Diese sogenannte Drawdown-Phase wird in den folgenden Beiträgen der Artikelserie noch thematisiert – unter anderem im Rahmen der Implementierung von Ausstiegstechniken.

In Tabelle 2 finden sich die zugehörigen Performance-Statistiken. Gegenüber den in Tabelle 1 gezeigten In-Sample-Ergebnissen verringert sich die Trefferquote von 66,48 auf 62,53 Prozent, während sich das durchschnittliche Gewinn/Verlust-Verhältnis von 1,04 auf 1,14 verbessert. Die Verschlechterung der Anzahl der Gewinn-Trades ist auch auf die Berücksichtigung von Kommissionen

B2) Performance-Kurve Intraday-Strategie



Ausgehend von einer Gewichtung von 100 000 US-Dollar pro Trade wird die Gewinnentwicklung der im Snapshot erläuterten SPY-Intraday-Strategie gezeigt (es werden nur Long-Signale generiert). Der Kurs muss für einen Einstieg mindestens 50 Prozent der ATR(21) über dem Vortagesschlusskurs liegen und der Ausstieg erfolgt am Ende des Handelstages. Wir bezeichnen den 5-Jahres-Zeitraum (18.11.2010 bis 18.11.2015) hier als „In Sample Period". Es liegen aber bereits Intraday-Daten ab dem 02. Januar 2001 und bis zum 05. August 2016 auf dem SPY vor (Out Of Sample). Unter realistischen Bedingungen wird überprüft, wie stark die Ergebnisse gegenüber der In-Sample-Periode abweichen. Je geringer die Abweichungen ausfallen, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Strategie auch in Zukunft erfolgreich ist.

Quelle: www.TradeStation.com

zurückzuführen. Ohne Transaktionskosten beträgt die Trefferquote 63,41 Prozent (wird nicht in Tabelle gezeigt).

B3) Drei Beispiel-Trades vom Juni 2016

In Bild 3 sind drei Beispiel-Trades vom Juni 2016 abgebildet. Die Einstiege erfolgten am 23., 28. und 29. Juni jeweils 30 Minuten nach Markteröffnung um 16:00 Uhr (blaue Pfeile). In allen drei Fällen wurde das Kriterium erfüllt, dass der SPY zu diesem Zeitpunkt mehr als 50 Prozent der ATR(21) über dem Vortagesschlusskurs stehen muss. Der Ausstieg erfolgte zum Schlusskurs um 22:00 Uhr.

Quelle: www.TradeStation.com

T2) Auswertungen zum Intraday-Kursverhalten des S&P 500

Kennzahlen	Ergebnisse
Gesamter Nettogewinn:	86 968,21$
Bruttogewinn:	182 595,64$
Bruttoverlust:	-95 627,43$
Profitfaktor:	1,91
Anzahl Trades:	451
Davon profitabel:	62,53%
Gewinn-Trades:	282
Verlust-Trades:	169
Neutrale Trades:	0
Durch. Trade-Gewinn (netto):	192,83$
Durch. Gewinner-Trade:	647,50$
Durch. Verlierer-Trade:	-565,84$
Ratio Durch. Gewinn/Durch. Verlust:	1,14
Größter Gewinn-Trade:	7486,95$
Größter Verlust-Trade:	-3429,90$

Zu sehen sind die Ergebnisse für die im Snapshot erläuterte Intraday-Strategie (es werden nur Long-Signale generiert). Pro Signal (Trade) werden 100 000 US-Dollar investiert. Beläuft sich der größte Verlust-Trade beispielsweise auf 3500 US-Dollar, bedeutet dies, dass der SPY 3,5 Prozent vom Einstiegskurs entfernt zum Schlusskurs verkauft wurde.

Quelle: www.TradingEducationCenter.com

Bild 3 zeigt drei jeweils erfolgreiche Trades aus der Praxis vom 23., 28. und 29. Juni 2016. Über den gesamten Zeitraum von etwas mehr als 15,5 Jahren werden insgesamt 451 Trades und damit durchschnittlich 28 Long-Signale pro Jahr generiert.

Fazit und Ausblick

Die vorgestellte Intraday-Strategie konnte direkt aus den Untersuchungsergebnissen des Kursverhaltens des S&P 500 nach einem Kursanstieg abgeleitet werden. Pro Signal wurde dabei eine Gewichtung von 100 000 US-Dollar angenommen. Hier gilt es zu beachten, dass im Daytrading für eine solche Gewichtung aufgrund eines möglichen, vierfachen Hebels bereits eine Kontogröße von 25 000 US-Dollar ausreicht.

Die Strategie wurde nur für die Kaufseite und ohne Implementierung von Ausstiegsregeln vorgestellt. Der Ausstieg erfolgte stets direkt zum Marktschluss. Vor einer Erweiterung des Regelwerks der vorgestellten Long-Strategie wird im nächsten Beitrag zunächst untersucht, inwieweit sich der gezeigte Ansatz um eine Short-Seite erweitern lässt. Danach erfolgt eine Betrachtung der Ergebnisse, die sich aus der Kombination der Long- und Short-Seite ergeben – mit teilweise auch für den Autor überraschenden Ergebnissen. «

Strategie Snapshot

Strategiename:	Quantitative Intraday-Strategie 1
Strategietyp:	Intraday-Handel
Zeithorizont:	Intraday Chart; Zeiteinheit ist unerheblich
Setup:	Berücksichtigt wird lediglich die Kaufseite; SPY-Kurs liegt mindestens 50% der im Tages-Chart berechneten ATR(21) über dem Vortagesschlusskurs.
Einstieg:	Einstieg erfolgt 30 Minuten nach Markteröffnung in den USA (16:00 Uhr MEZ) via Market-Order.
Stopp-Loss:	–
Ausstieg:	zum Marktschluss um 22:00 Uhr MEZ
Risiko- und Money-Management:	Pro Signal (Trade) werden 100 000 US-Dollar investiert; als Daytrader kann mit einem Hebel von 4 (Kontogröße > 25 000 US-Dollar) gearbeitet werden.
Durchschnittliche Anzahl an Signalen:	rund 28 Signale pro Jahr

Hebeln mit Komfort-Faktor

Konstanter Hebel und geringes Knock-out-Risiko: Faktor-Zertifikate bieten Anlegern eine einfache Möglichkeit, überproportional von Kursbewegungen zu profitieren – insbesondere beim Daytrading und in ausgeprägten Trendphasen.

Versierte Trader setzen gerne auf Hebelwirkung: Optionsscheine, Turbos und Mini-Futures versprechen schon bei relativ kleinen Bewegungen des Basiswerts stattliche Erträge. Der Chance auf eine hohe Rendite stehen allerdings auch Risiken gegenüber, da die Funktionsweise der Hebelpapiere häufig komplex und neben der Entwicklung des Basiswerts von weiteren Marktvariablen abhängig ist. Schon die Auswahl des richtigen Papiers bedeutet daher oftmals einen nicht unerheblichen Aufwand.

Eine einfache wie komfortable Alternative sind Faktor-Zertifikate. Diese haben eine unbegrenzte Laufzeit, können nur bei extremen Kurssprüngen zwischen Handelsschluss und -eröffnung ausgeknockt werden und sind mit einem konstanten Hebel ausgestattet. Konkret wird die tägliche, prozentuale Wertentwicklung des Referenztitels mit einem fest definierten Faktor multipliziert. Sowohl auf der Long- als auch auf der Short-Seite haben Anleger die Wahl zwischen einem moderaten Faktor 2, der die Referenztitel-Performance verdoppelt, und verschiedenen höheren Hebeln.

Der konstante Hebel macht ein Investment vergleichsweise bequem und gut überschaubar – insbesondere für Intraday Trader, die ihre Positionen spätestens zum Handelsschluss glattstellen. In der Regel können sie sich darauf verlassen, dass die prozentuale Wertentwicklung des Referenztitels gegenüber dem Schlusskurs des Vortags mit dem festgelegten Faktor multipliziert wird. Kauft man das Faktor-Zertifikat jedoch unter dem Tag, kann es einen anderen Hebel als zum Handelsbeginn haben. Erst zum Handelsschluss wird dieser dann zurückgestellt.

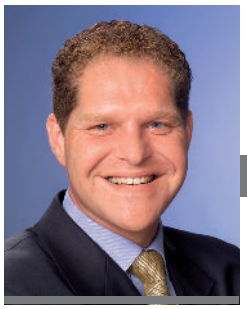
Der konstante Hebel beeinflusst zudem die Performance von Faktor-Zertifikaten: Da er sich auf die tägliche Wertentwicklung des Basiswerts von Schlusskurs zu Schlusskurs bezieht, bewirkt er bei einer stetigen Trendbewegung über mehrere Tage eine steigende Ertragsdynamik. Im übertragenen Sinne profitieren Anleger also von einem dem Zinseszinseffekt vergleichbaren positiven Effekt. Ihre Stärke spielen Faktor-Zertifikate in genau diesen kurzen starken Trendphasen ohne Rücksetzer aus.

Der sogenannte Basiseffekt wirkt auch bei einer kontinuierlichen unerwünschten Kursbewegung: Hier führt die tägliche Anpassung dazu, dass sich der Hebel auf eine stetig sinkende Basis bezieht. Dadurch kann ein Faktor-Zertifikat theoretisch niemals wertlos werden – was Verluste trotzdem nicht ausschließt. Zusätzlich haben die Papiere einen Anpassungsmechanismus für extreme untertägige Kursausschläge – im Falle von DAX- und ShortDAX-Faktor-Zertifikaten etwa, sobald der jeweilige gehebelte Index 50 Prozent an Wert verloren hat. Bei einem Long-Papier mit Hebel 2 also, wenn der DAX um 25 Prozent einbricht, bei einem achtfach gehebelten Zertifikat dagegen bereits dann, wenn der Index 6,25 Prozent verliert (= 50:8).

Eigenheiten berücksichtigen

Beachten müssen Anleger allerdings, dass die tägliche sowie die außerordentliche, untertägige Anpassung nach einer unerwünschten Kursbewegung auch das Erholungspotenzial beschneidet – und zwar umso stärker, je höher der Hebel ist. Daher eignen sich Faktor-Zertifikate nicht für volatile Seitwärtsphasen. Hier drohen bereits Verluste, wenn der Referenztitel am Ende des betrachteten Zeitraums wieder auf dem Ausgangsniveau notiert. Eine langfristige Anlage ist aufgrund fast immer auftretender Gegenbewegungen daher ebenfalls nicht ratsam.

Wer aber die Eigenheiten von Faktor-Zertifikaten berücksichtigt, kann sie als vergleichsweise einfaches Handelsinstrument für kurze und klare Trendphasen einsetzen und überproportional von solchen Bewegungen profitieren.



Dirk Heß

Co-Head EMEA Warrants Sales & Distribution bei Citi
Weitere Informationen unter: www.citifirst.de
Der CitiFirst-Blog: blog.citifirst.com

Mit Stern* markierte Begriffe
siehe Schlüsselkonzepte S. 72

Kurzfristiges Trading gegen einen längerfristigen Trend

So sind Sie gleichzeitig bullisch und bärisch

Ein ausgeglichener Trader sollte ohne Weiteres in der Lage sein, kurzfristige Trades auch gegen einen längerfristigen Trend einzugehen. In manchen Fällen kann es sich besonders lohnen, gegen den Trend zu handeln. Hierfür gibt es kein besseres Marktumfeld als eine Trading Range. John Person zeigt Ihnen, wie er damit handelt.

» Querdenker stellen sich gegen die Meinung der breiten Massen. Angewandt auf das Trading heißt das: Sind die Marktteilnehmer insgesamt bärisch eingestellt, neigen sie eher dazu, Kaufsignalen zu folgen. Im Allgemeinen ist es zwar profitabler, mit dem Trend zu handeln, doch es gibt auch Zeiten, in denen man in einem überverkauften Markt auf jeden Fall Kaufsignalen folgen sollte. Wann gilt aber ein Markt als überkauft oder überverkauft und unter welchen Umständen können Sie Ihre Gewinnchancen verbessern, wenn Sie einen Gegentrend-Trade eingehen?

Bei der Suche nach einer überkauften Situation kann man zunächst einmal viele verschiedene Tools und Oszillatoren verwenden. Was Letztere betrifft, so sind der Stochastik- oder der Relative-Stärke-Indikator* nützliche Werkzeuge, mit deren Hilfe man diese bestimmten Marktphasen erkennen kann. Die Pivot-Punkt-Analyse (siehe Infobox) ist außerdem eine der besten Methoden, mit der sich sowohl Unterstützungen als auch Widerstände im Kursverlauf lokalisieren lassen. In den vorherigen Artikeln von John Person wurde bereits die Entwicklung und Funktion der Person-Pivots besprochen (TRADERS´ 05, 06, 07 und 09/2016; im Shop unter www.traders-media.de

John Person

John Person ist seit 36 Jahren im Futures- und Options-Trading tätig. 1979 hat er bei der Chicago Mercantile Exchange begonnen und war seitdem unabhängiger Trader, Broker, Analyst und Geschäftsführer einer der größten Firmen in Chicago. Er war der Erste, der Candlesticks und Pivot-Analyse kombinierte. Person ist zudem Autor und angesehener Referent auf Veranstaltungen.

erhältlich). Zusammenfassend lässt sich sagen, dass dieser Indikator den Sinn eines Gleitenden Durchschnitts nutzt, um eine Marktsituation herauszufiltern und dann – je nach bullischer oder bärischer Prognose – eine Vorauswahl der dazugehörigen Unterstützungs- und Widerstandslinien trifft.

In diesem Artikel geht es um eine konkrete Strategie, die die Person-Pivots sowie die Technik eines Gleitenden Durchschnitts (GD) miteinbezieht und gleichzeitig unter Verwendung des On-Balance-Volume-Indikators (OBV)* auch das Volumen berücksichtigt.

B1) Tages-Chart vom E-Mini S&P 500

Die Kurse eröffneten im Januar 2016 unterhalb des Monats-Pivot-Punkts (blaue Linien). Der OBV (Sub-Chart) soll nun als Bestätigung für einen sich anbahnenden Abwärtstrend dienen. Im Chart sehen Sie, dass jener am 31. Dezember unterhalb seines GD(20) verlief (Punkt B).
Längerfristige Händler waren nun gewarnt, dass sich charttechnisch ein bärischer Markt anbahnt. Sieht man sich nun die Konstellation vom Februar an (Punkt C), kann man erkennen, dass nicht bloß die Kurse wieder oberhalb der Monats-Pivot-Linie verliefen, sondern auch der GD(20) darüber schloss. Die Trendwende wurde bestätigt, nachdem sich der OBV nach oben über seinen GD(20) bewegte (Punkt D).

Quelle: www.TradeNavigator.com

Die Strategieregeln

Unsere Strategie gibt für eine Long-Position folgende feste Regeln vor (die Regeln gelten umgekehrt für Short-Positionen):

- Der aktuelle Kurs liegt über dem Pivot-Punkt. Für die Berechnung werden Hoch, Tief und Schlusskurs addiert und durch drei geteilt: ((H + L + S) / 3).
- Der Gleitende Durchschnitt* über 20 Perioden (GD(20)) verläuft oberhalb des Pivot-Punkts.
- Eine Bestätigung des Long-Signals erfolgt, sobald der OBV höher tendiert.
- Ein GD über 20 Perioden auf den OBV zeigt Trendveränderungen beim Volumen an. Kreuzt der OBV seinen GD(20) von unten nach oben, ist das ein Kaufsignal.
- Der Stopp liegt unter den täglichen Pivots und/oder dem tiefsten Tief der letzten drei Kerzen.
- Das Kursziel sollte mindestens ein Chance/Risiko-Verhältnis von 1:1 ermöglichen. Werden Trailing Stopps eingesetzt, sollten sich diese unterhalb des GD(20) befinden.

Strategie Snapshot

Strategiename:	Contrarian-Strategie
Strategietyp:	antizyklisch
Zeithorizont:	Tages- bis 15-Minuten-Charts
Setup:	Long: Kurs und GD(20) liegen über Pivot-Punkt Short: Kurs und GD(20) liegen unter Pivot-Punkt
Einstieg:	Long: OBV tendiert höher und kreuzt über seinem GD(20) Short: OBV tendiert niedriger und kreuzt unter seinem GD(20)
Stopp-Loss:	Long: Unter täglichem Pivot und/oder unter tiefstem Tief der letzten 3 Kerzen Short: Über täglichem Pivot und/oder über höchstem Hoch der letzten 3 Kerzen
Take Profit:	bei CRV von 1:1, bei erstem Schlusskurs unter (Long) bzw. über (Short) GD(20)
Trailing-Stopp:	optional, unter (Long) bzw. über (Short) GD(20)

Schauen wir uns nun genauer an, wie Swing Trader und längerfristige Händler von dieser einfachen Technik profitieren können. In Bild 1 ist der Tages-Chart vom E-Mini S&P 500 zu sehen. Die Kurse eröffneten im Januar 2016 unterhalb des Monats-Pivot-Punkts (blaue Linien). Beachten Sie auch, dass der GD(20) (pinke Linie) im Dezember bereits unter die Monats-Pivots fiel (Punkt A). Der OBV (Sub-Chart) soll nun als Bestätigung für einen sich anbahnenden Abwärtstrend dienen. Im Chart sehen Sie, dass jener am 31. Dezember unterhalb seines GD(20) verlief (Punkt B).

Längerfristige Händler waren nun gewarnt, dass sich charttechnisch ein bärischer Markt anbahnt und dass es wohl am besten wäre, so lange short zu gehen, bis die Kurse oder der GD(20) bei einem gestiegenen Volumen wieder oberhalb des Monats-Pivots notieren.

Sieht man sich nun die Konstellation vom Februar an (Punkt C), kann man erkennen, dass nicht bloß die Kurse

B2) Daytrading E-Mini S&P

Bei Punkt A schließt der GD(20) unterhalb des Tages-Pivot-Punktes (blaue Linie). Der OBV fiel unter seinen GD(20) und zeigte damit Verkaufsdruck an. In diesem Fall wurde das Short-Signal bei 2164,25 mit einem Stopp bei 2169,25 ausgelöst. Bei 2159,25 wurde ein CRV von 1:1 erreicht und die halbe Position glattgestellt. Der erste Schlusskurs über dem GD führte zum Schließen der Restposition bei 2060,50 Punkten (Punkt C). Eine zweite Short-Position wurde bei 2158,75 Punkten getriggert (Punkt D). Der Stopp lag jetzt über dem höchsten Hoch der letzten drei Balken bei 2164,25 Punkten. Der OBV lag unter seinem GD(20) und zeigte damit bestehenden Verkaufsdruck an. Wieder wurde bei einem CRV von 1:1 die halbe Position bei 2153,25 Punkten und beim ersten Schlusskurs über dem GD die verbleibende Position bei 2151 Punkten glattgestellt (Punkt F).

Quelle: www.TradeNavigator.com

B3) Rohöl-Future

Der Person-Pivot-Indikator zeigt, dass der Pivot-Punkt (blaue Linie) sich unter dem Pivot-Durchschnitt (orange Line) befindet und signalisiert damit einen bärischen Handelstag. Zudem verläuft der GD(20) unterhalb des Pivot-Punkts, sodass man nach Short-Signalen wie einem Low-Close-Doji Ausschau halten kann. Kerzen, die sowohl unterhalb des Gleitenden Durchschnitts als auch der Pivot-Linie schließen (Punkt A), kommen ebenfalls als Signal in Frage. Darüber hinaus verwenden wir auch wieder den OBV, um mit dessen Hilfe einen Abwärtstrend zu bestätigen. Sobald der Volumen-Indikator unterhalb seines GD(20) verläuft, haben wir die Bestätigung (Punkt B).

Quelle: www.TradeNavigator.com

wieder oberhalb der Monats-Pivot-Linie verliefen, sondern auch der GD(20) darüber schloss. Die Trendwende wurde durch den Indikator bestätigt, nachdem sich der One-Balance-Volume-Indikator nach oben über seinen GD(20) bewegte (Punkt D).

Weitere Trading-Beispiele

Diese einfache Regel findet auch bei Daytradern Anwendung, wie das Beispiel in Bild 2 zeigt. Zu sehen ist der E-mini S&P. Beachten Sie, dass bei Punkt A der GD(20) unterhalb des Tages-Pivot-Punktes (blaue Linie) schließt. Das passierte fast zur gleichen Zeit, als der OBV unterhalb seines GD(20) fiel und damit Verkaufsdruck anzeigte. In diesem Fall wurde das Short-Signal bei 2164,25 mit einem Stopp bei 2169,25 ausgelöst. Bei 2159,25 wurde ein CRV von 1:1 erreicht und die halbe Position glattgestellt. Der erste Schlusskurs über dem GD führte zum Schließen der Restposition bei 2060,50 Punkten (Punkt C).

Eine zweite Short-Position wurde bei 2158,75 Punkten getriggert (Punkt D). Der Stopp lag jetzt über dem höchsten Hoch der letzten drei Balken bei 2164,25 Punkten. Der OBV lag unter seinem GD(20) und zeigte damit bestehenden Verkaufsdruck an. Wieder wurde bei einem CRV von 1:1 die halbe Position bei 2153,25 Punkten und beim ersten Schlusskurs über dem GD die verbleibende Position bei 2151 Punkten glattgestellt (Punkt F).

Verknüpft man die Funktion des Person-Pivots, mit dessen Hilfe man bullische oder bärische Handelstage erkennen kann, mit der Technik des GD(20) und verbindet diese mit dem OBV, erhält man so ein leistungsstarkes Tool für das Trading. Der Autor hält übrigens auch Seminare auf der bevorstehenden World of Trading in Frankfurt am Main zu diesem Setup und zu weiteren Trading-Techniken.

Das Setup funktioniert nicht nur auf mehreren Zeitrahmen solide, sondern auch in verschiedenen Märkten. Schauen wir uns dazu ein Beispiel im Rohöl-Future im 15-Minuten-Chart genauer an (Bild 3). Der Person-Pivot-Indikator zeigt, dass der Pivot-Punkt (blaue Linie) sich unter dem Pivot-Durchschnitt (orange Line) befindet und signalisiert

damit einen bärischen Handelstag. Fügt man nun im Chart einen GD(20) ein und verläuft dieser unterhalb des Pivot-Punkts, so kann man nach Short-Signalen wie einem Low-Close-Doji (innerhalb von drei Perioden gibt es einen tieferen Schlusskurs als das Doji-Tief) Ausschau halten. Kerzen, die sowohl unterhalb des Gleitenden Durchschnitts als auch der Pivot-Linie schließen (Punkt A), kommen ebenfalls als Signal in Frage. Darüber hinaus verwenden wir erneut den OBV, um mit dessen Hilfe einen Abwärtstrend zu bestätigen. Sobald der Volumen-Indikator unterhalb seines GD(20) verläuft, haben wir die Sicherheit (Punkt B).

Mit dieser Strategie, die drei Werkzeuge – einen Gleitenden Durchschnitt über 20 Perioden, die Pivot-Punkte und den OBV-Indikator – miteinander kombiniert, erhalten wir ein eindeutig definiertes Setup und außerdem eine Bestätigung, dass sich durch das steigende Volumen hinter der bevorstehenden Bewegung ein erhöhtes Momentum verbirgt.

Fazit

Um Handelsentscheidungen zu treffen, empfiehlt es sich, nicht korrelierende Indikatoren zu verwenden. Diese sollten allerdings auch aus logischer Sicht Sinn ergeben. Da immer mehr Trader Exchange Traded Funds (ETFs) und Optionsstrategien nutzen, wird das Gesamtvolumen beim Trading „unscharf". Darum verwendet der Autor gerne den OBV-Indikator. Setzt man zusätzlich einen Gleitenden Durchschnitt ein, lässt sich der Trend besser erkennen. «

Pivot-Punkt-Analyse

Mithilfe von Pivot-Punkten, die sich aus dem Hoch, Tief und Schlusskurs der Vorperiode errechnen, können Unterstützungen und Widerstände ausfindig gemacht werden, die mit bloßem Auge nicht zu erkennen sind. Klassische Pivots basieren auf einer mathematischen Formel, die die potenzielle Breite einer Handelsspanne ermitteln soll.
Der einfache Pivot-Punkt wird ermittelt, indem Hoch, Tief und Schlusskurs addiert und durch drei geteilt werden:
P = (H + T + S) / 3

Daraus abgeleitet lassen sich Widerstände und Unterstützungen berechnen.

Verbandstermine

Ausgewählte Termine der CFD-Verband-Mitglieder

CMC TV on Tour – die Seminarreihe der Trading-Spezialisten

- 11. Oktober 2016 in Hamburg
- 19. Oktober 2016 in Wien
- 27. Oktober 2016 in Dresden
- 04. November 2016 in Hannover
- 08. November 2016 in Stuttgart
- 24. November 2016 in München

Anmeldung und weitere Infos unter: https://www.cmc-markets.com/de-de/lernen/cmctv-on-tour-seminarreihe

Aufgaben und Ziele

Der CFD-Verband hat sich zum Ziel gesetzt, die politischen und regulatorischen Rahmenbedingungen für den Handel mit den immer populärer werdenden Contracts for Difference (CFDs) in Deutschland zu verbessern und zu diesem Zweck Richtlinien mit seinen Mitgliedern zu entwickeln. Der Verband fungiert darüber hinaus als Kompetenzzentrum, das als neutrale Instanz Ansprechpartner etwa für Medienvertreter ist. Besonders im Fokus der Verbandsarbeit stehen die Themen Anlegerschutz und Transparenz.

Rafael Neustadt, Geschäftsführer

Wie sinnvoll sind Sprichwörter im Trading?

Wer schon länger am Aktienmarkt unterwegs ist, dem begegnet jedes Frühjahr aufs Neue der Hinweis, dass er seine Papiere verkaufen soll. So lautet nämlich eines der bekanntesten Börsensprichwörter: „Sell in May and go away." Das heißt so viel wie „raus aus dem Aktienmarkt, es wird ungemütlich". Wer daran glaubt, müsste dann aber auch jetzt wieder einsteigen, denn das Sprichwort geht ja weiter: „But remember to come back in September." Hintergrund dieser vermeintlichen Weisheit ist die Statistik. Im historischen Durchschnitt gehören die Monate ab Mai zu den schlechteren des Börsenjahres. Nun hat diese Weisheit aber mindestens zwei Schwachstellen. Zum einen wird der Markt ihr nicht immer den Gefallen tun und sich nach ihr richten. Gegenüber Anfang Mai liegt der DAX in diesem Jahr nämlich sogar um einige Prozent im Plus. Und noch etwas anderes vergessen die Sell-in-May-Jünger: Wer CFDs einsetzt, muss selbst bei wirklich schwächelnden Märkten im Mai nicht zwingend verkaufen. Er kann mit den Differenzkontrakten stattdessen sogar auf fallende Kurse setzen. Also was ist besser: Flexibel traden zu können oder sich nach Sprichwörtern zu richten?

Gutes CFD-Trading fängt beim Broker an

Bei der Wahl des richtigen Anbieters kommt es auf mehr an, als nur auf Angebot und Konditionen. Auch die „Heimat" des Brokers sollte den Trader interessieren.

Als die europäische Wertpapieraufsicht ESMA vor einigen Wochen vor den Risiken spekulativer Produkte wie CFDs für Privatanleger warnte, sorgte sie für Unruhe unter den Börsianern. Die Kritik der ESMA hatte zum Gegenstand, dass die Produkte häufig über Online-Plattformen beworben würden, ohne dass es dabei zu einer Anlageberatung käme. Das suggerierte, Anleger würden in Deutschland nicht ausreichend über Risiken bei CFDs aufgeklärt.

Kritik nur zum Teil richtig

Der CFD-Verband befürwortet alle Maßnahmen, die für eine erhöhte Transparenz und den Schutz der Anleger sorgen. Er sieht sich aber auch in der Pflicht, die pauschale Warnung der ESMA etwas genauer unter die Lupe zu nehmen und dem Anleger zu verdeutlichen, warum der nicht aufs Trading mit Differenzkontrakten verzichten muss.

Einer der Kritikpunkte der ESMA lässt sich schnell entkräften: Anleger

VITRADE. PROFESSIONAL TRADING
broker. Einfach handeln
agenda
IG
Luther.
FXFLAT WERTPAPIERHANDELSBANK
OnVista Bank
VTAD

würden nicht zu Genüge aufgeklärt. Dass deutsche CFD-Kunden im Gegenteil sehr eigenverantwortlich handeln, hat nicht zuletzt das Ergebnis der von der Steinbeis-Hochschule durchgeführten CFD-Marktstudie 2015 gezeigt – lediglich neun Prozent der CFD-Investoren gaben im Rahmen dieser Erhebung an, nur einen Teil der Risiken im CFD-Handel zu kennen; mehr als 80 Prozent der CFD-Kunden befassen sich dagegen sogar täglich mit ihrer Geldanlage in CFDs (Bild 1).

Im Interesse des Anlegers

Dieser hohe Grad an Wissen lässt sich vor allem auch auf die Arbeit des CFD-Verbandes zurückführen. Dieser tritt nicht nur als Kompetenzzentrum in Erscheinung, das die Öffentlichkeitsarbeit für dieses Marktsegment verbessern will. Der Verband vertritt auch nicht nur die gemeinsamen Interessen von 14 der führenden CFD-Anbieter gegenüber Gesetzgebung, Regierung und öffentlichen Stellen. Nein, er will darüber hinaus auch gerade den CFD-Privatkunden in Deutschland eine wertvolle Unterstützung sein. Das wird nicht zuletzt dadurch deutlich, dass der Verband klare Anforderungen an seine Mitglieder stellt, die über die Vorgaben von gesetzlicher Seite hinausgehen. So sind die Mitglieder des CFD-Verbandes zur Einhaltung eines CFD-Kodex verpflichtet, der besonderen Wert auf Transparenz, Fairness und Anlegerschutz legt.

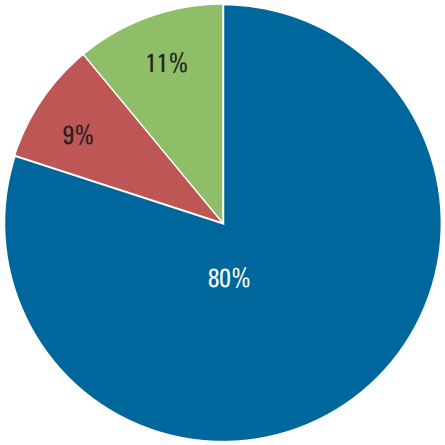
Grundsätzlich legt der Verband einen großen Fokus auf die Chancen und Risiken des Einsatzes von CFDs. In jedem Einzelfall prüfen die Mitglieder des Verbandes, ob beim Kunden – oder dem, der es werden will – die notwendigen Kenntnisse und Erfahrungen für CFD-Geschäfte gegeben sind und ob diese Instrumente für ihn, seine Anlageziele und sein Risikoprofil die richtigen darstellen. Darüber hinaus bieten die Mitglieder des Verbandes ihren Kunden neben ausführlichen Risikohinweisen auch Ausbildungs- und Informationsmaterialien an.

Vorsicht vor Grauzonen

Vor diesem Hintergrund wird klar, dass sich die eingangs erwähnte Warnung der ESMA in Sachen CFDs vielmehr auf Anbieter bezieht, die all das nicht bieten. Also solche, die sich in einer unregulierten Grauzone bewegen oder die außerhalb Deutschlands – zumeist auf der Mittelmeerinsel Zypern – beheimatet sind. Das ist auch insofern naheliegend, als die ESMA in Zusammenarbeit mit der zypriotischen Finanzaufsichtsbehörde seit gut einem Jahr Aktionen gegen diese Broker koordiniert. Notwendig gemacht hat diese Maßnahme unter anderem der Ombudsmann-Report 2015 der französischen Finanzaufsicht Autorité des Marchés Financiers (AMF). Demzufolge sind über 90 Prozent der Reklamationen in Bezug auf Forex und Binäre Optionen auf illegale oder zypriotische Broker zurückzuführen.

In diesem Punkt unterstützt der CFD-Verband die Warnung der europäischen Wertpapieraufsicht vor Brokern, die unzureichend über Risiko/Rendite-Profile von CFDs aufklären, bewusst fehlerhaft informieren oder falsche und unrealistische Werbeversprechungen abgeben – keiner dieser Anbieter ist Mitglied im deutschen CFD-Verband!

B1) Deutsche CFD-Anleger sind gut aufgeklärt



Deutsche CFD-Kunden sind – anders als die Kritik der ESMA besagt – sehr gut aufgeklärt. Das bestätigt das Ergebnis der von der Steinbeis-Hochschule durchgeführten CFD-Marktstudie 2015. Lediglich neun Prozent der CFD-Investoren kennen nur einen Teil der Risiken im CFD-Handel; mehr als 80 Prozent der CFD-Kunden befassen sich dagegen täglich mit ihrer Geldanlage in CFDs.

Quelle: CFD-Marktstudie 2015, Steinbeis-Hochschule

BaFin-Prüfung als Kriterium

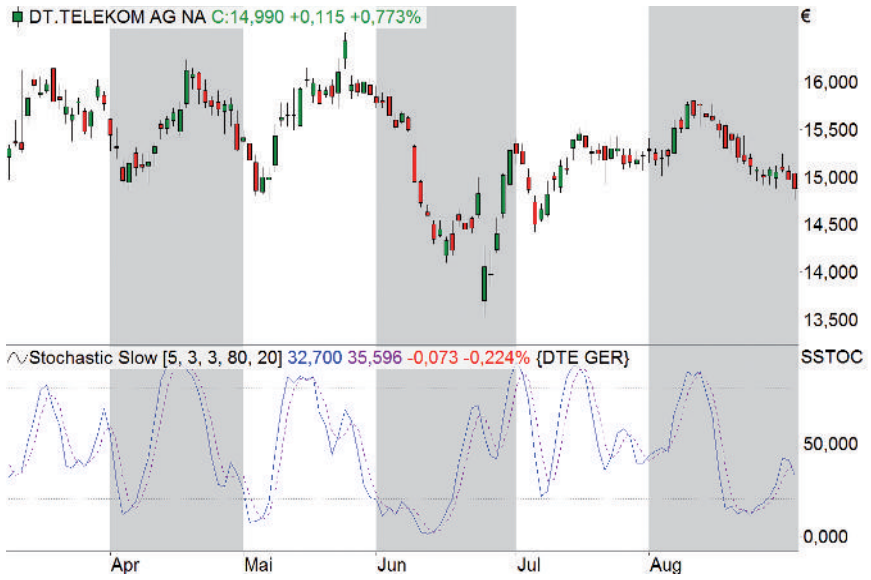
Neben dem Kriterium des Angebots an handelbaren Papieren und der Konditionen sollte der Anleger seinen künftigen CFD-Broker auch danach auswählen, ob dieser von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht BaFin oder einer vergleichbaren Aufsichtsbehörde geprüft wird. Zusätzlich sollte er darauf achten, dass er nicht auf Zypern oder in einer anderen „Oase“ ansässig ist. Mit den im CFD-Verband organisierten Mitgliedern geht er in all diesen Punkten auf Nummer sicher.

Consors bank ! flatex cmc markets COMMERZBANK biw comdirect WH selfinvest FXCM

Schlüsselkonzepte*

In der Rubrik „Schlüsselkonzepte“ erläutern wir grundlegende, vor allem für das Verständnis unserer Strategie-Artikel notwendige Basiskonzepte des Tradings. Ziel ist es, Einsteiger an komplexe Strategien heranzuführen und zugleich Fortgeschrittenen die Möglichkeit zu geben, ihr Grundwissen gezielt aufzufrischen.

B1) Stochastik bei der Telekom-Aktie



In Bild 1 ist der Stochastik-Oszillator am Beispiel der Aktie der Deutschen Telekom dargestellt. Wie alle Oszillatoren funktioniert auch dieser am besten in Seitwärtsphasen oder leichten Trends mit stärkeren Schwankungen. Nach der klassischen Interpretation ergeben sich ein Kaufsignal, wenn der Stochastik-Oszillator (blaue Linie) die 20er-Linie von unten nach oben kreuzt, und ein Verkaufssignal, wenn er die 80er-Linie von oben nach unten kreuzt. Zusätzlich kann das Kreuzen der Stochastik-Linie mit der violetten Signallinie, die einen Gleitenden Durchschnitt des Stochastik-Oszillators darstellt, gehandelt werden.

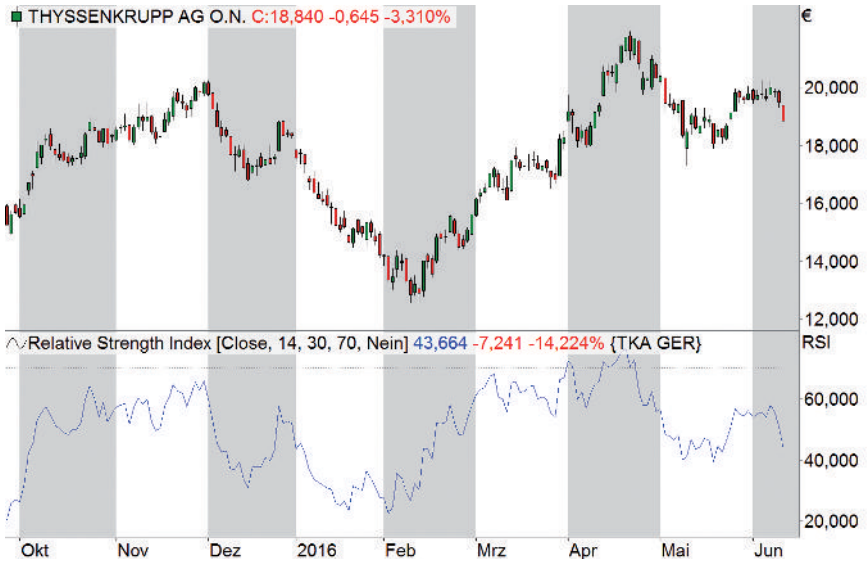
Quelle: www.tradesignalonline.com

» Stochastik

Der Stochastik-Oszillator vergleicht den letzten Schlusskurs eines Wertpapiers mit der Entwicklung seiner Kursspanne innerhalb einer festgelegten Zeitperiode. Er basiert auf zwei Linien: Die %K-Linie vergleicht den letzten Schlusskurs zur Kursspanne der letzten n Tage. Im Aufwärtstrend liegt der Schlusskurs im oberen Bereich dieser Spanne und wird dort möglicherweise längere Zeit verweilen (umgekehrt im Abwärtstrend). Die %D-Linie ist ein Gleitender Durchschnitt der %K-Linie. Die Skala des Indikators liegt zwischen null und 100. Werte ab 80 gelten als überkauft; dort wird eine entsprechende Extremzone markiert. Werte unter 20 gelten als überverkauft; dort wird ebenfalls eine entsprechende Extremzone markiert. Zusätzlich können wir bei 50 die Mittellinie einzeichnen. Stochastik-

Werte nahe 100 zeigen an, dass der Basiswert am Hoch der betrachteten Zeitspanne gehandelt wird; Werte nahe null zeigen, dass der Basiswert am Tief gehandelt wird. Neben den Extremzonen können Trader auch das Kreuzen der %K- und der %D-Linie handeln (Bild 1). Der Stochastik-Oszillator sollte am besten in Kombination mit anderen Indikatoren verwendet werden.

B2) Relative-Stärke-Index (RSI)



Oberhalb der 70er-Marke gelten die Kurse beim RSI als überkauft, unterhalb der 30er-Marke als überverkauft.

Quelle: www.tradesignalonline.com

Relative-Stärke-Index (RSI)

Der Relative-Stärke-Index (RSI) wurde von Welles Wilder Jr. konzipiert und in seinem 1978 erschienenen Buch „New Concepts in Technical Trading Systems" der Öffentlichkeit vorgestellt. Der RSI, der ebenso wie der MACD (Moving Average Convergence/Divergence) zu den am weitesten verbreiteten technischen Indikatoren zählt, berechnet sich nach der Formel:

RSI = 100 - (100 / (1 + RS))

Mit dem RSI wird das Ausmaß von Kursverlusten mit den Kursgewinnen derselben Periode verglichen (Bild 2).

In der Formel steht RS (Relative Stärke) für den Quotienten aus dem Durchschnitt der Schlusskurse von x Tagen/Wochen mit steigenden Kursen und dem Durchschnitt der Schlusskurse von x Tagen/Wochen mit fallenden Kursen. Meist werden 14 Tage oder Wochen als Wert für x angesetzt. Zur Ermittlung des Mittelwertes für die Tage/Wochen mit positiver Kurstendenz sind die gesamten Kursgewinne, die innerhalb der 14 Tage/Wochen an Tagen/Wochen mit steigenden Kursen angefallen sind, zu addieren und durch 14 zu teilen. Um den Durchschnittswert für die Tage/Wochen mit negativer Kurstendenz zu ermitteln, müssen die gesamten Kursverluste, die innerhalb dieses Zeitraums an Tagen/Wochen mit fallenden Kursen entstanden sind, summiert und durch 14 dividiert werden.

Die Relative Stärke berechnet sich dann durch die Division des durchschnittlichen Kursgewinns durch den durchschnittlichen Kursverlust. Danach wird die RS in die RSI-Formel eingefügt.

Momentum

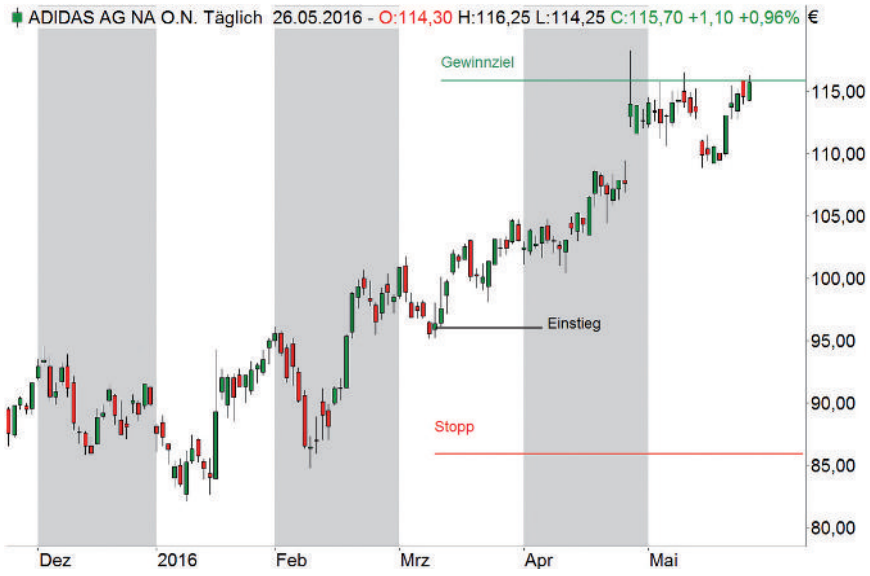
Das Momentum beschreibt die Beschleunigung und Verlangsamung von Kursbewegungen. In laufenden Trendbewegungen macht das Momentum Schwächen sichtbar, die auf mögliche Wendepunkte hinweisen. Eine wichtige Eigenschaft des Momentums ist dabei dessen Vorlaufcharakter. Es erreicht seinen Extremwert oft bereits, bevor der Kurs des Basiswertes einen Extremwert erreicht hat. Zur Berechnung des Momentums werden fortlaufend Kursdifferenzen in einem festen Zeitintervall gemessen. Es ist gängig, ein 10-Perioden-Momentum durch Subtraktion des Schlusskurses von zehn Perioden vor dem aktuellen Schlusskurs zu berechnen – dies entspricht der sogenannten Standardeinstellung des Indikators. Der so berechnete Wert kann dann in einem Sub-Chart mit Nulllinie dargestellt werden. Neben der direkten Anwendung des Indikators zur Signalgebung kann er zudem in einer Divergenzanalyse verwendet werden.

Erleben Sie Profis
und ihre Strategien

Mehr dazu auf der World of Trading
18.-19.11.2016 in Frankfurt

www.wot-messe.de

B3) Chance/Risiko-Verhältnis (CRV)



Handeln Sie nur dann, wenn Chance und Risiko in einem guten Verhältnis zueinander stehen. In der Regel ist ein Verhältnis von 2:1 oder 3:1 anzustreben.

Quelle: www.tradesignalonline.com

Chance/Risiko-Verhältnis (CRV)

Das Verhältnis von Kursziel (Chance) zum Stoppkurs (Risiko) wird Chance/Risiko-Verhältnis (CRV) genannt. Wenn Sie eine Position eingehen, verbinden Sie damit eine Gewinnerwartung (Kursziel), andererseits können Ihnen aber auch Verluste entstehen. Diese Verluste begrenzen Sie durch einen Stopp. Die Differenz zwischen dem Einstiegspreis und dem Kursziel definiert die Chance, die Differenz zwischen Einstiegspreis und dem Verlustbegrenzungsstopp das Risiko. Die Formel für das CRV lautet:

CRV = (Kursziel - Kaufkurs) / (Kaufkurs - Stoppkurs)

Angenommen, Sie würden die adidas-Aktie (Bild 3) zum Einstiegspreis von 96 Euro kaufen, Ihren Stoppkurs bei 86 Euro und Ihr Kursziel auf 116 Euro festlegen, dann erhalten Sie folgendes:

CRV = (116€ - 96€) / (96€ - 86€) = 2:1

Nur bei einem CRV von mindestens 2:1 oder besser noch von 3:1 sollten Sie eine Position eingehen. Für Ihr Kursziel können Sie sich zum Beispiel an früheren Hochs beziehungsweise Widerstands- und Unterstützungszonen orientieren, die der Kurs immer wieder angelaufen hat. Nach dem Kursziel wählen Sie dann Ihren Stoppkurs so, dass sich ein CRV von mindestens 2:1 ergibt.

B4) Average True Range (ATR)

Die ATR zeigt die Volatilität der Kurse. Die ATR berechnet sich in der Standardeinstellung als Gleitender Durchschnitt der True Range über 14 Perioden.

Quelle: www.tradesignalonline.com

Average True Range (ATR)

Die True Range und ihre geglättete Variante, die ATR (Bild 4), wurden im Jahr 1978 von Welles Wilder entwickelt. Wilder suchte nach einer Möglichkeit, die Schwankungsbreite der Rohstoff- und Terminmärkte in einem Indikator abzubilden. Alle bis dato geläufigen Methoden – wie etwa einfache arithmetische Durchschnitte der Tageshandelsspanne – brachten nur ungenügende Ergebnisse und vernachlässigten Lücken zwischen Schlusskurs und nachfolgendem Eröffnungskurs. Außerdem sind die Bewegungen einiger Rohstoff-Terminkontrakte durch Limits begrenzt, was dazu führen kann, dass keine Höchst- und Tiefstkurse festgestellt werden können.

directa

Über 20 Jahre nur Online Trading

Wähle die höchste Technologie und erhalte so die niedrigsten Gebühren

Xetra

Exchange- und Clearing-Gebühren + **4,- €** für Orders bis 50.000 €
0,008% für Orders höher als 50.000

Gegenwert €	1.000	2.000	5.000	10.000	20.000	50.000	100.000	200.000
Gebühren €	4,95	4,96	5,01	5,08	5,61	7,57	14,84	29,38

LMAX Exchange

FOREX Cross Rates **0,003%** des Gegenwertes

Kontrakte	1 Kontrakt	10 Kontrakte	100 Kotrakte
Wert €	1.000	10.000	100.000
Gezahlte Gebühr €	0,03	0,03	3

Spot Commodities
CFD auf Indices **0,5 / 1,- €**

Eurex

Euro-Bund
Euro Stoxx50
Euro-Schatz
Euro-Bobl
Neu mini DAX
4,- € *je Kontrakt*

FDAX
Long BTP
Short BTP
FTSE MIB
FTSE MIB DIV
6,- € *je Kontrakt*
oder optional

8 ▶ 1,5 9 ▶ 2,5 degressive Gebühren

STKF **2,50 €** *je Kontrakt*

CME

E-mini NQ100
E-mini SP500
...
6,- $ *je Kontrakt*
oder optional

E-mini Euro FX
EuroFX
...
3,- $ *je Kontrakt*
oder optional

E-micro Euro FX
E-micro Gold
1,- $ *je Kontrakt*

Soybean, Corn und Wheat Futures **8,- $** *je Kontrakt*

9 ▶ 2,5 degressive Gebühren

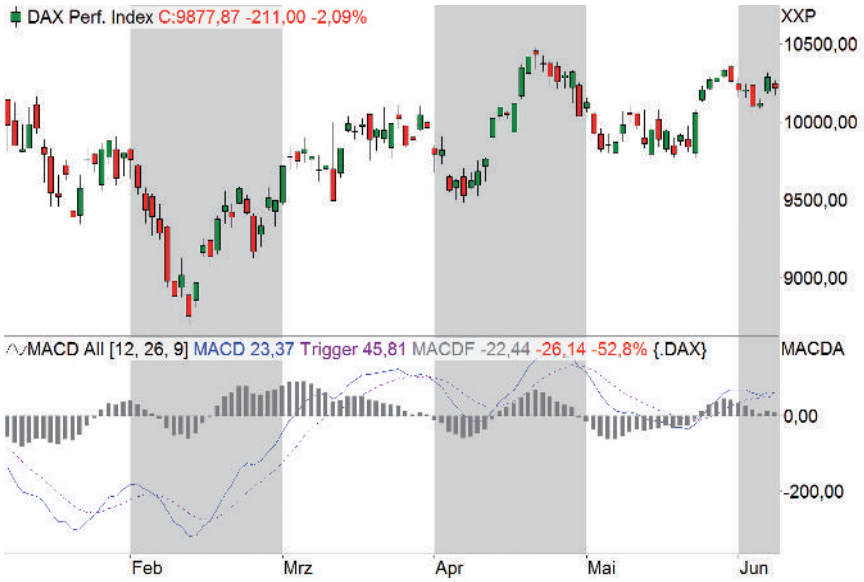
9 ▶ 2,5 degressive Gebühren

und US Aktien, BATS Europe, LIFFE, IDEM, italienische Märkte…

Teste jetzt die kostenlose Plattform **darwin2**

Weitere Informationen auf unserer Website:
www.directa.com
service.de@directa.com
(089) 189 32 80

B5) Moving Average Convergence/Divergence (MACD)



Das Histogramm beschreibt die Differenz zwischen der blauen MACD- und der violetten Signallinie. Kreuzt der MACD die Signallinie von oben nach unten, entspricht dies nach klassischer Interpretation einem Verkaufssignal, umgekehrt einem Kaufsignal.

Quelle: www.tradesignalonline.com

Die True Range entspricht dem höchsten der drei Werte:

(1) Hoch (heute) - Tief (heute)
(2) Hoch (heute) - Schlusskurs (gestern)
(3) Schlusskurs (gestern) - Tief (heute)

Gleitender Durchschnitt

Die einfachste Variante, einen Durchschnitt zu berechnen, ist als arithmetisches Mittel bekannt. Die Berechnung ist simpel: Man teilt die Summe der Kurse oder Indikatorwerte des Berechnungszeitraums durch die Anzahl der enthaltenen Handelstage. In der Technischen Analyse wird dieser fortlaufend berechnete Wert als Gleitender Durchschnitt (GD) bezeichnet.

Wieland Arlt, Faik Giese, Orkan Kuyas, John Person, Karin Roller, Peter Soodt, André Stagge, Uwe Wagner

und viele mehr auf der World of Trading

18.-19.11.2016 in Frankfurt

www.wot-messe.de

Der GD ist schon aus Zeiten bekannt, als Händler ihre Charts noch mit der Hand auf Millimeterpapier zeichneten und einfache Berechnungen mit dem Bleistift ausführten. Dabei hat die Einfachheit der Berechnung nichts mit der Qualität und dem Nutzen des Ergebnisses zu tun. Der einfache GD wird heute genauso oft verwendet wie andere, komplizierter zu berechnende Typen – wie zum Beispiel exponentiell gewichtete GDs. Im Allgemeinen werden GDs als Bestandteil von Handelssystemen verwendet, als Signallinie in Indikatoren und zur Trendbestimmung in Aktien-, Future- und Index-Charts.

Moving Average Convergence/Divergence

Der von Gerald Appel entwickelte und im Trading weitverbreitete Indikator berechnet zwei Linien. Die schnellere Linie (MACD-Linie genannt) ist die Differenz zwischen zwei exponentiell geglätteten Gleitenden Durchschnitten auf der Basis von Schlusskursen, meist die letzten zwölf und 26 Tage oder Wochen. Die langsamere Linie (Signallinie) ist normalerweise ein exponentiell geglätteter 9-Perioden-Durchschnitt der MACD-Linie. Die meisten Anleger handeln Kauf- und Verkaufssignale, die sich durch das Kreuzen der beiden Linien ergeben (Bild 5). Die Differenz zwischen den Linien kann zur besseren Visualisierung auch im MACD-Histogramm dargestellt werden.

On-Balance-Volume (OBV)

Das von Joe Granville entwickelte On-Balance-Volume (OBV) soll auf besonders einfache Weise zeigen, ob Liquidität in einen Markt beziehungsweise eine Aktie hinein- oder von dort herausfließt. Das OBV entspricht einem simplen Umsatz-Chart, der mit der Tagesveränderung der Kurse ins Verhältnis gesetzt wird und damit der Accumulation/Distribution Line ähnelt. Bei steigenden Kursen wird das einfache Volumen zum OBV des Vortages addiert; bei fallenden Kursen von diesem subtrahiert. Die Berechnung hängt vom heutigen Schlusskurs ab. Das OBV konzentriert sich hauptsächlich auf die Aktivitäten des großen Kapitals. Dabei sollen Trendwechsel im Markt durch eine Trendveränderung im OBV vorweggenommen werden. Dafür werden in erster Linie Divergenzen

zwischen der OBV-Linie und dem Markt verwendet. Sofern ein neues Markthoch beziehungsweise -tief nicht durch ein neues Hoch/Tief in der OBV-Linie bestätigt wird, ist ein baldiger Wechsel des Trends wahrscheinlich.

Williams %R

Der von Larry Williams entwickelte Indikator zeigt die Dynamik der Kursbewegung an und kann als klassischer Momentum-Indikator verstanden werden. Der aktuelle Kurs wird mit der Handelsspanne (Differenz zwischen höchstem und tiefstem Kurs) per Quotientenbildung in Bezug gesetzt. Der Oszillator pendelt zwischen null und 100. Ein Wert von 100 bedeutet nach klassischer Darstellungsweise, dass der aktuelle Kurs dem Periodentief entspricht; ein Wert von null bedeutet, dass der aktuelle Kurs dem höchsten Kurs im Beobachtungszeitraum entspricht. Die Formel lautet:

%R = ((Periodenhoch - Schlusskurs)
/ (Periodenhoch - Periodentief)) x 100

Da demzufolge Kaufsignale im oberen und Verkaufssignale im unteren Bereich generiert würden, wird die Darstellung in den meisten Chart-Programmen für eine angenehmere Interpretation umgedreht und entspricht damit der „gängigen" Indikatorendarstellung.

Fibonacci-Retracements

Die Fibonacci-Zahlen sind eine unendliche Folge. Eine Fibonacci-Zahl berechnet sich aus der Addition der beiden vorhergehenden Zahlen. Die Folge beginnt mit 0 und 1. Alle folgenden Zahlen ergeben sich damit automatisch: 2, 3, 5, 8, 13 und so weiter. Fibonacci-Zahlen und -Verhältnisse kommen in der Natur oft vor; deren Anwendung in der Technischen Analyse überträgt dies auch auf die Finanzmärkte.

Fibonacci-Retracements – im Sinne von Rückläufen beziehungsweise Korrekturen – werden bestimmt, indem zunächst zwei Extrempunkte im Chart gesucht werden, ein Tief und ein Hoch. Diese Strecke entspricht 100 Prozent der Bewegung. Davon ausgehend sind die Retracements verschiedene Korrekturlevel wie zum Beispiel 38,2, 50 oder 61,8 Prozent. Diese Werte ergeben sich aus der Bildung verschiedener Quotienten in der Fibonacci-Zahlenfolge. Analog dazu handelt es sich bei Fibonacci-Extensionen um Kursausdehnungen. «

So funktionieren Elliott-Wellen

Teil 3: Zeit-Fibonaccis

Mit Stern* markierte Begriffe siehe Schlüsselkonzepte S. 72

Im letzten Teil unserer Serie untersuchen wir die zeitlichen beziehungsweise harmonischen Beziehungen von Elliott-Wellen (EW) untereinander. Genauer gesagt beschäftigen wir uns dabei mit dem waagerechten Verlauf einer Marktbewegung auf der Zeitachse.

» Analog zur Prüfung eines Kursbereiches beziehungsweise einer Kurszone werden auch auf der Zeitachse die Verhältnisse der Wellen untersucht. Dies geschieht ebenfalls über Fibonacci-Projektionen*, die nun allerdings Fibonacci-Time-Targets (kurz: Time-Fibos oder Zeit-Fibos) genannt werden. Im Gegensatz zu den Kurs-Fibos auf der Preisachse werden zur Bestimmung der zeitlichen Verhältnisse diverser Wellenbeziehungen maßgeblich die Time-Fibo-Targets 61,8 Prozent, 100 Prozent und 161,8 Prozent berücksichtigt.

Sebastian Schmidt

Sebastian Schmidt begann 2003 mit dem Börsenhandel und ist nun hauptberuflicher Daytrader, Coach und freier Autor. Der Handelsansatz aus seinem Buch „Auf den Pip – Elliott-Wellen in der Praxis" aus 2015 wird in der Elliott-Wellen-Fachgruppe www.ewpips.de interessierten EW-Tradern ausführlich nahegebracht.

✉ basti@ewpips.de

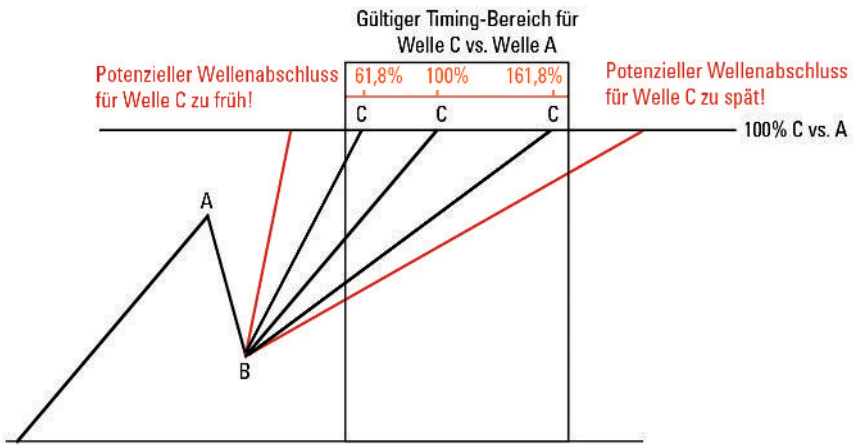
Timing-Bereich 61,8 bis 161,8 Prozent

Der Timing-Bereich von 61,8 bis 161,8 Prozent bedeutet konkret, dass Wellen, die vor oder nach dieser Time-Fibo-Zone ihre Kursziele oder auch Kurs-Cluster erreichen, mit Vorsicht zu betrachten sind. Im Falle eines zu früh erreichten Kursziels besteht eine erhöhte Wahrscheinlichkeit, dass diese Bewegung noch nicht ihren endgültigen

Wellenabschluss gefunden hat und im Nachgang weitere Kursziele in der gegenwärtigen Marktrichtung erreicht werden.

Hingegen sinkt beim Überschreiten der hinteren Zeitmarke – dem 161,8-Prozent-Time-Fibo – die Wahrscheinlichkeit für eine gültige Wellenbeziehung. Aufgrund des erhöhten Zeitumfangs, der für die Entstehung des Wellenmusters benötigt wurde, haben die beiden Bewegungen möglicherweise nichts mehr miteinander zu tun. Es entwickelt sich vermutlich eine andere Struktur mit einer abweichenden Wellenzählung, was eine neue Wellenzählung zur Folge hätte. Ein Beispiel sehen Sie in Bild 1.

B1) Schema Zeit-Fibos



Am Beispiel einer einfachen ZigZag-Korrekturformation (siehe auch TRADERS´ 08/2016) wird die Thematik eines unwahrscheinlichen Wellenabschlusses demonstriert. Zu sehen sind verschiedene Abschlusswellen, die jeweils das typische 100-Prozent-Fibonacci-Extension-Ziel in Bezug zur Welle A ansteuern. Dies geschieht allerdings zu fünf unterschiedlichen Zeitpunkten. Die beiden rot gekennzeichneten Bewegungen erreichen außerhalb des Timing-Bereiches ihre Kursziele, weshalb ein nachhaltiger Wellenabschluss hier unwahrscheinlich ist. Die Wahrscheinlichkeit für einen möglichen Welle-C-Abschluss erhöht sich hingegen bedeutsam, sollten die Bewegungen den gültigen Timing-Bereich ansteuern, wie es durch die drei schwarz gekennzeichneten Bewegungen symbolisiert ist. Dabei ist es nicht zwingend notwendig, dass die Time-Fibos (61,8 Prozent, 100 Prozent oder 161,8 Prozent; orange Markierungen) auch exakt getroffen werden.

Quelle: www.ewpips.de

Harmonie

Der Begriff „Harmonie“ wird verwendet, um auszudrücken, dass die Wellen in ihren jeweiligen Ausdehnungen zueinander passen sollten – sowohl auf der Kursebene als auch in den zeitlichen Verhältnissen. Die harmonischste Wellenbeziehung zweier Wellen entsteht immer dann, wenn eine Welle zu ihrer Bezugswelle das 100-Prozent-Time-Fibo erreicht. In diesem Moment nehmen beide Wellen in ihrer zeitlichen Ausdehnung exakt denselben Zeitraum ein. Häufig lässt sich dieses Ereignis bei einfachen Korrekturformationen (siehe TRADERS´ 08/16; im Shop unter www.traders-media.de erhältlich) feststellen. Die Basis- und Finalwelle benötigen in ihrer Entstehung dann oft die gleiche Zeit. Weiterhin kann unter Berücksichtigung der Harmonie sehr gut abgewogen werden, ob ein Wellenabschluss erwartet werden kann oder eher nicht.

Wellenbeziehungen

Folgende Wellenbeziehungen sollten auf ihre Fibonacci-Verhältnisse in Kurs und Zeit analysiert werden, um eine solide Wellenzählung aufzubauen. Um die internen Strukturen der Wellen zu überprüfen, muss dazu gegebenenfalls in ein oder zwei kleinere Zeiteinheiten umgeschaltet werden.

- 5 versus 1, 5 versus 3, 3 versus 1, 2 versus 1, 4 versus 3 und 4 versus 2
- C versus A, B versus A, C versus B und C versus A+B

Handlungsverlauf

In der Praxis läuft die Analyse dann so ab, dass bei einer Impulsbewegung die untergeordneten Impulswellen – neben der kurstechnischen Überprüfung – auch in den zeitlichen Wellenbeziehungen untersucht werden. Die Start- und Endpunkte der Wellen dienen dabei zugleich als Ansatzpunkt für das Time-Fibo-Werkzeug. Das heißt, es werden jeweils die Welle 1 und Welle 3 mit Welle 5 ins Verhältnis gesetzt. Die Beziehungen zwischen Welle 1 und Welle 2 sowie Welle 3 und Welle 4 sind gleichermaßen Gegenstand der harmonischen Untersuchung. Ebenso werden die Trend unterbrechenden Korrekturwellen 2 und 4 miteinander verglichen. Die typische Wellenalternation zwischen Welle 2 und 4 kann hiermit gut analysiert werden. Sollte es beispielsweise zu einer zeitlich betrachtet kurzen Welle 2 kommen, ist davon auszugehen, dass sich die korrespondierende Korrekturwelle 4 in ihrer Entstehung deutlich mehr Zeit lässt. Umgekehrt gilt das Gleiche: lange Welle 2, kurze Welle 4. Bild 2 zeigt dazu ein Beispiel.

Ähnlich verlaufen die Untersuchungen bei den Korrekturbewegungen. Auch hier werden in jedem Fall die Basiswellen mit den Abschlusswellen auf die zeitlichen Verhältnisse hin überprüft. Das heißt, Welle A wird Welle C (alternativ: W mit Y) gegenübergestellt. Zudem folgt die zeitliche Untersuchung der Welle B mit Welle A sowie der Welle B mit C (alternativ: X mit W beziehungsweise X mit Y).

In der Infobox sind die einzelnen Wellenbeziehungen zusammenfassend dargestellt, die nach diesem Schema untersucht werden können.

B2) Praxisbeispiel Zeit-Fibos

In diesem Beispiel wurde eine abwärtsgerichtete Bewegung im 5-Minuten-Chart des Dow Jones als Impuls gewertet. Die Kurs-Fibos sind in Schwarz und die Zeit-Fibos in Orange eingezeichnet. Das markierte Top am 20.05.2016 um 17:35 Uhr (MEZ) auf der Kursmarke von 17 574 Punkten lieferte hierbei den Startpunkt der Abwärtsbewegung (0). Deutlich zu erkennen sind die drei markanten Tiefpunkte (1, 3 und 5), die im Zusammenspiel mit den Gegenbewegungen (2 und 4) eine insgesamt fünfwellige Struktur ohne Wellenschnitt zwischen den Wellen 1 und 4 abbilden (Welle 4 übertrifft Welle 1 nicht). Zeitlich sehr exakt verläuft nach der Basisbewegung (Welle 1) die Korrekturwelle 2, die auf der senkrechten Kursachse knapp das 50-Prozent-Retracement erreicht (schwarze Markierung). Dabei benötigt sie genauso viel Zeit wie die Welle 1 (waagerechte, orangene Markierung). Die Welle 3 dauert etwa 161,8 Prozent der Zeit von Welle 1 und erreicht auf den Punkt die 138,2-Prozent-Fibo-Extension auf der Kursachse. Da die Korrekturwelle 2 relativ flach verlief, ist davon auszugehen, dass die Korrekturwelle 4 steiler wird. Sie erreicht auf der Kursachse ziemlich genau das 61,8-Prozent-Retracement von Welle 3. Die finale fünfte Welle legt noch einmal dieselbe Strecke zurück wie die dritte Welle und trifft knapp das 100-Prozent-Ziel auf der Kursmarke von 17 472 Zählern. Sehr gut zu erkennen ist, dass exakt am harmonischen 100-Prozent-Zeitziel im Verhältnis zur Welle 1 als Basis ebenfalls eine Kursreaktion stattfand. Da diese Zählung lediglich ein Teilstück eines Kurs-Charts repräsentiert und keinen fertigen Wellen-Count darstellt, sollte im Vorfeld überprüft worden sein, ob diese Bewegung im übergeordneten Kontext als impulsive Bewegung bestimmt werden kann.

Quelle: www.motivewave.com

Fazit

Durch die Ergänzung der Zeitkomponente in einer EW-Analyse beziehungsweise der Betrachtung des Harmonieverhaltens der Wellen können Wellenzählungen deutlich optimiert werden. So kann eruiert werden, ob Marktbewegungen sich noch in unterwelligen Bereichen im Entstehungsprozess befinden oder ob Kursziele mit hoher Wahrscheinlichkeit schon (oder noch nicht) abgearbeitet wurden. Schließlich erfolgt hiermit eine Verifizierung der Analyse, sodass eine bessere Wellenzählung möglich wird. «

Boerse Stuttgart
DIE PRIVATANLEGERBÖRSE*

Wir sind so schnell, damit Ihr Puls beim Handel ruhig bleiben kann.

Bei uns handeln Privatanleger entspannter. Denn rund 70% der Orders in Zertifikaten und Optionsscheinen werden unter 3 Sekunden ausgeführt.

www.boerse-stuttgart.de | Kostenfreie Hotline: 0800 226 88 53

Mit Stern* markierte Begriffe siehe Schlüsselkonzepte S. 72

Indikatoren für Fortgeschrittene

Teil 3: Der Adaptive Moving Average – ein Indikator, der beim Trading mitdenkt

Der Traum eines jeden Traders ist ein Indikator, der rechtzeitig den Beginn oder das Ende eines Trends anzeigt. Denn Handelsansätze, die in Trendphasen sehr viel Geld verdienen, geben einen großen Teil des Gewinns in Seitwärtsphasen wieder ab. Dies liegt daran, dass die meisten Trader Trendfolgemodelle auf Basis Gleitender Durchschnitte verwenden und dabei in den verschiedenen Phasen mit konstanten Parametern arbeiten. Die Systeme sind statisch konzipiert. Was liegt also näher, als Indikatoren zu verwenden, deren Parameter sich dynamisch und automatisch an veränderte Marktbedingungen anpassen? Die Grundlagen solcher adaptiven Systeme werden im Folgenden vorgestellt.

Rudolf Wittmer

Diplom-Ingenieur Rudolf Wittmer war in den letzten Jahren als Fondsmanager und Berater für Hedgefonds tätig und ist Trader aus Leidenschaft, der vor über 20 Jahren sein Hobby zum Beruf gemacht hat. Durch stetige Verfeinerung seiner Handelsmodelle machte er sich einen Namen als System-Trading-Spezialist in Deutschland.

✉ rudolf.wittmer@hrconsult.li

» Adaptiver Ansatz

Der Nachteil bei Gleitenden Durchschnitten (GD) ist der Zeitverzug (Time Lag) gegenüber einem Trendbeginn. Ein Trend kann erst dann angezeigt werden, wenn eine Bewegung größer als das statistische Schwankungsmaß der zugrunde liegenden Preisdaten ist. Perry Kaufman spricht in seinem 1995 erschienenen Buch „Smarter Trading“

von „Weißem Rauschen (White Noise)“. Dieses aus der Schwingungstechnik bekannte Phänomen kennzeichnet die zufälligen Tagesschwankungen, die durch die zahlreichen, unterschiedlichen Handelsentscheidungen von Marktteilnehmern hervorgerufen werden. Ein Gleitender Durchschnitt kann demzufolge erst dann einen Trend anzeigen, wenn eine Bewegung stattgefunden hat, die größer als dieses Rauschen (Volatilität) ist. Ansonsten würde die Systematik zu viele Fehlsignale produzieren.

Geballtes Wissen rund ums Trading

Mehr dazu auf der World of Trading
18.-19.11.2016 in Frankfurt

www.wot-messe.de

Aus diesen Überlegungen heraus ergibt sich der adaptive Ansatz. Ein Indikator darf keine Trendrichtung anzeigen, wenn sich der Markt richtungslos hin- und herbewegt. Ein GD darf sich in diesem Falle nicht bewegen – er sollte inaktiv bleiben. Dies kann mit einem GD erreicht werden, der eine lange Periodendauer hat. Wird danach eine Trendphase eingeleitet, sollte der Indikator diese Bewegung auch schnell anzeigen. Bezogen auf einen GD bedeutet dies, dass die Periodenlänge nun kurz sein sollte. Ideal wäre also ein GD, der seine Periodenlänge mit dem Anteil des Rauschens verändert.

Einer der bekanntesten adaptiven Indikatoren ist der Adaptive Moving Average (AMA), der von Perry Kaufman in seinem Buch ausführlich beschrieben wurde und mit dem wir uns im Folgenden näher befassen wollen.

Efficiency Ratio

Bewegt sich ein Markt schnell in eine Richtung, ist das Rauschen nicht mehr so wichtig. Bewegt sich der Markt jedoch richtungslos hin und her, dann kommt dem Rauschen eine entscheidende Bedeutung zu. Daher ist die Wahl der Periodenlänge abhängig von Trend und Volatilität. Durch die Efficiency Ratio (ER) werden diese beiden Eigenschaften miteinander verbunden.

Zur Berechnung der ER wird die Preisdifferenz zwischen Beginn und Ende der betrachteten Periode durch die Summe der Netto-Preisbewegungen dividiert. Die Vorgehensweise zur Berechnung der ER ist in Bild 1 grafisch dargestellt.

Je höher der Wert der ER ist, umso geradliniger verläuft die Bewegung. Eine ER von 1 bedeutet, dass die Kurse ohne Gegenbewegung nur in eine Richtung gelaufen sind. Eine ER von 0 bedeutet, dass Anfangs- und Endwert gleich sind. Je höher die ER, umso schneller und direktionaler der Trend; je geringer die ER, umso volatiler der Markt.

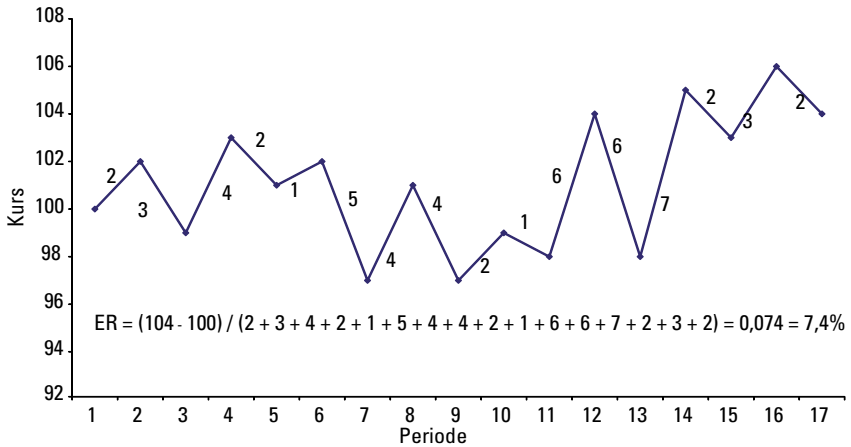
Berechnung der Konstante c

fastest = 2 / (N + 1) = 2 / (2 + 1) = 0,667
slowest = 2 / (N + 1) = 2 / (30 + 1) = 0,0645
smooth = ER x (fastest - slowest) + slowest
c = smooth x smooth = smooth²

Smoothing Constant (SC)

Zur Berechnung des Adaptive Moving Average (AMA) wird die ER dazu verwendet, eine Konstante c zu berechnen. Die Berechnung des AMA erfolgt analog zur

B1) Berechnung der Efficiency Ratio (ER)



Zur Berechnung der Efficiency Ratio (ER) wird die Differenz von End- und Startzeitpunkt gebildet (im Beispiel: 104 - 100). Dann werden die Strecken sämtlicher einzelner Bewegungen aufsummiert (im Beispiel 54) und die zuvor gebildete Differenz durch diese Summe dividiert. Es wird praktisch der optimale Trade einer Buy-and-Hold-Strategie im betrachteten Zeitraum gegenübergestellt. Die ER ergibt in unserem Beispiel einen Wert von 0,074. Je höher der Wert der ER ist, umso geradliniger verläuft die Bewegung.

Quelle: Eigene Berechnungen des Autors

B2) AMA im Vergleich zum GD

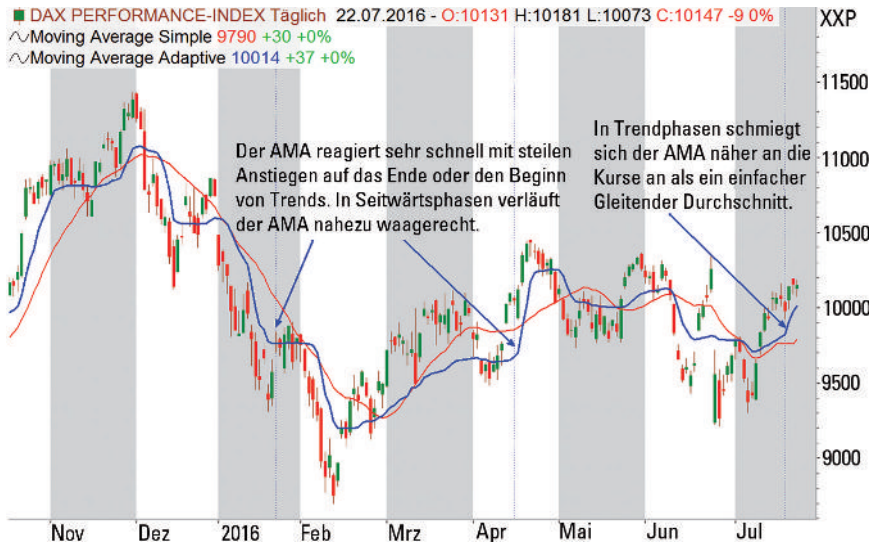


Bild 2 zeigt den AMA (blaue Linie) und den GD(20) (rote Linie) am Beispiel des DAX. In Seitwärtsphasen bewegt sich der AMA nicht (Ende Januar, Mitte April und fast der komplette Mai), während der Übergang von einer Trend- in eine Seitwärtsphase fast sprunghaft angezeigt wird (Mitte Juli).

Quelle: www.tradesignalonline.com

Berechnung des XMA, dem exponentiell geglätteten Gleitenden Durchschnitt (siehe auch TRADERS´ 07/2016; im Shop unter www.traders-media.de erhältlich):

XMA: XAverage (Close,Length) = XAverage[1] + Factor x (Close - XAverage[1])
AMA: AMA(Close,Length) = AMA[1] + c x (Close-AMA[1])

Der Unterschied des AMA zum XMA besteht darin, dass die „Smoothing Constant c" nicht konstant ist, sondern sich durch die ER in Abhängigkeit zur vorhandenen Volatilität verändert. Damit ist „c" der adaptive Teil des AMA, der den Indikator an die Marktverhältnisse anpasst.

Für ER gleich 0 soll der langsamste GD und für ER gleich 1 der schnellste GD eingesetzt werden. Deshalb wird die ER dazu verwendet, den Bereich zwischen der kürzesten und längsten Periodenlänge zu skalieren. Hierzu wird die Periodenlänge in die „Smoothing Constant c" konvertiert. Dies geschieht mit „2 / (Length + 1)", was schon bei der Berechnung des XMA verwendet wurde. Wird nun als kürzeste Periodenlänge ein Wert von 2 und als längste Periodenlänge ein Wert von 30 gewählt, dann ergeben sich mit der Annäherung die äquivalenten Werte 0,667 und 0,0645. Der langsamste GD hat somit den größten, der schnellste GD den kleinsten Wert.

Die Skalierung erfolgt nach der Formel:

ER x (fast c - slow c) + slow c

Da „fast c" und „slow c" konstant sind, wird der Ausdruck abhängig von der Größe der ER größer. Bei starken Trends wird die ER sehr groß, sodass gemäß der Formel für den AMA zum Wert des vorherigen AMA ein größerer Wert hinzu addiert wird. Der AMA verändert sich entsprechend dem Trend. Ist die ER dagegen klein – dies ist in volatilen Seitwärtsbewegungen der Fall –, wird zum vorherigen AMA nur ein verschwindend kleiner Wert dazu addiert. Der AMA verändert sich in diesem Fall so gut wie nicht und verläuft waagerecht. Die Berechnung der Konstante c ist in der Infobox nochmals abgedruckt.

In einem letzten Schritt wird „Smooth" quadriert. Da sämtliche verwendeten Werte kleiner als 1 sind, wird dadurch die Konstante schneller gegen 0 gehen. Das heißt übersetzt, dass langsamere GDs öfter verwendet

Programmcode Adaptive Moving Average (AMA)

```
Inputs: Period(10);
vars: noise(0), signal(0), diff(0), efratio(0), smooth(1),
fastend(.666), slowend(.0645), AMA(0);

{CALCULATE EFFICIENCY RATIO}

diff= @AbsValue(close - close[1]);
if(currentbar <= period) then AMA=close;
if(currentbar > period) then begin

    signal = @AbsValue(close - close[period]);
    noise = @Summation(diff,period);
    if(noise=0) then noise=noise[1];
    efratio = signal/noise;
    smooth = @Power(efratio*(fastend - slowend) +
    slowend,2);

{ADAPTIVE MOVING AVERAGE}

    AMA = AMA[1] + smooth*(close - AMA[1]);
    Plot1(AMA,"AMA");
    end;
```

werden als schnellere. Der Ansatz ist insgesamt etwas konservativer ausgerichtet.

Der vollständige Programmcode des AMA ist in der Infobox in Easy Language abgedruckt.

Praxisbeispiel

In Bild 2 ist der AMA (blaue Linie) im Vergleich zu einem GD mit der Periodenlänge 20 (rote Linie) am Beispiel des DAX dargestellt. Die charakteristischen Eigenschaften des AMA werden hier sehr gut veranschaulicht. Die Forderung an den Indikator, sich in Seitwärtsphasen nicht zu bewegen, wird nahezu idealtypisch erfüllt. Wir erkennen dies im Chart für den Zeitraum Ende Januar, Mitte April und fast den kompletten Mai.

Dagegen werden die Übergänge von einer Trend- in eine Seitwärtsphase fast sprunghaft angezeigt, sodass auch die zweite Forderung nach einer schnellen Reaktion auf einen Phasenwechsel erfüllt wird.

Fazit

Mit dem AMA wurde das Konzept eines „intelligenten" Indikators vorgestellt, der in der Lage ist, verschiedene Marktphasen zu erkennen und entsprechend zu reagieren. Rein optisch verspricht dieser Indikator sehr gute Ergebnisse und bietet sich somit als Grundbaustein für ein Handelssystem an. Daneben bleibt die vorgestellte Systematik eines adaptiven Indikators nicht auf die Anwendung bei Gleitenden Durchschnitten beschränkt, sondern kann auch auf andere Indikatoren wie zum Beispiel den Relative Stärke Index (RSI)* oder das Momentum* angewendet werden. «

12 JAHRE worldoftrading

World of Trading
18.-19.11.2016 in Frankfurt

www.wot-messe.de

Dan Gramza

Man darf Trading nicht persönlich nehmen

Dan Gramza ist Präsident von Gramza Capital Management und DMG Advisors. Er arbeitet als Trader, Berater für Hedgefonds und ETF-Entwickler. Als Experte war er bereits für Vorträge oder Beratungen bei 36 Börsen und 450 Unternehmen in insgesamt 36 Ländern tätig. Gramza arbeitete früher im Eigenhandel auf dem Parkett der Chicagoer Aktienbörse und führte ein Futures-Eigenhandelsunternehmen. Er ist außerdem seit vielen Jahren im Kampfsport aktiv und hält den sechsten schwarzen Gürtel in Kyokushin-Karate sowie weitere Auszeichnungen in ähnlichen Disziplinen. Um Gramzas Ansatz an den Märkten besser zu verstehen, können interessierte Leser seine aktuellen und archivierten Videos auf www.dangramza.com anschauen.

Mit Stern* markierte Begriffe siehe Schlüsselkonzepte S. 72

» TRADERS´: Können Sie sich noch an Ihre ersten Trades erinnern?

Gramza: Geweckt wurde mein Interesse am Trading während meines Maschinenbaustudiums an der Technischen Universität von Illinois in Chicago. Meine ersten Trading-Erfahrungen habe ich mit Aktien-Optionen gemacht – doch ohne Erfolg. Dabei glaubte ich schon, dass ich entsprechend vorbereitet war, da ich mich bereits intensiv mit den Fachbegriffen befasst hatte und auch wusste, welche Bedeutung Optionen hatten. Aber ich hatte noch nicht verstanden, wie man Handelsentscheidungen trifft, bei denen Chance und Risiko im richtigen Verhältnis zueinander stehen.

TRADERS´: Was haben Sie damals vom Trading gedacht? Glaubten Sie, dass man damit Karriere machen könnte?

Gramza: Ich dachte damals durchaus, dass das mein Berufsziel sei und ich damit auch Karriere machen könnte. Ich bin nach wie vor nämlich der Meinung, dass man nirgendwo sonst sein Kapital so effizient anlegen kann. Hier wird eben Geld so investiert, dass die Wirtschaft damit angekurbelt wird und gleichzeitig für den Anleger ein Gewinn heraus springt. Alternativ kann das Kapital dafür verwendet werden, ein konkretes Produkt herzustellen und zu verkaufen, das natürlich zunächst einmal gelagert und dann in der Hoffnung beworben werden muss, dass sich dafür ein Käufer findet. An den Finanzmärkten sind meine Investitionen, die quasi mein Lager ausmachen, hundertprozentig liquide. Und ich habe immer einen „Konsumenten", der ab Lager (meinem Lager) kauft oder verkauft.

TRADERS´: In den späten 1980er-Jahren haben Sie die japanische Candlestick-Technik entdeckt. Welche Auswirkungen hat das auf Ihr weiteres Trading gehabt?

Gramza: Als ich das Kursgeschehen, das den Markt antreibt, entziffern wollte, wurde eine Klarheit geschaffen, die mir vorher gefehlt hatte: Anstatt mich rein auf Kerzenmuster zu fokussieren, konzentriere ich mich unter Zuhilfenahme japanischer Kerzen auf das Kauf- und Verkaufsverhalten, das für Kursbewegungen sorgt. Diesen Ansatz nenne ich Behavioural Japanese Candles.

» An den Finanzmärkten sind meine Investitionen, die quasi mein Lager ausmachen, hundertprozentig liquide. Und ich habe immer einen „Konsumenten", der ab Lager (meinem Lager) kauft oder verkauft. «

Als ich an der Tokioter Filiale der Bank of America ein Market-Profile-Seminar geleitet habe, kam ich zum ersten Mal mit japanischen Kerzen-Charts in Kontakt. Ich dachte darüber nach, welchen Bezug die Candles zum Verhalten im Börsensaal haben, den ich ja immer beobachten konnte. Der Ansatz, den ich für Kerzen-Charts verwende, basiert auf meinen eigenen Erfahrungen im Börsensaal und den Beobachtungen des Kauf- und Verkauf-Orderflows in Bezug zum Chart.

Ich glaube, dass Behavioural Japanese Candle Charts den jeweiligen Kauf- und Verkaufsdruck, der einen Markt antreibt, erkennen können. Diese Grundsätze sind für jeden Markt allgemein gültig, wobei entsprechende Anpassungen vorgenommen werden, um die jeweiligen Volatilitätsmerkmale zu berücksichtigen. Die grundsätzlichen Kauf- und Verkaufsreaktionen bleiben aber gleich. Ein japanischer Kerzen-Chart ist eine Aufzeichnung des menschlichen Verhaltens und ein Spiegelbild der Kauf- und Verkaufsüberzeugungen aller Personen. Es ist eine solide Grundlage für Analysetechniken.

TRADERS´: Welcher Schritt hat Sie schließlich zum Erfolg geführt?

Gramza: Von entscheidender Bedeutung ist zunächst die Entwicklung einer Strategie, bei der man volles Vertrauen in deren Profitabilität und Risiko-Management hat. Der Händler weiß genau, wann er die Strategie einsetzt und wann er es besser bleiben lassen sollte. Mit einem solchen Verständnis gewinnt man das Selbstvertrauen, das einen befähigt, konsequent – und ohne zu zögern – eine bestimmte Handelsstrategie zu nutzen.

Die Entscheidungen in unseren Köpfen, die wir von anderen übernehmen oder die wir selbst treffen, und die Energie, die wir in diese Gedanken stecken, bilden die Grundlage für das Drehbuch, das wir im Kopf haben. Den unproduktiven Gedanken, die uns daran hindern, beim Trading unsere Spitzenleistung zu bringen, habe ich den Namen „Dämonen im Kopf" gegeben. Viele dieser Dämonen kann man aus der Welt schaffen, indem man gleich mit einer gut durchdachten Handelsstrategie anfängt.

Mit einer solchen kann sich der Trader ganz auf den Markt und die Ermittlung vielversprechender Trades konzentrieren, statt immer nur auf den Gewinn oder Stopp-Loss zu schielen. Diese Fragen sollten nämlich schon beantwortet sein, bevor überhaupt ein Trade getätigt wird.

TRADERS´: Wie entwickeln Sie eine Handelsstrategie?

B1) Trade-Beispiel „False Sense of Security"

Dieses Muster funktioniert auf vielen Zeitrahmen und bei vielen Instrumenten. Für einen Short-Trade muss es eine Folge von mindestens drei höheren Hochs geben. Am Ende muss eine Umkehrkerze auftreten, die einen möglichst kleinen Kerzenkörper im Vergleich zum unteren und oberen Schatten aufweist. Fünf Ticks unterhalb des Tiefs dieser Kerze liegt der Short-Einstieg und der Stopp entsprechend am Hoch der Umkehrkerze. Wird der Einstieg nicht innerhalb von drei Kerzen ausgelöst, wird der Trade weggelassen. Ist die Position eröffnet, sollte der Trade schnell in den Gewinn laufen – spätestens nach drei weiteren Kerzen. Andernfalls ist an einen vorzeitigen Ausstieg zu denken. Läuft alles wie geplant, werden nachlaufende Stopps jeweils drei Ticks über das Hoch der letzten Kerze gesetzt, bis der Trade ausgestoppt wird.

Quelle: Aspen Graphics

B2) Long Trade Natural Gas

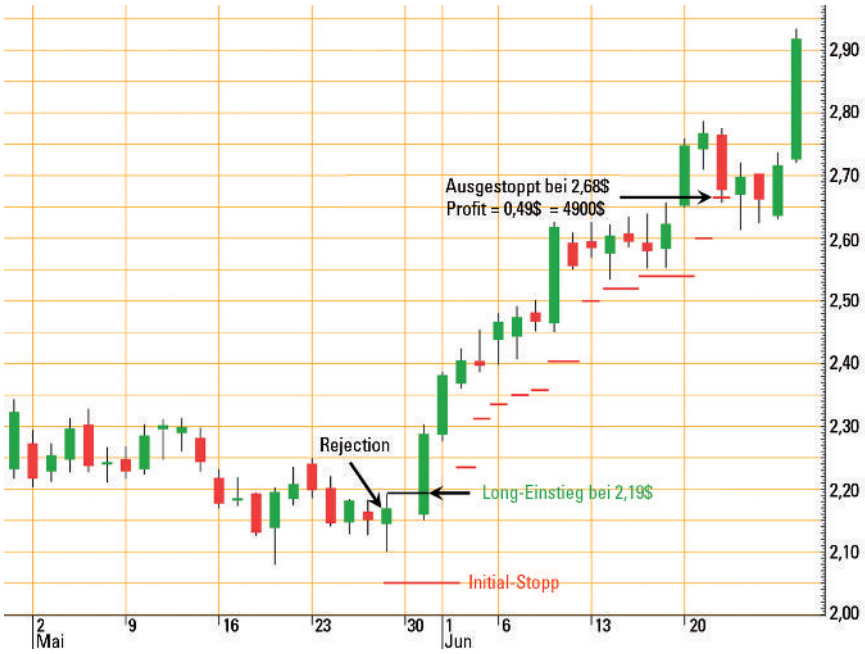


Bild 2 zeigt ein Rejection-Muster, sichtbar als langer Schatten unter dem Tief der Kerze. Am darauffolgenden Handelstag wurde eine Long-Position über dem Hoch dieser Kerze bei 2,19 US-Dollar ausgelöst. Der Risiko-Management-Stopp lag 0,05 US-Dollar unterhalb des Tiefs. Der nachlaufende Trailing-Stopp wurde bei Erreichen von 0,10 US-Dollar Buchgewinn bei 2,29 US-Dollar gesetzt und im Abstand von 0,05 US-Dollar unter den Tagestiefs nachgezogen. Am 22. Juni 2016 wurde er bei 2,68 US-Dollar ausgelöst. Die Differenz zwischen Einstieg und Ausstieg betrug 0,49 US-Dollar beziehungsweise 4900 US-Dollar pro Kontrakt.

Quelle: Aspen Graphics

Gramza: Da sich viele Trader nur für die Zusammenfassung von Gewinn- und Verlustergebnissen im Standard-Backtest-Format interessieren, übersehen sie oft profitable Trading-Chancen. Dabei erhält man enorm viele Informationen durch die Analyse, wie Gewinne und Verluste überhaupt entstehen. Die meisten Analysten werfen nur einen Blick auf die Gewinne und Verluste, ohne diese zu analysieren. Es ist aber unbedingt notwendig, Fragen zu stellen, die über die üblichen Informationen zu den Ergebnissen hinausgehen. Potenziell profitable Handelsstrategien werden oft nicht erkannt, weil nicht die richtigen Fragen zur Analyse der Signalergebnisse gestellt werden.

TRADERS´: Wo fangen Sie also an?

Gramza: Die Entwicklung einer Handelsstrategie beginnt damit, dass der Trader den Zeitrahmen festlegt. Ist er oder sie ein Daytrader, bedeutet es, dass am Ende des Handelstages keine Positionen mehr offen sind. Die Trades eines Swing Traders sind hingegen einen Monat bis ein halbes Jahr offen; bei einem Positions-Trader sechs Monate bis hin zu Jahren. Das hat Auswirkungen darauf, wie die Handelsstrategie auf die Marktbewegungen reagiert. So will beispielsweise ein Daytrader eine hohe Volatilität und eine Handelsstrategie mit vielen Signalen, wohingegen sich ein langfristiger Positions-Trader vielleicht nur um die allgemeine Marktentwicklung kümmert.

Die Volatilität des Marktes kann Erkenntnisse dazu liefern, welche Handelsstrategie nötig ist. So könnte beispielsweise ein Markt mit hoher Volatilität Handelstechniken erfordern, die empfindlicher auf Kursbewegungen reagieren.

Der nächste Schritt ist die Gewinnspanne bei der Handelsstrategie. Diese wird durch den maximal oder minimal erzielten Gewinn bestimmt. Das schafft einen voraussichtlichen Gewinnbereich, der auf der Technik und Volatilität des Marktes basiert. Jener Bereich zeigt das Potenzial der Handelsstrategie und verhindert, dass der Trader mehr vom Trade verlangt, als dieser liefern kann. So kann beispielsweise ein Trader sagen, er möchte gerne 1000 US-Dollar am Tag verdienen, doch die von ihm für einen bestimmten Markt genutzte Handelsstrategie gibt potenziell nur 600 US-Dollar am Tag her. Im Ergebnis heißt das, dass er vom Markt und von seiner Technik

Chance/Risiko-Verhältnis (CRV)

Das Verhältnis von Kursziel (Chance) zum Stoppkurs (Risiko) wird Chance/Risiko-Verhältnis (CRV) genannt. Wenn Sie eine Position eingehen, verbinden Sie damit eine Gewinnerwartung (Kursziel), andererseits können Ihnen aber auch Verluste entstehen. Diesen Verlust begrenzen Sie durch einen Stopp. Die Differenz zwischen dem Einstiegspreis und dem Kursziel definiert die Chance, die Differenz zwischen Einstiegspreis und dem Verlustbegrenzungsstopp das Risiko. Die Formel für das CRV lautet:

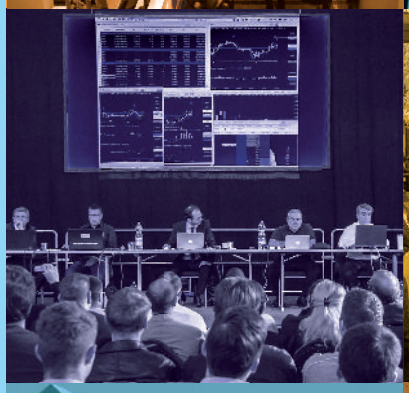
CRV = (Kursziel - Kaufkurs) / (Kaufkurs - Stoppkurs)

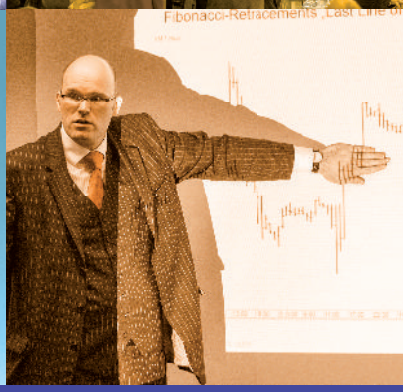
Hierzu ein Beispiel: Ein Trader eröffnet eine Position zu 100 Euro und erwartet eine Bewegung nach oben bis 120 Euro. Zum Schutz setzt er einen Stopp bei 95 Euro. Das CRV beträgt demnach 4:1 (20 / 5 = 4)

Freuen Sie sich auf:

- zahlreiche nationale und internationale Referenten
- große Fachausstellung
- 3-teiliges Live-Trading-Event
- Podiumsdiskussion
- vielseitiges Seminarprogramm

=> Zwei Tage Trading pur!





12 JAHRE worldoftrading

SAVE THE DATE

18. und 19. November 2016
Pre-Conference am 17. November 2016
Forum Messe Frankfurt

Jetzt registrieren und kostenfreies Eintrittsticket im Wert von 40,- € sichern!

Diamantsponsor: CMC cmc markets

Platinsponsor: HypoVereinsbank onemarkets

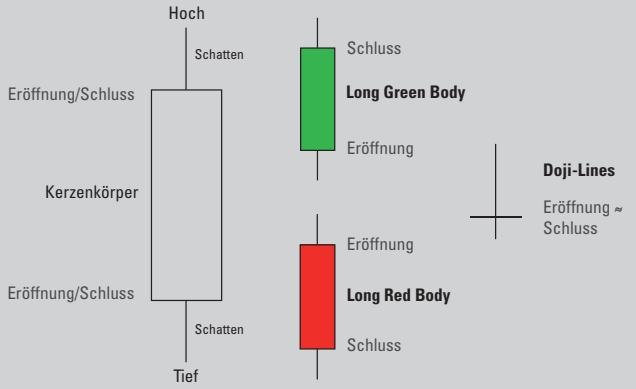
Goldsponsoren: ActivTrades, FxPro, JFD Brokers

Silbersponsoren: Admiral Markets, ETX Capital, xtb online trading

www.wot-messe.de

Japanische Kerzen-Charts (Candlesticks)

Candlesticks sind eine für das Auge leicht zu erfassende Darstellungsform der Eröffnungs-, Höchst-, Tiefst- und Schlusskurse einer Periode. Die dünnen Linien an den Spitzen und Böden werden Schatten genannt. Die dicken Teile nennt man Kerzenkörper. Die Hochs und Tiefs einer Trading-Sitzung werden von den höchsten und niedrigsten Punkten der Schatten dargestellt, während das Open und Close die Hoch- und Tiefpunkte des Kerzenkörpers sind. Die Kerze ist grün, wenn der Schluss über dem Open liegt; rot, wenn der Schluss unter dem Open liegt. Eine oder mehrere dieser Candlesticks können charakteristische Ausprägungen aufweisen, die einer Candlestick-Formation entsprechen. Diese sind oft mit bestimmten Signalen auf steigende oder fallende Kurse verbunden.



zu viel verlangt und er so die Chance verpasst, die der Markt gerade bietet.

Die gleiche Art der Analyse wird bei Techniken durchgeführt, die profitabel sind, aber während der Dauer des Trades einen Drawdown oder ein bestimmtes Risiko (von mir als „Heat" bezeichnet) aufweisen. Etabliert man beispielsweise eine Long-Position bei 100 und der Markt notiert bei 97 (ein Verlust von drei Punkten), steigt dann aber auf 110, geht man mit einem Gewinn von zehn Punkten raus. Das Risiko wäre in diesem Fall der Verlust von drei Punkten. Das maximale Risiko wäre dann eine Richtschnur für die Platzierung eines Risiko-Management-Stopps. Falls die drei Punkte der maximale Verlust waren, wäre eine Risiko-Management-Vorgabe von vier Punkten vielleicht angemessen.

Um festzustellen, ob sich daraus ein Vorteil fürs Trading ergibt, könnte man auch einen Vergleich zwischen der Gesamtzahl der unprofitablen Trades und der Anzahl der Gewinn-Trades ziehen. Wenn die profitablen Trades nach Abzug der Verlust-Trades noch ein positives Ergebnis erzielen, dann hat die Handelsstrategie das Potenzial, mit einer großen Anzahl von Trades einen Gewinn zu generieren.

Man könnte auch die Häufigkeit von Trades untersuchen, um festzustellen, wie oft diese spezielle Handelsstrategie aktiviert wird. Das könnte noch weiter unterteilt werden, um herauszufinden, ob es eine bestimmte Tageszeit oder einen Wochentag gibt, zu der oder an dem die Handelsstrategie am besten performt.

Es ist auch wichtig, dass man sehen kann, wie robust die Strategie im Hinblick auf das Marktumfeld ist. Anders ausgedrückt: Funktioniert sie besser in einem Auf-, Ab- oder Seitwärtstrend?

TRADERS´: Schauen Sie sich auch Fundamentaldaten an?

Gramza: Sowohl die Fundamentalanalyse als auch die Charttechnik finden bei mir Berücksichtigung. Es sind die Fundamentaldaten, welche die Reaktion des Marktes auf Berichte, Nachrichten und Ereignisse antreiben. Ich muss einfach wissen, welche fundamentalen Gegebenheiten bei einem Markt, den ich traden will, vorhanden sind. Meine endgültige Entscheidung darüber, ob ich kaufe oder verkaufe, hängt jedoch vom Kursgeschehen ab. Denn das – und nicht etwa eine Veränderung bei den berichteten Fundamentaldaten – ist ausschlaggebend dafür, ob ich einen Verlust oder Gewinn mache. Falls der Markt sich nach einem bärischen Bericht aufwärts bewegt, kaufe ich, und wenn sich umgekehrt der Markt nach einem bullischen Bericht nach unten bewegt, verkaufe ich.

TRADERS´: Könnten Sie uns bitte Ihre ganz besondere Backtest-Methode im Einzelnen erklären?

Gramza: Meine Backtest-Methode ist eigentlich sehr einfach. Ich gehe im Chart zurück und beobachte, wie sich frühere Trades entwickelt hätten. Ich schaue mir dabei gern die einzelnen Trades an. Hier könnte ich andere Merkmale entdecken, die ich aber übersehe, wenn ich mir nur die Zusammenfassung aller Ergebnisse anschaue. Mit Blick auf die konkreten früheren Trades kann ich auch erkennen, in welchem Umfeld die Strategie am besten performt. Diese Erkenntnis ist hilfreich, wenn es dann um den Handel in Echtzeit geht. Betrachtet man jeden einzelnen Trade, bekommt man die nötige Übung, um das Setup und die voraussichtliche Performance zu erkennen. Da ich nun keinerlei Probleme mehr damit habe, das Trade Setup zu finden, kann ich mich auf die Chancen konzentrieren, die mir der Markt für diese Handelsstrategie bietet.

TRADERS´: Können Sie ein Beispiel für eine Ihrer Handelsstrategien zeigen?

Gramza: Ein von mir gern gehandeltes Muster nennt sich „False Sense of Security“ oder auch „Lead up to Rejection“. Es funktioniert auf vielen Zeitrahmen und bei vielen Instrumenten. Für einen Short Trade wie in Bild 1 muss es eine Folge von mindestens drei höheren Hochs geben. Dann muss eine Umkehrkerze auftreten, die einen möglichst kleinen Kerzenkörper im Vergleich zum unteren und oberen Schatten aufweist. Fünf Ticks unterhalb des Tiefs dieser Kerze steige ich short ein und setze den Stopp auf das Hoch der Umkehrkerze. Wird der Einstieg nicht innerhalb von drei Kerzen ausgelöst, lasse ich den Trade weg. Ist die Position eröffnet, sollte der Trade schnell in den Gewinn laufen – spätestens nach drei weiteren Kerzen. Andernfalls überlege ich, vorzeitig auszusteigen. Läuft alles wie geplant, setze ich nachlaufende Stopps jeweils drei Ticks über dem Hoch der letzten Kerze. Das mache ich so lange, bis ich ausgestoppt werde. Alternativ könnte man den Ausstiegsstopp auch auf Volatilitätsbasis setzen.

TRADERS´: Welche Setups haben Sie auf welchem Zeitrahmen im Laufe der Jahre am häufigsten genutzt?

Gramza: Meine Techniken basieren in erster Linie auf den Behavioural Japanese Candle Charts. Mein Kerzenansatz besteht darin, die 80 typischen Kerzenmuster in grundlegende Verhaltenskategorien zu unterteilen, die Umkehrkauf- und verkaufssignale generieren. Die häufigsteReversal-Behavioural-Japanese-Candle-Kategorie ist Rejection. Diese tritt ein, wenn es große Schatten an den Hochs eines Marktes mit Aufwärtstrend gibt, die einen Markt widerspiegeln, der sich genug nach oben entwickelt, um Verkäufer zu finden. Oder wenn es umgekehrt große Schatten an den Tiefs eines Marktes

AND THE WINNER IS...

DIE RENOMMIERTEN FUCHS BRIEFE HABEN AUCH IN 2016 ÜBER 30 BROKER GETESTET. WH SELFINVEST WURDE AUSGEZEICHNET:

1. Platz Brokervergleich 2016

1. Platz in der ewigen Bestenliste

PLATZ	ANBIETER	B/V*	ANGEBOT quantitativ	ANGEBOT qualitativ	SERVICE	BERATUNGS-QUALITÄT	TRANS-PARENZ	FUCHS-RATING	PUNKTE GESAMT
1	WH SelfInvest	B	20	18	30	20	9	yyyy	97

Fazit

„Das Produktangebot ist spürbar erweitert worden, die Preise sind gewohnt gut und der Service des Brokers ist absolut Top! WH SelfInvest bleibt das Maß aller Dinge“.

Die vollständige Fuchs Bewertung lesen:
www.whselfinvest.de/Fuchs

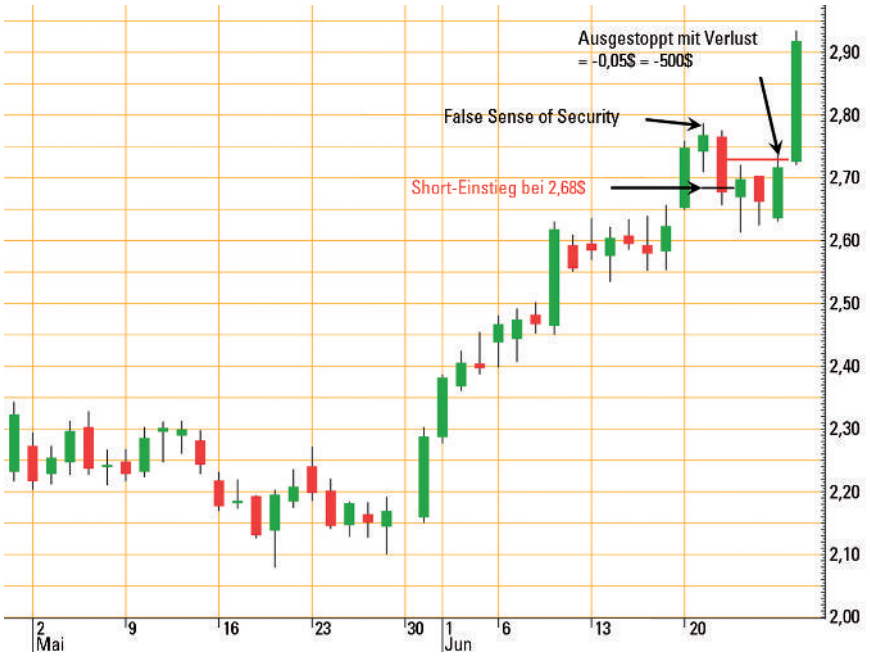
WH selfinvest

Aktien | CFD | Forex | Futures | Zertifikate

Die Trading-Plattform kostenlos testen:
www.whselfinvest.de/NanoTraderFull

Wertpapiere unterliegen Kursveränderungen. Der Handel mit gehebelten Finanzinstrumenten birgt erhebliche Verlustrisiken, die Ihre Kontoeinlage überschreiten und unbegrenzt sein können. CFD, Forex und Futures sind somit nicht für alle Investoren geeignet, weshalb Sie sich unbedingt mit den Risiken und Spezifikationen der einzelnen Produkte vertraut machen müssen. Jeder Anleger sollte sorgfältig und womöglich mithilfe externer Beratung prüfen, ob diese Finanzprodukte für ihn geeignet sind. Gewinne, die Sie in der Vergangenheit oder in einer Testplattform gemacht haben, garantieren keine Gewinne auch in der Zukunft. Diese Werbung stellt keine Anlageberatung dar.

B3) Verlust-Trade bei Natural Gas



Zu sehen ist der gleiche Chart wie in Bild 2, wir betrachten aber das nachfolgende Signal. Nun bildete sich ein False-Sense-of-Security-Muster aus. Die Verkaufskerze am 22. Juni 2016 sorgte nicht nur für den Ausstieg aus der Long-Position aus Bild 2, sondern löste auch eine Short-Position bei 2,68 US-Dollar aus. Während der folgenden drei Handelstage versuchte der Markt erfolglos, nach unten durchzubrechen. Am 27. Juni 2016 wurde der Risiko-Management-Stopp im Abstand von 0,05 US-Dollar ausgelöst, was zu einem Verlust pro Kontrakt in Höhe von 500 US-Dollar führte.

Quelle: Aspen Graphics

mit Abwärtstrend gibt, die einen Markt widerspiegeln, der sich genug nach unten entwickelt, um Käufer zu finden. Rejection deutet eine Änderung der Marktrichtung an, die innerhalb von fünf Perioden nach dem Rejection Setup eintreten sollte. Dieses besondere Markt-Setup findet sich in fast jedem Markt und auf jedem Zeitrahmen.

TRADERS´: Wie hat sich Ihr Trading im Laufe der Jahre verändert?

Gramza: Ich hatte am Anfang meiner Karriere das Glück, dass ich die Wichtigkeit von festen Gewinn- und Risikoerwartungen für eine Trading-Strategie erkannt habe. Das hat sich im Zuge meiner Trading-Karriere im Prinzip nicht verändert. Es hat sich aber insofern verfeinert, dass ich Nuancen eines bestimmten Marktes leichter feststellen kann als in der Vergangenheit, was mich wiederum noch mehr befähigt, eine neue Handelsstrategie zu erkennen und zu kreieren. Der damit verbundene Prozess der Entwicklung, Bewertung und Anwendung einer Trading-Technik ist dabei aber gleich geblieben.

TRADERS´: Könnten Sie uns bitte schildern, welche Märkte und Strategien Sie heute handeln.

Gramza: Ich handle Aktien, Futures, Optionen auf Aktien und Optionen auf Futures.

TRADERS´: Könnten Sie uns einen Trade zeigen, der Ihre Methode verdeutlicht?

Gramza: Im Erdgas-Chart in Bild 2 war ein Rejection-Muster in Form eines langen unteren Schattens am Tief zu sehen. Am darauffolgenden Handelstag wurde eine Long-Position über dem Hoch der Rejection-Kerze bei 2,19 US-Dollar eröffnet. Der Stopp lag im Abstand von 0,05 US-Dollar unterhalb des Tiefs. Ein Trailing-Stopp im Abstand von 0,05 US-Dollar unter den Tagestiefs wurde am 22. Juni 2016 bei 2,68 US-Dollar ausgelöst. Die Differenz zwischen Einstieg und Ausstieg betrug 0,49 US-Dollar beziehungsweise 4900 US-Dollar pro Kontrakt.

Behalten Sie im Auge, dass die im Beispiel erwähnten Gewinn- und Risikoziele nicht gleichbleibend sind und je nach Veränderung der Marktvolatilität variieren. Die Trading-Ergebnisse dienen dabei als Orientierungshilfe, um festzustellen, ob die Gewinn- und Risikoziele angemessen sind oder vielleicht geändert werden müssen. Wird man beispielsweise aufgrund enger Stopps sehr früh aus einem Trade mit profitablen Chancen ausgestoppt, könnte man bei einer Überprüfung feststellen, dass das Risikolevel angehoben werden sollte.

TRADERS´: Welche Methode wenden Sie beim Risiko- und Money-Management an?

Gramza: Das Besondere im Trading besteht darin, dass es keine festen Regeln gibt. Wir müssen uns aber allesamt an gewisse Richtlinien halten, um eine erfolgreiche Strategie zu erstellen, so wie dies in jedem anderen Geschäft der Fall ist.

Die Festlegung eines Gewinnziels basiert auf der Rendite einer bestimmten Technik. Die Höhe des Risiko-Managements basiert auf dem maximalen Risiko, das bei einer Reihe von profitablen Trades bereits eingegangen worden ist. Eine erste Richtschnur für das Money-Management ist ein Chance/Risiko-Verhältnis (CRV)* von 2 oder auch 3, falls die Volatilität des Marktes dies rechtfertigt.

Ein wichtiger Aspekt des Money-Managements ist sicherzustellen, dass die Größe des Trades und die Höhe des Risikos im richtigen Verhältnis zum zur Verfügung stehenden Kapital liegen.

TRADERS´: Könnten Sie uns bitte einen Verlust-Trade zeigen, aus dem wir lernen können, wie man damit umgeht?

Gramza: Schauen wir wieder auf den Erdgas-Chart (Bild 3). Diesmal war ein False-Sense-of-Security-Muster zu sehen. Die nachfolgenden Kurse auf die Verkaufskerze am 22. Juni 2016 sorgten nicht nur für den Ausstieg aus der Long-Position aus Bild 2, sondern lösten auch eine Short-Position aus. Während der nächsten drei Handelstage versuchte der Markt erfolglos, nach unten durchzubrechen. Am 27. Juni 2016 wurde der Stopp im Abstand von 0,05 US-Dollar ausgelöst, was zu einem Verlust pro Kontrakt in Höhe von 500 US-Dollar führte.

TRADERS´: Was würden Sie Anfängern beim Einstieg empfehlen?

Gramza: Bei all den Fortschritten in der Technologie und bei den Handelsplattformen ist dies wahrscheinlich eine der günstigsten Zeiten zum Traden. Versuchen Sie aber auf keinen Fall, alle Märkte zu handeln, denn dann werden Sie sofort von der schieren Auswahl überwältigt. Suchen Sie sich einen Markt aus, an dessen Entwicklung Sie interessiert sind. Studieren Sie diesen Markt mithilfe Ihrer Handelsstrategie und Ihrer Trade-Management-Techniken. Sobald Sie verstanden haben, wie dieser Markt unter Verwendung Ihrer Handelsstrategie performt, können Sie auch andere Märkte handeln. Dabei dient der erste von Ihnen ausgesuchte Markt als Grundlage dafür, Ähnlichkeiten und Unterschiede gegenüber den anderen neuen Märkten zu ermitteln.

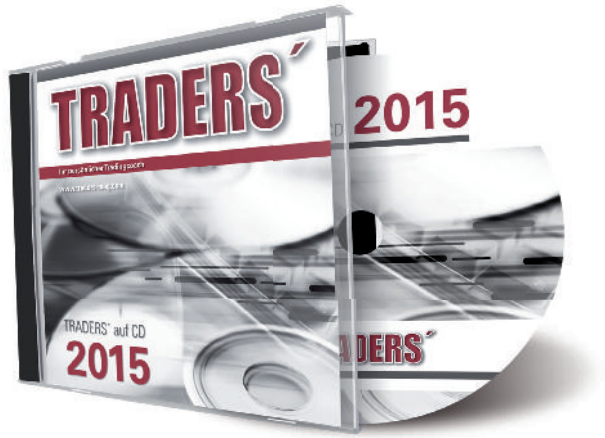
Stellen Sie vor Ihrem ersten Trade sicher, dass Sie all Ihre Handelskriterien aufgestellt haben, inklusive Einstiegs-, Risiko-Management- und Ausstiegsvorgaben. Führen Sie für Ihre Handelsstrategie sorgfältige Recherchen durch – einschließlich des Gewinn- und Risiko-Managements. Allzu oft konzentrieren sich Trader zu sehr darauf, wo sie in die Position einsteigen sollen. Aber das ist nur ein Teil des Prozesses, wenn es darum geht, eine Handelsentscheidung zu treffen. Entscheidend für Ihren Trading-Erfolg ist nämlich, wie Sie mit Ihren Gewinnen und Verlusten umgehen.

Denken Sie bei der Wahl Ihres Brokers daran, dass die Gebühren nur eines Ihrer Auswahlkriterien sind. Ein Broker, der höhere Provisionen verlangt, bietet vielleicht die Dienstleistungen kostenlos an, die Sie zur Unterstützung Ihres Tradings benötigen.

Es gibt keinen Grund, überstürzt mit dem Trading anzufangen. Nehmen Sie sich ruhig die Zeit, um auch Freude an dem ganzen Prozess zu haben.

TRADERS´: Irgendwelche Tipps zur Trading-Psychologie?

Gramza: Trading darf man nicht persönlich nehmen. Es sind reine Business-Entscheidungen und sonst nichts. Der Trader ist ein Manager von Informationen und trifft beim Traden eine Entscheidung auf Grundlage der Informationen, die zu diesem bestimmten Zeitpunkt zur Verfügung stehen. Am Ende des Trades steht ein Gewinn oder Verlust und sonst nichts.



+++ TRADERS´ CD +++

Bestellen Sie die
TRADERS´ CD 2015
mit allen Ausgaben
aus dem Jahr 2015.

Ganz einfach online bestellen unter **www.traders-media.de**

» Trading darf man nicht persönlich nehmen. Es sind reine Business-Entscheidungen und sonst nichts. «

Denken Sie daran, dass jeder Trade eine neue Chance bedeutet. Der nächste hat nichts mit dem vorherigen zu tun, es sei denn, der Trader würde sich entscheiden, vom vorherigen Trade quasi noch „Gepäck" mit zum nächsten Trade zu schleppen.

Nehmen Sie sich die Zeit, um Ihre profitablen und unprofitablen Trades noch mal genau durchzugehen. Stellen Sie sicher, dass Sie sich auch an Ihre Handelsstrategie halten und diese Ihre Gewinn-, Häufigkeits- und Verlustziele erreicht. Die genaue Überprüfung eines Verlust-Trades kann dabei der Schlüssel zur Entdeckung einer profitablen Handelsstrategie sein.

Und verlieren Sie nie die Geduld, wenn Sie mit dem Traden anfangen. Überstürzen Sie nichts, sondern lassen Sie den Trade an sich herankommen. Dies geschieht, wenn alle Ihre Trade-Kriterien für den Ein- und Ausstieg erfüllt sind. Ihre Aufgabe besteht dann darin, den entsprechenden Long oder Short Trade auszuführen. Viele Trader machen den Fehler, dass sie sich in einen Trade stürzen, bevor dieser überhaupt Gestalt angenommen hat, oder aus einem Trade aussteigen, bevor sie ein Ausstiegssignal haben. Sie halten sich dann nicht mehr an ihre ursprüngliche Strategie.

TRADERS´: Neben Ihrem Trading machen Sie auch professionell Karate. Hat der Sport Ihnen beim Trading geholfen? Wenn ja, was haben Sie dabei über sich selbst gelernt und welche Parallelen gibt es?

Gramza: Karate war mein Schwerpunkt beim Kampfsport und dieser hat einen großen Einfluss auf mein Trading gehabt. Das Ziel und Ergebnis bei jeder Kampfsportart ist die Selbstfindung. Ich hatte das große Glück, in einer Vielzahl von verschiedenen Kampfsportarten hervorragende Ausbilder zu haben.

Es gibt drei Bereiche, von denen ich meiner Meinung nach am meisten beeinflusst worden bin. Ein wichtiger Teil des Kampfsports ist die Fähigkeit, ruhig zu bleiben. Dies ist auch beim Traden in einem schwierigen Marktumfeld hilfreich. Wenn man Ruhe bewahrt, lernt man als Trader auch die nötige Geduld und lässt sich nicht aus der Fassung bringen, wenn die Märkte eine sehr niedrige oder hohe Volatilität aufweisen. Mein Aikido-Lehrer sagte immer: „Ein wütender Mann besiegt nur sich selbst." Ich glaube, das gilt auch für alle Trader, die übermäßig emotional sind.

Eine weitere wichtige Eigenschaft ist, seine ganze Konzentration auf die jeweilige Situation zu richten und sich durch nichts ablenken zu lassen. Das bedeutet, dass man die ganz konkrete Kursbewegung stets im Auge behält, bei der der Trader einschätzen muss, ob es sich um eine kurz- oder langfristige Bewegung handelt. Das hat nichts mit der Panik zu tun, die eine hohe Volatilität verursachen kann, was wiederum nur eine reflexartige Reaktion auf eine bestimmte Nachricht ist.

Der dritte Bereich, der einem Trader helfen kann, ist die entsprechende Akzeptanz des Marktes. Beim Kampfsport denkt der Kämpfer auch nicht erst darüber nach, was in einer Kampfsituation zu tun ist. Er reagiert einfach auf das, womit er konfrontiert wird. Diese Fähigkeit erlangt man, indem man Körper und Geist durch die hundertfache Wiederholung einer bestimmten Technik trainiert.

Man denkt gar nicht mehr darüber nach, wie man die Technik ausführt. Sie ist mittlerweile in Fleisch und Blut übergegangen. In einer Kampfsituation liegt der Fokus dann nicht auf der Technik, sondern vielmehr auf der Reaktion auf das, was um den Kämpfer herum geschieht. Er kann sich somit ganz frei und unbelastet bewegen und braucht keinen Gedanken daran zu verschwenden, was zu tun ist.

Eine gut konzipierte Handelsstrategie sorgt dafür, dass das Selbstvertrauen eines Traders enorm gesteigert wird und er schlagartig auf die Chancen reagieren kann, die ihm vom Markt geboten werden. Die Entscheidungen über Ein- und Ausstiege wurden schon getroffen, bevor eine Trading-Gelegenheit erkannt wird. So kann der Trader seiner Handelsstrategie freien Lauf lassen, damit diese zum Abschluss gebracht werden kann. Nicht selten ist es nämlich nicht die Handelsstrategie oder der Markt, sondern der Trader, der einer soliden Handelsstrategie im Wege steht, da er ihr einfach keinen freien Lauf lässt. «

Das Interview führte Marko Gränitz.

DAS RUNDUM-SORGLOS-PAKET

Graham Benjamin
Die große Value-Investing-Box
Der Bestseller über die richtige Anlagestrategie
ISBN 978-3-89879-976-8
640 Seiten | 59,99 €
Auch als E-Book erhältlich

Benjamin Grahams Klassiker, 1949 erstmals erschienen, zeigt, dass seine Strategien und Prinzipien bis heute gültig sind, denn sie finden bis in unsere Zeit hinein täglich erfolgreich Anwendung. Im Buch werden sowohl konservative als auch spekulative Anleger berücksichtigt und Strategien zur Aktienauswahl vorgestellt, die für beide Gruppen angemessen sind.

Der Investment-Klassiker erscheint zum Gedenken an Benjamin Graham erstmals als broschierte Version in einer limitierten Edition in einer edlen Metallbox, die außerdem noch eine hochwertige Tasse, ein Poster und Plakat sowie ein weiteres kleines Büchlein enthält, das neben den Gastbeiträgen der mit bedeutendsten Deutschen Value Investoren Hendrik Leber von Acatis, Max Otte vom Institut für Vermögensentwicklung und Eckart Langen v. d. Goltz von PSM, sowie dem Value-Investment-Experten John Mihaljevic auch noch Platz für Ihre eigenen Gedanken lässt.

FinanzBuch Verlag

www.finanzbuchverlag.de

JETZT PORTOFREI BESTELLEN
Ab 19,90 € innerhalb Deutschlands

INKLUSIVE HEBELZERTIFIKATE SPEZIAL

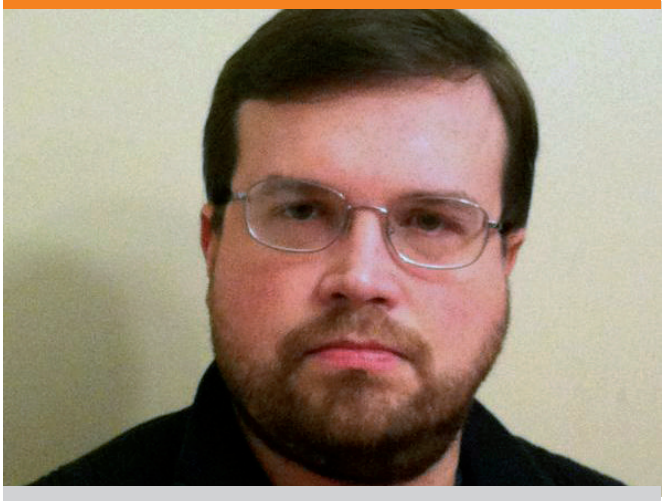
Vorschau auf die nächste Ausgabe

COVERSTORY

Die wichtigsten Treiber des Bullenmarktes

Im August gab es gleich mehrere Gurus, die am Aktienmarkt einen großen Crash prophezeiten: Marc Faber, George Soros und Jim Rogers. Und das, obwohl der US-Aktienmarkt gerade erst auf neue Allzeithochs gestiegen war. Tim Hayes von Ned Davis Research kontert in unserer Titelgeschichte, indem er die wichtigsten Treiber des aktuellen Bullenmarkts beschreibt.

PEOPLE



Im Interview: Steve Burns

Steve Burns tradet seit rund 20 Jahren. Er hat sich in den USA über Social-Media-Kanäle einen Namen gemacht. Steve ist Autor mehrerer Bücher und betreibt zusammen mit seiner Frau Holly Burns die Internetseite www.NewTraderU.com. Dort veröffentlicht er regelmäßig Beiträge, die neuen Tradern bei ihren Fortschritten helfen sollen. Marko Gränitz hat mit ihm über seinen Handelsansatz gesprochen.

Die November-Ausgabe von TRADERS´ erscheint am 20. Oktober 2016.

trader hotel
FRANZISKUSHÖHE

VERANSTALTUNGEN UND SEMINARE SPEZIELL FÜR TRADER IM TRADERHOTEL FRANZISKUSHÖHE

TERMINE & SEMINARE 2016

Seminare für Anfänger oder individuelle Schulungen jederzeit buchbar.
Sprechen Sie mit unserem Chefhändler Adrian Schmid unter Tel: 030-81303803

25.09.-30.09.16 *INTENSIVSEMINAR*
mit Orkan Kuyas

01.10.-02.10.16 *GRUNDLAGEN SEMINAR*
mit Erdal Cene

08.10.-10.10.16 *SCALPEN MIT SYSTEM*
mit Thorsten Helbig

15.10.-18.10.16 *COACHING KOMPAKT*
mit Dagmar und Stephan Arnold

15.10.-23.10.16 *FORTFÜHRUNGS-/PRAXIS SEMINAR*
mit Erdal Cene

28.10.-31.10.16 *PROFITABEL HANDELN UND ANLEGEN I*
mit Adrian Schmid und Ajder Veliev

29.10.-01.11.16 *GELDMANAGEMENT & MARKTTECHNIK*
mit Jochen Schmidt und Michael Voigt

29.10.-06.11.16 *INTENSIVSEMINAR*
mit Erdal Cene

01.11.-04.11.16 *PROFITABEL HANDELN UND ANLEGEN II*
mit Adrian Schmid und Ajder Veliev

Hier gleich online anmelden: **www.traderhotel.info/traderseminare**
oder telefonisch unter: **09352-604-222**

trader hotel
FRANZISKUSHÖHE
Hotel . Restaurant . Tagungen

Ruppertshüttener Straße 70 . 97816 Lohr am Main
Tel. +49 (9352) 604 - 0 . Fax +49 (9352) 604 - 250
info@franziskushoehe.de

LIVE-TRADER EVENT IN DEN SCHÖNSTEN TRADERRÄUMEN DEUTSCHLANDS

Schöner, besser und intensiver lernen!

Die neuen Räume im obersten Stockwerk des Hauses wurden speziell auf die Bedürfnisse der Branche hin gestaltet - jeder Arbeitsplatz ist mit High-Speed Internetzugang ausgestattet. Neben der klassischen Veranstaltungstechnik **stehen ein Hochleistungs-Beamer und eine High-End-Surroundanlage zur Verfügung.**

Je nach Bestuhlung bieten die Räume Platz für bis zu 50 Teilnehmer - aber das absolute Highlight der Räume ist der traumhafte Mainblick vom Balkon aus. Hier reichen wenige Minuten Pause, den Blick schweifen lassen, und schon kann man erholt und aufgetankt wieder am Rechner durchstarten.

HIGHSPEED-WLAN NACH NEUESTEN N-STANDARDS IM GESAMTEN HAUS KOSTENLOS, TAGUNGSRÄUME MIT TELEKOM-BUSINESS STANDLEITUNG

GENIESSEN SIE

- die Ruhe und konzentrierte Atmosphäre im 4-Sterne Trader Hotel Franziskushöhe
- die hervorragende technische Ausstattung mit Highspeed-Internet und High End Projektionstechnik in den Tagungsräumen
- das umfangreiche Sportangebot der Franziskushöhe
- den neu angelegten Naturbadeteich mit Maintalblick
- die Sauna mit großzügigem Ruhebereich
- die hervorragende Küche und gemütliche Atmosphäre des Restaurant Franziskus
- Erfahren Sie mehr über unseren Service: http://traderhotel.info/tradergaestebuch

Trader Hotel - Traden mit Weitblick

Informationen unter www.traderhotel.info

Der Heilige Gral im Trading

Jay Medrow

Jay Medrow verfügt über 21 Jahre Trading-Erfahrung und arbeitete über 15 Jahre bei internationalen Großbanken in Deutschland und Großbritannien als FICC-Trader (Fixed Income, Interest Rates, Currencies and Commodities) und Salesmanager. Er hält einen MBA in Financial Management der Virginia Tech University und bildet seit 2016 Trader im Forex Trading aus.

jm@jay-medrow.de, www.forex-trading-seminar.de

» Wer von uns erinnert sich noch an seine Trading-Anfänge? Ohne tieferes Grundlagenwissen und ausgestattet mit unserem „normalen" menschlichen Gehirn dachten einige, dass man nur ein funktionierendes Handelssystem kaufen oder programmieren müsste, um dann mühelos von zu Hause aus durch Trading Millionär zu werden. Wie viele handelten dann ein gekauftes System und kauften sich das nächste, sobald das erste einen Verlust-Trade lieferte? Manch einer sucht heute noch nach dem Heiligen Gral. Wer sich aber intensiver mit Trading beschäftigt, wird irgendwann an dem Punkt ankommen, an dem man versteht, dass Trading eines der schwersten Unternehmungen im Leben ist.

Warum ist das so? Unser Gehirn ist evolutionsbedingt nicht fürs Trading gemacht. Es schützt uns immer – sogar auf der emotionalen, unbewussten Ebene – vor Schmerz und Unbehagen. Dazu kommt, dass in unserer westlichen Welt das Thema Geld einen so hohen Stellenwert eingenommen hat, dass es unseren Selbstwert bestimmt. Gerade der Verlust unseres Geldes stellt für unser Gehirn einen emotionalen Schmerz dar, vor dem es uns unter allen Umständen zu schützen versucht.

Wie kann man nun doch noch erfolgreiches Trading erlernen? Die Antworten darauf scheinen simpel:

1. Gewinne laufen lassen
2. Verluste früh begrenzen
3. Risiko-Management stets beachten

Der Heilige Gral im Trading ist allerdings das „Umprogrammieren" unseres Gehirns. Im Trading ist eins plus eins nicht immer gleich zwei. Obwohl wir alles richtig gemacht haben, kann ein Trade eben auch ein Verlust werden. Wir müssen uns vom ergebnisorientierten Handel entfernen (wird mein nächster Trade ein Gewinn?!) und uns dem prozessorientierten Handel nähern (tagein, tagaus den Trading-Prozess perfekt umsetzen).

Dabei gibt es vier Arten von Trades:

1. Prozess eingehalten und gewonnen (sehr gut)
2. Prozess nicht eingehalten und gewonnen (Glück gehabt, aber unser Gehirn gaukelt uns vor, wir wären großartige Trader)
3. Prozess eingehalten und verloren (das kann unser Gehirn gar nicht verstehen, denn wir haben doch alles richtig gemacht)
4. Prozess nicht eingehalten und verloren (diese Trades gilt es auszumerzen)

Grundsätzlich ist das Ergebnis eines einzelnen Trades irrelevant. Erst nach einem Trading-Jahr wird abgerechnet. Wir können anfangen, unsere Trades in Gruppen von zum Beispiel je 20 Trades zu analysieren, um uns an das prozessorientierte Denken zu gewöhnen. Schreiben Sie einen detaillierten Trading-Plan mit allen für Sie relevanten Regeln. Dann kaufen Sie sich einen Kalender und rote und grüne Klebepunkte. Für jeden Tag, an dem Sie Ihren Trading-Prozess und Ihre Regeln eingehalten haben, bekommen Sie einen grünen Punkt in den Kalender geklebt; für jeden Tag, an dem Sie Ihre Regeln gebrochen haben, einen roten Punkt. Eine Gewinnserie besteht somit aus grünen Punkten, die die Einhaltung Ihres Prozesses repräsentieren. Sie ändern so Ihre Definition eines Gewinns. Führen Sie diese Übung mindestens drei Monate durch und Sie erhalten sogar ein physisch verändertes „Trading-Gehirn". Es lernt nun, mit dem Zufall im Trading umzugehen, und Sie lernen, Ihren Trading-Prozess konstant einzuhalten. Sie werden fast keine Emotionen spüren, da erfolgreiches Traden das beinah „langweilige" Abspulen eines immer gleich ablaufenden Prozesses ist. Denn nur die konstante Ausführung eines sauberen Trading-Prozesses führt langfristig zum Trading-Erfolg. «

JETZT KOSTENLOSES E-BOOK SICHERN

www.godmode-trader.de/moneymanagement

WERDEN SIE ZUM MONEY MANAGER!

Lesen Sie auf 21 Seiten, wie Sie

- ✔ Risiken minimieren
- ✔ mit Ihrem Trading nachhaltig Geld verdienen
- ✔ die richtige Anlagestrategie finden

GodmodeTrader

Consors bank !
by BNP PARIBAS

Wir **wechseln** ständig unser **Profilbild.** Warum nicht **auch mal das Depot?**

Wechseln Sie jetzt mit Ihrem vollständigen Depot zu der Bank, die so ist, wie wir leben und sichern Sie sich 2,5 % Zinsen p.a. aufs Tagesgeld.* Kostenlose Depotführung, Verrechnungskonto und Trading-Software inklusive. Kann sich sehen lassen, oder?

*Nur für Neukunden; 2,5 % Zinsen p.a. bis 20.000 € bei vollständigem Depotwechsel; ab 6.000 € Depotübertrag. 12 Monate garantiert.

Mehr Infos unter consorsbank.de

TRADERS´

TRADING ALS TEILZEITBERUF SPEZIAL

04
2016

Wie viel Risiko vertragen Sie?

Machen Sie den Selbsttest S. 16

Schlagen Sie dem Markt ein Schnippchen

Die ideale Kombination von Risiko-Management und Handelsplan S. 20

So gelingt Ihr nebenberufliches Business S. 6

Die To-dos erfolgreicher Teilzeit-Trader

Entscheiden Sie sich für Deutschlands CFD-Broker Nr. 1*

Ihr einzigartiges Trading-Erlebnis

- Enge Spreads ab 0,7 Punkten für EUR/USD und ab 1 Punkt für den Germany30
- Innovative Handelsplattform und mobile Trading-Apps mit garantierten Stop-Loss Orders
- Umfangreiches Schulungsangebot und Marktanalysen für jeden Trader
- Zuverlässiger und erfahrener deutschsprachiger Kundenservice

Wechseln Sie jetzt zu cmcmarkets.de

CFDs | Forex | Countdowns

cmc markets | Die bessere Entscheidung

CFDs unterliegen Kursschwankungen. Ihr Verlustrisiko ist unbestimmbar und kann Ihre Einlagen in unbegrenzter Höhe übersteigen. Verluste können auch Ihr sonstiges Vermögen betreffen. Binäre Produkte, wie beispielsweise Countdowns unterliegen ebenfalls einem Risiko, da Sie Ihre Einlage verlieren können. *laut Investment Trends Studie 2015

Christine Weißenberger

Schritt für Schritt

Was wäre das Leben schön ohne lästige Montage, vollgepackte Terminkalender, straffe Arbeitszeiten und anstrengende Chefs. Viele träumen genau von einem solchen Leben, wenn sie mit dem Trading beginnen. Schnelles Geld, sein eigener Chef sein, die Zeit einteilen, wie man möchte, das alles ohne großen Aufwand... Möchten Sie direkt auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt werden oder erst nach ein paar Monaten und mit einem unschönen Verlust aus den rosa Wolken auf die Straße des echten Lebens fallen? Ich empfehle Ersteres.

Trading heißt nicht, ein bisschen Charts zu beobachten, im Order-Buch herumzuklicken und so einen saftigen Batzen Geld zu verdienen. Trading bedeutet zunächst einmal Arbeit: Nämlich die umfassende Ausbildung – dafür sind ja wir zuständig – und die Entwicklung Ihrer persönlichen Strategie. Hierfür haben wir uns bei unseren Partnern umgehört und ein wenig Inspiration in Form verschiedenster Setups passend zu den unterschiedlichen Handelsinstrumenten besorgt (ab Seite 34). Dann kommt die Analyse des Marktes, der erste Trade, der erste Gewinn und die ersten psychologischen Hürden. Ein Verlust wird auch auftreten – das gehört dazu – und mit der Zeit wird sich eine gewisse Routine einspielen. Erst dann können Sie sich zurücklehnen und Ihren Erfolg genießen.

Schritt für Schritt, lautet die Devise – und nicht voll drauf los. Wir möchten Sie bei einem dieser Schritte ganz besonders unterstützen: dem Übergang vom Hobby- zum Teilzeit-Trader. Im Spezial finden Sie die wichtigsten Aspekte beim Teilzeit-Trading – die Risikobereitschaft, Zeiteinteilung, technische Ausrüstung und vieles mehr. Haben Sie diesen Schritt erfolgreich gemeistert, kann möglicherweise bald der Schritt zum Vollzeit-Trader erfolgen.

Wir wünschen Ihnen dabei viel Erfolg!

Impressum

TRADERS´ media GmbH
Barbarastraße 31 a, 97074 Würzburg

Tel. +49 (0) 9 31/4 52 26-0
Fax +49 (0) 9 31/4 52 26-13
E-Mail info@traders-mag.com

Chefredakteur und Herausgeber |
Lothar Albert

Redaktion | Katharina Bötsch, Marko Gränitz, Carmen Hellmann, Sandra Jung, Inessa Liss, Stefan Rauch, Katja Reinhardt, Markus Schneider, Tina Wagemann, Christine Weißenberger, Pascal Wojnarski

Beiträge | Dominik Auricht, Thomas Bopp, Alan Ellman, Julian Komar, Gilbert Kreuzthaler, Jochen Stanzl, David Warney

Lektorat | Matthias Wagner

Druck | westermann Druck GmbH
38104 Braunschweig

Titelbild | © Vasily Merkushev / Fotolia.com

Bilder | © anyaberkut, denisismagilov, Elnur, eyetronic, Gajus, GG-Raw, Konstantin Yuganov, Maksym Yemelyanov, Sergey Nivens / Fotolia.com

Kursdaten |
www.bis.de, www.captimizer.de, www.tradesignalonline.com

Risikohinweis |
Alle Informationen beruhen auf Quellen, die wir für glaubwürdig halten. Trotz sorgfältiger Bearbeitung können wir für die Richtigkeit der Angaben keinerlei Gewähr übernehmen. Zudem müssen wir darauf hinweisen, dass Wertpapiergeschäfte ein hohes Risiko beinhalten. Ein Totalverlust ist niemals auszuschließen. Sie sollten nur mit Kapital spekulieren, dessen Verlust Sie auch verkraften können. Der Nachdruck (auch auszugsweise) ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages beziehungsweise des Herausgebers erlaubt.

Inhalt

6 **Die To-dos erfolgreicher Teilzeit-Trader**
So gelingt Ihr nebenberufliches Business

12 **Trading und Urlaub**
So verknüpfen Sie Ihre Handelszeit mit Erholung

16 **Wie viel Risiko vertragen Sie?**
Machen Sie den Selbsttest

20 **Schlagen Sie dem Markt ein Schnippchen**
Die ideale Kombination von Risiko-Management und Handelsplan

24 **Trading to go**
Die besten Apps für Teilzeit-Trader

30 **Erfolg (vor)programmiert**
Automatisieren Sie Ihren Handel und treffen Sie dennoch selbst die Entscheidungen

34 **Bonus-Zertifikate sinnvoll einsetzen**
Attraktive Renditen auch ohne großen Kursanstieg

38 **Zwei sind besser als eins**
Prämien einnehmen oder Aktien günstig kaufen – oder beides

42 **Trading mit Trendlinien**
So einfach kann Börsenhandel sein

46 **The Trend is your Friend**
Trendfolgestrategie mit Gleitenden Durchschnitten

50 **Kolumne**
Was Sie als nebenberuflicher Trader wirklich benötigen

ETX CAPITAL

Binäre Optionen
Forex | CFDs

In Kooperation mit
GodmodeTrader
by BörseGo AG

DIE ETX TRADER TOUR

Treffen Sie Ihre Experten live vor Ort

HARALD WEYGAND

20.10.2016 - München
26.10.2016 - Düsseldorf

HEIKO BEHRENDT

05.10.2016 - Frankfurt
02.11.2016 - Berlin

Erweitern Sie Ihr Trading-Wissen

Besuchen Sie unsere kostenlosen After Work Seminare zu spannenden Themen rund um Technische Analyse und kurzfristige Trading-Setups.

Jetzt anmelden und Platz sichern unter
www.etxcapital.de

Alle Informationen, Analysen, Meinungen, Kommentare oder forschungsbasiertes Material auf dieser Seite ist nur für Informationszwecke und ist unter keinen Umständen ein Angebot oder eine Aufforderung für eine Transaktion mit Finanzinstrumenten. Es gibt keine Zusicherung oder Gewährleistung für die Richtigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen. Jede Person, welche diese Informationen nutzt, tut dies auf eigenes Risiko und ETX Capital übernimmt keine Verantwortung für etwaige negative Handelsentscheidungen. Sie sollten eine unabhängige Beratung suchen, wenn Sie die damit verbundenen Risiken nicht verstehen. Verluste können Ihre Einlagen überschreiten.

So gelingt Ihr nebenberufliches Business

Die To-dos erfolgreicher Teilzeit-Trader

» Trading ist ein Geschäft. Und als solches muss man es auch angehen. Das heißt aber nicht, dass Sie von Anfang an Vollzeit handeln müssen oder gar davon leben können. Ganz im Gegenteil: Es wird einige Zeit dauern, bis Sie die Lernkurve gemeistert haben. Bis dahin kann es eine vernünftige Idee sein, zunächst nebenberuflich, also in Teilzeit, zu traden. «

Ihr eigenes Trading-Unternehmen

Wenn Sie in Teilzeit an der Börse starten und ein kleines Konto handeln, hat das einige Vorteile. Diese möchten wir im Rahmen dieses Artikels näher betrachten. Eines aber gleich vorab: Als Trader ist man Unternehmer, egal, ob in Teilzeit oder Vollzeit. Dieses Credo sollten Sie sich so früh wie möglich aneignen, um auf Dauer erfolgreich werden zu können.

Stellen Sie sich einen Unternehmer vor: Wie würde er vorgehen? Kaum ein Unternehmer würde mit seiner Geschäftsidee planlos und blauäugig in den Markt einsteigen und erwarten, dass er sofort Millionen verdient. Die erste und wichtigste Aufgabe: einen Plan erstellen. Ohne Business-Plan (in unserem Fall Trading-Plan) funktioniert nichts. Was sind die wichtigsten Grundlagen und Prozesse des Geschäfts? Wie ist die statistische Wahrscheinlichkeit für Erfolg? Welche Märkte werden angesprochen? Wie viel Verlust muss man einplanen? Wie hoch sind die Kosten? Genau die gleichen Fragen muss sich auch ein Trader stellen. Er muss wissen, welche Strategie er handelt, welche Märkte er abdeckt, wie hoch seine Erfolgswahrscheinlichkeit ist, wie groß der maximale Drawdown ausfallen könnte und welche Kosten (Finanzierungskosten, Gebühren, Büroausstattung et cetera) auf ihn

T1) Trading-Stile

Stil	Zeithorizont
Investieren	Jahre bis Jahrzehnte
Positions-Trading	Wochen bis Monate
Swing Trading	Tage bis Wochen
Daytrading	Minuten bis Stunden

Die Tabelle zeigt, in welche Zeitdimensionen sich Trading-Stile grundsätzlich unterteilen lassen.

Quelle: www.traders-mag.com

Egal ob Teil- oder Vollzeit: Der perfekte Trading-Beginn erfolgt nach ausreichender Marktanalyse und der Erstellung eines Trading-Plans. Dieser sollte die gewählten Handelsinstrumente (und deren Hebel) sowie die Trading-Strategie beinhalten. Halten Sie sich strikt und sorgfältig an diesen Plan.

Townsend Lansing, Executive Director – Head of ETCs bei ETF Securities

zukommen. Aus diesem Plan leitet er dann ein realistisches Ziel für sein Trading-Einkommen ab. Das ist die grobe Denkweise, mit der Sie ins Trading einsteigen und weitere Erfahrungen sammeln können.

In der Realität sieht es aber oft ganz anders aus. Kaum ein Trading-Einsteiger geht sein Projekt mit echtem Weitblick an und plant von langer Hand. Meist dominieren die Gier und die Aussicht auf schnelle Gewinne und Reichtum. Oder man nimmt die Planung auf die leichte Schulter, da man von zuhause aus arbeitet und es sich „angenehmer" anfühlt, lieber drauflos zu traden. Das wird allerdings nicht funktionieren! Denn Trading ist ein Geschäft wie jedes andere. Und wie in jedem Geschäft erhöhen sich die Chancen auf Erfolg ganz wesentlich, wenn Planung und Umsetzung professionell erfolgen.

Fangen Sie langsam an

Als frischgebackener Börsenunternehmer können Sie natürlich noch nicht Ihren Job hinwerfen und ab sofort nur noch vom Trading leben. Deshalb ist es von Vorteil, zunächst in Teilzeit zu traden. Intraday Trading wird anfangs kaum umsetzbar sein, sowohl vom Risiko und notwendigen Know-how als auch vom Zeitaufwand her – wir möchten es Ihnen dennoch kurz vorstellen. Sinnvoll ist es hingegen, langsam (also mit längerem Zeithorizont) anzufangen, beispielsweise dem Swing oder Positions-Trading (siehe auch Tabelle 1).

- Positions-Trading: die Schnittstelle zwischen Anleger und Trader. Der Positions-Trader beherrscht die Techniken beider Dimensionen. Er hat zusätzlich Tages- und Wochen-Charts im Blick und weiß um die Bedeutung eines guten Timings, wofür er auch einfache Instrumente der Technischen Analyse einsetzt. Sein Anlagehorizont beträgt typischerweise Wochen bis Monate. Meist greifen Positions-Trader auf eine Trendfolgestrategie zurück, um von länger anhaltenden Trends an den Märkten zu profitieren.
- Swing Trading: Auf der nächstkürzeren Stufe gewinnen technische Faktoren an Gewicht. Swing Trader versuchen, die Auf- und Abwärtszyklen auf dem Tages-Chart auszunutzen. Sie sind darauf angewiesen, ein gutes Timing hinzulegen, um attraktive Rendite/Risiko-Verhältnisse zu erzielen. Swing Trader sind aufgrund Ihres Zeithorizonts häufig

Für aktive Trader, die das Wertpapiergeschäft als Teilzeitberuf ausüben, ist ein konsequentes Money-Management entscheidend. Außerdem ist es wichtig, die Positionen permanent abzusichern. Zudem kommt man ohne Performance-Druck besser zum Ziel. Mit Ruhe und Gelassenheit ist man erfolgreicher.

Klaus Beck, Direktor Privatkunden bei der Consorsbank

antizyklisch unterwegs (Mean Reversion Trading) und setzen frühzeitig auf eine neue mögliche Marktbewegung.

- Daytrading: (Sehr) kurzfristig und deshalb weniger für Sie als Teilzeit-Trader geeignet. Wenn Sie den Sprung vom Hobby- zum Berufs-Trader geschafft haben, wäre Daytrading eine Option für Sie. Daytrader handeln oft mit hohen Hebeln und gehen entsprechend beträchtliche Risiken ein, die sie unbedingt unter Kontrolle haben müssen (Wahl der Positionsgröße und des Stopp-Loss). Dieser Trading-Stil kann hohe Renditen ermöglichen, wenn Sie genug Erfahrung haben und wissen, was Sie tun. Andernfalls kann dieser Zeithorizont schnell sehr verlustreich und frustrierend sein. In der Regel werden die Positionen noch am gleichen Tag wieder geschlossen. Das Halten von (Teil-)Positionen über Nacht ist eher die Ausnahme.

Als Teilzeit-Trader sollten Sie auch stets einen Blick auf das gesamte Marktumfeld werfen, um die richtigen Strategien zur richtigen Zeit anzuwenden. Sie haben nicht die Zeit und die Ruhe dazu, die vielen kleinen Kurssprünge im Laufe eines Tages zu handeln. Deshalb müssen Sie lernen, den übergeordneten Trend zu erkennen und nach Trendfolgestrategien zu agieren.

Wichtig ist auch die Wahl des gehandelten Produkts. Zu den gängigen Trader-Produkten zählen diejenigen mit Hebelwirkung: Contracts for Difference (CFDs), Hebelzertifikate wie Knock-outs und Optionsscheine oder auch Hebel- sowie Short-ETFs und -ETCs (Informationen hierzu finden Sie in der Infobox).

Die gängigsten Trading-Produkte

Exchange Traded Funds (ETFs): Ein ETF ist ein börsengehandelter Indexfonds, mit dem der Privatanleger auf Aktien, Sektoren oder Regionen setzen kann. Zudem gibt es Exchange Traded Commodities (ETCs) auf Rohstoffe. Man kauft ein passiv gemanagtes Produkt, das einen Index 1:1 abbildet. ETFs erlauben Long- und Short-Positionen, einschließlich der Möglichkeit, Limit- und Stopp-Loss-Orders zu platzieren, und den Einsatz von Margin (Leveraged ETFs).

Hebelzertifikate: Bei Hebelzertifikaten dreht sich alles um die gehebelte, also überproportionale Partizipation an der Wertentwicklung eines Basiswertes wie beispielsweise Aktien, Indizes, Rohstoffe und Währungspaare. Um den Hebeleffekt mit geringem Kapitaleinsatz zu erzielen, bieten verschiedene Zertifikate-Anbieter (sogenannte Emittenten) eine breite Produktpalette an: Knock-out-Produkte verfallen beispielsweise bei Verletzung bestimmter Kursschwellen wertlos. Faktor-Zertifikate ermöglichen es, mit konstantem Hebel an der täglichen Wertentwicklung eines Basiswertes (prozentuale Wertveränderung innerhalb eines Handelstages gegenüber Schlusskurs des Vortages) teilzuhaben. Faktor-Zertifikate sind für Aktienindizes, Rohstoffe oder Rohstoffindizes erhältlich und weisen Hebel von zwei bis zehn auf.

Optionsscheine: Klassische Optionsscheine zählen zur Gruppe der Hebelprodukte ohne Knock-out-Schwelle. Bei einem Optionsschein erwirbt der Käufer das Recht, den Basiswert an einem zuvor festgelegten Termin zu einem ebenfalls vorher definierten Basispreis (Strike) zu erwerben (Call) beziehungsweise an den Emittenten zu verkaufen (Put). Mittelfristig eignen sich Optionsscheine, um auf größere mittelfristige Kursbewegungen zu setzen.

Contracts for Difference (CFDs): CFDs stellen einen Vertrag zwischen zwei Parteien über den Barausgleich der Kursdifferenz eines bestimmten Basiswertes (zum Beispiel Aktie, Rohstoff oder Währungspaar) dar. Bei einem CFD handelt es sich um ein unverbrieftes Finanzinstrument, das nicht über die Börse, sondern „over the counter" (OTC) über den jeweiligen Broker gehandelt wird. Der Händler muss nur einen Bruchteil des gehandelten Positionswertes in Form einer Sicherheitsleistung (Margin) hinterlegen, wodurch sich eine Hebelwirkung ergibt.

Respektieren Sie das Risiko

Ohne Risiko gibt es keine Rendite. Das ist eines der Grundgesetze an der Börse, was vielen Einsteigern zwar bewusst ist, dennoch glauben sie, dass es eine „Lösung" für dieses Problem gibt. Einen Heiligen Gral, der ihnen die besten Ein- und Ausstiege ausspuckt, die immer wieder schöne Gewinne produzieren. Schlagen Sie sich das gleich wieder aus dem Kopf. Eine eierlegende Wollmilchsau gibt es nicht.

Die Realität besagt: Je mehr Rendite Sie erzielen wollen, desto höher muss auch Ihre Risikotoleranz sein. Doch wie viel Risiko können Sie vertragen? Um das etwas genauer einschätzen zu können, haben wir einen kleinen Test für Sie angefertigt – schauen Sie dazu auf Seite 16.

Auch beim Thema Risiko sollten Sie wieder wie ein Unternehmer denken. Erst wenn man das Risiko im Griff hat, wird sich Erfolg einstellen können. Würde ein Unternehmer nicht zuerst versuchen, sein Geschäft für den Fall abzusichern, dass mal etwas gehörig schiefläuft? Das sollten Sie fürs Trading übernehmen. Wer zockt, kann nicht dauerhaft an den Märkten handeln und Gewinne erzielen. Auch wenn ein Verlust zu Beginn noch klein aussieht und nicht zu sehr schmerzt, kann daraus schnell eine Gefahr für Ihr Börsenleben werden.

Werfen Sie daher einen Blick auf Tabelle 2. Wir haben diese schon oft im TRADERS´ Magazin abgedruckt – aus gutem Grund. Denn je mehr Sie verlieren, desto mehr müssen Sie auch wieder an Geld zurückholen. Gerade als Teilzeit-Trader bleibt Ihnen nur die Möglichkeit, nach dem Feierabend oder in Ihrer Pause zu traden. Ihnen fehlen damit acht, neun Stunden voller Trading-Gelegenheiten im Gegensatz zu einem Vollzeit-Trader. Wählen Sie Ihre Positionen mit Bedacht aus und begrenzen Sie stets das Risiko vorausschauend.

T2) Verlustbegrenzung ist entscheidend

Verlust	Erforderlicher Gewinn
-10%	11%
-20%	25%
-30%	43%
-40%	67%
- 50%	100%
- 60%	150%
- 70%	233%
- 80%	400%
- 90%	900%
- 100%	unmöglich

Die Tabelle zeigt, wie viel Gewinn notwendig ist, um einen Verlust wieder auszugleichen. Dies illustriert sehr schön, dass die konsequente Verlustbegrenzung das wichtigste Element zum Börsenerfolg darstellt.

Quelle: www.traders-mag.com

Können Sie überhaupt gewinnen?

Eine Frage haben Sie sich vielleicht bereits gestellt: Wie können Sie als Teilzeit-Trader überhaupt mit den Profis mithalten? Dazu gibt es eine verblüffende Antwort: Sie haben als Privat-Trader auch Vorteile gegenüber beispielsweise Fondsmanagern, die Ihnen vielleicht gar nicht bewusst sind. Diese sind Ihre kleine Handelsgröße sowie Ihre Unabhängigkeit von Investoren und Restriktionen. Als Privat-Trader handeln Sie mit Ihrem eigenen Geld und unterliegen weder Regulierung noch Transparenzkriterien. Natürlich müssen Sie sich an die Regeln Ihres Business- und Trading-Plans halten, aber es sind Ihre eigenen Regeln.

» Es ist unerlässlich, über wirtschaftliche Veröffentlichungen, politische oder sogar soziale Events informiert zu sein, die die Kurse in verschiedene Richtungen treiben könnten. Sie sollten wissen, wann die Märkte liquide sind. Im Forex-Markt gibt es beispielsweise Tageszeiten mit geringer Liquidität. «

Simon Smith, Chief Economist bei FxPro

Die individuelle Risikobereitschaft, das eigene Kapital, das entsprechende Risiko-Management und die Möglichkeit, sich zeitnah über alle wichtigen Ereignisse stationär und mobil zu informieren, entscheidet über die Wahl des richtigen Handelsinstruments – unabhängig davon, ob Teil- oder Vollzeit-Trader.

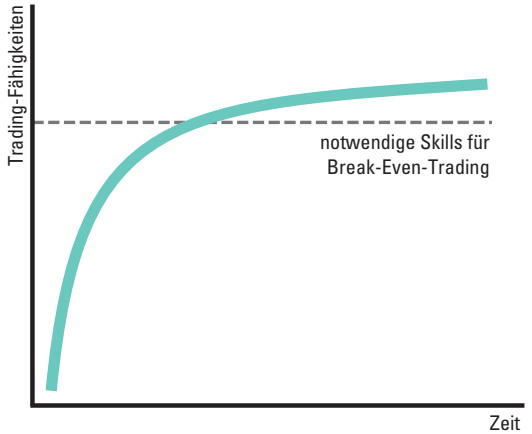
Matthias Hach, Bereichsleiter Trading bei comdirect

Und es kommt noch ein großer Vorteil dazu: Sie sind klein und wendig und können nahezu immer sofort ein- und aussteigen. Damit können Sie von den Mustern der großen Marktteilnehmer profitieren, die Orders über längere Zeiträume abwickeln und damit den Markt in die eine oder andere Richtung treiben.

Handeln Sie nicht emotional

Gerade am Anfang sollten Sie Ihre Fähigkeiten und die Stärke Ihres Nervenkostüms nicht überschätzen. Versuchen Sie nicht gehetzt und auf Biegen und Brechen nach Feierabend oder in Pausen zu traden. Ihren Lebensunterhalt verdienen Sie mit Ihrem Hauptberuf – Sie überleben auch einen Tag ohne profitablen Trade. Eignen Sie sich deshalb lieber emotionale Stabilität an – ein wertvolles Gut im Trading. Unabhängig davon, wie es an einem Tag oder in einer Woche lief, müssen Trader selbstbewusst sein, die Ruhe bewahren und auf ihre Strategien vertrauen. Um das im Zeitablauf ohne Druck zu lernen, ist nebenberufliches Trading geradezu ideal.

B1) Lernkurve im Trading



Die Grafik zeigt schematisch die typische Lernkurve im Trading. Der Trader muss lange genug durchhalten, um es bis zur dauerhaften Profitabilität zu schaffen. Mit zunehmender Erfahrung verlangsamt sich außerdem der Lerneffekt. Teilzeit-Trading ist eine gute Möglichkeit, im Trading voranzukommen, ohne gleich große Ergebnisse erzielen zu müssen.

Quelle: www.traders-mag.com

Eine gute Möglichkeit, stets die wichtigsten Dinge im Blick zu haben und gleichzeitig emotionale Fehler vorzubeugen, sind Checklisten. Ärzte oder Piloten, die unter Stress agieren, gehen ebenfalls die entscheidenden Punkte auf einer Liste durch. Warum sollte es an der Börse also nicht auch hilfreich sein, vor jedem Kauf oder Verkauf die To-do-Liste abzuhaken? So sollten Sie in der Hitze des Gefechts keine Fehler machen können, die unnötig sind und die Sie später bereuen. Diese Punkte überlegen Sie sich vorher rational und in Ruhe, testen sie in vielen Szenarien und befinden Sie schließlich für gut.

Aufzeichnungen aus Ihrem Trading-Tagebuch dienen dabei als optimale Vorlage:

- Welche Märkte handle ich mit welcher Strategie?
- Auf welchem Zeithorizont bewege ich mich (Minuten, Stunden, Tage, Wochen)?
- Wie sieht mein Setup aus?
- Wie lauten die Einstiegsregeln?
- Wann steige ich wie ein?
- Wie gehe ich im Verlustfall vor?
- Wie gehe ich im Gewinnfall vor?
- Wie manage ich mein Risiko?
- Wie manage ich den offenen Trade?
- Wie und wo dokumentiere ich meinen abgeschlossenen Trade?

Studien zeigen, dass Anleger und Trader aus ihren Fehlern lernen – und zwar durch Learning by Doing (Bild 1). Einer dieser Lerneffekte ist der, dass erfahrene Trader die Folgen ihrer anfänglichen Selbstüberschätzung erkannt haben und entweder nicht mehr so oft und/oder weniger riskant traden. Sie sehen also: Die Gefahr liegt nicht nur in den Märkten selbst, sondern auch bei Ihnen. Sowohl das Denken, besser als alle anderen zu sein, als auch das (damit verbundene) Eingehen zu hoher Risiken sind Dinge, die man als ernsthafter Börsenunternehmer vermeiden muss.

Fazit

Teilzeit-Trading bietet den idealen Einstieg für Ihr eigenes Trading-Unternehmen. Sie können ohne großen Druck Erfahrungen sammeln und Fortschritte auf der Lernkurve erzielen, von der Handelsstrategie über das Risiko-Management bis hin zur emotionalen Stabilität. Dabei sollten Sie von Anfang an professionell vorgehen, um gleich die richtige Denkweise und strukturierte Prozesse zu entwickeln – ein entscheidendes Erfolgskriterium für Ihr Projekt Teilzeit-Trading. So ist der Weg für Ihr Börsenleben bereits geebnet.

Teilzeit-Trading: Fragen und Antworten

1. Warum überhaupt in Teilzeit traden?

Nebenberuflich zu traden ist wohl der beste Start überhaupt, denn es bietet einige Vorteile:

- Festes Einkommen: Der Verdienst aus Ihrem Hauptberuf ist dazu da, die laufenden Lebenshaltungskosten zu begleichen und alle Rechnungen zu bezahlen.
- Weniger Druck: Man muss nicht von Anfang an Geld verdienen, sondern kann sich darauf konzentrieren, klein zu traden, zu beobachten und zu lernen. Dadurch stehen die Chancen gut, dass das Handelskonto überlebt und man auf der Lernkurve vorankommt.
- Keine Isolation: Die begrenzte Trading-Zeit vor der Arbeit und/oder in den Pausen hält davon ab, den ganzen Tag lang die Kurse zu beobachten. Durch den festen Job bleibt man im echten Leben verankert und droht nicht, zuhause allein in eine Parallelwelt abzudriften.

2. Wie viel Startkapital brauche ich?

Sie können mit einem 5000-Euro-Konto starten. In erster Linie geht es darum, überhaupt zu traden und zu lernen. Das geht nur durch eigene Handelspraxis. Wenn Sie schon eine Weile handeln, eine bewährte Strategie entwickelt haben und sich ein kleines Nebeneinkommen verdienen möchten, lohnt eine grobe Kalkulation. Angenommen, Sie rechnen auf Jahressicht mit einer möglichen Rendite von 50 Prozent. Um 1000 Euro im Monat mit Trading neben dem Hauptberuf zu verdienen, wäre ein Handelskonto mit rund 25 000 Euro nötig.

3. Wann kann ich meinen Job kündigen und Vollzeit handeln?

Im Prinzip sollte jeder Trader seinen „echten" Job behalten. Zumindest für einige Jahre. Denn fast niemand wird es schaffen, auf Anhieb dauerhaft erfolgreich zu handeln und sogar davon leben zu können. Die besten Trader der Welt haben oft ein festes Grundeinkommen. Sei es aus ihrem erlernten Beruf oder aus dem Verkauf von Research, Seminaren oder Büchern.

So verknüpfen Sie Ihre Handelszeit mit Erholung

Trading und Urlaub

» Jeder Trader kennt die folgende Situation: Die Kräfte sind im Zeitraum von Juni bis August langsam am Ende und der Urlaub rückt immer näher. Teilzeit-Trader haben den Urlaub schon vor längerer Zeit beim Arbeitgeber beantragt. Endlich abschalten und den Kopf freibekommen. Eine Sache ist allerdings noch offen: Was ist mit dem Trading, den offenen Positionen und Orders? Wir zeigen Ihnen, welche Möglichkeiten es gibt, Trading und Urlaub zu verknüpfen. «

Keine Frage: Die Arbeit im Rahmen des Angestelltenverhältnisses wird uns (hoffentlich) nicht bis in den Urlaub verfolgen. Die Urlaubsübergabe ist erledigt und die Arbeit wurde auf die Kollegen verteilt. Um das eigene Trading-Konto kümmert sich aber keiner. Offene Positionen bleiben

im Depot und neue Trading-Chancen im Markt werden nicht gehandelt. Die Aufgabe einer anderen Person zu übertragen, ist fast nicht möglich. Der eigene Trading-Stil lässt sich nicht einfach niederschreiben und duplizieren. Was machen wir also mit dem Trading und unseren Konten? Alle Positionen von heute auf morgen beenden, weiterhin wie gewohnt handeln oder einfach nur etwas weniger traden?

B1) Ausstiege fokussieren

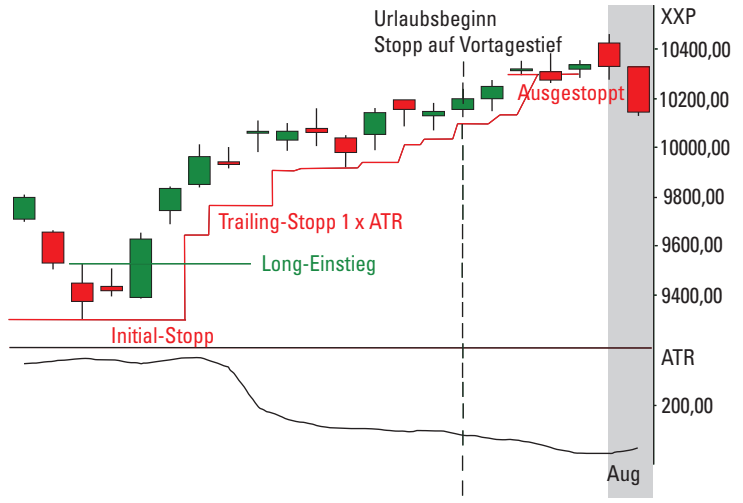


Bild 1 zeigt, wie der Spielraum für den Stopp-Loss kleiner eingestellt wird, sobald der Urlaub angetreten wird.

Quelle: www.tradesignalonline.com

Automatisierte Systeme

Die angenehmste Art, um im Urlaub weiterhin zu traden, sind automatisierte Handelssysteme (zum Beispiel ein Expert Advisor). Sie handeln rund um die Uhr, egal ob Tag oder Nacht. Ein Handelssystem wird nie müde und reicht auch niemals Urlaub ein.

Komplett ohne Beobachtung sollte jedoch kein Handelssystem das eigene Geld handeln. Es gibt zahlreiche Ereignisse, die ein Eingreifen des Traders erfordern. Zum Beispiel, wenn das Handelssystem abstürzt, die Verbindung zum Broker verloren geht oder der Server durch Updates neugestartet wird. Hierbei ist es ratsam, auch die Überwachung der Systeme von Robotern übernehmen zu lassen. Fällt zum Beispiel der Trading-Server aus, so erhält man zeitnah eine Nachricht und kann sich um das Problem kümmern.

Handel komplett beenden

Die strikteste Methode ist die, das Trading von heute auf morgen komplett zu beenden. Gestern wurde noch wie gewohnt gehandelt und heute werden alle Positionen sofort geschlossen und keine weiteren mehr eröffnet. So können Sie wirklich voll und ganz den Urlaub genießen.

Allerdings bleibt ein großer Nachteil: Es geht viel Geld verloren. Einige Trades sind vielleicht noch nicht angelaufen oder liegen temporär im Verlust und wir verzichten auf die Chance, dass sie das Gewinnziel erreichen. Natürlich könnte es auch anders kommen und die Trades reißen den Stopp. Wir gehen aber nicht mit dem Gedanken in den Markt, dass jede Position den Stopp-Loss erreicht.

Trading langsam herunterfahren

Die sanftere und vom Autor bevorzugte Methode: das Trading rechtzeitig und langsam herunterfahren (jedoch nicht komplett). In der Regel starten wir nicht von heute auf morgen in den Urlaub, sondern planen ihn ein paar Wochen oder Monate im Voraus. Startet der Urlaub beispielsweise am 01. September, dann würde es Sinn ergeben, zirka zwei Wochen vorher – also ab dem 15. August – keine neuen Positionen mehr einzugehen. Es sei denn, es ist abzusehen, dass die Position schnell wieder geschlossen wird.

In dieser Zeit ist es ratsam, sich eher auf die Ausstiege zu konzentrieren. Die offenen Positionen sollten ausreichend Zeit bekommen, anzulaufen. Haben Positionen das Ziel erreicht, dann sollten wir hiermit zufrieden sein und den Gewinn mitnehmen. Je näher der Urlaub rückt, desto stärker und strenger sollten die Ausstiege umgesetzt werden.

So könnte man beispielsweise den Trailing-Stopp immer stärker nachziehen. Zehn Tage vor dem Urlaub geben wir dem Trade noch 80 Punkte Spielraum, fünf Tage vorher nur noch 40 Punkte.

> Sind Sie jemand, der leidenschaftlich gerne tradet, werden Sie sich über die gewonnene Zeit freuen.

Oder man könnte, wie in Bild 1 gezeigt, den Stopp auf Basis der einfachen ATR setzen und bei jedem neuen Hoch nachziehen. Zum Urlaubsbeginn legt man den Stopp dann auf das jeweils letzte Tief, um enger abgesichert zu sein und sich im Urlaub nicht auf große Verluste einstellen zu müssen. Das sind aber nur zwei Beispiele von zahlreichen Möglichkeiten, aus denen jeder Trader die beste Lösung für sich selbst herausfinden muss.

Weiter handeln und die freie Zeit nutzen

Stellen Sie sich vor, es ist Urlaub und keiner macht mit. So oder ähnlich sieht es aus, wenn man trotz Erholungsurlaub einfach weiter am Markt agiert und im Gegensatz zum Alltag die Trade-Anzahl sogar erhöht. Nebenberufliche Trader haben oft nur ein bis zwei Stunden am Tag Zeit, um zu traden. Im Urlaub werden täglich gute acht Stunden mehr frei. Ausreichend Zeit, um seinem Hobby – dem Trading – stärker nachzugehen. Der Urlaub ist demnach auch eine gute Gelegenheit, den Alltag eines Vollzeit-Traders kennenzulernen. So wie andere Menschen im Urlaub ihrer Leidenschaft nachgehen (malen, nähen, Modellflugzeuge bauen et cetera), könnte man die freie Zeit auch für sein Hobby Trading nutzen. Macht es Spaß, ist das Ziel des Urlaubs erreicht.

David Warney

David Warney arbeitet seit 2007 als Programmierer und Trader in einer Berliner Eigenhandelsfirma. Er entwickelt und optimiert Trading-Strategien, verwaltet historische Daten und programmiert vollautomatische Handelssysteme. Seit 2008 handelt er auch privat.

✉ DWarney@algo-camp.de;
www.algo-camp.de

Persönliche Methode

Eine perfekte Lösung für jedermann gibt es natürlich nicht. Der Autor hat in den fast zehn Jahren, in denen er am Markt aktiv ist, schon alle Methoden durchprobiert und zu kombinieren versucht. Seine persönliche Lösung: Er ist prinzipiell zu jeder Jahreszeit am Markt aktiv. Dabei spielt es keine Rolle, ob er Urlaub hat oder nicht. Zu jeder Zeit tradet er manuell und hat zahlreiche vollautomatische Handelssysteme aktiv. Somit stauben seine Trading-Konten nie ein. Sollte er gar keine Zeit haben oder krank im Bett liegen, dann sind zumindest die Handelssysteme fleißig.

Während des Urlaubs ist es sinnvoll, seine Trades stärker zu selektieren. So könnte man etwa nur noch Trades eingehen, die ein sehr hohes Chance/Risiko-Verhältnis haben und Alarme in den Markt legen. Diese lassen sich in der Regel an den Punkten setzen, an denen es sich wieder lohnen würde, auf die Charts zu schauen (neue signifikante Hochs et cetera). So lässt sich Urlaub und Leidenschaft (Trading) optimal miteinander verbinden.

Fazit

Wie so oft im Leben – und besonders auch beim Trading – gibt es nicht die perfekte Lösung, die für alle gilt. Die Entscheidung, für welches Modell wir uns entscheiden, ist letztlich eine Frage des Trading-Typs. Sind Sie jemand, der leidenschaftlich gerne tradet, werden Sie sich über die gewonnene Zeit freuen. Wenn wir Spaß am Trading haben, ist damit das Ziel des Urlaubs erreicht. Ist man aber schon allein durch seinen Hauptberuf am Ende seiner Kräfte, sollte man sich prinzipiell im Urlaub erholen und nicht neue Arbeit suchen.

Bei möglichem Marktmissbrauch gibt der sino Handelsmonitor Alarm! **Kostenfrei für jeden Heavy Trader.**

Die Software »sino Handelsmonitor« ermöglicht es, alle Trades in Realtime automatisch auf mögliche Verstöße gegen die neuen Richtlinien vom 3.7.2016 zu überprüfen.

Details unter sino.de/ESMA oder 0 800 800 7466

sino

High End Brokerage

Machen Sie den Selbsttest

Wie viel Risiko vertragen Sie?

» Beim Trading sollten Sie wissen, wie risikobereit Sie wirklich sind. Nur so können Sie einschätzen, welche Art des Tradings für Sie geeignet ist. Machen Sie deshalb auf diesen Seiten den Selbsttest – und finden Sie heraus, ob Sie bereit sind, ein Teilzeit-Trader zu werden. «

1 Sie haben Zeit für ein neues Hobby. Welche der folgenden Tätigkeiten passt am ehesten zu Ihrem Charakter?

- ☐ A Schwimmen
- ☐ B Extremklettern
- ☐ C Töpfern
- ☐ D Segelfliegen

2 Wie sieht Ihr idealer Urlaub aus?

- ☐ A Ich fahre gerne an neue Orte und entdecke Dinge. Mulmig ist es mir aber immer, wenn ich ins Flugzeug steige.
- ☐ B Ich fahre immer an den gleichen Ort, wo ich mich gut auskenne und mir die Landschaft gefällt.
- ☐ C Am schönsten und günstigsten ist es zu Hause. Dort habe ich meinen Garten und Balkon.
- ☐ D Ich fliege gerne und übernachte in Hostels oder bei Einheimischen. So bekommt man die Kultur eines Landes wirklich mit.

3 Sie gewinnen 100 000 Euro im Lotto und möchten das Geld investieren. Was machen Sie?

- ☐ A Ich bin ein guter Trader und kann eine bessere Rendite erzielen als Fondsmanager und ETFs. Ich handle mit dem Geld aktiv an den Märkten.
- ☐ B Ich lege es sicher auf dem Sparbuch an.
- ☐ C Ich möchte eine moderate Rendite erzielen und lege die Hälfte aufs Sparbuch und die andere Hälfte in Aktien an.
- ☐ D Ich weiß, dass Aktien auf Dauer hohe Renditen bringen, auch wenn es mal eine Zeit lang abwärts gehen kann. Ich investiere alles langfristig in Aktien.

4 Ein Kollege bietet Ihnen in der Mittagspause an, mit ihm beim Münzwurf zu wetten. Würden Sie – sei es auf Kopf oder Zahl – fünf Euro setzen?

- ☐ A Nein, lieber nicht. Ich habe Angst, zu verlieren. Es ist zwar nur ein Glücksspiel, aber wenn ich verliere, ärgere ich mich trotzdem.
- ☐ B Sehr gerne. Glücksspiel macht mir Spaß. Wir können auch mehrere Runden spielen.
- ☐ C Ich sage ja, weil es ein netter Zeitvertreib ist. Aber nur eine Runde.
- ☐ D Fünf Euro sind mir zu viel. Bei zwei Euro würde ich vielleicht mitmachen.

5 Sie haben bei der Arbeit einen Fehler gemacht, der wohl eine Schadenersatzforderung einer anderen Firma an Ihr Unternehmen nach sich zieht. Was würden Sie am ehesten tun?

- ☐ A Ich sage es niemandem und versuche, die Sache hinter den Kulissen selbst wieder geradezubiegen.
- ☐ B Ich will es nicht wahrhaben und lasse mich erst mal krankschreiben.
- ☐ C Ich gehe zum Chef und gebe alles zu. Wir werden schon eine Lösung finden, denn jeder macht mal einen Fehler.
- ☐ D Ich rede mich heraus und versuche, die Schuld auf andere zu schieben.

6 Ihre Jogging-Route führt durch ein nahe gelegenes Waldstück. Nun ist es aber draußen schon dunkel. Gehen Sie trotzdem joggen?

- ☐ A Ich überlege kurz, aber gehe dann los. Schließlich wartet niemand stundenlang im Wald, um dann einen Jogger zu überfallen.
- ☐ B Ich denke nicht weiter nach und gehe einfach los.
- ☐ C Ich habe ein mulmiges Gefühl. Da ich mir vorgenommen habe, durchzuhalten, gehe ich schließlich dann doch los – aber nicht ohne mein Pfefferspray.
- ☐ D Ich schaffe es nicht, mich zu überwinden. Es ist mir einfach zu gefährlich. Aus Angst bleibe ich lieber daheim.

7 Letzten Monat wurde Ihr Gehalt nicht überwiesen. Was denken Sie?

- ☐ A Der Firma geht es schlecht. Ich sollte besser vorsorgen und mich nach einem Plan B umschauen.
- ☐ B Ich bekomme Angst, meine Rechnungen nicht mehr bezahlen zu können. Zwar habe ich Ersparnisse, aber wer weiß, wie lange die reichen...?
- ☐ C So etwas kommt immer mal wieder vor, das haben Freunde von mir auch schon erlebt. Wenn es im Laufe dieses Monats kommt, war es sicher nur ein Fehler der Bank oder bei der Buchung.
- ☐ D Ich denke ein paar Tage darüber nach und entscheide dann, die Kollegin in der Buchhaltung mal danach zu fragen.

8 Die Wertpapiere, die Sie vor ein paar Monaten erworben haben, liegen nun 50 Prozent im Plus. Was machen Sie?

- ☐ A Ich verkaufe. Man sollte sein Glück nicht überstrapazieren.
- ☐ B Ich behalte die Wertpapiere einfach weiter in meinem Depot.
- ☐ C Die Hälfte der Position wird verkauft, um Gewinne abzusichern. Die andere Hälfte der Position wird gehalten, um weiter im Spiel zu bleiben.
- ☐ D Es läuft gut, also kaufe ich nochmals zu, um noch mehr vom aktuellen Trend zu profitieren.

9 Ihr Versicherungsmakler möchte einen Beratungstermin mit Ihnen vereinbaren. Sie sind aber schon gut versichert. Wie reagieren Sie auf seine Anfrage?

- ☐ A Einen Termin brauche ich nicht. Ich bin gut versichert und möchte nicht zu viel darüber nachdenken.
- ☐ B Er will mir wieder einen neuen Vertrag andrehen, um Provisionen zu kassieren. Dabei habe ich jetzt schon zu viele Versicherungen. Eigentlich sollte ich fragen, ob wir etwas kündigen können, da mir sowieso fast nie etwas passiert.
- ☐ C Vielleicht hat er ja einen nützlichen Tipp, welche Absicherung ich zusätzlich gebrauchen könnte. Ich bin gespannt.
- ☐ D Wenn es um meine Absicherung geht, mache ich lieber etwas zu viel als zu wenig. Heutzutage kann ja alles Mögliche passieren.

10 Ohne Helm Fahrrad fahren – kommt das für Sie infrage?

- ☐ A Ja, aber nur auf kurzen Strecken in der Stadt.
- ☐ B Wenn ich in der Stadt unterwegs bin und beim Losfahren merke, dass ich den Helm vergessen habe, kehre ich deswegen nicht extra um.
- ☐ C Ich bin ein erfahrener Radfahrer und brauche keinen Helm. Auch auf längeren Strecken fühle ich mich ohne trotzdem sicher.
- ☐ D Ich fahre immer mit Helm.

Auswertung

	A	B	C	D	Punkte
Frage 1	1	3	0	2	
Frage 2	2	1	0	3	
Frage 3	3	0	1	2	
Frage 4	0	3	2	1	
Frage 5	2	0	3	1	
Frage 6	2	3	1	0	
Frage 7	1	0	3	2	
Frage 8	0	2	1	3	
Frage 9	2	3	1	0	
Frage 10	2	1	3	0	
Gesamtpunktzahl					

GESCHAFFT!

Mithilfe der Übersicht können Sie die Auswertung vornehmen. Für jede mögliche Antwort gibt es zwischen null und drei Punkte. Kreuzen Sie Ihre getroffenen Entscheidungen einfach an und bilden Sie bei jeder Frage die Zwischensumme und im Anschluss noch die Gesamtpunktzahl.

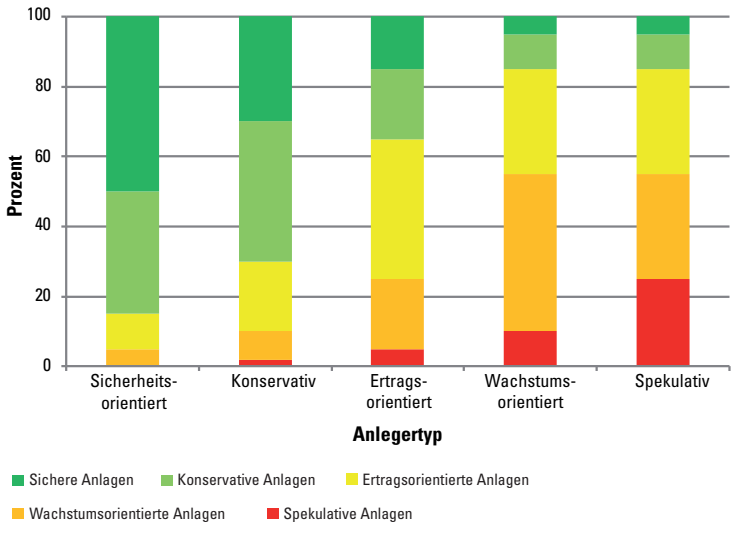
Die fünf Level der Risikobereitschaft

Wie viele Punkte haben Sie gesammelt? In unserem Selbsttest lassen sich durch die Punkteanzahl fünf verschiedene „Risikotypen" voneinander unterscheiden. Zu welcher Kategorie Sie gehören, sagt einiges darüber aus, im welchem Bereich Sie an der Börse die besten Erfolgschancen haben.

Mehrere Risikoklassen handeln?

Anleger wie Trader sollten aber nicht ausschließlich Finanzinstrumente einer bestimmten Produktklasse erwerben. Die Beimischung anderer Risikoklassen ist zur Optimierung des Chance/Risiko-Verhältnisses durchaus sinnvoll. In Bild 1 ist dargestellt, wie die Wertpapierdepots der verschiedenen Risikotypen zusammengestellt sein können. Ein sicherheitsorientierter Anleger sollte beispielsweise auf spekulative Wertpapiere verzichten, während ein spekulativer Trader nur einen kleinen Teil in konservative Anlagen stecken sollte. Aber egal, welche Risikobereitschaft Sie an die Börse mitbringen, denken Sie immer daran: Rendite und Risiko gehen Hand in Hand. Sehr wenig Risiko zahlt sich am Ende oft nicht wirklich aus, während zu viel Risiko zu massiven Verlusten führen kann. Entscheidend ist es daher, mithilfe des Tests herauszufinden, wie viel Risiko Sie vertragen. Selbst dann, wenn Sie eine hohe Risikobereitschaft haben, befreit Sie das nicht von der Notwendigkeit, die Risiken vernünftig zu managen.

B1) Gewichtung nach Risikobereitschaft



Das Diagramm zeigt schematisch, wie man je nach Risikobereitschaft sein Portfolio strukturieren kann.

Quelle: www.traders-mag.com

Auswertung Risikotypen

0 bis 6 Punkte

Sicherheitsorientiert: Bei einem Ergebnis von null bis sechs Punkten steht für Sie die Sicherheit an erster Stelle. Die Rendite ist absolut zweitrangig, denn in erster Linie geht es Ihnen darum, möglichst nichts zu verlieren. Das spricht für kleine Positionsgrößen in wenig volatilen Werten, gute Diversifikation und eine eher langfristige Orientierung inklusive Absicherungsstrategien gegen drohende Kursverluste. Denken Sie aber auch daran, dass sich Renditen an der Börse nur dann erzielen lassen, wenn man strategisch kalkulierte Risiken eingeht.

7 bis 12 Punkte

Konservativ: Zwischen sieben und zwölf Punkten zählen Sie zu den klassischen konservativen Anlegern. Moderate Wertschwankungen der ausgewählten Wertpapiere werden toleriert, aber bei Drawdowns werden Sie dennoch schnell nervös. Sie sollten das Risiko daher auf verschiedene, eher kleine Positionen streuen. Sie wissen, dass ein gewisses Risiko notwendig ist.

13 bis 18 Punkte

Ertragsorientiert: Sie denken ertragsorientiert, wenn Sie 13 bis 18 Punkte haben. Sie sind bereit, ein moderates Risiko einzugehen und auch Drawdowns durchzustehen, wenn damit die Aussicht auf attraktive Renditen verbunden ist. Sie wissen, dass zu viele Einzelpositionen die Rendite beeinträchtigen können und entscheiden sich bewusst dafür, Ihre Investments nicht zu breit zu streuen. Gleichzeitig lassen Sie Ihr Portfolio nicht tagelang unbeobachtet und sind bereit für regelmäßige Anpassungen.

19 bis 24 Punkte

Wachstumsorientiert: In diesem Punktebereich deutet vieles darauf hin, dass Sie gut mit Risiken und zwischenzeitlichen Drawdowns umgehen können. Sie wissen, dass höhere Risiken auf Dauer bessere Renditen versprechen, wenn man eine klare Vorgehensweise für den Fall eines Verlusts hat. Sie agieren häufig kurzfristig und setzen Hebelprodukte ein, um Trades zu platzieren und Chancen am Markt bestmöglich zu nutzen. So können Sie mit wenigen, vergleichsweise großen Positionen gute Renditen erzielen und gleichzeitig die Verluste einzelner Positionen begrenzen, bevor sie zu groß werden.

25 bis 30 Punkte

Spekulativ: Wenn Sie 25 oder mehr Punkte erzielt haben, gehören Sie zu den abgebrühten Marktteilnehmern. Sie handeln vor allem große Positionen mit Hebelprodukten und kurzfristigem Positions-Management, um das maximale aus Ihren Setups herauszuholen. Selbst größere Verluste und Drawdowns machen Ihnen nicht viel aus. Das kann gefährlich sein, wenn es dazu führt, dass Sie sich überschätzen und Ihr Risiko-Management vernachlässigen. Denken Sie daran: Nur wenige Trader schaffen es, nachhaltig im spekulativen Trading erfolgreich zu sein.

Die ideale Kombination von Risiko-Management und Handelsplan

Schlagen Sie dem Markt ein Schnippchen

» Wer sich als Privatanleger in den Ozean der Börsenspekulation stürzt, hört immer wieder, wie wichtig Risiko-Management ist. Ebenso wie das Vorhandensein eines Handelsplans. In diesem Beitrag geht es darum, beides effektiv zu kombinieren – durch sogenanntes Scaling. «

Scaling nennt sich eine Technik, bei der trotz unklarer künftiger Marktbewegungen potenzielle Verluste vermindert werden. Gleichzeitig werden die möglichen Gewinne maximiert.

Durch Scaling erhält man nicht nur ein niedrigeres Anfangsrisiko, es entsteht auch ein psychologischer Vorteil. Durch den Einsatz von Scaling-In und Scaling-Out muss der Trader nicht absolut perfekt sein und hundertprozentig bei seiner Analyse richtigliegen. Außerdem wird seine Gier im Zaum gehalten. Der Trader lernt, auf Signale zu warten. Er kreist wie ein Adler über dem Chart und geht erst dann in den Sturzflug über, wenn alles zusammenpasst und ein Trade aufgebaut werden kann. Mithilfe der Scaling-Technik werden potenzielle Einstiegs- und Ausstiegszonen beziehungsweise -regeln definiert, an die man sich ohne Wenn und Aber halten muss – die ideale Kombination von Risiko-Management und Handelsplan.

Thomas Bopp

Thomas Bopp handelt seit 20 Jahren an der Börse. Sein Handelsstil nutzt Optionsdaten als zusätzliches Kriterium der Marktanalyse, was er im täglichen kostenfreien TRADERS´ briefing Newsletter unter www.traders-briefing.com zeigt.

✉ thomas.bopp@traders-mag.com

Scaling-In

Scaling-In bedeutet, dass Sie bei einem Trade nicht sofort die komplette Position aufbauen, sondern erst mal nur einen Teil. Sie prüfen sozusagen, ob das Badewasser die richtige Temperatur

hat. Nachdem ein Teil der Gesamtposition eröffnet wurde, muss sich diese erst in die richtige Richtung bewegen. Erst dann wird eine weitere Position eröffnet, um die erwartete positive Kursentwicklung weiter auszunutzen. Entwickelt sich auch diese Position positiv, wird mit einem dritten Teil der Gesamtposition eingestiegen.

Je nach Einstiegstechnik werden – wenn alles gut läuft – zwischen drei und vier Positionen aufgebaut. Eine neue Positionsgröße könnte dabei jeweils die Hälfte der vorherigen Position betragen. Das anfängliche Risiko darf allerdings zu keiner Zeit überschritten werden. Der Vorteil: Das Gesamtrisiko wird durch die Unterteilung in kleinere Einheiten deutlich vermindert. Verläuft der Trade gleich zu Beginn negativ, ist der Verlust auf das gesamte Depot gerechnet viel geringer als beim sofortigen Handel der gesamten Positionsgröße.

Scaling-Out

Scaling-Out folgt dem gleichen Prinzip, nur in die umgekehrte Richtung. Wurden mehrere Positionen nach der gleichen Markterwartung aufgebaut, so werden diese nach und nach – je nach Ausstiegstechnik – wieder geschlossen. Es werden sozusagen Teilgewinne mitgenommen, um zum einen das Risiko zu senken und zum anderen weiterhin an eventuell folgenden Kursbewegungen in die richtige Richtung durch die noch offenen restlichen Positionen zu verdienen. Ein Teil der Gewinne wird für den Fall gesichert, dass der Kurs dreht und wieder auf das Einstandsniveau der ersten Position zurückfällt.

Scaling nach Charttechnik

Beim Einsatz der Scaling-Technik ist ein Plan wichtig. Jeder Händler hat andere Ein- und Ausstiegstechniken. Im Folgenden haben wir ein Beispiel anhand der Charttechnik ausgearbeitet. Es ist aber auch möglich, die einzelnen Ein- und Ausstiege auf Basis von Indikatoren vorzunehmen – beispielsweise mithilfe des Moving Average Convergence/Divergence (siehe Infobox) und durch Analyse des MACD-Indikators und der Signallinie.

Der DAX gehört nicht nur zu den schwankungsintensivsten, sondern ist auch einer der trendfreudigsten Aktienindizes. Trendbrüche funktionieren hier besonders gut. Allerdings schafft es auch ein professioneller Trader nicht immer, den idealen Ein- und Ausstiegspunkt zu finden. Beim Einsatz der Charttechnik kann Scaling überaus nützlich sein.

Moving Average Convergence/Divergence (MACD)

Der von Gerald Appel entwickelte und im Trading weit verbreitete MACD-Indikator berechnet zwei Linien. Die schnellere (MACD-Linie genannt) ist die Differenz zwischen zwei exponentiell geglätteten Gleitenden Durchschnitten auf der Basis von Schlusskursen, meist der letzten zwölf und 26 Tage oder Wochen. Die langsamere Linie (Signallinie) ist normalerweise ein exponentiell geglätteter 9-Perioden-Durchschnitt der MACD-Linie. Die meisten Anleger handeln bei Kauf- und Verkaufssignalen, die sich durch das Kreuzen der beiden Linien ergeben.

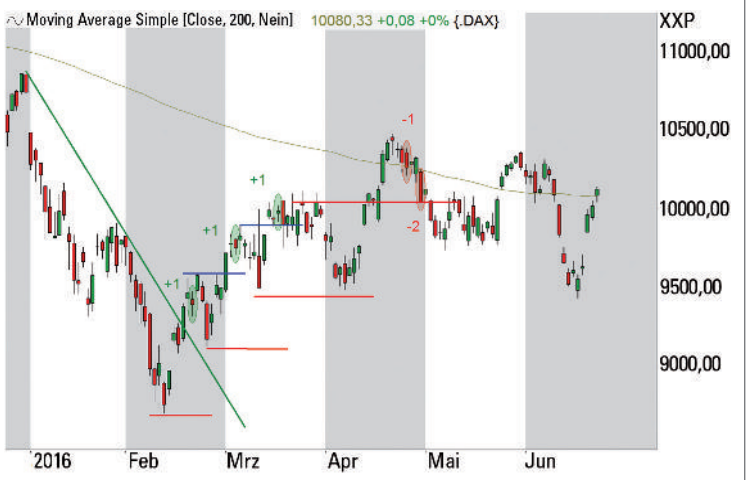
In Bild 1a sehen Sie den DAX ab Dezember 2015. Die Regeln lauten folgendermaßen:

- Der erste Positionsaufbau erfolgt nach Bruch des seit Dezember bestehenden Abwärtstrends.
- Die zweite Position wird entweder bei einem erneuten Test des vorher ausgebildeten Tiefs aufgebaut, oder wenn es nach einer Konsolidierung auf hohem Niveau zu einem charttechnischen Ausbruch auf ein neues Hoch kommt.
- Die dritte Position wird eröffnet, wenn es zum erneuten Ausbruch nach einer zweiten Konsolidierungsphase kommt.
- Der jeweilige Stopp-Loss wird unter das bisherige Trendtief oder Konsolidierungstief platziert.

Wenn der Trend stark ist, kann man auch mehr als drei verschiedene Positionen aufbauen. Um Fehlsignale zu minimieren, muss eine Zusatzregel aber unbedingt beachtet werden: Kommt es zum Ausbruch, muss dieser am Folgetag bestätigt werden. Erst dann erfolgt der Einstieg.

Da ein Trend im DAX manchmal beständiger ist, als selbst professionelle Trader erwarten, wird die 200-Tage-Linie in diesem Beispiel als Ziel definiert. Liegt der Kurs in den folgenden Tagen nach einer Überschreitung der Linie wieder darunter,

B1a) Scaling nach Charttechnik bei gedritteltem Positionsaufbau



Im Beispiel des DAX sehen Sie im Bild 1a, wie Scaling-In und Scaling-Out mit charttechnischen Regeln verknüpft werden können. Die grünen Kreise signalisieren jeweils den Positionsaufbau. Die roten Linien stellen die Stopps dar. Rote Kreise kennzeichnen den Teilausstieg. Nachdem der Bruch der grünen Abwärtstrendlinie bestätigt wurde, folgte die erste Positionseröffnung. Die zweite Position wurde eingegangen, nachdem das neu ausgebildete Hoch (blaue Linie) erfolgreich durchbrochen wurde. Der dritte und letzte Einstieg erfolgte bei Bestätigung des Bruchs der zweiten blauen Linie und des damit ausgebildeten Widerstands.

Quelle: www.tradesignalonline.com

wird die zuletzt eröffnete Position geschlossen. Der Stopp-Loss der restlichen offenen Positionen wird unter die nächsttiefere Unterstützung nachgezogen.

Im Chart sehen Sie den gebrochenen Abwärtstrend (grüne Linie). Nachdem der Ausbruch bestätigt wurde, könnten Scaling Trader am Tag nach der Bestätigung eine erste Long-Position aufbauen (erster grüner Kreis). Der Verlustbegrenzungsstopp wurde unter das Februar-Tief platziert (unterste rote Linie).

Zu diesem Zeitpunkt weiß der Händler noch nicht, ob es sich um einen neuen Trend handelt, oder ob der DAX nur den großen Kursverlust ab Dezember 2015 korrigiert, um dann erneut das Februar-Tief anzusteuern.

Wie sich zeigt, kam es zu einer kurzzeitigen Korrektur, bevor der DAX seine Reise in Richtung Norden fortsetzte. Nachdem auch dieser Ausbruch bestätigt wurde (Ausbruch über die erste blaue Widerstandslinie), wurde die zweite Position aufgebaut (zweiter grüner Kreis). Der Stopp-Loss wurde unter das erste Korrekturtief platziert (zweite rote Linie).

Ein weiterer Ausbruch auf ein neues Monatshoch erfolgte (zweite blaue Line), wurde bestätigt und die letzte Long-Position fand ihren Weg ins Depot des charttechnischen Traders (dritter grüner Kreis). Auch hier empfahl es sich, den Verlustbegrenzungsstopp unter das bisherige Korrekturtief zu platzieren (dritte rote Linie). Es folgte der Beginn einer Korrektur, die die Nerven des Traders sehr strapazierten, weil der DAX mehrere Tage knapp oberhalb der dritten, roten Stopplinie hin und her wanderte.

Schließlich setzte der DAX aber die Reise in Richtung Norden fort und erreichte in einer schnellen Bewegung die 200-Tage-Linie, die gleich im ersten Anlauf überschritten wurde. Ab diesem Zeitpunkt hieß es aufpassen, denn ein Schlusskurs unter diesem Gleitenden Durchschnitt würde bedeuten, dass eine der drei offenen Positionen geschlossen werden müsste. Zusätzlich musste der Stopp-Loss der beiden restlichen Positionen unter das März-Hoch gezogen werden. Nach fünf weiteren Tagen kreuzte der DAX die 200-Tage-Linie von oben nach unten und der erste Gewinn konnte eingestrichen werden (erster roter Kreis). Zwei Tage später ging der DAX weiter auf Tauchstation, was zur Schließung der restlichen Positionen führte (zweiter roter Kreis).

Der Vorteil

Bei diesem Beispiel konnten alle drei Positionen mit Gewinn geschlossen werden. Das hätte auch mit einer Positionseröffnung funktioniert, bei der man von Anfang an mit seinem gesamten Kapital eingestiegen wäre. Wo liegt also der Vorteil der Scaling-Technik? Werfen Sie einen Blick auf Bild 1b. Wir wollen das Beispiel mit einem Punktewert von einem Euro durchgehen. Ohne Scaling hätte man beim Trendbruch – also dem ersten Signal – eine dreimal so große Position aufgebaut, um am Schluss mit einem deutlich höheren Gewinn auszusteigen.

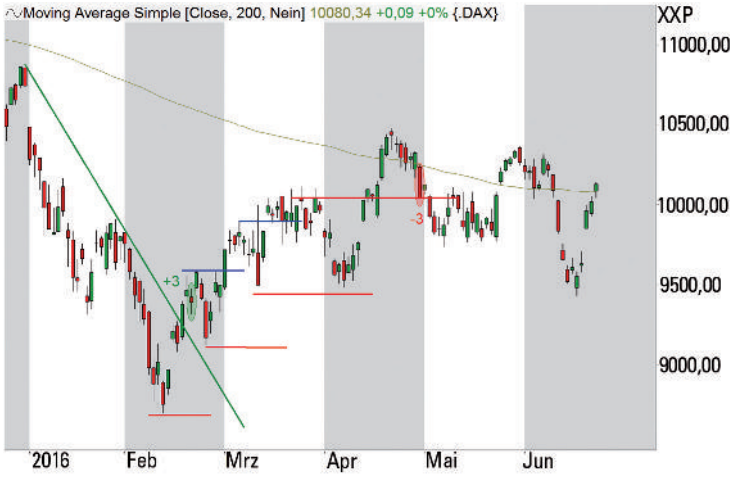
Mit Scaling läge zu Beginn der maximale Verlust bei 745 Punkten zwischen dem Aufbau der ersten Position bei zirka 9420 Punkten und dem Verlustbegrenzungsstopp bei zirka 8675 Punkten. Mit einer dreifach so hohen Position wäre man dagegen 2235 Punkten Verlust ausgesetzt gewesen – bei einem Punktewert von einem Euro pro Position. Selbst bei einem kleinen Konto mit 10 000 Euro wäre das ein Verlust von über 20 Prozent gewesen, während mit Scaling der Verlust nur 7,45 Prozent betragen hätte.

Scaling hat den Vorteil, dass die potenzielle Verlustgröße verringert wird, man aber den größten Teil seines Gewinns immer noch einheimsen kann, obwohl man am Anfang nur eine Teilposition eröffnet hat.

Bild 1b zeigt den Einstieg mit einer dreifachen Position. Der Stopp wurde am Anfang auf die unterste rote Linie gelegt. Kommt es zum Ausbruch über die blaue Linie, wird der Stopp jeweils unter das bisherige Verlaufshoch nachgezogen. Da die komplette Position am Anfang eröffnet wurde, wurde sie auch zum Schluss komplett liquidiert, nachdem der DAX es nicht schaffte, über der 200-Tage-Linie zu bleiben. Die vierte, nachgezogene Stopplinie wurde von einer langen Abwärtskerze unterschritten. Bei einem Einstieg bei 9420 und einem Ausstieg bei 10 036 Punkten ergibt sich ein Gewinn von 616 Punkten. Diese Zahl multipliziert mit drei ergibt einen Gesamtgewinn von 1848. Bei einem Anfangsrisiko von 2235 Punkten bis zur unteren Stopplinie im Nachhinein kein gutes Chance/Risiko-Verhältnis (CRV). Es liegt bei 0,82 und damit deutlich unter 1. Hier nun die möglichen Ein- und Ausstiegspunkte bei Anwendung der Scaling-Technik:

- Erste Position: Einstieg bei 9420, Ausstieg bei 10 260 – Gewinn: 840 Punkte
- Zweite Position: Einstieg bei 9807, Ausstieg bei 10 036 – Gewinn: 229 Punkte
- Dritte Position: Einstieg bei 9983, Ausstieg bei 10 036 – Gewinn: 53 Punkte

B1b) Gesamter Positionsaufbau



In Bild 1b ist der gleiche Chart mit dem gleichen Trade zu sehen. Diesmal wurde allerdings von Anfang an das gesamte Kapital eingesetzt (grüner Kreis). Mit der Scaling-Technik läge der maximale Verlust bei 745 Punkten zwischen dem Aufbau der ersten Position und dem ersten Verlustbegrenzungsstopp. Mit einer dreifach so hohen Position wäre man dagegen mit 2235 Punkten Verlust dabei. Das CRV bestätigt ebenfalls den Vorteil der Scaling-Technik: Bei einem kompletten Positionsaufbau läge es bei 0,82; mit Scaling bei 1,50. Das Risiko wird also deutlich begrenzt, was den Gewinn aber nur minimal kleiner ausfallen lässt.

Quelle: www.tradesignalonline.com

Man konnte bei einem Anfangsrisiko von 745 Punkten insgesamt 1122 Punkte erwirtschaften, hat dadurch im Nachhinein ein CRV von 1,50. Das zeigt klar den Vorteil: Das Risiko ist nur ein Drittel so groß, verdient wird aber nicht zwangsläufig nur ein Drittel davon, sondern durch die Betreuung der Position zwei Drittel.

Fazit

Die Scaling-Technik ist ein Schritt hin zum professionellen Trading. Anhand der beiden Beispiele haben Sie einen Eindruck gewinnen können, wie Scaling mit Charttechnik verknüpft werden kann und wo der Vorteil dieser Systematik liegt. Natürlich ist Scaling auch mit Indikatoren wie beispielsweise dem MACD möglich. Scaling kontrolliert nicht nur Ihr Trading-Konto, sondern auch Ihre Psyche. Sie schlagen also nicht nur dem Markt ein Schnippchen, sondern auch dem eigenen Kopf.

Die besten Apps für Teilzeit-Trader

Trading to go

» Gerade in der heutigen schnelllebigen Zeit erhalten wir immer und überall aktuelle Informationen direkt auf die Hand. Das kann uns auch beim Trading zugutekommen. Aus diesem Grund haben wir uns in den verschiedenen Stores umgeschaut und für Sie die besten Trading-Anwendungen ausfindig gemacht. «

Börse Frankfurt

Im Fokus der Finanz-App der Börse Frankfurt steht die Kursübersicht der in Frankfurt gehandelten Aktien. Die Informationen reichen vom Orderbuch über Nachrichten und Unternehmensinformationen bis hin zu fundamentalen und technischen Kennzahlen. Nutzer können einzelne Titel in einer Watchlist speichern oder ein Portfolio erstellen. Die Kursdaten in der App sind für den Börsenplatz Frankfurt in Realtime, für Xetra mit 15-minütiger Verzögerung erhältlich. Mit der „Xetra-Realtime-Liste" kann der Nutzer allerdings die Xetra-Preise von bis zu drei Werten täglich in Echtzeit verfolgen. Auch das Nachrichtenangebot ist umfangreich: Ad-hoc-Meldungen, dpa-Nachrichten, Marktberichte, aktuelle Analysen und vieles mehr.

Die App ist kostenlos für iOS- und Android-Betriebssysteme sowie als Web-Anwendung für andere Geräte erhältlich.

Quelle: www.boerse-frankfurt.de

CMC Markets

Die Trading-App von CMC Markets ermöglicht es Nutzern, mehr als 10 000 Finanzprodukte von überall aus zu handeln. Mit der App lässt sich direkt an den Preisbewegungen von Aktien, Indizes, Währungen, Staatsanleihen und Rohstoffen partizipieren. So kann man beispielsweise Trades direkt aus dem Chart heraus durchführen und sich per Push-Nachrichten über wichtige Kursziele informieren lassen. Auch ein Charting-Paket mit verschiedenen Chart-Typen, technischen Indikatoren und Zeichenwerkzeugen steht zur Verfügung. Zudem gibt es in der App auch aktuelle Marktanalysen. Es besteht auch die Möglichkeit ein Live- beziehungsweise Demokonto zu eröffnen. Letzteres ist mit einem virtuellen Guthaben von 10 000 Euro und (fast) allen Funktionen eines Live-Kontos ausgestattet.
Die Trading-App ist kostenlos für iPhone, iPad und Android-Geräte verfügbar.

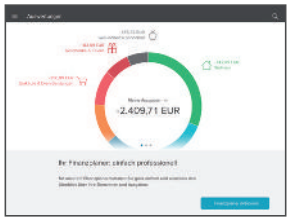
Quelle: www.cmcmarkets.com

comdirect

Mit der comdirect trading App haben Trader ihr Depot immer dabei und können Aktien, Zertifikate und andere Wertpapiere an der Börse oder außerbörslich im Live Trading handeln. In Verbindung mit einem comdirect-Depot können Wertpapiere direkt aus dem Depot heraus ge- oder verkauft werden. Erreicht ein Wert einen bestimmten Kurs, können User sich automatisch über Push-Benachrichtigungen informieren lassen. Mit Realtime-Aktienkursen oder Börsen-News haben Nutzer die Geschehnisse auch unterwegs stets im Blick. Ein übersichtliches Chart Tool, moderne Verschlüsselungstechnologien und eine Wertpapiersuche runden die App ab. Diese Funktionen – außer dem Handel – lassen sich natürlich auch ohne ein comdirect-Depot nutzen. Die App wurde zudem erst kürzlich mit dem Red Dot Award ausgezeichnet, der ein Qualitätssiegel für gutes Design ist.
Die App ist kostenlos im Google Play Store erhältlich.

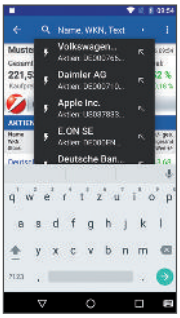
Quelle: www.comdirect.de

Consorsbank



Mit der CFD App der Consorsbank können User die CFD-Handelsplattform auch unterwegs verwenden. Im Charting Tool lassen sich individuelle Chart-Typen bestimmen, aus denen man mit einem CFD-Konto direkt aus dem Chart heraus kaufen und verkaufen kann. Auch über das Orderbuch kann gehandelt und die einzelnen Orders können überwacht und bearbeitet werden. Die Watchlist ermöglicht es, interessante Werte stets im Blick zu behalten und diese auf die CFD-Handelsplattform zu übernehmen. Dazu gibt es einen Überblick über Kontostand, freies Kapital, eingesetzte Margin und die Kontoentwicklung im Vergleich zum Vortag – inklusive Gewinne und Verluste in Echtzeit. Abgerundet wird die App mit News zum aktuellen Marktgeschehen.
Die App ist im App Store und bei Google Play kostenlos erhältlich.

Quelle: www.consorsbank.de



finanzen.net

Mit der App des Finanzportals finanzen.net erhält der User Realtime-Kurse für Aktien, Indizes und Rohstoffe direkt unterwegs auf die Hand. Jeden Morgen gibt es die DAX-Eröffnung als Push-Nachricht (optional und kostenlos) oder tägliche Benachrichtigungen zu Breaking News. Dazu lassen sich eine Watchlist und ein Depot anlegen und zur Verwaltung mit der finanzen.net-Webseite verknüpfen (auch ohne Registrierung). Dank aktueller Börsen-News sowie Aktienkursen und Charts zu allen in Deutschland handelbaren Aktien, Fonds, Indizes, Zertifikaten, ETFs, Anleihen, Rohstoffen und Devisen ist man stets auf dem Laufenden.
Die App gibt es im App Store oder bei Google Play kostenlos zum Download. Zudem ist sie auch in der BlackBerry App World verfügbar.

Quelle: www.finanzen.net

finanztreff.de

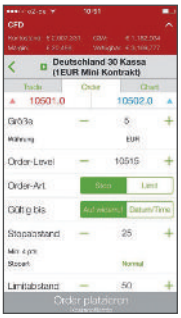
Die finanztreff.de-App bietet umfassende Informationen zu den Finanzmärkten und den wichtigsten Anlageklassen wie Aktien, Anleihen, Fonds, Zertifikate, Rohstoffe oder Devisen. User können nach Wertpapieren suchen oder Charts analysieren und bleiben dank aktuellster Nachrichten jederzeit bestens informiert. Nutzer, die sich bereits über die Plattform www.finanztreff.de Portfolios und Watchlists angelegt haben, können diese mit dem Smartphone verknüpfen und haben sie somit immer aktualisiert dabei. So können sie auch unterwegs ihre Limits verwalten und verpassen nichts mehr. Ein interaktives Chart Tool liefert zudem umfangreiche Einstellmöglichkeiten.
Die App ist kostenlos im App Store verfügbar.

Quelle: www.finanztreff.de

Guidants

Die Börsen-App Guidants aus dem Hause GodmodeTrader ermöglicht es Nutzern, den Aufbau und die Inhalte der App nach persönlichen Bedürfnissen zu gestalten. Die App lässt sich mit den Watchlisten, Charts, Experten-Streams, Kursalarmen und GodmodeTrader Services von der Webseite www.guidants.com synchronisieren. Sie bietet zudem Realtime-Kurse und Push-Benachrichtigungen, Börsennachrichten in Echtzeit, umfangreiche Fundamental- und Stammdaten, Analysen, Meinungen, Chartanalyse-Tools und den Austausch mit Experten und der Community.
Verfügbar ist die App im App Store, bei Google Play oder als Web-App. Auch TRADERS´ ist mit einem Desktop unter www.traders-mag.com/guidants vertreten.

Quelle: www.guidants.com



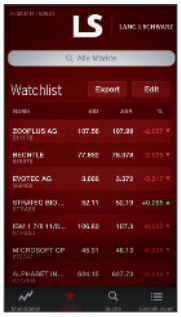
IG

Mit der IG-Trading-App lässt sich auf Echtzeitkurse, intuitive Charts mit technischen Indikatoren, aktuelle Reuters-News und weitere nützliche Funktionen zugreifen. Selbst das Eröffnen eines Handelskontos ist direkt über die App möglich. Weiterhin können Positionen geöffnet, bearbeitet und geschlossen sowie das Risiko mithilfe von Stopps und Limits verwaltet werden. Die Produktpalette umfasst Aktien, Indizes, Forex, Rohstoffe und Sprint Markets (Binäre Optionen). Über die verschiedenen Funktionen der App lassen sich die Märkte und

gehandelten Positionen gut überwachen. Mittels einstellbarer Preisalarme können Nutzer sofort auf potenzielle Handelschancen reagieren.
Die App ist kostenlos für iPhone, iPad, Android- und Windows-Geräte erhältlich.

Quelle: www.ig.com

LANG & SCHWARZ



Die App TradeCenter ermöglicht Nutzern den mobilen Zugang zu den Realtime-Kursen von LANG & SCHWARZ inklusive der aus TV- und Internet-Börsenberichterstattung bekannte LANG & SCHWARZ-Indikation auf den DAX. Montags bis freitags von 07:30 bis 23:00 Uhr, am Samstag von 10:00 bis 13:00 Uhr und am Sonntag von 17:00 bis 19:00 Uhr werden User mit den aktuellsten Kursen versorgt. Über die Suchfunktion können individuelle Favoriten aus mehr als 1700 Aktien, 1600 Anleihen, 200 ETFs und 200 Fonds in persönliche Watchlists zusammengestellt und beobachtet werden. Gepreist werden daneben auch ETCs sowie Optionsscheine und Knock-out-Zertifikate.
Die App ist kostenlos im Apple App Store und bei Google Play erhältlich.

Quelle: www.ls-d.de

Trader´s Box

Mit Trader's Box von BNP Paribas erhält der User aktuellste Kurse und Informationen für seinen Handel. Mit wenigen Touch-Klicks finden Nutzer der App Hebelprodukte und können diese direkt zu ihrer Watchlist hinzufügen und beobachten. Durch die Eingabe von Basiswert, Richtung der Position, Basispreis oder Hebel wird das passende Hebelprodukt aufgezeigt und kann sogar mit wenigen Klicks direkt beim Broker gehandelt werden. Dazu gibt es Realtime-Push-Kurse von Indizes, Währungen, Aktien und Rohstoffen, aktuelle Börsenmeldungen und Finanznachrichten sowie die bekannte Auswahl an Newslettern mit Expertenprognosen.
Die App ist für Smartphones mit Apple- und Android- Betriebssystem verfügbar.

Quelle: www.derivate.bnpparibas.com

VTAD

Die Vereinigung Technischer Analysten Deutschlands (VTAD) ist ein gemeinnütziger Verein, der sich der Aus- und Weiterbildung rund um die Technische Analyse der Finanzmärkte widmet. Die wichtigsten Inhalte der VTAD-App lassen sich in Analysen, Regionalgruppen, Forschungsarbeiten, Kontakte und Termine – auf die man über das Hauptmenü schnell zugreifen kann – unterteilen. Jede Kategorie bietet ausführliche Informationen zur Thematik. Für Teilzeit-Trader ist insbesondere die Rubrik „Analysen" interessant, da darüber tagesaktuelle Analysen zu Indizes, Währungen, Rohstoffen, Aktien oder auch Energie veröffentlicht werden. Mit Apple-, Android- und Blackberry-Geräten kann man die VTAD kostenlos herunterladen.

Quelle: www.vtad.de

Consors bank !
by BNP PARIBAS

Banking so smart wie mein Phone.

Unsere Phones werden immer smarter. Zeit für ein Banking, das ihnen gerecht wird. Handeln Sie jetzt für nur 4,95 Euro pro Trade* – egal wo Sie gerade sind. Mit den mobilen Apps können Sie zudem Watchlists anlegen, interessante Wertpapiere beobachten und mit wenigen Fingertips Aktien, Fonds & Co. kaufen und verkaufen. Smart, oder?

*Nur für Neukunden; 12 Monate; bis max. 10.000 € pro Teilausführung; gilt an allen dt. Börsenplätzen (inkl. XETRA), zzgl. evtl. anfallender Börsengebühren und fremder Spesen. Orders direkt mit Kapitalgesellschaften sind ausgeschlossen.

Mehr Infos unter consorsbank.de

Automatisieren Sie Ihren Handel und
treffen Sie dennoch selbst die Entscheidungen

Erfolg (vor)programmiert

» Kommt man als Trading-Anfänger erstmals mit der Börse in Berührung, wird man meist mit allen möglichen Plattformangeboten und Software Tools überhäuft. Doch welches Werkzeug ist das richtige? Im folgenden Artikel erklärt Ihnen Gilbert Kreuzthaler, welche Bestandteile bei einer Software wichtig sind und wie man damit seine Trades erfolgreich managen kann.«

Gilbert Kreuzthaler

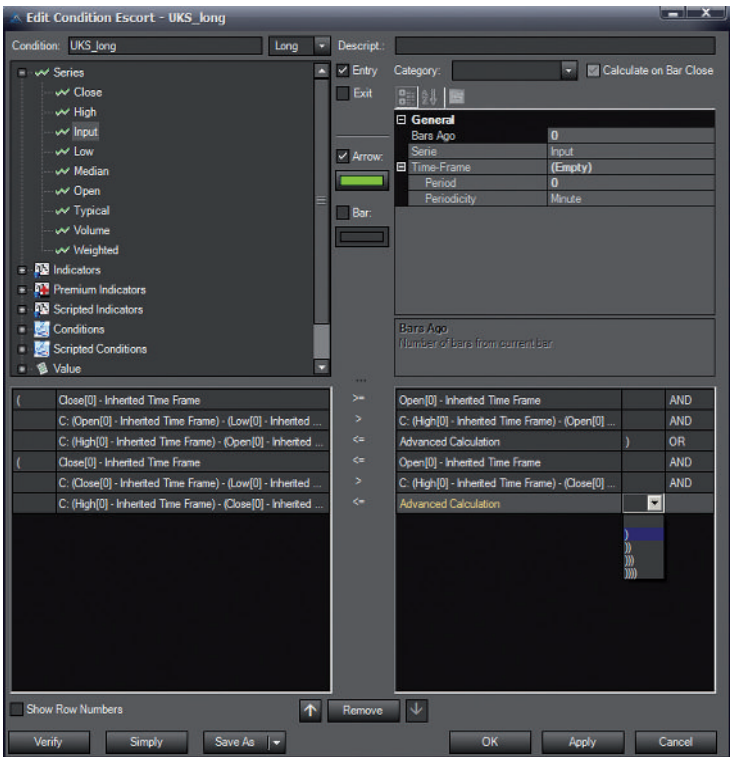
Gilbert Kreuzthaler ist CEO von www.AgenaTrader.com und für die Architektur, Weiterentwicklung sowie Expansion verantwortlich. Davor war er für weltweit agierende Software- und Finanzdienstleistungskonzerne tätig und handelte etwa 1,5 Jahre als Prop-Trader für eine US-Firma.

✉ www.AgenaTrader.com

Zirka 90 Prozent der Retail Trader schaffen es nicht, ihr Geld zu vermehren oder sie verlieren es sogar. Besonders als Teilzeit-Trader hat man nicht die Zeit, jede Minute auf den Chart zu blicken, kurzfristig Trades einzugehen und sein Risiko zeitnah zu managen. Es muss demnach eine Lösung her, wie das Vorgehen automatisiert werden kann. Auf dem Markt gibt es viele (Handels-)Plattformen,

die widersprüchlich sind – man möchte die Bedürfnisse des Traders befriedigen, aber auch das Beste für den Plattformanbieter herausholen. Zudem liest man immer wieder von sogenannten vollautomatischen (kostengünstigen) Handelssystemen (Algo/Robo-Systeme), die – am Morgen eingeschaltet – am Abend den großen Geldsegen versprechen. Wie lässt sich das Problem also lösen?

B1) Signalprogrammierung via Condition Escort



Bei AgenaTrader werden keine umfangreichen Programmierkenntnisse vorausgesetzt. Mithilfe des Condition Escort kann der Trader seine Ideen mit ein paar Mausklicks aus einzelnen Programmbauteilen zusammenstellen.

Quelle: https://bit.ly/conditionescort

Der Tischler und der Trader

Schauen wir uns ein vergleichbares Beispiel an: Würde ein Tischler lediglich mit einer Handsäge und einem Hammer Möbel bauen können? Bestimmt, aber sicher kein stabiles Möbelstück, das für gutes Geld verkauft werden kann. Übertragen auf das Trading stellt sich die Frage: Schafft der Trader es, nur mit einer kostenlosen Basis-Software erfolgreich zu handeln? Oder gibt es bereits für wenige hundert Euro eine günstige Maschine, die der Tischler am frühen Morgen einschaltet, am Abend wieder abschaltet und eine fertige Küche vorfindet – Stichwort Robo/Algo-System beziehungsweise Expert Advisor.

Genau hier kommt der Halbautomatismus ins Spiel. Der Tischler fällt seine Entscheidungen selbst, lässt sich aber bei seinen Routinearbeiten meist von kostenintensiver Technik unterstützen. Halbautomatismus im Trading ist das Gleiche:

1. Das System schlägt Trades anhand von technischen Gegebenheiten vor.
2. Der Trader entscheidet einen Trade aufgrund zusätzlicher visueller Kriterien.
3. Das System managt die Routinearbeiten des Trades in Bezug auf Risikoberechnung, Stopp-/Target Management und so weiter.

Im Trading geht es aber nicht nur darum, am Markt Orders zu platzieren. Duplizierbare Setups sollen den Trader auf Dauer schulen, wie ein Tischlerlehrling von seinem Meister geschult wird. Duplizierbar bedeutet, dass man einen Trade mit Routine anlegt. Auch der Tischler hat feste Schritte für ein bestimmtes Möbelstück, die er einhalten muss. Er geht nicht bei jedem Teil ein neues Experiment ein. Genauso läuft es beim Trading ab:

1. Wieso will ich in den Markt einsteigen?
2. Bei welchem Preis liegt der Einstieg?
3. Möchte ich long oder short gehen?
4. Welche Order-Art möchte ich für den Trade verwenden (Stopp, Limit, Stopp-Limit)?
5. Wo soll mein Initial-Stopp liegen?
6. Wie groß ist mein Konto?
7. In welcher Währung notiert mein Konto beziehungsweise das zu handelnde Symbol?
8. Welchen Betrag meines Kontos möchte ich für diesen einzelnen Trade riskieren?

9. Wie ist der aktuelle Umrechnungskurs?
10. Wie groß ist der Betrag vom Konto, den ich für das Trading einsetzen möchte – das heißt, wie hoch ist die Cash-Reserve des Kontos?
11. Wie hoch ist die resultierende Order-Größe?
12. Möchte ich skalierend über mehrere Einstiegs-Orders in den Markt einsteigen (Scaling-In)?
13. Kann ich noch Trades eröffnen oder wird bereits die Cash-Reserve angegriffen?
14. Gibt es gewünschte Ziele (Targets)?
15. Möchte ich über ein oder mehrere Targets aus dem Trade aussteigen (Scaling-Out)?
16. Wie hoch ist der Profit an den Targets?
17. Um wie viel Prozent möchte ich meine Position an den jeweiligen Targets reduzieren?
18. Möchte ich über die Targets nur einen Teil der Position reduzieren und den Rest über den Stopp managen?
19. Beende ich den Trade über den Stopp beziehungsweise manuell und ohne Targets?
20. Nach welchem Regelwerk ziehe ich den Trailing-Stopp am Markt nach?
21. Ergibt es Sinn, diesen Trade aus einer Kombination aus Hard- und Soft-Stopp zu managen?
22. Steige ich nun in den Markt ein – ja oder nein?

Bei jedem Trade beziehungsweise Setup fallen diese 22 Fragen aufs Neue an. Das bedeutet viel Stress und – speziell in niedrigen Zeiteinheiten (zum Beispiel in 1- bis 5-Minuten-Charts) – auch Fehler. Wie lässt sich das vermeiden?

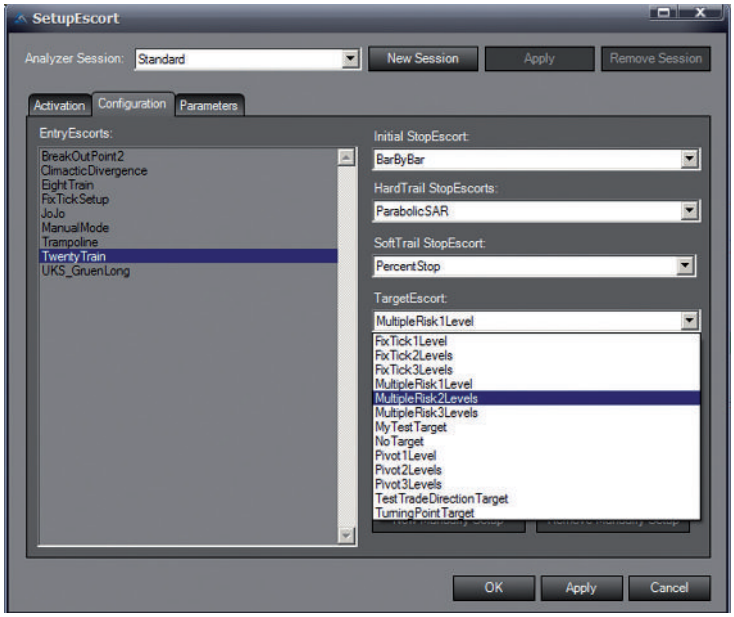
Halbautomatisieren Sie Ihr Trading

Für die Lösung kommen wir wieder auf das Stichwort Halbautomatismus zurück. Mithilfe des Halbautomatismus von AgenaTrader lassen sich die ersten 21 Punkte automatisieren. Nur Punkt 22 müssen Sie selbst entscheiden. Der halbautomatisierte Handel hilft dabei, sich vollkommen auf den Aufbau des Marktes zu konzentrieren und zeitaufwändige Dinge wie die Risikoberechnung von der Software erledigen zu lassen.

Aus Kostengründen geben sich die meisten Trading-Anfänger mit kostenlosen oder günstigen Plattformen zufrieden. Ist aber erst das Konto platt, kommt die Einsicht. Der erste Schritt Richtung Erfolg ist die Investition in eine gut und umfangreich entwickelte Software sowie in die Zeit, diese zu erlernen. Dabei sollten Sie auf die folgenden Komponenten Wert legen:

1. **Signalprogrammierung:** Trader haben oft konkrete Ideen und möchten sich dazu Signale anzeigen lassen. Bei anderen Tools lassen sich diese Ideen über Programmiersprachen festlegen – der Trader ist in den meisten Fällen allerdings kein Programmierer und eine professionelle Hilfe ist teuer. Ein Tool, mit dem man sich über ein paar Mausklicks seine Ideen zusammenstellen und direkt im Chart kontrollieren kann, bietet einen Vorteil (Bild 1).
2. **Strategieprogrammierung:** Wurde ein Signal gefunden, könnte man ebenfalls über

B2) Strategieprogrammierung via SetupEscort



Die AgenaTrader-Plattform stellt mit dem SetupEscort ein Tool zur Verfügung, mit dem man rund um ein Einstiegssignal eine Handelsstrategie aufbauen kann. Dazu gehören der Initial-Stopp, ein Trailing-Stopp (oder ein fester Stopp) sowie das Kursziel, das sich über das Target eingeben lässt. Das Trade Management lässt sich damit einfach automatisieren.

Quelle: https://bit.ly/setupescort

ein Tool das Trade Management automatisieren. Mit wenigen Mausklicks kann eine Handelsstrategie mit Signal, Initial- und Trailing-Stopp beziehungsweise einer Target-Methode programmiert werden (Bild 2).

3. **Risiko-Management:** Meist ist das richtige Risiko-Management ein aufwendiges Unterfangen. Wer sein Risiko nicht managt, sollte gar nicht erst mit dem Trading beginnen. Ein Tool, mit dem man seine Risikoeinstellungen (prozentual oder konkreter Betrag pro Trade) definieren und die Berechnung bei jeder Änderung der Strategie automatisch durchführen kann, ist deshalb unumgänglich für ein stabiles Trading.
4. **Backtest:** Wichtig ist auch zu wissen, wie zielsicher die Strategie ist und was sie an Gewinn produzieren kann. Läuft sie in den verschiedenen Marktphasen stabil, sind die Drawdowns moderat und steigt die Equity-Kurve an? Mithilfe einer Backtesting-Funktion erhält man mit wenigen Klicks eine Aussage darüber, ob die Strategie beim künftigen Trading eine Chance hat, positiv zu performen (Bild 3).
5. **Signalsuche/Scanning:** Die programmierten Signale möchte man sich natürlich auch in Realtime anzeigen lassen. Mithilfe eines leistungsstarken Scanners lassen sich die Signale auf hunderten Märkten und in unterschiedlichen Zeiteinheiten filtern. Danach muss man sich „nur" noch darauf konzentrieren, die besten Signale im richtigen Moment auszuwählen und zu traden.
6. **One Click Trading:** Noch einfacher ist es, wenn sich diese Signale/Strategien bereits risikogemanagt per Mausklick durchführen lassen. Sie erhalten die Signale, die Ihnen das System vorschlägt, und treffen die finale Entscheidung zusätzlich nach visuellen Kriterien. Vollständige Setups inklusive der richtigen Order-Größen werden Ihnen auf dem Silbertablett serviert. Sie müssen nur noch zugreifen.

Diese sechs „Must-haves" – allesamt in diesem Umfang nur im AgenaTrader zu finden – sollten Sie beachten, um mit guten Voraussetzung an den Märkten zu starten. Diese Art des Handels gibt Ihnen die Sicherheit, nichts falsch machen zu können, da sich das System immer an Ihren vorher festgelegten Handelsplan hält. Sie traden unweigerlich systematisch, da das System Sie dazu auffordert, nach Ihren Regeln zu handeln. Die Emotionen werden außen vor gelassen, sie werden diszipliniert und verbessern nachhaltig Ihren Trading-Stil.

Fazit

Um wieder auf den Vergleich mit dem Tischler zurückzukommen: Hat er seine Handgriffe soweit automatisiert, dass er keine Fehlschnitte mehr macht oder sich nicht mehr bei der Bemessung der Rohstoffe verrechnen kann, und nehmen ihm seine Maschinen so viele Handgriffe ab, dass er schneller und effizienter produzieren kann, dann werden auch seine Gewinne steigen. Das können Sie auch im Trading erreichen, indem Sie mithilfe einer qualitativen Software halbautomatisiert erfolgreich handeln – und nicht wie ein Großteil der Retail Trader Ihr Geld verlieren.

B3) Backtest über AgenaTrader

Als Trader will man natürlich wissen, ob die eigene Strategie auch wirklich funktioniert. Das lässt sich mithilfe des AgenaTrader Backtest Tools testen. Mit wenigen Klicks lassen sich hier der Testzeitraum und die zu testenden Märkte eingeben. Als Ergebnis erhält man eine Kapitalkurve und einen Überblick, wann in der Vergangenheit die Trades nach der Strategie funktioniert haben.

Quelle: https://bit.ly/at-andromeda

Attraktive Renditen auch ohne großen Kursanstieg

Bonus-Zertifikate sinnvoll einsetzen

» Den Traum vom schnellen Geld: Es gab ihn schon immer. Wer jedoch meint, an der Börse Geld zu verdienen sei spielerisch einfach, der irrt sich gewaltig. Das geht nur mit harter Arbeit und stetiger Lernfähigkeit. Viele Investoren haben längst auch Trading-Chancen mit Anlageprodukten wie Bonus- und Discount-Zertifikaten für sich entdeckt, die wir Ihnen im Folgenden vorstellen möchten. «

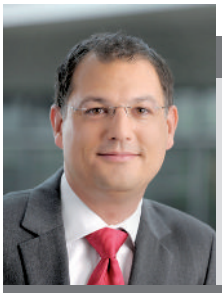
onemarkets

HypoVereinsbank
Member of UniCredit

Der eine oder andere kennt wohl die Geschichten rund um die Tulpenmanie im 17. Jahrhundert und den Goldrausch im 19. Jahrhundert. So mancher verkaufte damals – in der Hoffnung auf schnelles Geld – Haus und Hof und wettete auf Tulpen oder tauschte sie gegen Sieb und Spitzhacken ein. Der Traum schlummert auch heute noch in uns. Schließlich füllen Woche für Woche Millionen ihre Lottoscheine aus, mit dem Wunsch nach sechs Richtigen mit Zusatzzahl und dem Traum von einem besseren Leben. Andere (ver)suchen ihr Glück an der Börse.

Den vermeintlich schnellsten Weg zum Wohlstand bieten Hebelprodukte wie Optionsscheine und Knock-out-Produkte. Kleinste Bewegungen der Aktie oder des Index in die gewünschte Richtung reichen oft, um hohe Gewinne zu erzielen. Die Hebelwirkung gilt jedoch für beide Richtungen. Entwickelt sich der Basiswert anders als erwartet, drohen hohe Verluste.

Anlagezertifikate bieten die Möglichkeit, die Risiken im Vergleich zum Direktinvestment in eine Aktie drastisch zu reduzieren und wahren dennoch die Chance auf ansprechende Renditen und finanzielle Flexibilität. Gerade für Teilzeit-Trader sind diese Chancen interessant, da sie nicht jede Minute den Chart beobachten und kurzfristig agieren müssen.



Dominik Auricht

Seit 1996 ist Dominik Auricht im Kapitalmarktgeschäft aktiv. Berufliche Expertise sammelte er bei international agierenden Banken. Heute befasst sich der Betriebswirt als Director im Bereich Corporate & Investment Banking der UniCredit mit der strategischen Entwicklung von Anlage- und Hebelprodukten.

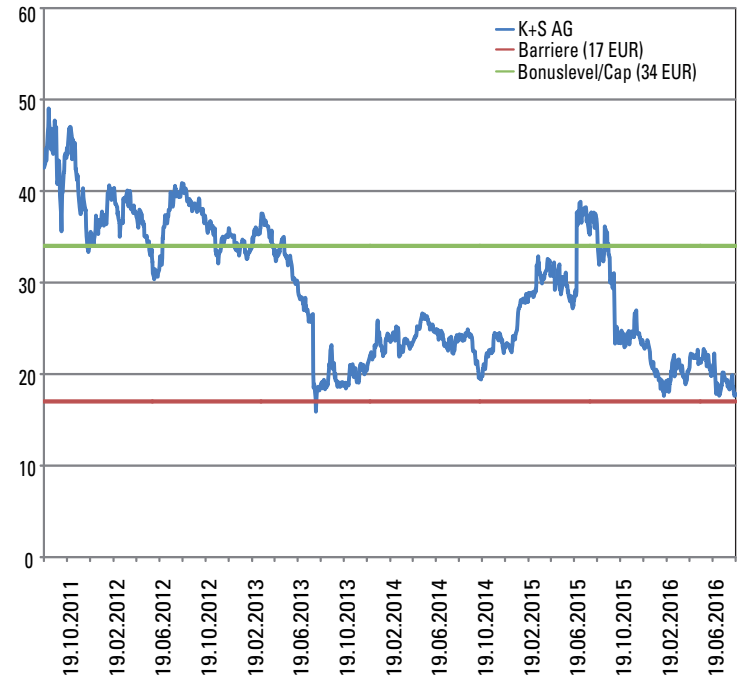
Bonus mit tiefer Barriere

Bonus-Cap-Zertifikate zeichnen sich dadurch aus, dass sie neben der begrenzten Laufzeit eine Barriere, ein Bonuslevel und ein Cap (obere Kursbegrenzung) aufweisen. Die Barriere liegt bei Emission des Papiers deutlich unter dem aktuellen Kurs; der Bonuslevel sowie der Cap (obere Kursgrenze) deutlich darüber. Die Erwartung des Käufers dieser Produkte ist, dass der zugrunde liegende Basiswert während der Laufzeit zwar zeitweise nach unten gehen kann, aber die Barriere nicht berührt. Dies reicht bereits aus, damit

der Investor am Rückzahlungstermin den festgelegten Bonusbetrag erhält. Wird jedoch die Barriere berührt oder unterschritten, ist die Chance auf den Bonusbetrag vertan und es drohen hohe Verluste. Anleger können also das Risiko über die Barriere und die Chance über den Cap selbst steuern.

Wer das Kapital nicht lange binden und Risiken minimieren will, für den könnten Bonus-Cap-Zertifikate mit einem großen Abstand zur Barriere und einer relativ kurzen Laufzeit eine Anlagealternative sein. Derzeit gibt es eine Vielzahl von Bonus-Cap-Zertifikaten auf Aktien, deren Barriere mehr als 30 Prozent unterhalb des aktuellen Aktienkurses notiert und die auf Sicht von rund drei Monaten dennoch eine Chance auf ansehnliche Renditen gewähren.

B1) Bonus-Cap bei K+S



In Bild 1 sehen Sie die Aktie von K+S. Das dazu gewählte Bonus-Zertifikat mit Cap hat eine Laufzeit bis Juni 2017, eine Barriere bei 17 Euro (rote Linie) und ein Bonuslevel bei 34 Euro (grüne Linie). Notiert die Aktie bis zum Laufzeitende stets oberhalb von 17 Euro, erhält der Anleger am Ende 34 Euro pro Zertifikat. Die Aktie muss somit noch nicht einmal kräftig steigen, um den Bonusbetrag zu erhalten. *Dargestellter Zeitraum: 19.08.2011 bis 18.08.2016. Historische Betrachtungen stellen keinen verlässlichen Indikator für zukünftige Entwicklungen dar.*

Quelle: Bloomberg

Bonus mit hohem Bonuslevel

Eine Anlagestrategie, die viele Trader verfolgen, sind Bonus-Cap-Zertifikate mit einem relativ geringen Abstand zur Barriere, aber einem hohen Bonuslevel. Dazu ein Beispiel: Ein Bonus-Cap auf die Aktie von K+S hat eine Laufzeit bis Juni 2017, eine Barriere bei 17 Euro und ein Bonuslevel bei 34 Euro (Bild 1). Das Zertifikat notiert aktuell bei knapp 24 Euro; die Aktie liegt bei 18,80 Euro (Stand: 11.08.2016). Notiert die Aktie bis zum Laufzeitende stets oberhalb von 17 Euro, erhält der Anleger am Ende 34 Euro pro Zertifikat. Dies ist gleichzeitig der maximale Rückzahlungsbetrag. Die Aktie muss somit noch nicht einmal kräftig steigen, um eine ansprechende Rendite zu erzielen.

Diese Produkte bieten jedoch nicht nur überdurchschnittliche Gewinnchancen, sondern auch entsprechende Risiken. Schließlich notiert das Papier mit einem Aufschlag von rund 5,20 Euro zum Aktienkurs. Wird die Barriere bei 17 Euro während der Laufzeit berührt oder unterschritten, erlischt die Chance auf die Zahlung des Bonusbetrags. In diesem Fall erhält der Anleger am Ende den Gegenwert des Aktienkurses – maximal den Cap – ausbezahlt. Dies kann zu hohen Verlusten führen.

Volatilitäten clever nutzen

Investoren hassen Unsicherheit. Bestes Beispiel ist der Brexit. Die Ungewissheit rund um den Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union sorgte in den Wochen vor der Abstimmung für teilweise heftige Kurskapriolen an den Finanzmärkten. Gradmesser der Verunsicherung ist der Volatilitätsindex des DAX, der VDAX new. Je höher die Angst, desto höher notiert der VDAX new und umgekehrt. Im Vorfeld der Abstimmung notierte er zeitweise bei über 35 Prozent. Im Schnitt liegt der Wert bei rund 22 Prozent.

B2) DAX im tradingdesk

Mithilfe des CRV/KO-Trading-Tool auf dem tradingdesk von onemarkets können Chancen und Risiken mit wenigen Mausklicks analysiert und die passende Positionsgröße bestimmt werden. Das Bild zeigt den DAX mit Einstiegsniveau (blaue Linie), der Stopp-Loss-Marke (rot gestrichelte Linie) und dem Zielkurs (grüne Linie). Das daraus entwickelte Chance/Risiko-Verhältnis (in diesem Beispiel 2,28) zeigt, ob sich dieser Trade wirklich lohnt.

Quelle: tradingdesk.onemarkets.de

Mit Discount-Zertifikaten könnten Trader Phasen hoher impliziter Volatilität bei Indizes oder Einzelaktien gezielt ausnutzen. Je höher die erwarteten Schwankungen, umso größer ist der Discount gegenüber dem Aktienkurs. Aktuell weisen Wertpapiere auf die Aktien von Wirecard, Dialog Semiconductor oder Gerry Weber mit einer Laufzeit bis Dezember 2016 teilweise einen Abschlag gegenüber dem aktuellen Aktienkurs von über 17 Prozent auf und bieten dennoch die Chance auf eine ansprechende Rendite vor Transaktions- und Depotgebühren. Oftmals liegt der Cap sogar noch unter dem aktuellen Aktienkurs. Notiert der Kurs der Aktie allerdings am Laufzeitende unterhalb der eingebauten oberen Kursgrenze, kann die Rendite deutlich niedriger ausfallen oder es können sogar Verluste entstehen.

Stets Chancen und Risiken abwägen

Um nachhaltig Gewinne zu erzielen, betreiben viele Trading-Profis ein klares Risiko- und Money-Management. Eines der Kernelemente ist die Bestimmung des Chance/Risiko-Verhältnisses (CRV) vor dem Einstieg in Hebelprodukte, Aktien oder Anlageprodukte. Es zwingt den Trader dazu, sich klarzumachen, welche tatsächliche Kursentwicklung des Index oder der Aktie erwartet wird und wie hoch das potenzielle Risiko bei Nichteintreten der Erwartung ist.

Auf dem tradingdesk von onemarkets (tradingdesk.onemarkets.de) finden Anleger ein CRV/KO-Trading-Tool, das Investoren dabei hilft, Chancen und Risiken mit wenigen Mausklicks zu analysieren und die passende Positionsgröße zu bestimmen. Bild 2 zeigt beispielsweise anhand des DAX, wie Trader mit diesem Tool individuell das gewünschte Einstiegsniveau (blaue Linie), die Stopp-Loss-Marke (rote gestrichelte Linie) und den Zielkurs (grüne Linie) direkt im Chart oder manuell im nebenstehenden Kasten eingeben können. Das daraus entwickelte Chance/Risiko-Verhältnis (in diesem Beispiel 2,28) zeigt, ob sich dieser Trade wirklich lohnt. Viele Trader handeln nur, wenn das Chance/Risiko-Verhältnis größer als 1,5 ist.

Das Tool hat allerdings noch mehr zu bieten. Wer mit Knock-out-Hebelprodukten handelt und den gesamten Depotwert (zum Beispiel 10 000 Euro), das gewünschte Risiko (zum Beispiel 200 Euro, also zwei Prozent) und die Positionsgröße (zum Beispiel 1000 Euro) eingibt, erhält eine Auswahl passender Knock-out-Hebelprodukte. Darüber hinaus bekommen Trader die nötige Anzahl, das Kauflimit, den Stopp-Loss- und Zielkurs für den Trade.

Zertifikate sind Schuldverschreibungen des Emittenten. Im Falle einer Insolvenz, also Zahlungsunfähigkeit oder Überschuldung, drohen hohe Verluste bis hin zum Totalverlust. Sie sollten daher bei Zertifikaten stets das Risiko mit einkalkulieren. Dennoch bieten Anlagezertifikate interessante Trading-Chancen – auch für Teilzeit-Trader.

Disclaimer: Die Angaben in dieser Publikation basieren auf sorgfältig ausgewählten Quellen, die wir als zuverlässig erachten. Wir geben jedoch keine Gewähr für die Richtigkeit, Aktualität und Vollständigkeit der Angaben. Diese Informationen stellen keine Anlageberatung dar. Sie dienen nur allgemeinen Informationszwecken und sind kein Ersatz für eine auf die individuellen Verhältnisse und Kenntnisse des Anlegers bezogene Anlageberatung.

+++ NEU IM SHOP +++

Holen Sie sich jetzt die 1. Ausgabe des BÖRSENCOACH!

Erfahren Sie im BÖRSENCOACH, wie Sie an der Börse dauerhaft Erfolg haben können.

Holen Sie sich jetzt den BÖRSENCOACH am Kiosk oder bestellen Sie im Shop und erhalten den BÖRSENCOACH zum unschlagbaren Preis von **8,00 Euro.***

Mehr Informationen finden Sie unter **www.boersencoach-magazin.de**

Auch als Download unter www.traders-media.de erhältlich!

* Zzgl. 1,93 Porto und inkl. MwSt. im Inland; Versandkosten ins Ausland: 7,49 Euro.

☐ **Ja, ich möchte den BÖRSENCOACH** zum Preis von 8,00 Euro zzgl. 1,93 Porto und inkl. MwSt. im Inland bestellen; Versandkosten ins Ausland: 7,49 Euro. Unsere Einzelhefte sind nur gegen Vorkasse erhältlich. Es gelten unsere AGBs.

Antwort:

Ich bezahle: ☐ per Rechnung ☐ per Lastschrifteinzug

Name, Vorname

Straße und Hausnummer

PLZ Ort

Land

Bank

IBAN

BIC

Telefonnummer

E-Mail-Adresse

Datum Unterschrift

TRADERS´ media GmbH, Barbarastraße 31 a, 97074 Würzburg Tel.: 09 31/4 52 26-0 Fax: 09 31/4 52 26-13 E-Mail: abo@traders-mag.com www.traders-media.de

TaT 04/2016

Sie können die Bestellung binnen 14 Tagen ohne Angabe von Gründen formlos widerrufen. Die Frist beginnt an dem Tag, an dem Sie die erste bestellte Ausgabe erhalten, nicht jedoch vor Erhalt einer Widerrufsbelehrung gemäß den Anforderungen von Art. 246a § 1 Abs. 2 Nr.1 EGBGB. Zur Wahrung der Frist genügt bereits das rechtzeitige Absenden Ihres eindeutig erklärten Entschlusses, die Bestellung zu widerrufen. Der Widerruf ist zu richten an: TRADERS´ media GmbH, Aboservice, Barbarastraße 31 a, 97074 Würzburg; Telefon: 09 31/4 52 26-0, Telefax: 09 31/4 52 26-13, E-Mail: abo@traders-mag.com.

Prämien einnehmen oder Aktien günstig kaufen – oder beides

Zwei sind besser als eins

» Der Verkauf von Calls und Puts ist eine konservative Optionsstrategie, mit der ein monatlicher Cashflow generiert werden kann. In diesem Artikel wird eine Strategie vorgestellt, bei der sowohl der Kauf als auch der Verkauf von Aktien mithilfe von Puts möglich ist. Unser Ziel ist dabei, unsere Aktienportfolios sowohl beim Kauf als auch beim Verkauf zu schützen. «

Alan Ellman

Alan Ellman ist Chef der Blue Collar Investor Corp. Er ist ausgewiesener Anlageberater mit einer Series-65-Qualifikation und tritt US-weit als Redner für verschiedene Messen und Kongresse auf. Ellman hat fünf Bücher, mehr als 300 Artikel und mehr als 200 Lehrvideos veröffentlicht.

✉ alan@thebluecollarinvestor.com

Die Strategie im Überblick

Der „Kauf" von Aktien erfolgt zunächst durch den Verkauf von aus dem Geld liegenden und durch Kapital abgesicherten Puts. Werden diese dann ausgeübt, können wir die Aktie günstig kaufen:

Kostenbasis der Aktie =
Ausübungspreis - Put-Prämie

Sobald die Aktien an uns verkauft sind, wird ein aus dem Geld liegender Put als Schutz vor katastrophalen Wertverlusten der Aktien gekauft.

Praxisbeispiel

Als Align-Technology (ALGN) am 15. April 2016 bei 73,33 US-Dollar gehandelt wurde, generierte der aus dem Geld liegende 70-US-Dollar-Put mit fünf Wochen Restlaufzeit 2,25 US-Dollar an Optionsprämie.

- Für den Fall, dass der ALGN-Kurs bei über 70 US-Dollar bleibt (Put-Option wird nicht ausgeübt), erzielen wir eine 5-Wochen-Rendite in Höhe von 3,32 Prozent und werden im nächsten Kontraktmonat einen weiteren Put verkaufen.
- Wird die Put-Option ausgeübt (ALGN-Kurs fällt unter den Ausübungspreis von 70 US-Dollar), kaufen wir die ALGN-Aktie auf einer Kostenbasis von 67,75 US-Dollar und liegen damit deutlich unter dem Anfangskurs von 73,33 US-Dollar. Der Abschlag auf den Kaufpreis beträgt 7,61 Prozent.

B1) Put-Verkauf-Kalkulation

Aktuelles Datum	15.04.2016
Aktiensymbol	ALGN
Aktueller Kurs	73,33$
Verfallsdatum	20.05.2016
Put-Strike (Basispreis)	70,00$
Put-Prämie	2,25%
Prämie pro Kontrakt	225$
Benötigtes Kapital pro Kontrakt	6775$
Optionsrendite	3,32%
Kostenbasis Aktie	67,75$
„Rabatt" nach Ausübung	7,61%
Dauer des Trades	35 Tage
Annualisierte Optionsrendite	34,63%

Die Grafik zeigt die vom Autor durchgeführte Berechnung für den Verkauf von Put-Optionen anhand des Beispiels der Align-Technology-Aktie (ALGN).

Quelle: www.thebluecollarinvestor.com

Wichtige Begriffe

Put: Option auf fallende Kurse.

Verkauf von Put-Optionen: Verpflichtung, 100 Aktien des jeweiligen Papiers bis zum Verfallstag zum Ausübungspreis zu kaufen. Als Gegenleistung wird dem Put-Verkäufer eine Cash-Prämie ausgezahlt.

Kauf von Put-Optionen: Zahlung einer Prämie für das Recht, aber nicht die Pflicht, bis zum Verfallstag Aktien zum Ausübungspreis zu verkaufen. Put-Optionen können ausgeübt werden und die Aktien werden auf den Put-Verkäufer übertragen. Sie können aber auch mit Gewinn, Verlust oder mit neutralem Ergebnis verkauft werden.

Aus dem Geld: Option, deren Innerer Wert null ist und deren Basispreis nicht am aktuellen Kurs des Basiswertes liegt.

Gedeckter Put: Ein Put-Verkauf ist dann gedeckt, sprich durch Cash abgesichert, wenn der Trader genügend Geld im Broker-Konto für eine mögliche künftige Aktientransaktion der mit dem Put-Verkauf verbundenen Aktien deponiert hat. Dabei akzeptieren die meisten Broker, dass die Put-Prämie auf den Kapitalbedarf angerechnet wird. Wird beispielsweise ein 30-US-Dollar-Put-Kontrakt für einen US-Dollar verkauft, müssten 2900 US-Dollar auf dem Konto deponiert werden, um jenen Put-abzusichern (3000 bis 100 US-Dollar).

Vega: Das Vega gibt an, um wie viel Prozent sich der Optionspreis verändert, wenn sich die Implizierte Volatilität des Basiswertes um ein Prozent verändert.

Theta: Das Theta ist der geschätzte Betrag, um den sich der theoretische Wert einer Option nach Ablauf eines Kalendertages verringert.

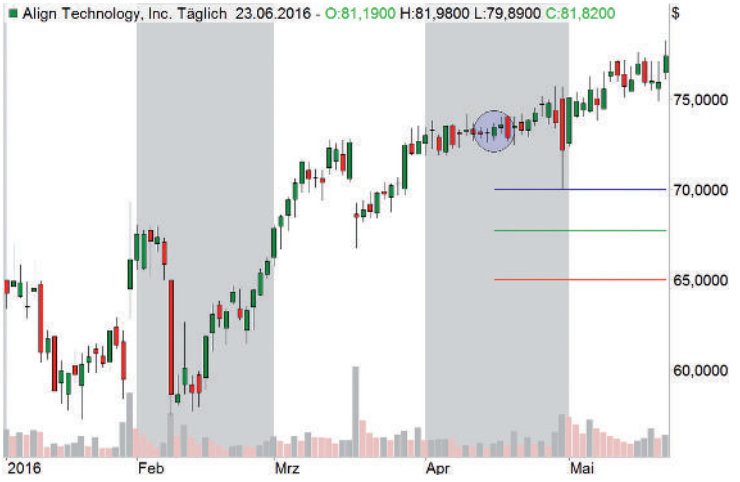
Strategie Snapshot	
Strategiename:	Aktien kaufen und verkaufen mit Put-Optionen
Strategietyp:	Optionshandel
Zeithorizont:	Tages-Chart
Setup:	aus dem Geld liegenden Put auf solide Aktie schreiben; Kalkulation mit Optionsrechner
Stopp-Loss:	im Fall der Optionsausübung aus dem Geld liegenden Put kaufen
Take Profit:	automatisch; Prämie bleibt vereinnahmt falls verkaufter Put wertlos verfällt
Risiko- und Money-Management:	Cash für potenziellen Aktienkauf zum Put-Basispreis muss auf Konto verfügbar sein
Durchschnittliche Anzahl an Signalen:	Strategie wird monatlich neu aufgesetzt

Sicherung des günstigeren Aktienkurses

Zu diesem Zeitpunkt haben wir entweder eine 5-Wochen-Rendite in Höhe von 3,32 Prozent erzielt oder die ALGN-Aktie mit einem erheblichen Abschlag gekauft. Werden die Aktien an uns verkauft, kaufen wir daraufhin einen Put, der zum einen nach oben eine unbegrenzte Aktienwertsteigerung ermöglicht und zum anderen nach unten vor einem erheblichen Aktienwertverlust schützt. Den aktuellen Optionskettendaten zufolge würde der aus dem Geld liegende 65-US-Dollar-Put, der dann 2,75 US-Dollar aus dem Geld läge, für eine Laufzeit von fünf Wochen zirka zwei US-Dollar kosten. Es gibt zwei Szenarien:

- Der Aktienkurs steigt: Wenn der Aktienkurs steigt, verringert sich der Wert des Puts, der dann entweder mit Verlust verkauft wird oder wertlos verfällt. Dieser Put ist unsere Versicherungspolice. Je nach Höhe des Kursanstiegs kann es sich bei der 5-Wochen-Rendite um einen Verlust, Gewinn oder ein neutrales Ergebnis handeln.
- Der Aktienkurs fällt: Wenn der Aktienkurs fällt, erhöht sich wahrscheinlich der Wert des Puts (das Vega und Theta spielen dabei auch eine Rolle), der dann – je nachdem, ob wir die Aktien behalten oder verkaufen wollen – zur Ausübung zum Basispreis genutzt oder – wahrscheinlich mit Gewinn – verkauft werden kann.

B2) Align-Technology-Aktie (ALGN)



Dargestellt ist der Tages-Chart der Aktie aus Bild 1. Der Kreis am 15. April zeigt den Tag des Verkaufs der Put-Option mit Basispreis 70 US-Dollar (blaue Linie). Dies bringt eine Prämie von 225 US-Dollar je Kontrakt (100 Aktien), sodass im Falle einer Ausübung zum Laufzeitende (20. Mai) der Einstiegskurs insgesamt nur bei 67,75 US-Dollar liegt (70 bis 2,25; grüne Linie). Sollte das passieren, würde zur Absicherung dieser Aktienposition ein Put mit Basispreis 65 US-Dollar gekauft (rote Linie) und man würde nach oben hin voll partizipieren (bis auf die damit verbundene Prämienausgabe). Dazu kam es in diesem Fall aber nicht. Die Aktie stieg bis zum Laufzeitende der Option weiter an, sodass der verkaufte Put wertlos verfiel und man die Put-Prämie von 225 US-Dollar je Kontrakt vereinnahmen konnte. Anschließend wurde ein neuer Put geschrieben.

Quelle: www.tradesignalonline.com

Fazit

Mithilfe dieser Strategie erhalten Sie ein Regelwerk an die Hand, wie Sie mit Puts Prämien einnehmen sowie Aktien erwerben können. Im Allgemeinen werden Put-Optionen dazu verwendet, einen monatlichen Cashflow zu generieren, aber man kann mit ihnen auch eine Aktie günstig kaufen und sich dann vor einem katastrophalen Wertverlust schützen.

FxPro
Trade Like a Pro
Handeln Sie “Full Speed”
Eröffnen Sie Ihr Konto auf **www.fxpro.com**
Traden Sie verantwortungsvoll: Der Handel mit CFDs birgt ein hohes Verlustrisiko.
Wahrlich Europäisch: FxPro UK Limited (FCA registration no. 509956); FxPro Financial Services Limited (CySEC licence no. 078/07; FSB authorisation no. 45052).

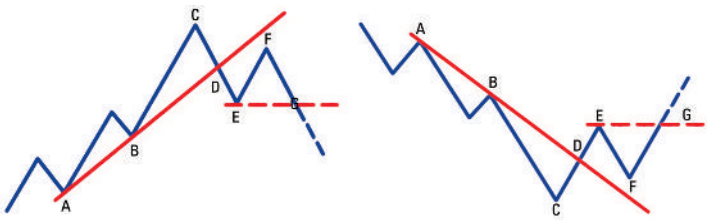
So einfach kann Börsenhandel sein

Trading mit Trendlinien

» Sind Trendlinien zu simpel, um für das Trading von Nutzen zu sein? Nicht unbedingt. Mit ein wenig Anstrengung und Kreativität kann aus einer schlichten Idee eine solide Strategie werden. Wie bei jeder Strategie müssen sich Trader aber auch hier an ihre Ein- und Ausstiegsmarken und vor allem das Risiko-Management halten. «

Die Trendlinie ist ein einfaches Chart Tool, mit dem schon viele Trader experimentiert haben und das über Jahre hinweg modifiziert wurde. Aus diesem Grund erscheint es sinnvoll, bei der Erstellung eines Setups mit dieser zunächst einfachen Methode zu beginnen und im Anschluss weitere Feinheiten einzuarbeiten.

B1) Long und Short Setup



Links sehen Sie das Short Setup. Die Aufwärtstrendlinie verbindet die Tiefs A und B, Hoch C ist das Hoch des Aufwärtstrends. Der Kurs durchbricht bei D die Trendlinie und schließt unterhalb davon, Swing-Tief E ist das neue Zwischentief. Bei F testet der Kurs erneut Hoch C, indem er mehr als 50 Prozent des Einbruchs von C nach E zurücklegt. Der klassische Short-Einstieg liegt bei G unterhalb der waagerechten Unterstützungslinie, die vom Zwischentief E gezogen wurde.
Rechts sehen Sie das Long Setup. Die Abwärtstrendlinie verbindet die Hochs A und B, Swing-Tief C ist das Tief des Abwärtstrends. Der Kurs durchbricht bei D die Trendlinie und schließt oberhalb davon, Hoch E ist das neue Zwischenhoch. Bei F testet der Kurs erneut Tief C, indem er mehr als 50 Prozent des Anstiegs von C nach E zurücklegt. Der klassische Long-Einstieg liegt bei G oberhalb der waagerechten Widerstandslinie, die vom Zwischenhoch E gezogen wurde.

Quelle: www.traders-mag.com

In seinem Buch „Trader Vic" stellt Victor Sperandeo eine einfache, aber effektive Trading-Strategie vor, die er 1-2-3 nennt. Sperandeo ist der Präsident und CEO von Alpha Financial Technologies, LLC und ein Gründungspartner von EAM Partners L.P. Bekannt wurde er unter „Trader Vic" als professioneller Trader, Indexentwickler und Finanzmarktkommentator.

Die drei Elemente seiner Strategie für einen Long Trade sind:

1. Verletzung einer bärischen Trendlinie in einem Abwärtstrend
2. Test des Abwärtstrendtiefs
3. Anstieg über das Zwischenhoch, das vor dem Test des Tiefs gebildet wurde

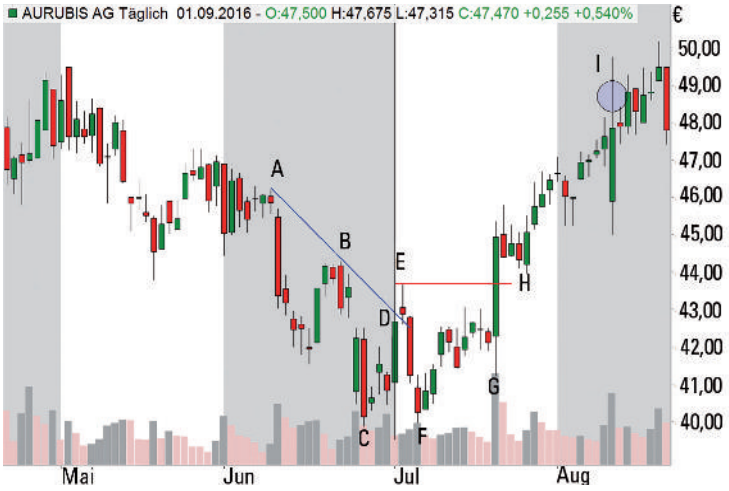
> Schneidet die Trendlinie keine Candlesticks,
> bevor sie das aktuelle Tief des Abwärtstrends berührt,
> ist es eine gültige Trendlinie.

Die ursprünglichen Elemente

Die erste Voraussetzung ist ein Bruch in der Trendlinie. In seinem Buch zeigt Sperandeo einen neuen und konsequenten Weg auf, Trendlinien zu ziehen. Statt am linken Rand eines Charts zu beginnen und eine Trendlinie entlang der höchsten Swing-Hochs – wenn sich der Kurs im Abwärtstrend befindet – zu ziehen, beginnen Sie beim momentanen Tief und schauen nach links, um das letzte Swing-Hoch zu finden. Dann blicken Sie weiter nach links, bis Sie ein höheres Swing-Hoch finden. Als nächstes ziehen Sie eine provisorische Trendlinie, welche die beiden Hochs miteinander verbindet. Schneidet die Trendlinie keine Candlesticks, bevor sie das aktuelle Tief des Abwärtstrends berührt, ist es eine gültige Trendlinie. Passiert diese provisorische Trendlinie irgendwelche Balken oder Kerzen, ist sie ungültig.

Die erste gültige Trendlinie muss nicht unbedingt diejenige sein, die letztlich verwendet wird, um die Voraussetzungen für eine Trendlinienverletzung zu erfüllen. Hören Sie nicht auf, nach links zu schauen und im Kopf Trendlinien zu ziehen, bis Sie die längste Trendlinie finden, die – ohne durch Balken oder Candlesticks hindurchzugehen – eine Verbindung zum letzten Swing-Hoch darstellt. Dies ist die Trendlinie, die der Kurs verletzen muss, um die erste Voraussetzung dieser Strategie zu erfüllen (rechts in Bild 1). Das Gleiche funktioniert analog für das Ziehen einer bullischen Trendlinie in einem Aufwärtstrend (links in Bild 1). Die zweite Komponente der ursprünglichen 1-2-3-Strategie in einem Abwärtstrend ist ein Test des Abwärtstrendtiefs nach dem Bruch der Trendlinie. Definieren Sie einen Test des Tiefs als Rückgang um mindestens die Hälfte des Kursanstiegs vom Abwärtstrendtief zum neuen Zwischenhoch und analog dazu in einem Aufwärtstrend einen Anstieg um mindestens die

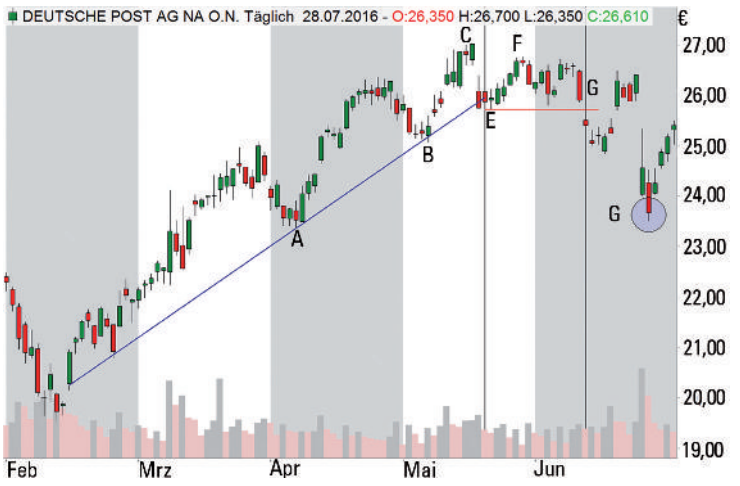
B2) Beispiel Long Trade



Die Punkte A und B zeigen den intakten Abwärtstrend, der übergeordnet schon seit Mai 2016 bestand. Punkt C markiert das Tief der Bewegung, bevor an Punkt D die Trendlinie auf Schlusskursbasis verletzt wurde. Punkt E ist das Hoch der initialen Aufwärtsbewegung, nach der ein Impuls nach unten bis zum Punkt F folgte – deutlich mehr als 50 Prozent des Kursanstiegs von Punkt C nach E. Nach Überschreitung des Hochs von Punkt E wurde an Punkt H der Long Trade eröffnet. Dies war beispielsweise mittels eines Hebelzertifikats mit Basispreis am oder unter dem Tief von Punkt C bei 40 Euro möglich. Der Stopp wurde wegen des großen Abstands aber nicht an Punkt F, sondern an das Tief der Ausbruchskerze bei Punkt G gelegt. Der Abstand von rund 2,35 Euro wurde für das Kursziel verdoppelt nach oben abgetragen, das entsprechend bei Punkt I lag.

Quelle: www.tradesignalonline.com

B3) Beispiel Short Trade



Die Punkte A und B zeigen den intakten Aufwärtstrend seit Februar 2016. Punkt C markiert das Hoch der Bewegung, bevor an Punkt D die Trendlinie auf Schlusskursbasis verletzt wurde. Punkt E ist das Tief der initialen Abwärtsbewegung, nach der ein Impuls nach oben bis zum Punkt F folgte – mehr als 50 Prozent des Kursrutsches von Punkt C nach E. Mit Unterschreitung des Tiefs von Punkt E wurde an Punkt G der Short Trade eröffnet. Dies wäre beispielsweise mittels eines Hebelzertifikats mit Basispreis am oder über dem Hoch von Punkt C bei 27 Euro möglich gewesen. Der Stopp wurde an das Hoch bei Punkt F gelegt. Der Abstand von rund einem Euro wurde für das Kursziel verdoppelt nach unten abgetragen und an Punkt H erreicht.

Quelle: www.tradesignalonline.com

Hälfte des Kursrückgangs vom Aufwärtstrendhoch zum neuen Zwischentief.

Die dritte Komponente Sperandeos ursprünglicher Strategie ist ein Ausbruch über das neue Zwischenhoch nach einem Abwärtstrend; analog dazu ein Ausbruch unter das neue Zwischentief nach einem Aufwärtstrend.

Zusätzliche Bestätigung

Statt automatisch den Ausbruch zu handeln, warten Sie zunächst die Bestätigung durch mindestens eines der folgenden Signale ab:

a. Ausbruch aus einer Kursstauung
b. hohes Volumen
c. Kurslücken (Gaps) in Richtung des Ausbruchs

Der Kurs kann eine zumindest kurze Seitwärtsbewegung

Hebelzertifikate

Wie der Name schon sagt, dreht sich bei Hebelzertifikaten alles um die gehebelte, also überproportionale Partizipation an der Wertentwicklung eines Basiswertes wie beispielsweise Aktien, Indizes, Rohstoffe und Währungspaare. Der Hebel kommt zustande, da der Käufer eines solchen Zertifikates nur einen Bruchteil des Basiswertpreises bezahlt.

Der große Vorteil bei Hebelzertifikaten ist die einfache Berechnung, da Volatilitätseinflüsse keine große Rolle spielen. Der Kurs der Hebelzertifikate berechnet sich über einen Inneren Wert, der sich aus der Differenz des Basiswertkurses und dem Basispreis ergibt. Je nach Produkttyp entspricht dies nahezu dem Kurs des Produkts.

(Aktueller Kurs des Basiswertes - Knock-out) x Bezugsverhältnis

Für diese Strategie bieten sich Knock-out-Produkte ohne Laufzeitbegrenzung mit Stopp-Loss an. Das Produkt hat neben dem Basispreis eine vorgelagerte Stopp-Loss-Schwelle, bei deren Erreichen das Produkt wertlos verfällt. Die Differenz zwischen Stopp-Loss und Basispreis, die der Emittent bei Auflösen der Konstruktion am Markt erzielt, wird dem Trader als Restwert gutgeschrieben.

Hebelzertifikate sind besonders für spekulativ orientierte Trader geeignet, die überproportional von kurzfristigen Marktbewegungen profitieren möchten. Faktor-Zertifikate eignen sich eher für Daytrading, Knock-outs überwiegend für Swing Trading. Bei Ersteren ist zu berücksichtigen, dass sie die Intraday-Kursveränderung gehebelt abbilden, aber über mehrere Tage durch die tägliche Neuadjustierung (Basiseffekt) eine abweichende Entwicklung möglich ist.

benötigen, bevor er einen nachhaltigen Ausbruch schafft. Eine direkte Ausbruchsbewegung würde bei einem Boden einem V oder bei einem Top einem umgedrehten V ähneln; diese Muster neigen dazu, sehr kurzlebig zu sein. Um davon ausgehen zu können, dass eine Stauung vorliegt, muss der Kurs eine Basis von mindestens drei Kerzen in der Nähe eines Widerstandes oder einer Unterstützung ausgebildet haben. Dies gibt dem Kurs die Chance, noch einmal Luft zu holen, bevor er einen neuen Trend beginnt.

Das zweite potenzielle Signal zur Bestätigung ist das Volumen – insbesondere dann, wenn es mehr als 150 Prozent des 50-Tage-Durchschnitts des täglichen Volumens beträgt und in der Nähe eines Unterstützungs- oder Widerstandslevels auftritt.

Kurslücken als drittes mögliches Signal bedeuten, dass das heutige Tief höher ist als das gestrige Hoch (Aufwärtskurslücke) beziehungsweise das heutige Hoch tiefer als das gestrige Tief (Abwärtskurslücke). Bei hoher Volatilität in Richtung des Ausbruchs können solche Lücken auftreten und in der Nähe von Unterstützungs- oder Widerstandslevels zu erfolgreichen Trades führen.

Trading-Beispiele

Das Beispiel in Bild 2 zeigt einen Long Trade bei der Aktie von Aurubis. Die Punkte A und B zeigen den intakten Abwärtstrend, der übergeordnet schon seit Mai 2016 bestand. Punkt C markiert das Tief der Bewegung, bevor an Punkt D die Trendlinie auf Schlusskursbasis verletzt wurde. Punkt E ist das Hoch der initialen Aufwärtsbewegung, nach der ein Impuls nach unten bis zum Punkt F folgte. Dieser betrug deutlich mehr als 50 Prozent des Kursanstiegs von Punkt C nach E. An Punkt H wurde das Hoch von Punkt E überschritten und der Long Trade eröffnet. Dies war beispielsweise mittels eines Hebelzertifikats mit Basispreis am oder unter dem Tief von Punkt C bei 40 Euro möglich. Der Stopp wurde wegen des großen Abstands aber nicht an Punkt F, sondern an das Tief der Ausbruchskerze bei Punkt G gelegt. Der Abstand von rund 2,35 Euro wurde für das Kursziel verdoppelt nach oben abgetragen, das entsprechend bei Punkt I lag.

Analog dazu finden Sie ein Short-Beispiel in Bild 3 bei der Aktie der Deutschen Post, welches ebenfalls mithilfe von Hebelzertifikaten gehandelt werden könnte. Die Punkte A und B zeigen den intakten Aufwärtstrend seit Februar 2016. An Punkt C entstand das Hoch der Bewegung, bevor an Punkt D die Trendlinie auf Schlusskursbasis verletzt wurde. Punkt E ist das Tief der initialen Abwärtsbewegung, nach der ein Impuls nach oben bis zum Punkt F folgte. Die Strecke machte mehr als 50 Prozent des Kursrutsches von Punkt C nach E aus. Nachdem das Tief von Punkt E unterschritten wurde, erfolgte an Punkt G die Eröffnung des Short Trades. Dies wäre beispielsweise mittels eines Hebelzertifikats mit Basispreis am oder über dem Hoch von Punkt C bei 27 Euro möglich gewesen. Der Stopp wurde an das Hoch bei Punkt F gelegt. Der Abstand von rund einem Euro wird für das Kursziel verdoppelt nach unten abgetragen und an Punkt H erreicht.

Fazit

Victor Sperandeos 1-2-3-Trendwendestrategie ist ein perfektes Beispiel für die Effektivität einer einfachen, auf Charts basierenden Strategie. Indem wir zusätzlich drei mögliche Bestätigungsindikatoren hinzugefügt haben, konnten wir die Strategie weiter verbessern beziehungsweise an unsere individuellen Bedürfnisse anpassen.

Strategie Snapshot

Strategiename:	1-2-3-Strategie
Strategietyp:	Trendumkehr
Zeithorizont:	Swing Trading (Tages-Chart)
Setup:	Ausbruch in Gegenrichtung nach Scheitern der Trendlinie; optional zusätzliche Kriterien berücksichtigen: Kursstau, Volumen, Kurslücken
Einstieg:	Long: Ausbruch über neues Zwischenhoch Short: Ausbruch unter neues Zwischentief
Stopp-Loss:	Long: unterhalb des Tiefs der ersten Gegebewegung Short: oberhalb des Hochs der ersten Gegebewegung; über Hebelzertifikat festlegbar
Ausstieg:	via Stopp-Loss
Risiko- und Money-Management:	maximal 1% Risiko je Trade

Trendfolgestrategie mit Gleitenden Durchschnitten

The Trend is your Friend

» Um die folgende Trading-Strategie zu handeln, muss man nicht den ganzen Tag vor dem PC verbringen oder ständig auch von unterwegs Zugriff auf seine Trading-App auf dem Smartphone haben. Basis dieser Strategie sind Trends, die sich an den Rohstoff-, Devisen- und Aktienmärkten auch nach Feierabend noch gut beobachten und beispielsweise mithilfe von Contracts for Difference (CFDs) handeln lassen. So kann das System gut neben dem Beruf in Teilzeit gehandelt werden. «

„The trend is your friend" – diese schon sehr alte, aber auch sehr einfache Börsenregel heißt übersetzt: Wenn der Markt steigt, dann nutze ich diesen Trend aus, indem ich kaufe. Und wenn der Markt fällt, dann gehe ich short, verkaufe also eine Position und profitiere von weiter nachgebenden Kursen. Zunächst müssen wir also einen Trend erkennen, um im nächsten Schritt dann die Ein- und Ausstiegspunkte definieren zu können.

Jochen Stanzl

Jochen Stanzl ist Chef-Marktanalyst bei CMC Markets in Frankfurt. Davor war er über 15 Jahre bei der BörseGo AG als Finanzmarktanalyst tätig. Sein analytischer Fokus liegt auf der Kombination aus Technischer und Fundamentaler Analyse von Währungen, Rohstoffen, Anleihen und den weltweiten Aktienmärkten.

✉ www.cmcmarkets.com

Erkennen des Trends

Bild 1 zeigt einen Aufwärtstrend der adidas-Aktie von Oktober 2015 bis August 2016. Wir verwenden hierbei einen Wochenkerzen-Chart. Das heißt, jede Kerze bildet den Kursverlauf innerhalb einer Woche mit den jeweiligen Hochs und Tiefs sowie den Eröffnungs- und Schlusskursen in diesem Zeitfenster ab. Als zusätzliche Indikatoren sind in der Grafik zwei Gleitende Durchschnitte eingezeichnet. Diese Linien „glätten" den Kursverlauf und zeigen die Tendenz, also ob sich die Aktie in einem Auf- oder Abwärtstrend befindet und wie stark dieser ausgebildet ist.

Der einfache Gleitende Durchschnitt (Simple Moving Average (SMA), schwarze Linie) zeigt hier den Durchschnitt der Schlusskurse der letzten 55 Perioden an – also der vergangenen 55 Wochen. Diese reine Trendlinie reicht aber noch nicht, um wirkliche Signale zu generieren. Hier kommt der exponentiell gewichtete Gleitende Durchschnitt

ins Spiel (Exponential Moving Average (EMA), grüne Linie). Dieser misst gerade den letzten Zeitperioden eine höhere Bedeutung bei, weshalb die Linie „näher" am tatsächlichen Kursgeschehen liegt. Wir verwenden hier den Durchschnitt der letzten 20 Zeitperioden. Wie man schön sehen kann, liegt diese Linie wie ein „Boden" unter den Kerzen. Das ist unsere sogenannte Trigger-Linie.

Gut zu erkennen ist auch, dass im Aufwärtstrend die Trigger-Linie (EMA(20)) über der Trendlinie (SMA(55)) liegt. Im Abwärtstrend würde sich diese Konstellation umdrehen. Wichtig ist, dass der Abstand der beiden Linien zueinander nicht zu groß oder zu klein ist. Ist er zu gering, dann ist der laufende Trend schon abgeschwächt und anfällig für Fehlsignale. Ist er zu groß, ist der Trend zu steil, damit instabil und kann sich plötzlich ins Gegenteil umkehren.

B1) adidas mit Gleitenden Durchschnitten

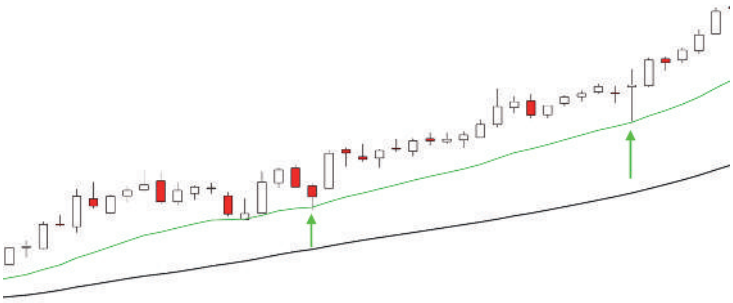
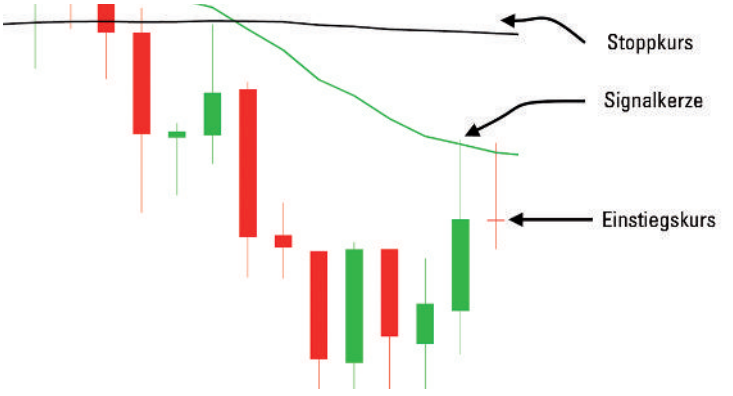


Bild 1 zeigt einen Aufwärtstrend der adidas-Aktie im Wochen-Chart von Oktober 2015 bis August 2016. Zusätzlich wurden der einfache Gleitende Durchschnitt (Simple Moving Average (SMA), schwarze Linie) über 55 Perioden sowie der exponentiell gewichtete Gleitende Durchschnitt (Exponential Moving Average (EMA), grüne Linie) über 20 Perioden eingezeichnet. Im Aufwärtstrend liegt der EMA(20) über dem SMA(55). Im Abwärtstrend würde sich diese Konstellation umdrehen.

Quelle: CMC Markets, 03.08.2016

B2) Einstiegssignal



In Bild 2 ergibt sich innerhalb eines Abwärtstrends ein Short-Einstiegssignal, nachdem der Kurs über den EMA(20) (grüne Linie) gestiegen und wieder abgeprallt ist. Wir könnten mit der nächsten Kerze in eine Short-Position einsteigen. Unser Stopp wird knapp über den SMA(55) (schwarze Linie) gelegt.

Quelle: CMC Markets, 03.08.2016

Ein- und Ausstiegssignale

Nun müssen die Ein- und Ausstiegspunkte definiert werden. In einem anderen Beispiel in Bild 2 werfen wir einen genaueren Blick auf einen beginnenden Abwärtstrend. Ein Verkaufssignal wird genau dann generiert, wenn der Kurs an den EMA(20) heranläuft und per Schlusskurs versucht, ihn zu überwinden. Der Kurs muss mindestens den EMA-Trigger berühren und in der gleichen Zeitperiode auch wieder davon abprallen. Ist das der Fall, steigen wir zum Beginn der nächsten Zeitperiode mit einer Short-Position ein. Umgekehrt gelten die Regeln für eine Long-Position.

Die zugrunde liegende Annahme ist, dass nach einem Abprallen des Kurses – also einem gescheiterten Versuch der Bullen, eine Trendumkehr zu erwirken – sich der Abwärtstrend fortsetzen kann. Wir eröffnen dabei keine Position ohne Stopp, den wir für diese Position knapp über die schwarze Linie (dem SMA) legen, beziehungsweise knapp unterhalb dessen bei einer Long-Position.

Es ist möglich, die Position erneut bei einer solchen Kurskonstellation aufzustocken, bis das Ausstiegssignal für die gesamte Position generiert

B3) Trade-Beispiel

Bild 3 zeigt unseren vollständigen Trade. Insgesamt wurden fünf Short-Positionen aufgebaut, nachdem der Kurs jedes Mal erneut den EMA(20) überschritt. Der Stopp konnte für jede neue Position – oder fortlaufend – knapp oberhalb des SMA(55) nachgezogen werden. Erst als der Kurs oberhalb des EMA(20) schloss, war unser Ausstiegssignal gegeben und wir beendeten die komplette Position.

Quelle: CMC Markets, 03.08.2016

wird. In Bild 3 (leer)verkaufen wir fünf Mal. Bei jedem erneuten Einstieg – oder auch fortlaufend – wird der Stoppkurs für die gesamte Position mit dem fallenden SMA(55) nachgezogen und somit das Risiko insgesamt verringert. Dabei kann es auch passieren, dass die ersten Einstiegskurse schon auf oder unter dem aktuellen Stoppkurs liegen und somit kein Verlustrisiko mehr bergen.

Um das Risiko zu verringern und da man am Anfang ja noch nicht genau weiß, ob sich ein stabiler Trend ausbildet, kann es auch sinnvoll sein, seine gewünschte finale Positionsgröße in Teilen zu kaufen oder zu verkaufen. Das heißt, beim ersten Signal kauft oder verkauft man nur ein Fünftel der Gesamtposition und beim nächsten Signal wieder ein Fünftel und so weiter. Damit ist man erst nach dem fünften generierten Einstiegssignal voll investiert. Die ersten Käufe könnten somit schon ohne Risiko laufen, da der Stopp immer nachgezogen wurde.

Wo liegt nun der Ausstieg aus der Position? Dieses Signal wird dann generiert, wenn der Kurs über dem EMA(20) schließt, was auf das Ende des Abwärtstrends hindeutet. In Bild 3 wurde dieser Fall mit einem roten Pfeil gekennzeichnet. Hier wurde die gesamte Short-Position geschlossen.

Strategie Snapshot	
Strategiename:	The Trend is your Friend
Strategietyp:	Trendfolgend, indikatorbasiert
Zeithorizont:	Keine Einschränkung
Setup:	Trend im Kerzen-Chart mit SMA(55) und EMA(20)
Einstieg:	Berührt die Kerze den EMA(20) und schließt in dieser Periode wieder unter/über der Linie, erfolgt der Short/Long-Einstieg; es ist möglich, pro Einstiegssignal nur einen Teil der gewünschten Gesamtposition zu eröffnen (Scaling In).
Stopp-Loss:	Knapp über/unter SMA(55) für Short/Long
Trailing-Stopp:	Kann knapp über/unter SMA(55) nachgezogen werden
Ausstieg:	Schlusskurs über/unter EMA(20)
Risiko-Management:	Individuell
Durchschnittliche Anzahl an Signalen:	Abhängig vom Zeithorizont

Fazit

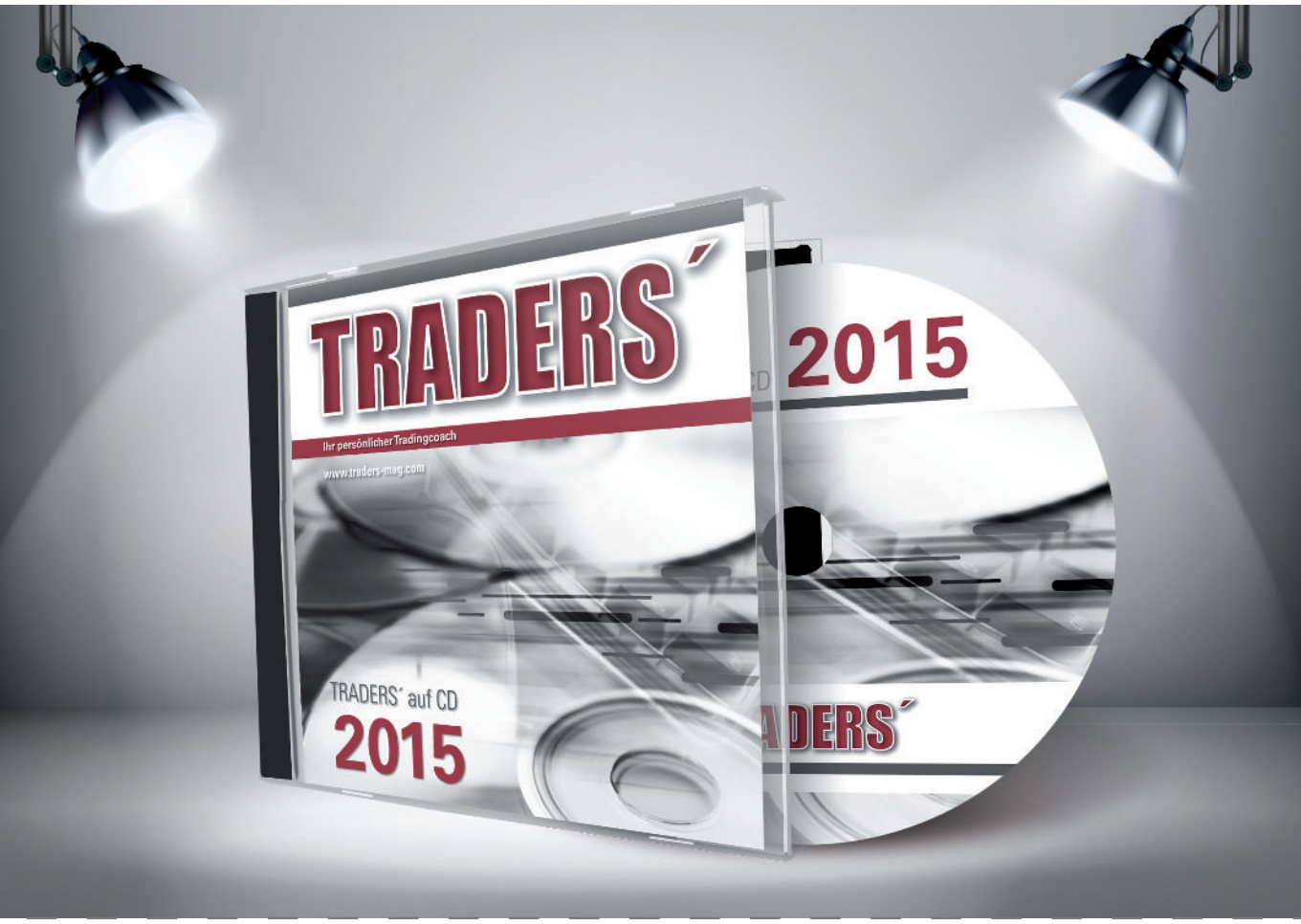
Diese Handelsstrategie kann auf verschiedene Zeitfenster und somit auch auf die zeitliche Verfügbarkeit des Traders angepasst werden. Wer nur wenig Zeit hat, sollte sich auf Tages- oder Wochen-Charts konzentrieren. Nach Feierabend könnte der Tages-Chart gecheckt und gegebenenfalls die Order zur Eröffnung am nächsten Tag positioniert werden. Den Stopp sollten Sie hierbei nie vergessen. Steht Ihnen mehr Zeit für das Trading zur Verfügung, können auch kurzfristige Trends gehandelt werden. Das System ist immer das gleiche.

Diese Strategie lässt sich sehr gut mit CFDs umsetzen, da die Plattformen der meisten Anbieter Chart Tools anbieten, mit denen die Setups sehr einfach eingerichtet, fortlaufend angepasst und analysiert werden können. Die niedrigen Transaktionskosten im CFD Trading verhindern, dass am Ende hohe Kommissionen die erzielten Gewinne wieder auffressen.

+++ TRADERS´ CD +++

Bestellen Sie die TRADERS´ CD 2015

mit allen Ausgaben aus dem Jahr 2015



☐ **Ja, ich möchte die TRADERS´ CD 2015** zum Vorzugspreis von nur 29,90 Euro (für Abonnenten) beziehungsweise 75,90 Euro (für Nichtabonnenten) inkl. MwSt. versandkostenfrei innerhalb Deutschlands bestellen. Geringer Versandkostenaufschlag bei Versand ins Ausland. Es gelten unsere AGBs.

Antwort:

Name, Vorname

Straße und Hausnummer

PLZ Ort

Land

Bank

IBAN

BIC

Telefonnummer

Ich bezahle:

☐ per Rechnung

☐ per Lastschrifteinzug

E-Mail-Adresse

Datum Unterschrift

TRADERS´ media GmbH, Barbarastraße 31 a, 97074 Würzburg Tel.: 09 31/4 52 26-0 Fax: 09 31/4 52 26-13 E-Mail: abo@traders-mag.com www.traders-media.de

TRADERS´ CD 2015 – Tal 04/2016

Sie können die Bestellung binnen 14 Tagen ohne Angabe von Gründen formlos widerrufen. Die Frist beginnt an dem Tag, an dem Sie das bestellte Produkt erhalten, nicht jedoch vor Erhalt einer Widerrufsbelehrung gemäß den Anforderungen von Art. 246a § 1 Abs. 2 Nr.1 EGBGB. Zur Wahrung der Frist genügt bereits das rechtzeitige Absenden Ihres eindeutig erklärten Entschlusses, die Bestellung zu widerrufen. Der Widerruf ist zu richten an: TRADERS´ media GmbH, Aboservice, Telefon: 09 31/4 52 26-0, Telefax: 09 31/4 52 26-13, E-Mail: abo@traders-mag.com.

Kolumne

Was Sie als nebenberuflicher Trader wirklich benötigen

Julian Komar

Julian Komar ist Trader und Blog-Autor. Sein Trading-Blog umfasst mehr als 500 Artikel, vor allem zum Thema Trendfolge, Trading-Psychologie und Risiko-Management.

✉ http://blog.julian-komar.de

Vor Kurzem habe ich wieder eine spannende Doku über Börse und Trading gesehen. Dort ging es nicht um das schnelle Hin und Her an den Börsen, sondern um den echten Handel mit physischen Rohstoffen. Hier wird einem wieder bewusst, was Trading eigentlich ist: der Kauf und Verkauf einer Ware. Dabei spielt es keine Rolle, ob die Waren Rohstoffe oder Aktien sind – am Ende hat beides Angebot und Nachfrage.

Auch die Anfänge im Trading, wie Sie es heute kennen, haben ihren Ursprung im Handel zwischen Menschen. Die ersten „Trader" haben wahrscheinlich direkt miteinander auf einem Marktplatz gehandelt – vor einigen 100 oder 1000 Jahren. Der Computer hat erst richtig in den 80er- und 90er-Jahren dieses Jahrhunderts Einzug in das Trading-Geschäft gehalten.

Früher wurden die Charts auch noch per Hand gezeichnet und regelmäßig aktualisiert. Der bekannte Trader Jesse Livermore hat sogar ganz auf Charts verzichtet. Nicholas Darvas ließ sich auf seinen unzähligen Reisen die Kurse telegrafieren, um seine Charts zu aktualisieren.

Heutzutage ist Trading nicht nur sehr viel billiger als noch vor 20 oder 100 Jahren, es ist auch für jeden verfügbar. Der technische Abstand zwischen Profis und Anfängern ist massiv geschrumpft. Trading-Karrieren können heute bequem aus den eigenen vier Wänden heraus gestartet werden. Man braucht keine teuren Geräte und die mobile Kursversorgung ist mit einem Smartphone ohne Probleme möglich.

Anfänger oder nebenberufliche Trader benötigen nur eine kleine Grundausstattung, um an den Märkten handeln zu können. Hierzu zählen ein PC oder Mac mit gehobener Ausstattung, ein Monitor (reicht meistens aus), kostenlose Chart-Software, kostenlose Kursdaten, DSL-Leitung, Discount Broker, Schreibtisch und Stuhl sowie einige Literatur. Viele Anfänger im Trading beschäftigen sich aber mehr mit den Rahmenbedingungen als mit dem Trading selbst. Meine Recherchen zeigen: Auch mit einer einfachen Ausstattung können Sie ein guter Trader werden. Weniger ist oft mehr.

Es gibt unzählige Trader, die einfach nur einen Laptop benutzen und in der Welt herumreisen. Wie das möglich ist? Sie konzentrieren sich auf eine Trading-Strategie und wenige Werte und lassen sich nicht von der Hardware-Diskussion ablenken.

Als Anfänger brauchen Sie keine große Ausstattung oder einen speziellen Trading-PC. Wenn Sie mit dem Trading starten, reicht ein handelsüblicher Computer. Er sollte nur genügend Arbeitsspeicher haben, damit auch mehrere Charts und Programme parallel geöffnet werden können.

Bezüglich der Monitor-Diskussion ist folgendes wichtig: Er sollte ein angenehmes Bild haben und eine schnelle Reaktionszeit. Dies ist heute aber Standard. Da ein Trader oft viel Zeit vor dem Bildschirm verbringt, darf der Monitor die Augen nicht zu sehr anstrengen oder gar überfordern. Die Anzahl der Monitore spielt keine Rolle, sondern ist davon abhängig, wie viele Werte man parallel beobachten möchte.

Ich bin der Überzeugung, dass man seine Energie richtig verteilen sollte. Ein Trader sollte zuerst lernen, Trading generell zu betreiben, anstatt seine Energie in die Frage nach Hardware und Software zu stecken. Wie viele bekannte Beispiele zeigen, kann man auch mit einfachsten Mitteln erfolgreich traden. Konzentrieren Sie sich darauf, in Ihrer Trading-Strategie einer der Besten zu werden, anstatt die größte Monitorwand aufzubauen.

+++ NEUKUNDEN-ABO +++

Sparen

Sie jetzt bares Geld

Erhalten Sie 15 Ausgaben TRADERS´ zum Preis von 12 und sichern Sie sich ein Trading-Buch.

☐ **Ja, ich möchte das TRADERS´ Neukunden-Abo** zum Vorzugspreis von nur 63 Euro (15 Ausgaben zum Preis von 12 Ausgaben) jeweils inkl. Porto und MwSt. im Inland; innerhalb Europas 1,50 Euro pro Heft. Das Abonnement kann mit einer Frist von vier Wochen vor Ende des Bezugszeitraums gekündigt werden. Nicht gekündigte Abonnements verlängern sich jeweils um ein weiteres Jahr (12 Ausgaben). Maßgeblich ist der Tag des Eingangs der Kündigung beim Verlag. Es gelten unsere AGBs.

Antwort:

Name, Vorname

Straße und Hausnummer

PLZ Ort

Land

Ich bezahle: ☐ per Rechnung ☐ per Lastschrifteinzug

Bank

IBAN

BIC

Telefonnummer

Buchprämie:

☐ Börse leicht verständlich

☐ Mehr als Geld und Gier

E-Mail-Adresse

Datum Unterschrift

TRADERS´ media GmbH, Barbarastraße 31 a, 97074 Würzburg Tel.: 09 31/4 52 26-0 Fax: 09 31/4 52 26-13 E-Mail: abo@traders-mag.com www.traders-media.de

TaT 04/2016

Sie können die Bestellung binnen 14 Tagen ohne Angabe von Gründen formlos widerrufen. Die Frist beginnt an dem Tag, an dem Sie die erste bestellte Ausgabe erhalten, nicht jedoch vor Erhalt einer Widerrufsbelehrung gemäß den Anforderungen von Art. 246a § 1 Abs. 2 Nr.1 EGBGB. Zur Wahrung der Frist genügt bereits das rechtzeitige Absenden Ihres eindeutig erklärten Entschlusses, die Bestellung zu widerrufen. Der Widerruf ist zu richten an: TRADERS´ media GmbH, Aboservice, Barbarastraße 31 a, 97074 Würzburg; Telefon: 09 31/4 52 26-0, Telefax: 09 31/4 52 26-13, E-Mail: abo@traders-mag.com.

Mit wenigen Produkten das Depot steuern: Citi Faktor-Zertifikate.

Faktor-Zertifikate sind so beliebt, weil sie mit unbegrenzter Laufzeit ausgestattet sind und täglich gleiche Hebelwirkungen aufweisen.

Egal ob Long oder Short – profitieren Sie von ausgeprägten Trendphasen. Mit Citi Faktor-Zertifikaten.

Mehr Informationen zu den Produkten finden Sie unter www.citifirst.com/faktor

www.citifirst.com

citi®

©2016 Citigroup Global Markets Deutschland AG. All rights reserved. Citi and Arc Design is a trademark and service mark of Citigroup Inc., used and registered throughout the world.